

Jahrbuch 2011 Bad Westernkotten

Inhaltsverzeichnis

Grußworte

Grußwort der Bad-Westernkotten-Stiftung.....	5
Grußwort des Redaktionsteams.....	6

Rückblick und Vorausblick

Hans Lüning: Jahresbericht der Bad-Westernkotten-Stiftung 2010.....	7
Wolfgang Marcus: Chronik Bad Westernkotten 2010.....	10
Bernd Funck: Das Wetter 2010.....	22
Wolfgang Marcus: Vorausblick 2011.....	25

Schwerpunktthema: Bad Westernkötter im Ausland

Daniel Marcus: Als Freiwilliger in der letzten Diktatur Europas (Weißrussland).....	37
Hans Tanner/Edith Koth: Schon 14 Mal in Australien.....	41
Daniel Poschadel: Megastadt mit 20 Millionen Einwohnern - Mexiko.....	44
Jan Marcus: Geschichten aus (fast) 1001 Nacht (Istanbul/Türkei).....	53
Wolfgang Marcus: Auswandererforschung über Passagierlisten.....	57
Bettina Hennrichs-Prager: „Die ganze Welt in einem Land“ - Südafrika.....	58
Wolfgang Marcus: „Onkel aus Amerika“ - Auswanderer aus Westernkotten im 19. Jh.....	61
Hedwig Schlüter: Deutsche Siedlung in Kanada 1927 gegründet.....	63
Wolfgang Marcus: In der unendlichen Weiten Kanadas (Hoppe).....	67
Wolfgang Marcus: „Lobetag immer gern in der Heimat“ (Klaus geb. Hense).....	70
Gerlinde Schulte-Eversum: Westernkötter „Really British“.....	73
Jörg Dahlhoff: Tequila Lemon als Pausengetränk (mexiko City).....	77
Christian Peters: Affenbesuch im Garten (Singapur).....	81
Andrea Travers geb. Gockel: Mein Leben in Australien.....	83

Geschichte und Gegenwart

Wolfgang Marcus: Bischof Meinwerk erwirbt die Westernkötter Solequellen.....	86
Alfred Beste/Alfons Eickmann: Der Förderverein (Unsere Vereine 2).....	91
Wolfgang Marcus: Wie das Jahrbuch 2010 entstand.....	99
Wolfgang Marcus: „Der bespuckt sich selbst“ (Müllsammelaktion).....	101
Horst Gillhaus: Hockeyschläger in Paradiese (Kopfbäume).....	103
Wolfgang Marcus: Garten der Jahresbäume eingeweiht.....	105
Wolfgang Marcus: Neuer Fußweg in das Muckenbruch.....	108
Wolfgang Marcus: Die Gemeinde- und Ortsvorsteher seit 1843.....	111
Winfried Grabitz: 10 Jahre Verkehrsverein Bad Westernkotten u. die Stadt Erwitte e.V.....	122
Gewerbebetriebe in Bad Westernkotten.....	124

Menschen aus Bad Westernkotten

Wolfgang Marcus: Willi Strecke 2010 durch Stiftung geehrt.....	134
Wolfgang Marcus: Bundesverdienstkreuzträger usw. aus Bad Westernkotten.....	136
Wolfgang Marcus: Zum Tod von Pater Cosmas Laumanns	137
Wolfgang Marcus: Zum Tod von Pfarrer in Ruhe Josef Esleben.....	138
Margit Schildt: Zum Tod von Renate Schäfers.....	139
Patriot 2009.: BVB-Fanclub im Heilbad gegründet.....	140
Annette Marcus: Frauenrechte stärken (Ursula Kraemer).....	141
Michael Leibiger/Bernhard Knoche: Sanddornring (Gelebte Nachbarschaft 2).....	142
Wolfgang Marcus: Alfons Gibas beim Neujahrsempfang 2011 geehrt.....	145
Wolfgang Jäger: Zur Verabschiedung der Kita-Leiterin Charlotte Bierkamp.....	146

Kleinere Mitteilungen

Wolfgang Marcus: Plattdeutsche Litanei.....	147
Wolfgang Marcus: Neuer Jakobspilgerweg führt durch Bad Westernkotten.....	149
Wolfgang Marcus: Neue Heimatliteratur.....	151

Die Autorinnen und Autoren in diesem Jahrbuch

Beste, Alfred, Nordstraße 25, 59597 Erwitte-Bad Westernkotten
 Dahlhoff, Jörg, Leckhausstraße 2, 59597 Erwitte-Bad Westernkotten
 Eickmann, Alfons, Antoniusstraße 47, 59597 Erwitte-Bad Westernkotten
 Funck, Bernd, Eichenweg 16, 59597 Erwitte-Bad Westernkotten
 Gillhaus, Horst, Aspenstraße 7, 59597 Erwitte-Bad Westernkotten
 Grabitz, Dr. Winfried, Kampstraße, 59597 Erwitte-Bad Westernkotten
 Hennrichs-Prager, Bettina, Alter Postweg 25, 59597 Erwitte-Bad Westernkotten
 Jäger, Wolfgang, Lönsstraße 41, 59597 Erwitte
 Knoche, Bernhard, Sanddornring 28, 59597 Erwitte-Bad Westernkotten
 Knoche, Heinrich, Aspenstraße 18, 59597 Erwitte-Bad Westernkotten
 Koth, Edith, Zur Landwehr 2, 59597 Erwitte-Bad Westernkotten
 Leibiger, Michael, Sanddornring 3, 59597 Erwitte-Bad Westernkotten
 Lünig, Hans, Griesestraße 21, 59597 Bad Westernkotten
 Marcus, Annette, Fredegrasstraße 3, 59597 Erwitte-Bad Westernkotten
 Marcus, Daniel, Russian Federation g.Moskva,119234,Leninskie gory, d.1,GZ MGU, Sektor V
 Marcus, Jan, Alt-Moabit 55a, 10555 Berlin
 Marcus, Wolfgang, Fredegrasstraße 3,59597 Erwitte-Bad Westernkotten
 Peters, Christian, 3 Temasek Avenue, #29-01 Centennial Tower, Singapore 039190
 Poschadel, Daniel, Antoniusstraße 12, 59597 Erwitte-Bad Westernkotten
 Schäfer, Julia, Weringhauser Straße 13a, 59597 Erwitte-Bad Westernkotten
 Schildt, Margit, Wagenfeldstraße 20, 59597 Erwitte-Bad Westernkotten
 Schulte-Eversum, Gerlinde, Weißdornring 42, 59597 Erwitte-Bad Westernkotten
 Tanner, Hans, Zur Landwehr 2, 59597 Erwitte-Bad Westernkotten
 Travers, Andrea, Myponga, Fleurieu Peninsula, South Australia
 Wessel, Peter, Marienstraße 15, 59597 Erwitte

Fotonachweis

Archiv der Heimatfreunde Bad Westernkotten (49, 51, 114); Archiv der Bad-Westernkotten-Stiftung (8); Heinrich Knoche (133); Tageszeitung „Der Patriot“ (24, 103, 104, 115, 118); Wolfgang Marcus (alle anderen).

Das Foto auf dem Einband des Jahrbuches zeigt die Siedepfanne der Heimatfreunde im Einsatz beim Siederfest (Foto: Der Patriot). Titelseite: Federzeichnungen von Helmut Spitzer: Schäferkämper Mühle, Kirchturm und das ältere Gradierwerk. Hintere Innenseite des Einbands: eine weitere Zeichnung von Helmut Spitzer, die Friedhofslinde.

Impressum

Herausgeber: Bad-Westernkotten-Stiftung

Redaktion und Layout:

Wolfgang Marcus (verantw.), Sven Baetge, Julia Schäfer; Anne Tollwerth (Layout)

Anschrift der Redaktion:

Wolfgang Marcus, Fredegrasstraße 3, 59597 Erwitte-Bad Westernkotten, Tel: 02943-2641

Gesamtherstellung: dcv druck GmbH, Steinergraben 53, 59457 Werl, 2011

Nachdruck nur mit Genehmigung des Herausgebers

Grußwort des Bürgermeisters der Stadt Erwitte

Liebe Leserinnen und Leser des Jahrbuchs von Bad Westernkotten!

Mit dem Jahrbuch 2011 setzt die Bad-Westernkotten-Stiftung die Reihe der im letzten Jahr begonnenen Schriftenreihe über unser Heilbad erfolgreich fort. Diese ungeheure Arbeit wird ehrenamtlich geleistet, um die Geschehnisse in der „guten Stube“ der Stadt Erwitte literarisch festzuhalten, in diesem Jahr mit dem Schwerpunkt „Bad Westernkötter im Ausland“. Allen Autorinnen und Autoren danke ich ausdrücklich und spreche ihnen meine große Anerkennung für diese ausgezeichnete Arbeit aus!

Das Jahrbuch 2011 von Bad Westernkotten enthält eine Fülle von Neuigkeiten, Berichten, Kommentaren und „Dönekes“ aus dem gesellschaftlichen Leben des Heilbades. Viele von Ihnen werden sicherlich ausgesprochen liebenswerte Seiten unseres Heilbades neu entdecken. In jedem Fall bin ich davon überzeugt, dass Sie mit großem Vergnügen dieses umfangreiche Werk genießen können, wenn Sie darin blättern und lesen.

Ein einzelnes Jahr zählt im Leben eines Menschen nicht unbedingt viel, aber bei einem Ort, der schon mehrere 100 Jahre alt ist, sind zwölf Monate eine noch viel kürzere Zeitspanne. Und doch ist es wichtig, dass einzelne wichtige Ereignisse des Jahresablaufs festgehalten werden. Das sind wir eigentlich unseren Nachfolgenerationen schuldig, denn sie können aus unseren heutigen Erfahrungen lernen - und sie sollten hoffentlich irgendwann einmal diese Arbeit des Jahrbuches fortsetzen.



Ein lebendiges Gemeindeleben setzt sich wie ein großes Mosaik aus verschiedenen kleinen Steinchen zusammen. Ein schönes Bild wird daraus, wenn man den unterschiedlichen Wert und die unterschiedlichen Nuancen und Farben der einzelnen Ereignisse, Personen und Vereine erkennt und gut miteinander verbindet. Das ist den Autorinnen und Autoren hervorragend gelungen.

Das Jahrbuch hat sich schon nach der ersten Auflage zu einem viel beachteten Werk entwickelt, und ich wünsche Ihnen viel Freude bei der Lektüre über die Geschehnisse und Persönlichkeiten in Bad Westernkotten!

Herzlichst

Ihr Peter Wessel
Bürgermeister
der Stadt Erwitte



Vorwort der Redaktion

Liebe Leserin! Lieber Leser!

Die erste Ausgabe des Jahrbuches von Bad Westernkotten hat sehr guten Anklang gefunden. Von den 500 Exemplare sind nur noch ganz wenige übrig geblieben. Eine schöne Idee war auch, das Jahrbuch als Geschenk der Stadt Erwitte bei runden Geburtstagen oder Ehejubiläen zu überreichen. Ein Dank auch von dieser Stelle an die Stadtverwaltung! - Das alles war dem Redaktionsteam (Sven Baetge, Julia Schäfer, Wolfgang Marcus) Ansporn und Verpflichtung zugleich, den Folgeband in Angriff zu nehmen, den Sie jetzt in Händen halten.

Das **Schwerpunktthema** lautet dieses Mal „Bad Westernkötter im Ausland“ und bietet eine breite Mischung von Texten, in denen Mitbürgerinnen und Mitbürger zu Wort kommen, die ausgewandert sind oder beruflich bzw. als Student/Schüler längere Zeit im Ausland gelebt haben bzw. noch leben. Dabei reicht der Bogen von Weißrussland über die Türkei bis nach Argentinien, Singapur und Südafrika. Und auch im 19. und frühen 20.

Jahrhundert sind schon einige Westernkötter aufgebrochen, um in der Ferne ihr Glück zu finden.

Die Rubrik „**Geschichte und Gegenwart**“ stellt dieses Mal unter anderem den Förderverein und den operativen Verkehrsverein vor. Auch der Paderborner Bischof Meinwerk, der 1027 das Salzwerk in Westernkotten für die Paderborner Kirche erwarb, wird umfassend gewürdigt.

Unter „**Menschen aus Bad Westernkotten**“ stellen wir wieder eine Reihe ehemaliger und derzeitiger Zeitgenossen vor. So Willi Stillecke, der im Jahr 2010 für sein ehrenamtliches Engagement von der Bad-Westernkotten-Stiftung mit dem Stiftungspreis geehrt wurde. Sodann Alfons Gibas, der am 9.1.2011 von Bürgermeister Peter Wessel im Rahmen des Neujahrsempfangs durch die Stadt Erwitte geehrt wurde. Aber auch den verstorbenen Geistlichen Pater Cosmas Laumanns und Pfarrer in Ruhe Josef Esleben sowie der verstorbenen Renate Schäfers sind einige Zeilen der Erinnerung gewidmet.

Eingeleitet wird das Ganze mit einem **Rückblick** auf 2010, das mit dem Jubiläumslobetag, der 75-Jahr-Feier des Männergesangvereins, den Jubiläen des Tambourkorps und des Blasorchesters und vielen weiteren Veranstaltungen wieder reich an Höhepunkten war. Und natürlich finden Sie dort auch wieder den Rechenschaftsbericht unserer Bad-Westernkotten-Stiftung, die auch die Herausgabe dieser Ausgabe großzügig unterstützt hat.

Wir danken insbesondere allen Autorinnen und Autoren, aber auch unserer professionellen Grafikerin Anne Tollwerth, wünschen angenehme Lektüre und grüßen herzlich.

Für das Redaktionsteam
Wolfgang Marcus

Hans Lüning

Jahresbericht 2010 des Vorstandes der Bad-Westernkotten-Stiftung

Kurzfassung des Rechenschaftsberichts aus der Stiftungsversammlung am 14.3.2011.

Liebe Erst- und Zustifter, liebe Freunde der Bad-Westernkotten-Stiftung!

Bereits zum siebten Mal können wir Ihnen und euch heute Rechenschaft über unsere Arbeit im Stiftungsvorstand und Kuratorium ablegen.

1. Projekte und Aktionen

In der Stiftungsversammlung im Februar 2010 wurden folgende Projekte für das laufende Jahr beschlossen: 1. Weitere Legendenschilder für die Straßennamen, 2. Pflanzen des „Baums des Jahres 2010“ - Einstieg in den "Garten der Jahresbäume" 3. Mitfinanzierung: Kunstwerk in Erwitte. 4. Fußweg von der Straße "Am Muckenbruch" ins Muckenbruch. 5. Gestaltung des Martinsumzuges. 6. Einzelhilfe im sozialen Bereich - evtl. Unterstützung der Aktion "Kein Kind ohne warme Mahlzeit".

An dieser Stelle kann ich Ihnen und euch mitteilen, dass alle 6 Projekte in diesem Jahr zu hundert Prozent umgesetzt werden konnten. Das ist uns zum ersten Mal gelungen. Und wir können noch einen draufsetzen: Drei weitere Projekte konnten im Jahr 2010 verwirklicht werden.

Zu den Projekten im Einzelnen:

1. Neuer Fußweg ins Muckenbruch: Ende März 2010 begannen die Arbeiten zur Anlegung eines neuen Fußweges von der Straße Am Muckenbruch in das Naturschutzgebiet Muckenbruch. Das Teilstück von der Siedlungsstraße bis

einschl. der Brücke über die Flachsrothe bezahlte die Stadt, der Rest wurde über die Stiftung abgewickelt. Am 17.4. wurde durch Manfred Sievering der 2. Bauabschnitt des Fußweges ausgebaut. Die Rentnertruppe verteilte den Schotter und füllte Erde an. Die Arbeiten, insbesondere zum Bau der Flachsrothenbrücke, zogen sich wegen der Finanzlage der Stadt noch etwas hin. Am 28.11. fand die Einweihung statt. Mit fast allen Nachbarn wurde der neue Weg seiner Bestimmung übergeben und bei Glühwein und Plätzchen zünftig eingeweiht. Wolfgang Marcus erinnerte daran, dass es 18 Jahre gedauert habe von den ersten Planungen bis zur Realisierung des Weges.

2. Garten der Jahresbäume: Am 25.4. zum „Tag des Baumes“ pflanzten Mitglieder der Stiftung eine Wildkirsche („Baum des Jahres“ 2010) auf die Fläche östlich des Schießstandes. Am 16.11. pflanzten Schüler des Evangelischen Gymnasiums neun weitere Bäume östlich des Schießstandes. Auch die Texte für die Info-Tafeln haben sie erstellt. Am 5.12. fand dann die Einweihung des „Gartens der Jahresbäume“ statt, wegen der widrigen Witterung im Schießstand. Alle Sponsoren der Bäume waren anwesend und nach allgemeinem Bekunden sehr zufrieden.

3. Legendenschilder: Bis Ende April sorgte die Stiftung dafür gesorgt, dass insgesamt 35 weitere Legendenschilder als Ergänzungsschilder unter den Straßenschildern angebracht wurden. Damit waren dann 45 Straßen versorgt. Koordiniert hat die Angelegenheit Ortsvorsteher Wolfgang Marcus.

4. Martinsumzug: Am 11.11. fand wieder ein gro-



„Bad Westernkotten hängt in den Seilen“: Auch das gemeinsame Kunstwerk aller Ortsteile am Rathaus hat die Stiftung mit finanziert. Stellv. Bürgermeister Antonius Löhr, Elisabeth Roemer vom Kulturring und Künstler Eberhard Tiemann (v.l.) in Aktion.

Über Martinsumzug statt, diesmal unter der Leitung der Bad-Westernkotten-Stiftung. Trotz des stürmigen Wetters hat es allen viel Spaß gemacht. Mehr als 400 Personen haben teilgenommen.

5. Kunstwerk in Erwitte: Für das Kunstwerk hatten wir schon im Herbst 2009 500 € in Aussicht gestellt. Dieses Geld haben wir dann auch bereitgestellt. Dadurch, dass die Stiftung mit gutem Beispiel voran gegangen ist, konnte erreicht werden, dass die gewünschten 4200 € (= ein Euro pro Einwohner) zusammengekommen sind.

6. Einzelhilfe im sozialen Bereich: Für den Förderverein des Erwitter Krankenhauses haben wir zudem wieder 200 € bereitgestellt.

Darüber hinaus sind uns noch drei weitere Projekte geglückt:

7. Jahrbuch 2011: Zum zweiten Mal haben wir

ein Jahrbuch für Bad Westernkotten herausgegeben. Wir sind optimistisch, dass auch diese Ausgabe ein Volltreffer sein wird.

8. Bäume Nordwall: Als Ersatz für die entfernte Kastanie am Nordwall wurden durch Schüler des Evangelischen Gymnasiums am 16.11.2010 drei Rotkastanien gepflanzt. Finanziert wurden sie von einigen Nachbarn und der Bad-Westernkotten-Stiftung.

9. Kornspeicher: Und besonders stolz sind wir darauf, dass wir den Kornspeicher wieder verpachten konnten. Deswegen sitzen wir ja jetzt auch hier. Nachdem ein zum Promenadenfest beschlossener Vertrag im letzten Moment noch scheiterte, konnten wir am 29.10. einen Pachtvertrag über die Nutzung des Kornspeichers mit Frau Renate Schäfers und Herrn Jörg Ungerer abschließen.

Damit können wir auf insgesamt 9 abgewickelte

Projekte und Aktionen zurückblicken. Das macht uns schon ein wenig stolz.

2. Mitgliederwerbung und Stiftungsvermögen

Auch unser Mitgliederbestand hat sich positiv entwickelt. 95 Stifter haben wir jetzt, davon sind bisher drei verstorben, also haben wir maximal 92 Stimmberechtigte. Denn bei uns gilt der Grundsatz der Bürgerstiftungen: Jeder hat eine Stimme, ganz gleich, ob er 125 € gestiftet hat oder 10.000 €!

Auch unser Stiftungsvermögen konnten wir nochmals steigern, und zwar von 150.553 € auf über 157.000 €!

3. Weitere Aktivitäten u. Anmerkungen

a) Die Ehrung von Willi Stillecke im Rahmen der letzten Stiftungsversammlung ist allgemein sehr

gut angekommen.

b) Beim Lampionfest im August haben wir wieder gemeinsam mit dem FV einen Getränkewagen übernommen und so den Kur- und Verkehrsverein, der zum zweiten Mal für die Durchführung verantwortlich zeichnete, unterstützt.

c) Zum 1.10. 2010 erhielt die Stiftung zum 3. Mal das Gütesiegel für Bürgerstiftungen.

d) Ein wichtiges Thema war darüber hinaus die Zusammenarbeit mit dem FV. Regelmäßig haben wir „auf dem kleinen Dienstweg“ mit dem FV Dinge überlegt und abgestimmt. Und am 6. Dezember fand wieder unser schon traditionelles Nikolaustreffen in der Klinik "Wiesengrund" statt.

e) Bezüglich der weiteren Gestaltung des Schulhofspielplatzes fanden eine enge Abstimmung zwischen Förderverein, Ortsvorsteher und Stiftung statt.



45 Straßen haben bereits ein Legendschild. Sälzerkönigin Claudia Aunitz-Stammen (2. v.l.) assistierte der Stiftung bei der Anbringung.

Wolfgang Marcus

Jahreschronik Bad Westernkotten 2010

In Kurzfassung hier - wie auch schon im letzten Jahrbuch - die wichtigsten Ereignisse des vergangenen Jahres, gegliedert nach Sachgebieten. Eine ausführlichere Darstellung findet sich auf der Internet-Seite: badwesternkotten-ortsvorsteher.de.

1. Bevölkerung allgemein

-Pünktlich zum neuen Jahr setzt Schnee ein, so dass bei Tagesanbruch am 1. Januar alles mit einer dünnen weißen Schneeschicht bedeckt ist.

-Am 1.1.2010 lebten in Bad Westernkotten 4192 Personen (4141 waren es am 1.1.2009, also ein Zuwachs um 51), davon 1946 männliche und 2246 weibliche. 0-5 Jahre waren 177, 6-15 Jahre 415, 16-20 Jahre 193, 21-45 Jahre 1247, 46-64 Jahre 1013 und ab 65 Jahre 1147. Römisch-katholische Christen: 2682, evangelische Christen: 831, Sonstige: 679. Ausländer insgesamt 149, davon 77 männlich und 72 weiblich.

-10.1. Im Rahmen des städtischen Neujahrsempfangs werden auch Maria Spangemacher und Ferdinand Mönning aus Bad Westernkotten geehrt.

-23.1. Karl-Heinz Koch, der Begründer des Jugendwerkes Rietberg, hat noch im alten Jahr ein Buch über seine Erfahrungen mit Kindern in Rietberg unter dem Titel „Kinder des Schattens“ veröffentlicht.

-Der Stammtisch „Lustige 11“, der sich jeden Sonntag im Gasthof Kemper trifft, feiert seinen 40. Geburtstag.

-12.3. Erster von vier Blutspendeterminen des DRK in der Grundschule.

-19.5. Wieder Bürgerversammlung in Bad Westernkotten. Bürgermeister Peter Wessel referiert über die städtischen Finanzen. Gemeinsam mit Ortsvorsteher Wolfgang Marcus stellt er Projekte vor, die trotz der schwierigen Finanzlage realisiert werden sollen und diskutiert mit den Bürgern. Der Fontanewegspielplatz kann nach Ansicht der Teilnehmer zugunsten des Ausbaus des

Spielplatzes an der Schule aufgegeben werden. Knapp 60 Teilnehmer.

-8.6. Die Rentner-Truppe säubert an diesem und den beiden folgenden Dienstagen alle Verkehrsschilder von Aufklebern und Moosschichten.

-Mitte Juni: Schwimmer Michael Kemper erreicht zwei deutsche Vizemeistertitel.

-14.11. Volkstrauertag mit Kranzniederlegung am Ehrenmal; Ansprache: Pastor Pohlschmidt.

-15.11. Zweite Bürgerversammlung dieses Jahres, wieder mit Bürgermeister Wessel. Mit 63 Teilnehmern gut besucht. Die ins Auge gefasste Umnutzung der ehemaligen Klinik Mühlenweg wird begrüßt. Die Beetpflege soll sukzessive vereinfacht werden. Weiterhin Interesse am Thema „Vergrößerung des vorhandenen oder neuer Einkaufsmarktes“. Das Solbad muss von allen unterstützt werden.

-24.11. Vereinsvorständetreffen im Gasthof Kemper mit Terminabsprache und Beratung einzelner Projekte und Ideen. Die letzten Gelder für das Kunstwerk in Erwitte können zusammengebracht werden.

2. Brauchtum, Sitte, Kunst und Kultur

-10.1. Fast 70 Sternsinger bringen den Segen der Kirchengemeinde in jedes Haus.

-Die Pfadfinder verkaufen zum Osterfest wieder bunte Ostereier, im Kurpark werden die Gäste mit Ostereiern begrüßt.

-4.7. Zum 375. Lobetag kommt Altabt Stephan Schröer als „Lobetagspater“; zahlreiche Veranstaltungen vor und nach dem eigentlichen Lobetag.

-17.-19.7. Schützenfest bei hochsommerlichen Temperaturen.

-11.11. Wieder großer Martinsumzug, diesmal in Regie der Bad-Westernkotten-Stiftung.

-23.12. Im Patriot wird berichtet, dass die Stele für Bad Westernkotten am Kunstwerk in Erwitte nun auch errichtet ist.

3. Wirtschaftliche Entwicklung

-Anfang des Jahres übernimmt Volker Schenkel den Friseurbetrieb Lerche, Osterbachstr. 1.

-18.2. Das Gästeaufkommen in 2009 in Bad Westernkotten konnte trotz Wirtschaftskrise nochmals leicht zulegen auf ca.196.000 Übernachtungen und 27.000 Gäste.

-5.3. Wiedereröffnung des Park-Cafés unter Leitung der Ostfriesin Heike Bernecker. Cafébesitzerin ist Birgit Eickmann.

-Sabine Bremeier übernimmt Anfang Mai die Leitung der Sparkassenfiliale im Ort.

-Im April hat im Ladenlokal gegenüber dem Kurhaus-Eingang (früher Eisdielen bzw. Blumen Knepper) ein Fachgeschäft mit Moorheilprodukten, der „Moorladen“, eröffnet.

-Anfang Juni: Das Seniorenheim „An den Salinen“ ist im Staffelgeschoss um 10 Pflegeplätze erweitert worden und bietet jetzt für 72 Pflegebedürftige Platz. Die äußere Gebäudehülle ist dabei nicht verändert worden.

-Anfang Juni: Gittas Bastelschmiede weitet ihr Angebot beim Schulbedarf aus. Das Geschäft in der Osterbachstraße gibt es jetzt bereits seit sechs Jahren.

-19.6. Das Café Gerling präsentiert einen musikalischen Abend mit der Band Time Banditz.

- 1.8. Das Hotel Grüttner feiert sein 20-jähriges Bestehen mit einem Tag der offenen Tür und stellt zum freudigen Ereignis eine weitere Figur aus der Reihe „Alltagsmenschen“ mit Namen „Bruno“ auf. 1500 € spendet das Hotel für die Jugendabteilung des SuS.

-8.8. Aus Anlass des 30-jährigen Bestehens stellt sich die Klinik „Wiesengrund“ mit einem Tag der offenen Tür der breiteren Öffentlichkeit vor.

-14.9. Vertreterversammlung der Volksbank in der Schützenhalle. Die Bilanzsumme 2009 kann trotz der Konjunkturschwäche um 5 Mio. auf 234 Mio. gesteigert werden.

-18./19.9. Viertes Bayern-Fest im Café Gerling.

-Vom 20.-24.9. feiern Studio M und die Bäckerei Rüsing in der Salzstraße ihr 20-jähriges Bestehen in Bad Westernkotten mit zahlreichen Angeboten.

-23.9. Wiederbeginn von Literatur-Darbietungen im Park-Café unter dem Titel „Melange im Park-Café“.

-7.-11.11. Adventsausstellung bei Flora Conzepta.

-28.11. Dieter Guliczuk eröffnet im Sanddornring 43a eine Praxis mit Namen „Fuß-Fit“.

-Am Kurhaus wird eigener Wein gekeltert, und die Auszubildenden lernen die Weinproduktion praktisch kennen.

-Mit Schreiben vom 22.12. teilt die Volksbank Anträge, zu der auch die Filiale in Bad Westernkotten gehört, mit, dass Michael Kessmann aus gesundheitlichen Gründen zum 31.12. aus dem Vorstand ausscheidet und in den vorzeitigen Ruhestand treten wird. Da sich auch - aus Altersgründen - das Ausscheiden des 2. Vorstandsmitgliedes Werner Plümpe abzeichnet, hat die Bank die beiden bisherigen Prokuristen, Hans-Georg Funke und Klaus Köster, zum 1.1. 2011 als neue Vorstandsmitglieder berufen.

-Zum Ende des Jahres schließt „Moden am Kurhaus“, Auf der Brede 29a, da der Mietvertrag ausläuft.

4. Siedlungsentwicklung und Verkehr

-3.2. Der Planungsausschuss spricht sich in seiner Stellungnahme zum Regionalplan für einen ausreichend breiten Grünstreifen zum möglicherweise zu erweitern den Gewerbegebiet Lippstadts „Am Wasserturm“ aus.

-13.2. Der Patriot berichtet, dass die WLE jetzt doch erhalten bleiben kann, nachdem durch den Ausstieg des größten Gesellschafter, des LWL, zunächst die weitere Zukunft unsicher war.

-18.2. Der Rat beschließt, dass an der Bredenollgasse statt drei jetzt vier Wohneinheiten zugelassen werden.

-23.2. Das Gebäude Osterbachstraße 4, der ehemalige kleine Edeka-Laden, wird abreißen. Hier soll ein neues Wohn- und Geschäftshaus entstehen.

-14.4. Im Planungsausschuss informiert Landschaftsplaner Reinhard Bölte über ein Konzept, das Gebiet „Erwitter Bruch“ zwischen Erwitte und Bad Westernkotten naturnah zu entwickeln und für Einheimische und Gäste erlebbar zu machen. Kernpunkt ist es, den Mühlenbach wieder in sein ursprüngliches, mäandrierendes Bett zu verlegen und die jetzige Trasse als Fuß- und

Radweg auszubauen.

-Anfang Mai ist der Fußweg von der Straße Am Muckenbruch in das Muckenbruch weithin fertig gestellt. Den ersten Teil hat die Stadt bezahlt, den Teil nördlich der Flachsroße hat die Stiftung mit Hilfe von freiwilligen Helfern und der Rentnertruppe verwirklicht und auch bezahlt.

-Anfang Juni ist jetzt auch die Asphaltdecke an der Straße An der Graft aufgebracht und die Maßnahme bis auf kleinere Restarbeiten an der Brücke fertig gestellt. Kritischer Leserbrief von Franz-Jochen Lünig mit einigen Nachbarn, Erwiderung des Ortsvorstehers.

-14.6. Harmonische Anliegerversammlung zum endgültigen Ausbau des Sanddornrings und des Holunderweges (Reststück). Die Maßnahme soll Ende 2010/Anfang 2011 umgesetzt werden.

-Bis Anfang Juni sind mit dem Tempomessgerät zahlreiche Verkehrsmessungen durchgeführt worden. Daraufhin wurden am Schäferkämper Weg zwei Kübel aufgestellt.

-30.6. Im Planungsausschuss wird der Aufstellungsbeschluss für einen Bebauungsplan „Natur- und Kurpark Erwitter Bruch“ gefasst.

-8.9. Beginn der Abrissarbeiten am ehemaligen Seniorenpflegeheim „Haus Tanneck“. Hier entstehen zwei Doppelhäuser.

-20.9. Im Planungsausschuss wird erläutert, dass ein Investor die ehemalige Kurklinik Mühlenweg zu einem Design-Hotel mit Ferien- und Penthauswohnungen umbauen will. Einmütig wird das Projekt begrüßt, ein vorhabenbezogener Bebauungsplan in Angriff genommen.

-20.9. Der Fußweg von der Aspenstraße zum Westwall am ehemaligen Café Krogmann kann durch gemeinsame Initiative gesichert werden.

-7.10. Der Rat beschließt auf Antrag der SPD-Fraktion einstimmig, in Bad Westernkotten möglichst in 2011 ein neues Baugebiet auszuweisen.

-Bis Mitte Oktober ist eine neue Fahrbahndecke auf der B1 zwischen Erwitte und Eikeloh einschließlich Markierungen aufgebracht.

-17.11. Im Planungsausschuss wird die Bürger- und

Trägerbeteiligung zum Bebauungsplan „Ehemalige Klinik Mühlenweg“ beschlossen.

-17.11. Im Planungsausschuss wird die Bürger- und Öffentlichkeitsbeteiligung für die Änderung des Bebauungsplanes „Südlich der Schützenstraße“ beschlossen. Hier geht es unter anderem um die Überplanung der ehemaligen Hofstelle Gudermann.

-14.12. Bürgerversammlung zum Projekt Salinenparc in der Klinik Solequelle. Etwa 35 Anwesende, die das Projekt grundsätzlich begrüßen, aber einen besseren Lärmschutz, v.a. bei den Stellplätzen, wünschen.

5. Öffentliche Ordnung, Parteien

5.1. Dienstleistungen der Stadt

-3.3. Bürgermeister Wessel ordnet an, dass der städtische Bauhof zukünftig keine Beete vor den Häusern mehr reinigen wird.

-11.6. Das Lörmecke-Wasserwerk feiert den 75. Geburtstag.

-3.11. Der Rat beschließt die neuen Abwassergebühren. Es ändert sich nicht viel. Schmutzwasser: 2,31 € pro Kubikmeter Frischwasser (bisher: 2,33 € je m²); Regenwasser: 0,62 € pro m² versiegelter Fläche (bisher: 0,58 €).

-9.12. Der Rat beschließt neue Abfallgebühren sowie eine neue Straßenreinigungssatzung (Winterdienst: 53 Cent pro lfd. Meter Straßenfront, Reinigung: 84 Cent). Dabei wird präzisiert, welche Beete von den Anliegern zu reinigen sind (Unkraut, Müll, Laub). Die Pflege bleibt weiterhin in der Hand des Bauhofes. Allerdings soll Anfang 2011 in einzelnen Straßen beraten werden, welche Beete zum Beispiel in Rasenflächen verwandelt werden.

-Der Rat verabschiedet auch eine neue Friedhofsgebührenordnung. Die Nutzung der Friedhofshalle kostet 270 €, einer Leichenzelle 135 €.

-Der Rat beschließt, ab 2011 die Grundsteuer A (jetzt 237 Punkte), B (jetzt: 394) und die Gewerbesteuer (jetzt 419) um je 5 Punkte zu erhöhen.

5.2. Feuerwehr

-5.3. Im Rahmen der Jahresdienstbesprechung wird Karl-Heinz Falk zum Hauptbrandmeister befördert.

29.4. In der Ratssitzung händigt BM Wessel Peter Katz

aus Erwitte die Urkunde für weitere sechs Jahre an der Spitze der Erwitter Feuerwehr aus.

-Anfang Mai: Gemeinsame Übung des Löschzuges mit der DLRG am Seniorenheim Am Osterbach.

-Anfang Oktober: Löschzug und Jugendfeuerwehr üben gemeinsam im Bereich der Volksbank.

-11.11. Begleitung des Martinsumzuges bei stürmischem Wetter.

-4.12. Traditionelle Jahresdienstbesprechung im Gasthof Kemper. Besonders das Hochwasser am 13.11. hielt die Feuerwehr in Atem.

5.3. Polizei

-1.3. Unfall mit Totalschaden am Kreisel bei Hoppe-Klosebaum.

-29.3. und 14.5. Unfälle auf dem Solering.

-10.6. Eine schwer verletzte Radfahrerin (17 Jahre) auf der Straße nach Erwitte.

-11.10. Die Polizei meldet die weitgehende Verwüstung und Zerstörung eines Wohnwagens am Westerntor.

5.4. Parteien

-12.1. Erstmals tagt der Konsolidierungsausschuss der Stadt Erwitte, um die Finanzen der Stadt Erwitte wieder ins Lot zu bringen.

-13.4. Info-Veranstaltung der SPD zum Trinkwasserschutz im Bereich der Lörmecke-Quellen. Etwa 30 Teilnehmer.

-19.4. Ministerpräsident Jürgen Rüttgers im Rahmen des Landtagswahlkampfes in Erwitte.

-29.4. Der Haushalt wird gegen die Stimmen der SPD verabschiedet. Er umfasst im Ergebnisplan etwa 30 Mio. Ausgaben und 25 Mio. Einnahmen.

-30.4./1.5. Die SPD veranstaltet wieder das Maifest auf dem Königssood, diesmal gemeinsam mit dem SuS.

-3.5. Gesundheitsminister Karl-Josef Laumann besucht im Rahmen des Landtagswahlkampfes Bad Westernkotten.

-6.5. Anliegergespräch von SPD-Ratsmitglied Heinz Knoche für den Wahlbezirk 17.

-7.5. Außenminister Westerwelle in Lippstadt.

-9.5. Bei der Landtagswahl erzielten die Parteien in Bad Westernkotten die folgenden Ergebnisse bei den Zweit-

stimmen: CDU: 547; SPD:605; FDP: 120; Grüne: 111; Linke: 62; Sonstige: 56.

-18.5. Bürgermeister Wessel muss den Haushaltsbeschluss vom 29.4. monieren, weil formale Vorgaben wie die Offenlegung des Entwurfs nicht eingehalten wurden.

-6.7. Der Rat beschließt, diesmal einstimmig, den Haushalt 2010.

-8.7. Im Rahmen der Ortsvorsteherbesprechung spricht sich Ortsvorsteher Marcus für ein neues Baugebiet in Bad Westernkotten aus und fordert den Abbau des Sanierungsstaus bei den Thermen.

-28.8. Sommerfest der SPD am Schießstand.

-2.10. Festakt aus Anlass der 20-jährigen Wiedervereinigung Deutschlands im Erwitter Rathaus. Die Festrede hält Bürgermeister Hansjochen Müller aus Aken.

-9.10. Die SPD weiht den neuen Volleyballplatz neben dem KLJB-Heim ein.

-26.10. Info-Veranstaltung der CDU in Erwitte zur Schulpolitik.

-1.11. Norbert Röttgen setzt sich bei einer Mitgliederbefragung in der CDU als Kandidat für den NRW-Landesvorsitz durch.

-2.11. Info-Veranstaltung der SPD in Erwitte zum Grundwasser-/Quellenschutz im Hellwegraum.

-8.11. Gemeinsam mit Vertretern der Anröchter SPD spricht sich die SPD für eine enge Zusammenarbeit in der Schulpolitik aus.

6. Kurwesen/Solbad, Krankenhaus

-Die Solbad GmbH ist seit kurzem zertifiziert.

-23.3. Bürgermeister Wessel regt im Rat für die ehemalige Klinik Mühlenweg eine Überarbeitung des FNP an.

-Die Restrukturierung des Erwitter Krankenhauses ist weithin abgeschlossen. Nur noch 19 Mitarbeiter haben keinen neuen Arbeitsplatz gefunden.

-Die Solbad hat im Mai ein neues Blockheizkraftwerk in Betrieb genommen.

-Anfang August: Auch die Klinik Solequelle ist mittlerweile zertifiziert.

-1.9. Das Marienhospital feiert mit geladenen Gästen sein 150-jähriges Bestehen. Am 4. und 5.9. „Tag der offenen Tür“. 2009 wurde das Krankenhaus in eine

Fachklinik für Urologie und Orthopädie umgewandelt und dem Dreifaltigkeitshospital Lippstadt zugeordnet. Die offizielle Fusion steht in näherer Zukunft an.

-29.9. Geschäftsführer Rolf von Bloh nimmt im Patriot zur Zukunft der Solbad Stellung und nennt u. a. einen Investitionsbedarf im Sanierungsbereich von 3 Mio. Euro.

-Die Gästezahlen in den ersten neun Monaten des Jahres in der Stadt Erwitte sind gestiegen. Übernachtungen: 154.870 (+ 1,5 %), Gäste: 21.891 (+3,7).

-5.12. Die Solbad beteiligt sich mit mehreren Beiträgen an der „Aktion Lichtblicke“.

7. Religion und Kirche

7.1. Katholische Kirchengemeinde

-10.1. Fast 70 Sternsinger unter der organisatorischen Leitung von Christa Fortmann bringen den Segen Gottes in alle Häuser. 5455,52 € kommen für Rushooka, die Partnergemeinde in Uganda, zusammen.

-10.1. Im Pfarrbrief wird die Statistik 2009 veröffentlicht: 2601 Seelen, 13 Taufen, 27 Erstkommunionen, 4 Eheschließungen, 28 Verstorbene, 8 Austritte, 2 Eintritte, 481 bzw. 502 Gottesdienstbesucher. Große Kollekten: Sternsinger: 5134,73€; Misereor: 2732,59€; Renovabis: 1080,12€; Weltmissionssonntag: 1605,73€; Adveniat: 4501,97€; Weihnachtsoffer der Kinder: 160,28€.

-16.1. Im Rahmen der Meinwerk-Woche des Pastoralverbundes findet auch ein historischer Rundgang auf den Spuren Bischof Meinwerks in Bad Westernkotten statt.

-31.1. In den Pfarrnachrichten wird mitgeteilt, dass Pastor Drücker im Sommer 2011 aus dem Pastoralverbundsteam ausscheidet, für ihn aber ein neuer Pfarrer erwartet wird. Pastor Pohlschmidt wird 2012 in eine neue Aufgabe wechseln. Der Pastoralverbund Erwitte wird spätestens 2021 mit dem Pastoralverbänden Geseke zusammengefügt.

- 16.3.-3.4. Umfassende Grundreinigung der Orgel, die unter den Heizungsabgasen sehr gelitten hat, durch die Fa. Speith, Inhaber Müller, aus Rietberg.

-24.3. Erstmals wieder eine Pfarrversammlung. Es geht um die Zukunft der Pfarrgemeinde. Mehr als 60 Teilnehmer. Der Pfarrgemeinderat informiert über die geplante

Festwoche zum Lobetag, die Neubearbeitung der Begrüßungsmappe sowie die Kontakte zu Rushooka. Der Kirchenvorstand erläutert den geplanten Kindergartenumbau und erste Ideen zur Umgestaltung von „Pastors Garten“.

-1. 4. Am Gründonnerstag wieder abendlicher Gottesdienst, anschl. drei Betstunden.

-Nach der Osternachtsfeier am Samstag kommen etwa 100 Personen ins Pfarrzentrum zum „Halleluja-Schluck“

-18.4. 37 Kinder, davon 32 aus Bad Westernkotten, gehen zur ersten heiligen Kommunion.

-2.5. Da Pfarrer Westermann kurzfristig ausgefallen war, leiten Gemeindefereferent Christoph Stracke und Kommunionhelferin Annette Marcus einen spontanen Wortgottesdienst.

-22.5. Ein Pilgerstab wird zur Neueröffnung des Jakobsweges entlang des Hellwegs über Bad Westernkotten und Erwitte nach Soest gebracht.

-Eine Reisegruppe fährt im Juni für eine Woche in die Toskana.

-4.7. Zur Lobetagsprozession beim 375. Lobetag bei sommerlich-heißen Temperaturen kann die Gemeinde Altabt Stephan Schröder aus Meschede begrüßen. Erstmals gibt es eine eigene Familiengruppe bei der Prozession, erstmals nimmt mit Pfarrer Rainer Schetschok ein evangelischer Pfarrer teil und erstmals sprechen Firmbewerber bei einer Station ein kurzes Gebet und einige Fürbitten.

-5.7. Einen Tag nach dem Lobetag bricht ein zentnerschwerer Ast aus der Lobetagslinde am Friedhof. Daraufhin muss, insbesondere aus Gründen der Statik, der ganze Baum bei etwa fünf Metern gestutzt werden und wird so zu einer Kopflinde.

-28. und 29.8. Sonderkollekte für die Flutopfer in Pakistan im gesamten Pfarrverbund.

-2.9. Der Pfarrgemeinderat stellt eine neue Broschüre vor, die in Zukunft allen katholischen Neubürgern persönlich überbracht werden soll.

-13.11. Firmung in der Laurentiuskirche durch Erzbischof Becker. Darunter sind auch 30 Jugendliche aus Bad Westernkotten.

-16.11. Der Patriot meldet, dass Pastor Thomas Schmidt, bisher im Pastoralverbund Geseke-Land tätig, zum 1.7.2011 nach Erwitte wechseln und vorrangig in Bad Westernkotten tätig sein wird.

-27.11. Erster von drei Abenden „Lebendiger Adventskalender“.

-30.11. Erster von drei Abenden der „Ökumenischen Abendgebete im Advent“. 12 Teilnehmer.

-18.12. Im Patriot wird der neue Weihnachtsbrief vorgestellt, erstmals für alle drei Kirchengemeinden im Pastoralverbund.

-19.12. Alle Chöre von Gudrun Tollwerth-Chudaska geben wieder das schon traditionelle Adventskonzert.

-Kurz vor Weihnachten erstrahlt auch die Krippe wieder in neuem Glanz: Restaurator Josef Hoppe hat dezente neue Farbe aufgetragen.

-29.12. Weihnachtskonzert mit dem Mundharmonikaspieler Michael Hirte in der Pfarrkirche. Ausverkauft!

7.2. Evangelische Kirche

-3.2. Erstes Treffen im neuen Jahr der Ruheständler.

-5.3. Weltgebetstag der Frauen. Im Mittelpunkt steht in diesem Jahr Kamerun.

-14.3. Die Gruppe „Emmaus“ führt in der kath. Pfarrkirche das Musiktheaterstück „Leidensleben/Stationen eines Kreuzweges“ auf.

-18.4. Zwei Jugendliche aus Bad Westernkotten gehören zu den Konfirmanden des diesjährigen Jahrgangs.

-Anfang Juni: Im Paul-Gerhardt-Haus werden neue, brandschutzsichere Türen eingebaut.

-11.7. Wieder Kurparkgottesdienst unter freiem Himmel mit der Musik-Gruppe Emmaus. Wegen der anhaltenden Hitze etwas weniger Beteiligung.

-8.10. Literaturabend im Paul-Gerhardt-Haus unter Leitung von Margit Schildt mit Literatur zum 30-jährigen Krieg. Gleichzeitig wird der verstorbenen Renate Schäfers gedacht.

-24.10. Der ökumenische Arbeitskreis führt gemeinsam mit dem Handarbeitskreis und dem Abendkreis zum 3. Mal in der Kurhalle einen Advents- und Weihnachtsbazar durch.

-30.11. Erster von drei Abenden der „Ökumenischen

Abendgebete im Advent“.

-3.12. Verabschiedung von Charlotte Bierkamp als Leiterin der Kita Regenbogen und der IOGS. Sie wechselt in den Kirchenkreis Soest und wird Fachberaterin für den Bereich Kindergärten.

-31.12. Jahresschlussandacht mit musikalischer Begleitung durch Andreas Marcus, Gitarre.

8. Schulen, Kindergärten, Spielplätze

-30.1. In Erwitte werden die neue Aula, das Selbstlernzentrum und die Mensa offiziell eingeweiht.

-1.2. Im Jugendhilfeausschuss des Kreises wird, da das Land nur ein Kontingent zur Verfügung gestellt hat, der Kiga Regenbogen nicht als Familienzentrum ausgewiesen, sondern eine Einrichtung in Werl. Politiker aller Fraktionen hatten sich für den Regenbogen stark gemacht. Evtl. ist nun möglich, die Anerkennung für 2011 im Vorhinein auszusprechen, um dem Regenbogen Planungssicherheit und Zeit für Vorbereitungen zu ermöglichen.

-Der Kiga „Regenbogen“ verkauft Muffins und spendet aus dem Erlös 520 € für die Erdbebenopfer in Haiti.

-27.3. Trödelmarkt auf dem Hof Schütte, Schützenstraße 22, mit Spielsachen usw. der aufgelösten Kindergartengruppe „Zwergenland“.

-Der Kiga „Regenbogen“ wird nun doch zur Zertifizierung zugelassen. Vom 1. August bis Mai 2011 müssen die Kriterien umgesetzt werden, dann muss sich die Einrichtung einer Prüfkommision stellen.

-16.6. Im Rahmen einer Projektwoche der Grundschule wird Hausmeister Karl Bartmeier nach 16 Jahren aus dem Dienst verabschiedet.

-Ende Juli: Die „Schülerinsel“ hat mit der Liedermacherin Carla Ludwig einen Song komponiert, der künftig alle Auftritte begleiten soll.

-Zum 1.8. nimmt Frau Hanna Mohr ihren Dienst als Schulleiterin der Astrid-Lindgren-Grundschule auf. Kleine Feierstunde am Mittwoch, 8.9.

-31.8. 31 Erstklässler starten an der Astrid-Lindgren-Grundschule.

-7.10. Der Rat beschließt, 9 der 44 im Stadtgebiet vorhandenen Spielplätze aufzugeben, darunter auch den

am Fontaneweg. Als Ersatz wird der Spielplatz bei den Schulen aufgewertet.

-28.10. Der Gebäudebetrieb beschließt, das Dach der Grundschule für eine private Fotovoltaik-Anlage zur Verfügung zu stellen.

-4.11. Beginn der Arbeiten am neuen Spielplatz hinter den Schulen. Die groben Erdarbeiten sind bis zum 9.11. abgeschlossen.

-13.11. Wieder Trödelmarkt der Kita Regenbogen in der Schützenhalle. Der Erlös ist für den Spielplatz hinter den Schulen bestimmt. Es kommen 1550 € zusammen.

-Die Astrid-Lindgren-Schule beteiligt sich an der Paketaktion „Weihnachten im Schuhkarton“.

9. Vereine

9.1. Schützenverein (1694)

-Hofdamen um Anette Sellmann überreichen 400 Euro an ein Frauenhaus in Lippstadt. Das Geld stammt aus der Börse mit Hofdamenkleidern.

-16.1. Winterball. Erstmals werden Orden an die Königinnen der vergangenen Jahre überreicht.

-27.3. Frühjahrsversammlung. Zum neuen Schriftführer als Nachfolger von Oliver Brock wird Markus Christ gewählt. Einer Beitragserhöhung auf 20 Euro wird zugestimmt.

-24.6. Die Ehrenkompanie schließt gemeinsam mit der Fa. Tiemann, Erwitte, und einem großen Kran die Sanierung des Ehrenmals ab. Die Fundamente hatten nachgegeben, und so mussten die beiden Außenstelen von Grund auf neu aufgebaut werden.

- 17.-19.7. 316. Schützenfest bei hochsommerlichen Temperaturen. Am Samstag Ständchen beim Ortsvorsteher und beim Königspaar Norbert und Claudia Rieke, am Sonntag großer Festumzug. Ehrungen unter anderem für Major Friedel Erdmann „für besondere Verdienste“. Montags schießt Kay Steffen, Tambourmajor im heimischen Tambourkorps, mit dem 122. Schuss den Vogel ab. Zur Königin wählt er sich seine Freundin Christina Busch.

-Der Schützenverein spendet 610 € für die Jugendabteilung des SuS.

-30.10. Herbstversammlung in der Schützenhalle. 133

anwesende Schützen. Geplant ist die Sanierung der Westseite der Schützenhalle. Außerdem könnte in 2011 „100 Jahre Schützenhalle“ gefeiert werden.

9.2. Imkerverein (1849)

-12.6. Imker Reinhold Pühs stellt seine Bienen und Produkte im Rahmen des Gartentages der kfd aus.

9.3. KAB (1905)

-9.1. Stiftungsfest mit Gottesdienst und JHV. Der Vorstand um Alfons Gibas wird komplett wieder gewählt. Franz-Josef und Marie-Theres Hoppe für 25jährige Mitgliedschaft geehrt.

-14.2. Karnevalsfeier.

-1.3. Vortrag von Pastor Drücker zur neuen Sozialenzyklika des Papstes.

-12.4. Volksbankchef Werner Plümpe referiert zum Thema „Weltwirtschaftskrise“

-16.4. Besichtigung der Firma Spenner.

-19.5. Fahrt nach Rietberg.

-17.8. Tagesfahrt ins Maschinen- und Heimatmuseum nach Eslohe.

-20.9. Besuch des Vinzenz-Kollegs in Lippstadt.

-11.10. Dia-Vortrag „Farbiges Deutschland“.

-8.11. Vortrag zu den Kirchen am Hellweg.

9.4. Landwirtschaftlicher Ortsverband (1906),

Landfrauen, Jagdwesen

-4.5. Begehung der Landwirte mit Pflanzenbauexperte Bernd Rütter.

-29.12. Die Landwirte müssen sich auf wechselnde Märkte einstellen, so das Fazit von Karl-Heinz Schulze zur Wiesch, dem Vorsitzenden des Landwirtschaftlichen Kreisverbandes.

9.5. Katholische Frauengemeinschaft (1916)

-8.1. Gebetsstunde für den Weltfrieden; gemeinsame Veranstaltung von kfd, DPSG und evgl. Frauen. Trotz widrigen Wetters ca. 50 Teilnehmer.

-2.2. Feier des Patronatsfestes mit Gottesdienst und gemütlichem Beisammensein. Dabei wird Ursula Kraemer, die lange Zeit auch stellv. Bundesvorsitzende der kfd war, für 50 Jahre in der kfd geehrt.

-11.,12. und 13.2. Aufführungen der Theatermäuse unter dem Motto „Auf der Heilbad-Alm gib't's koa Sünd“.

Alle drei Veranstaltungen ausverkauft.

-5.3. Weltgebetstag der Frauen. Im Mittelpunkt steht in diesem Jahr Kamerun. Etwa 80 Frauen und zwei Männer nehmen teil.

-18.3. Kreuzwegandacht in Liesborn.

-21.3. Zum 15. Mal Trödelmarkt im Pfarrzentrum. Bisher konnten 8.000 € für gemeinnützige Projekte in Bad Westernkotten gespendet werden.

-28.4. Teilnahme von ca. 50 Frauen an der Dekanatswallfahrt nach Werl.

-12.6. Erstmals „Tag der offenen Gärten“ mit 11 Gärten, die zu besichtigen sind. Trotz des regnerischen Wetters ein großer Erfolg, in einzelnen Gärten werden mehr als 450 Besucher gezählt.

-20.-27.6. Die Paramentengruppe zeigt in einer kleinen Ausstellung die selbstgefertigten Stolen und Messegewänder.

-9.9. Fußwallfahrt nach Bökenförde, dieses Mal mit Frauen aus dem ganzen Pastoralverbund.

-16.-19.9. Reisegruppe der kfd unter Leitung von Mechthild Plümpe in Berlin.

-Ende September wird eine neue Spielgruppe gegründet.

-3.11. „Jede ist schön“, unter diesem Titel veranstaltet die kfd einen Abend mit Tipps zum Styling. Etwa 40 Teilnehmerinnen.

-Britta Plitt und Sylvia Kalifa spenden 800 € je zur Hälfte an den Förderverein und die Stiftung. Das Geld stammt vom letzten Kinderkleider- und Trödelmarkt.

-30.11. Ganztagsausflug zum mittelalterlichen Weihnachtsmarkt nach Siegburg und zum Schloss Burg. 60 Teilnehmerinnen.

-9.12. JHV mit Adventsfeier.

9.6. SuS (1920)

-Bei den Stadtmeisterschaften in Erwitte gewinnen die erste Mannschaft und die AH-Mannschaft jeweils den zweiten Platz.

-13.2. Karnevalsparty in der Schützenhalle mit der Band „Korn und Co.“.

-18.2. Der Rat beschließt, dem SuS aus den Konjunkturprogramm-II-Mitteln den Betrag von etwa 25.000 € für den Bau eines Umkleidegebäudes im Hockelheimer

Feld zu überlassen.

-28.2. Die Alten Herren erringen bei den Hallenkreismeisterschaften den 2. Platz.

-21.3. SPD und Alte Herren sponsern wöchentliches Jugendtraining für die Kinder der IOGS.

-26.3. JHV bei Schröer-Fidora. Uwe Klapproth wird als Vorsitzender bestätigt. Für zwei Jahre wird eine Beitragserhöhung um einen Euro pro Monat beschlossen. Das Geld soll zur Finanzierung des geplanten Umkleidegebäudes verwendet werden.

-27.4. Trainer Reinhard Bertels tritt zurück, um die erste Mannschaft nochmals zu motivieren. Als Übergangstrainer bis zum Saisonende wird wenig später Axel Hildebrandt aus Lippstadt eingestellt.

-30.4./1.5. SPD und SuS veranstalten das Maifest auf dem Königssood,.

-30.4. Die Alten Herren organisieren wieder eine Ü-30-Party als „Tanz in den Mai“. Der Erlös ist für das geplante Umkleidegebäude im Hockelheimer Feld bestimmt.

-9.5. Nach einem 0:6 gegen Eving-Lindenhorst muss die erste Mannschaft in die Bezirksliga absteigen.

-26.6. Die AH-Mannschaft wird ungeschlagen Stadtpokalsieger auf dem Kleinspielfeld von Germania Stirpe.

-Anfang Juli. Trainingsauftakt: Trainer Dierk Meincke will in zwei Jahren mit der 1. Mannschaft wieder in die Landesliga aufsteigen.

-Im Sommer beginnen die Arbeiten am neuen Umkleidegebäude im Hockelheimer Feld.

-Zum Ende der Ferien zum fünften Mal Fußballferien-camp der Jugendabteilung. 76 Kinder nehmen teil.

9.7. Brieftaubenverein „Siegerlust“ (1926)

-12.12. Bei der größten Brieftaubenschau der Welt in Dortmund wird deutlich, dass der Mitgliederschwund bundesweit festzustellen ist.

9.8. Kaninchenverein (1927)

-25.11. Der Kaninchenverein beteiligt sich mit 100 € an der Finanzierung des Kunstwerks in Erwitte.

-Bei der JHV werden Karl-Wilhelm Täger, Bernd Adler, Brigitte Kleinert, Alfons Merschmann und Bruno Marche für 25-jährige Mitgliedschaft geehrt.

9.9. Männergesangverein (1934)

-10.1. Die seit einigen Jahren bestehende Chorgemeinschaft mit dem MGV Erwitte singt beim Neujahrsempfang der Stadt.

-16.-18.4. Der MGV feiert zusammen mit dem MGV Erwitte ein „doppelt rundes Jubiläum“: der Erwitter MGV wird 125, der Bad Westernkötter 75 Jahre alt. Am 16.4. Kommersabend in der Hellweghalle, am Samstag ebenfalls dort Chorkonzert mit zahlreichen Chören. Am Sonntag gestaltet die Chorgemeinschaft den Gottesdienst in St. Laurentius mit.

-Ende Juni: Die Chorgemeinschaft spendet 1000 € für „Nachbarn in Not“, das ist der Erlös aus den Jubiläumsfeierlichkeiten im April.

9.10. VdK (1947)

-Die örtlichen Mitglieder des VdK sind seit einigen Jahren im VdK Erwitte integriert.

9.11. Tischtennisclub DJK (1954)

-30.4./1.5. Stadtmeisterschaften in Erwitte.

9.12. Skatverein „Kreuz Bube“ (1966)

-Die Skatfreunde treffen sich alle 14 Tage freitags im Café Gerling.

9.13. Sportschützenverein (1971)

-Mitte Mai findet die JHV statt. Elisabeth Schütte stellt sich nach 25 Jahren noch einmal als Schritfführerin zur Verfügung. Am 30.5. soll ein Familienfest stattfinden.

- Juli: Beteiligung am Ferienspaß der Stadt Erwitte.

-Anfang November: Tobias Schütte wird Kreismeister bei den Jugendlichen im Luftgewehrschießen.

9.14. DPSG (1972)

-Ab 3.3. finden drei Fröhschichten in der Fastenzeit statt. Bei der ersten Fröhschicht nehmen rekordverdächtige 95 Personen teil.

-20.3. Fastenessen im Johannes-Haus.

-Zu Ostern führen die Pfadfinder wieder die traditionelle Ostereieraktion durch, diesmal ergänzt durch Osterbasteleien.

- 9.5. Zum 37. Mal Salinenkirmes im Kurpark. Bei sonnigem Wetter morgens recht gut besucht, nachmittags etwas weniger.

-Über Fronleichnam vergnügen sich wieder zahlreiche

aktuelle und ehemalige Leiter bei einer Floßfahrt auf der Weser.

-26.6. Wieder Aktion „Rent a Pfadi“. So werden unter anderem Fahrräder geputzt und Beete gesäubert.

-Wieder drei Trupps der Pfadfinder im Sommerlager.

-19.9. Helga Lünig hat die Ausbildung als Kuratin erfolgreich absolviert und wird im Rahmen des Gottesdienstes, der auch den Stufenwechsel beinhaltet, feierlich beauftragt.

-12.12. Im Rahmen eines Wortgottesdienstes bringen die Pfadfinder das Friedenslicht in den Pastoralverbund.

9.15. Caritas-Konferenz (1974)

-7.2. Filmnachmittag mit „Kohlhiesels Töchter“.

-19.2. Besinnungsnachmittag mit einem Vortrag von Diakon Männlich „Die Wirkmacht des Wortes“.

-7.3. Filmnachmittag mit „Die Herbstzeitlosen“.

-19.3. „Morgen der Begegnung“ mit einem Vortrag von Gerd Helfmeier zur Sicherheit im Straßenverkehr.

-24.3. Fröhlingsfest im Johannes-Haus.

-21.4. Krankentag der Caritas. Nach einer Messe in der Pfarrkirche findet ein Kaffeetrinken statt.

-21.5. „Morgen der Begegnung“ mit dem Thema „Märchen, die das Herz bewegen“.

-Vom 22.5. bis 12.6. Sommersammlung der Caritas in allen Haushalten.

-16.7. „Morgen der Begegnung“ mit dem Film „Nordlichter“ von Gerd Vogt.

-Ende August: Sommerausflug für die Bewohner des Pflegeheims „An den Salinen“ zur Schäferkämper Wassermühle. Wenig später gilt das Angebot den Bewohnern des Pflegeheims „Am Osterbach“.

-17.9. „Morgen der Begegnung“ mit Gottesdienst und Kaffeetrinken.

-7.11. Kaffeetrinken mit anschließender Filmvorführung „Hachiko, eine wunderbare Freundschaft“.

-19.11. „Morgen der Begegnung“ mit „Literarischem Frühstück“: Buchhändlerin Kerstin Hönemann stellt neue Bücher vor.

9.16. Kur- und Verkehrsverein (1976) und Fremdenverkehrsverein (2000); Kulturveranstaltungen

- 18.2. Das Gästeaufkommen in 2009 in Bad Westernkotten konnte trotz Wirtschaftskrise nochmals leicht zulegen auf ca.196.000 Übernachtungen und 27.000 Gäste.
- 13.3. JHV des KVV mit Neuwahlen. Alle Vorstandsmitglieder um Bernfried Pilik werden in ihren Ämtern bestätigt. Etwa 30 Anwesende.
- 20.3. Wieder „Aktion saubere Feldflur“, zum zweiten Mal unter der Regie des KVV. Etwas mehr als 30 Personen anwesend, viele aus den Reihen der Pfadfinder.
- 18.4. Wieder gemeinsames Siederfest des Verkehrsvereins und der Heimatfreunde. Bei sonnigen Temperaturen sehr gut besucht.
- 20.6. Wieder Promenadenfest in der Ortsmitte bis zum Kurpark. 11 Uhr Eröffnung und Fassbieranstich, 12 Uhr Fischchenrennen. Neue Sälzerkönigin wird Birgit Tenwinkel, die Claudia Aunitz-Stammen ablöst. Rundgang mit der Sälzerkönigin mit Stationen in verschiedenen gastronomischen Einrichtungen.
- 21.8. Wieder Lampionfest, zum zweiten Mal unter der Regie des Kur- und Verkehrsvereins. Bei sonnig-warmen Wetter wieder ein gut besuchtes Fest.
- 28.8. Moonlight-Schwimmen für die Teilnehmer des Entenrennens beim Promenadenfest.
- 14.9. Herbstversammlung des KVV mit einem Vortrag zur Verbesserung von Internet-Auftritten.
- Ende Oktober: Bereits zum 2. Mal stellt Andrea Abraham aus Böckum ihre Bilder in der Kurhalle aus.
- 13.12. Im Rahmen einer Mitgliederversammlung kann Vorsitzender Dr. Winfried Grabitz auf das 10-jährige Bestehen des Verkehrsvereins zurückblicken, der genau am 13.12.2000 gegründet wurde.

9.17. Förderverein (1976)

- 31.5. JHV im Café Gerling. Neun Anwesende. Geschäftsführer Alfons Eickmann und Beisitzer Franz-Josef Schütte werden in ihren Ämtern bestätigt. Die Versammlung spricht sich dafür aus, vorrangig das Projekt „Spielplatz hinter den Schulen“ zu unterstützen.
- Der Verein erweitert die Lautsprecheranlage der Fried-

hofshalle.

-Ende November: Der Verein stellt die noch fehlende Summe für das Kunstwerk in Erwitte zur Verfügung.

9.18. AWO (1976)

- 8.3. Jahreshauptversammlung bei Schröer-Fidora. Josef Osterhues wird für 25-jährige Mitgliedschaft geehrt. Der Verein hat derzeit 106 Mitglieder.
- 12.6. Tagesausflug nach Münster.
- 28.8. Wieder Sommerfest an der Schützenhalle.
- 9.10. Tagesausflug nach Bad Driburg.
- 6.12. Nikolaus-Feier bei Schröer-Fidora.

9.19. Heimatfreunde (1981)

- 16.1. Führung durch Wolfgang Marcus im Rahmen der Meinwerk-Woche der kath. Kirchengemeinde von Erwitte „Auf den Spuren von Bischof Meinwerk in Bad Westernkotten“. Mehr als 60 Teilnehmer. Abschluss mit Holundertee auf dem Königssood.
- Bernd Funck und Wolfgang Marcus haben seit 1993 zum 17. Mal die Ortschronik von Bad Westernkotten erstellt und am 18.1 im Stadtarchiv abgegeben.
- 26.2. JHV mit einem interessanten und informativen Vortrag von Dr. Michael Flöer zu den Familiennamen in Westfalen. Etwa 35 Teilnehmer. Wiederwahlen beim Vorstand.
- 27.3. Öffentliches Palmbundbinden auf dem Kirchplatz. Am Sonntag werden die Palmzweige im Gottesdienst geweiht.
- 18.4. Wieder gemeinsames Siederfest des Verkehrsvereins und der Heimatfreunde.
- 1.-2.5. Fahrt entlang der Ems.
- Am Pfingstmontag, 24.5., findet vor und in der Mühle wieder der große Mühlentag statt. Bei sonnigem Wetter herrscht wieder riesiger Andrang.
- 2.-6.7. Ausstellung zum 375. Lobetag mit Fotos und Dokumenten.
- 6.7. Kleinlobetag mit plattdeutschen Gedichten, Dönes und Kaffeetrinken an der Mühle.
- 14.8. Wieder öffentliches Krautbundbinden. Am Sonntag im Gottesdienst werden die Kräuter dann geweiht.
- 17.10. Literaturabend mit Balladen aus drei Jahrhunderten in der Mühle.

9.20. Musikverein Tambourkorps und Blasorchester (1985)

-16.1. Beide Vereine geben im Rahmen des Winterballs des Schützenvereins ein gemeinsames Konzert.

-6.2. Jahreshauptversammlung des Tambourkorps. Zahlreiche Ehrungen. Im Mittelpunkt steht die Vorbereitung der Feiern zum 25-jährigen Jubiläum.

-5.3. JHV der Blaskapelle im Café Gerling. Reinhold Pühs wird für besondere Verdienste geehrt. Ausblick auf das Jubiläum am 5. und 6.11.2010.

-12. und 13.3. Feier des Tambourkorps zum 25-jährigen Bestehen. Am Freitag großes Festkonzert, am Samstag Platzkonzert in der Schützenhalle mit 21 Vereinen sowie bunte Geburtstagsparty. Eine Festschrift mit 52 Seiten ist erstellt worden.

-Das Tambourkorps spendet 500 € für die Aktion „Nachbarn in Not“.

-17.-19.7. Tambourkorps und Blaskapelle sind beim Schützenfest im Großeinsatz.

-Ende Juli wird Eric Dietz für 25-jährige Mitgliedschaft in der Blaskapelle geehrt. Er war das jüngste Gründungsmitglied.

-20.8. Das Tambourkorps spielt bei der Verabschiedung von Ehrenoberst Ludwig Marx in Bökenförde und am 21.8. beim Promenadenfest.

-Ende August werden an Bäumen im Kurpark und neben der Vogelstange Steinstelen mit bronzenen Inschrift errichtet, die an die entsprechenden Jubiläen erinnern sollen.

-8.10. Das Blasorchester spielt bei der Kreisschützenmesse in der Lippstädter Nikolai-Kirche.

-5. und 6.11. 25-Jahr-Feier des Blasorchesters. Am Freitag musiziert das Blasorchester gemeinsam mit befreundeten Kapellen aus Völlinghausen, Haustadt-Honzrath und Paderborn für die zahlreichen Gäste. Unter anderem werden die Mitglieder, die seit der ersten Stunde dabei sind, geehrt. Am Samstag großer „Musiker- und Freunde-Ball“ mit der Tanzband „Maxims“.

9.21. KLJB (1997)

-2. und 3.10. Mitglieder der KLJB verkaufen an den Kir-

chentüren wieder Minibrote. Der Erlös geht in die Entwicklungsarbeit in Sambia.

-9.10. Teilnahme an der Einweihung des neuen Volleyballfeldes neben dem KLJB-Haus.

9.22. Tennisverein (2002)

-25.4. Anschlagturnier zur Eröffnung der Saison.

-Julian Merschmann und Niklas Spiekermann gewinnen die Doppelvereinsmeisterschaften der Herren, Christa Vogt und Karin Spiekermann gewinnen bei den Damen.

-Die gemischte U-12-Mannschaft und die U-9 werden Kreismeister.

-Die Herren-40-Mannschaft steigt in die Bezirksliga auf.

-In der Altersklasse U 10 wird die Mannschaft des TC Kreismeister.

-25.7. Bei der 15. Auflage der „Hellweg-Sole-Open“ werden Alfons Eickmann und Raimund Spiekermann Sieger im Herren-Doppel, bei den Damen siegen Lena Eickmann und Andrea Knoche.

-36 Kinder nehmen am Tenniscamp auf der heimischen Anlage teil.

-Mitte September: Kristina Böhle wird wieder Vereinsmeisterin bei den Frauen, bei den Herren siegt Julian Merschmann, bei den Senioren Reinhard Schmal.

-31.10. Abschlagfest als Themenabend unter dem Motto „Stars und Sternchen“.

9.23. SV aktiv(2002)

-Victoria Schröer, Patricia Hölscher und Luisa Voss kommen bei den Trampolinmeisterschaften der 5. Lippstadt-Trophy unter die besten 10 ihrer Altersgruppe.

-3.3. JHV bei Schröer-Fidora. Der Verein zählt derzeit 820 Mitglieder.

-Beim 35. Bibertallauf nehmen 10 Aktive der Laufgruppe erfolgreich teil. Erfolgreiche Teilnehmer auch beim 25. Hamburg-Marathon. Bester Teilnehmer aus den Reihen de SV: Ralf Behrens in 3:43:48 Std.

-Anfang Juni gewinnt Cordula Albracht aus den Reihen des SV den Verner Frauenlauf.

-Mitte September nehmen Frauen der neuen Nordic Walkinggruppe erfolgreich am Lippstädter Frauenlauf des LTV teil.

-Ende September: 12 Mitglieder nehmen am Berlin-Marathon teil, andere geben am Tag der deutschen Einheit ihr Debüt beim Köln-Marathon.

-28.11. 34. Sportschau in der Turnhalle.

-31.12. Fast 40 Teilnehmer aus den Reihen des SV beim Silvesterlauf von Werl nach Soest.

9.24. Bad-Westernkotten-Stiftung (2003)

-22.2. Stiftungsversammlung. Wolfgang Marcus, Julia Schäfer und Jürgen Ruppertz werden erneut in das Kuratorium gewählt. Erstmals wird ein Jahrbuch Bad Westernkotten herausgegeben. Die Projekte für das Jahr 2010 werden festgelegt.

-25.4. Zum Tag des Baumes pflanzen Mitglieder der Stiftung eine Wildkirsche („Baum des Jahres“ 2010) auf die Fläche östlich des Schießstandes. Hier soll ein „Garten der Jahresbäume“ entstehen.

-Bis Ende April hat die Stiftung dafür gesorgt, dass insgesamt 35 weitere Legendenschilder als Ergänzungsschilder unter den Straßenschildern angebracht wurden.

-Mit Wirkung vom 15.6. hat die Stiftung den alten Kornspeicher von der Solbad übernommen. Allerdings kommt ein geplantes Pachtverhältnis umgehend wieder zum Erliegen.

-Zum 1.10. erhält die Stiftung zum 3. Mal das Gütesiegel für Bürgerstiftungen.

-29.10. Die Stiftung schließt einen Pachtvertrag über die Nutzung des Kornspeichers mit Frau Renate Schäfers und Herrn Jörg Ungerer ab.

-11.11. Wieder großer Martinsumzug, diesmal unter der Leitung der Bad-Westernkotten-Stiftung.

-16.11. Schüler des Evangelischen Gymnasiums pflanzen neun weitere Bäume östlich des Schießstandes.

-28.11. Einweihung des neuen Fußweges ins Muckenbruch. Mit fast allen Nachbarn wird der neue Weg seiner Bestimmung übergeben und bei Glühwein und Plätzchen zünftig eingeweiht.

-5.12. Einweihung des „Gartens der Jahresbäume“ mit nun 10 Bäumen, die von verschiedenen Einrichtungen und Vereinen gespendet worden waren. Alle Bäume sind mit informativen Tafeln ausgestattet.

10. Umwelt und Landschaft

-23.1. Die letzten Kopfbäume der Saison 2009/2010 werden gescheitelt, diesmal vor allem am Osterbach südlich der Mühle und nördlich der B 1.

-Am 28.2. wütet das Sturmtief „Xynthia“ über Mitteleuropa. In Bad Westernkotten wird ein Baum auf der Brede auf ein Haus gedrückt, im Kurpark stürzt ein einzelner Baum um. Ansonsten halten sich die Schäden in Grenzen.

-20.3. Wieder „Aktion saubere Feldflur“, zum zweiten Mal unter der Regie des KVV.

-25.4. Zum „Tag des Baumes“ pflanzen Mitglieder der Stiftung eine Wildkirsche.

-5.7. Einen Tag nach dem Lobetag bricht ein zentnerschwerer Ast aus der Lobetagslinde am Friedhof. Daraufhin muss, insbesondere aus Gründen der Statik, der ganze Baum bei etwa fünf Metern gestutzt werden und wird so zu einer Kopflinde.

-Messungen des Verbandes zum Schutz des Rheins (VSR) ergeben auch in einigen Brunnen in Bad Westernkotten zu hohe Nitratwerte.

-16.8. An einer dicken Kastanie am Nordwall bricht ein mächtiger Ast ab und zerstört einen Zaun und eine Sitzbank. Er wird bis Ende August vom Bauhof gefällt. Die Anlieger wollen drei neue Kastanien spenden.

-8.10. Beginn der diesjährigen Kopfbbaumschneideaktion. Insgesamt sollen in diesem Winter wieder über 100 Kopfbäume geschnitten werden.

-16.11. Als Ersatz für die entfernte Kastanie am Nordwall werden durch Schüler des Evangelischen Gymnasiums drei Rotkastanien gepflanzt.

-9.12. Der Rat erklärt sich unter deutlichen Auflagen bereit, dem Antrag auf vorübergehendes Sumpfen eines Steinbruchs der Firma Gebr. Seibel zuzustimmen.

Bernd Funck

Das Wetter 2010 in Bad Westernkotten

Januar

Das Wetter war während des ganzen Monats winterlich. Bei meist bedecktem Himmel war es über den ganzen Monat frostig mit häufigen Schneefällen. Eine so lange anhaltende Schneedecke gab es zuletzt im Winter 1978/79. Mit -16 Grad in Bad Westernkotten und -19,3 Grad in Bökenförde erreichte der Januar seine Tiefsttemperaturen. Mit einer Durchschnittstemperatur von -1,6 Grad war der Januar um ca. 3,5 Grad zu kalt. Aufgrund der Wetterlage waren Straßen und Gehwege häufig sehr glatt.

Februar

Die ersten drei Wochen des Monats zeigten sich ausgesprochen winterlich. Vor allem in der zweiten Woche gingen die Temperaturen auch tagsüber nicht über 0 Grad hinaus. Mit -12 Grad war die Nacht zum 15. Februar am kältesten. Mit einer Durchschnittstemperatur von 1,2 Grad war der Februar um 1,5 Grad zu kalt. Die Sonnenscheindauer war im Februar unterdurchschnittlich. - Am 6. Februar morgens starker Nebel. Am 28. zog das Orkantief "Xynthia" über NRW und richtete vielerorts schwere Schäden an. Bad Westernkotten kam glimpflich davon.

Der meteorologische Winter 2009/2010 (Dezember - Februar)

Es war ein extremer Winter, wochenlang lag Schnee. Bei vielfach bedecktem Himmel war es zwar dauerhaft kalt, jedoch blieben klare, eiskalte Nächte die Ausnahme. So kann man diesen Winter nicht als bitterkalt bezeichnen. Dafür waren die Wintermonate ungewöhnlich dunkel. So registrierte der Wetterdienst diesen Winter als den sonnenscheinärmsten seit 40 Jahren.

März

Das Wetter im März war zweigeteilt. In der ersten



Lisbeth im Schnee. Aufnahme vom 2. Februar 2010.

Monatshälfte hatte uns der Winter noch voll im Griff mit Schnee und Frost bis -12 Grad. Die zweite Monatshälfte brachte dagegen milde Temperaturen mit max. 20 Grad. Die Durchschnittstemperatur lag mit 5,1 Grad um ca. 0,5 Grad unter dem langjährigen Mittel.

Während in der ersten kalten Monatshälfte der Wind vorwiegend aus Ost bis Nord wehte, überwog in der 2. Hälfte eine West-Südwestströmung, die milde Atlantikluft brachte.

April

Wesentliches Merkmal für den April war die Trockenheit. Es fielen knapp 30 Prozent der normalen Niederschlagsmenge. Mit einer σ -T von 9,2 Grad war der Monat um ca. 0,5 Grad zu warm. Im Übri-

gen brachte der April wettermäßig von jedem etwas. Die Temperaturskala schwankte zwischen -1 Grad und +24 Grad.

Häufiger Wind aus NO. Im Übrigen keine auffälligen Wettervorkommnisse.

Mai

Der Mai machte seinem Namen als „Wonnemonat“ keine Ehre. Er war zu nass, zu kühl und hatte zu wenig Sonnenstunden. Bei vorwiegenden Luftströmungen aus nördlichen Richtungen lag die \varnothing -T mit 10,8 Grad um ca. 2 Grad unter dem Mittelwert. Die Regenmenge lag um ca. 30 Prozent über dem Soll.

Am 2. Mai Gewitter. Ansonsten brachte der Mai keine spektakulären Wetterereignisse.

Juni

Auffallend am Juni-Wetter war die Trockenheit. Mit nur 30 Liter/m \approx fiel weniger als die Hälfte der normalen Menge. So fielen vom 13. bis 30. des Monats nur 5 l/m \approx . In der ersten Monatshälfte war das Wetter durchwachsen. Vom 8. bis 10. war es bei vorwiegend südlichem Wind sehr schwül. Erst ab dem 21. stellte sich beständiges Sommerwetter ein. In den letzten Juni-Tagen gab es hochsommerliche Temperaturen. Mit einer \varnothing -T von 16,9 Grad lag der Monat etwa im langjährigen Mittel. - Ein Gewitter gab es am 10.6.

Juli

In den ersten drei Wochen hatte der Juli die Chance, als heißester Monat in die Geschichte der Wetteraufzeichnungen einzugehen. Im letzten Monatsdrittel verhinderte unbeständiges und nur mäßig warmes Wetter diesen Rekord. Trotzdem erreichte die \varnothing -T 21,2 Grad und lag damit ca. 3,5 Grad über dem langjährigen Mittel. In der 2. Juliwoche war es bei Temperaturen über 30 Grad und hoher Luftfeuchtigkeit zeitweise drückend schwül.

Gewitter mit zum Teil Starkregen und stürmische Böen gab es am 3., 10., 16., 23. und 29. Juli. Unwetter traten in Bad Westernkotten nicht auf.

August

Der August 2010 war so nass wie nie zuvor. In NRW fielen im Durchschnitt 183 l/m \approx Regen, dies ist die höchste Regenmenge seit Beginn der regelmäßigen Wetteraufzeichnungen 1881. In einigen Teilen des Münsterlandes fielen bis zu 350 l/m \approx . Vor allem der Dauerregen vom 26. August führte doch zu erheblichen Überflutungen. In Bad Westernkotten betrug die Niederschlagsmenge 189 l/m \approx und erreichte damit ebenfalls einen Rekordwert. Insgesamt brachte der Monat kein beständiges Sommerwetter. Nach kurzen sonnigen Abschnitten gab es immer wieder Regengüsse. Mit einer \varnothing -T von 17 Grad war der Monat um ca. 1 Grad zu kühl.

Gewitter gab es am 22., 27. und 28. des Monats, z. T. mit starken Böen. Am 9. und 10., 22, 23. und 26. war es durchgehend schwül.

September

Das Wetter im September zeigte sich herbstlich und überwiegend unbeständig. Eine längere Schönwetterperiode trat nicht auf. Mit einer \varnothing -T von 12,9 Grad war der Monat um ca. 2 Grad zu kühl.

Am 15. September gab es ein Gewitter. Im übrigen traten keine spektakulären Wetterereignisse auf.

Oktober

Das Wetter zeigte sich im Oktober herbstlich, goldene Oktobertage waren die Seltenheit. Wolki- ges, kühles Wetter dominierte. Vereinzelt traten leichte Nachtfröste auf. Mit einer \varnothing -T von 9,5 Grad war der Monat um ca. 0,5 Grad zu kühl.

Am 20.10. gab es Graupelschauer. Starker Nebel am 12.10. Im übrigen traten keine nennenswerten Wetterereignisse auf.

November

Die erste Hälfte des Monats war relativ mild, sehr nass und windig. Am 12. und 13. kam der große Regen. In 36 Stunden fielen 63 L/m \approx (Das Soll für einen November liegt bei 65 L/m \approx !). Vom 16. bis 25. November war es kühl und trocken. Vom 26.



Hochwasser am Osterbach am 13.11.2010.

bis zum Monatsende setzte Winterwetter mit Frost und Schnee ein. Auffallend ist, dass die fünf Frosttage auch zugleich Eistage waren, d.h. die Temperatur stieg auch tagsüber nicht über den Gefrierpunkt an. Die $\bar{\theta}$ -T lag mit 5,7 Grad knapp über dem Mittelwert.

Sturm gab es am 11. November, stürmische Böen aus SW am 3., 4., 12. und 14. d. M. Schäden durch Hochwasser bzw. Sturm entstanden nicht.

Dezember

Das Wetter im Dezember hochwinterlich. Mit einer $\bar{\theta}$ -T von -2,6 Grad war der Monat um knapp 5 Grad zu kalt. Den ganzen Monat über herrschte - bis auf einige Tage - Frostwetter, wobei die

Anzahl der Eistage (hier steigt die Temperatur auch tagsüber nicht über 0 Grad) mit 23 extrem hoch war. Bei den Niederschlägen verzeichnete der Dezember einen Schnee-Rekord. Laut offizieller Statistik war es der kälteste Dezember seit 1969.

Der Dezember war meist schwach bewölkt bzw. trüb mit wenig Sonnenstunden. Glatteis gab es am 6., 22. und 31.12. Am 23. trat gefährliches Blitzeis auf.

Das Wetter im Jahr 2010 (Kurzfassung)

Das Jahr 2010 war mit einer $\bar{\theta}$ -T von 8,7 Grad erheblich kälter als die Vorjahre. Nach offizieller Statistik lag die $\bar{\theta}$ -T erstmals wieder unter dem langjährigen Mittel. Wettermäßig gab es folgende Schwerpunkte: sehr kalter Januar und Dezember, große Hitze im Juli; im August kam der große Regen, im Dezember Rekordschneehöhen. Einzelheiten siehe beiliegende Statistik.

Statistik 2010

	J	F	M	A	M	J	J	A	S	O	N	D	Ges
$\bar{\theta}$ -T	-1,6	1,2	5,1	9,2	10,8	16,9	21,2	17	12,9	9,5	5,7	-2,6	8,7
Höchste T	4	12	20	24	23	28	33	27	22	22	15	4	33
Tiefste T	-16	-12	-12	-1	1	7	10	7	4	-2	-6	-13	-16
Frosttage	28	19	11	3	-	-	-	-	-	4	5	28	98
Davon Eistage	20	7	5	-	-	-	-	-	-	-	5	23	60
N in L/m ²	69	67	78	18	96	30	72	189	94	58	145	85	1001
N-Tage	19	18	16	6	12	6	12	21	15	12	17	17	171
Davon Schnee	16	8	3	1	-	-	-	-	-	-	2	15	45
Gewitter	-	-	-	-	1	1	5	3	1	-	-	-	11

Annette Marcus

„...so lange unserer Nachkömmlinge noch einige übrig sein werden...“

Rückblick auf den 375. Lobetag



Das Allerheiligste unter dem Baldachin wurde bei der Jubiläumsprozession von einer großen Menschenmenge begleitet.

Die katholische Pfarrgemeinde St. Johannes Evangelist in Bad Westernkotten beging am 4. Juli 2010 den 375. Lobetag. Das im Jahre 1635 aus Dankbarkeit für die Errettung vor der Pest gegebene Versprechen wird seitdem von den Bewohnern des Ortes in Ehren gehalten. Mit einer Veranstaltungsreihe aus Anlass des Jubiläums sollte nun ein neuer Zugang zum Lobetag eröffnet werden, vielleicht sogar bei dem einen oder anderen eine Erneuerung des Glaubens anregen. „Es ist uns wichtig, zu wissen, unter welchen Bedingungen die Menschen im Jahr 1635 und während des Dreißigjährigen Krieges lebten und vor allen Dingen, welches Gottesbild sie hatten, denn nur vor diesem Hintergrund können wir das Versprechen, dass unsere Vorfahren gaben, lebendig halten und an unsere Kinder

weitergeben,“ so die Mitglieder des Pfarrgemeinderates. Ein eigens für diese Veranstaltungsreihe gedruckter Flyer, der an alle Haushalte in Bad Westernkotten, aber auch in den anderen Gemeinden des Pastoralverbundes verteilt wurde, lud zur Teilnahme ein. Über 90 Teilnehmer verfolgten am 22. Juni den Vortrag von Msgr. Prof. Dr. Konrad Schmidt zum Thema „Strenger Richter aller Sünder ... öffne deine milde Hand“, bei dem er das Gottesbild der Menschen während des Dreißigjährigen Krieges in seiner gewohnt lebhaften Art vorstellte. Auch die Lobetagslieder, die manch einem

heute als überholt erscheinen, erläuterte er: „Mit dem Singen der Lieder machen wir uns zum Sprecher für die Leute, die ihren Lebensmut verloren haben und denen der Boden unter den Füßen weggezogen wurde, die sich auch heute noch wie arme Erdenwürmlein fühlen.“

Ganz anders nahmen die 39 Teilnehmer einer Radtour zu den Lobetagsstationen die Geschichte des Lobetages wahr. Alt und Jung hatte sich unter der Leitung von Wolfgang Marcus mit Fahrrädern zu einer Tour zu den vier Lobetagsstationen zusammengefunden. Neuzugezogene, Familien, aber auch Gemeindemitglieder, denen der lange Fußweg während der Prozession zu anstrengend geworden ist, erfuhren eine Menge über den Lobetagsweg, die Bildstöcke und die alten Lobetagslinden, aber auch viel Wissens-

wertes zum Pestfriedhof hinter der Josefslinde und dem Peststein im Muckenbruch.

Rund 60 Besucher waren an einem strahlenden Sommerabend (trotz der Fußball-WM) der Einladung zu einem Orgelkonzert in die Pfarrkirche gefolgt. Unter dem Titel „Nun danket alle Gott - Gotteslob zur Zeit der Pest“ erklangen Lieder aus der Zeit um 1635 als der 30jährige Krieg und die Pest in unserem Land und in unserem Ort wüteten. Trotz der schwierigen Zeit besaßen die Menschen damals ein großes Gottvertrauen, das sie auch in ihrer Musik zum Ausdruck brachten. Erläuternde Texte zur Entstehungsgeschichte der Lieder, die häufig aus der existentiellen Not heraus entstanden, vervollständigten das Musikerlebnis. Und jeder, der zum Abschluss das Lied „Nun danket alle Gott“ mitsang, wird dieses Lied von nun an wesentlich bewusster singen.

42 geschichtlich interessierte Teilnehmer folgten dem Vortrag von Wolfgang Marcus zum Thema „Der Dreißigjährige Krieg in Westernkotten“. Anhand von zahlreichen Bildern, aber auch Filmausschnitten, wurde der Verlauf dieses „Europäischen Krieges“ und seine Auswirkungen auf das kleine Westernkotten erläutert.

Auch die Kinder der Astrid-Lindgren-Grundschule befassten sich mit dem Bad Westerkötter Lobetag. Die Kinder des 4. Schuljahres fuhren mit ihren Rädern den Lobetagsweg entlang und hörten aufmerksam den Erklärungen zu. Die Schüler des 3. Schuljahres stellten in einem sehenswerten Rollenspiel für ihre Mitschüler die Ursprünge des Westerkötter Lobetags dar. Bildlich wurde alles festgehalten und mit Auszügen aus Schüleraufsätzen zum Lobetag im Pfarrzentrum ausgestellt.

Zu der sehenswerten Ausstellung

„Lobetag im Wandel der Zeit“ luden die Mitglieder der Heimatfreunde in das Johanneshaus ein. Zahlreiche alte Dokumente, Zeitungsartikel und jede Menge Fotos luden zum Schauen und Erinnern ein.

Höhepunkt war dann sicherlich die Lobetagsprozession. Mehr als 1000 Gläubige zogen am 4. Juli 2010 morgens um 6.00 Uhr zur Prozession aus. Mit Applaus wurde der evangelische Pfarrer Rainer Schetschok begrüßt, denn zum 1. Mal in der 375jährigen Geschichte des Lobetags nahm ein evangelischer Geistlicher an der Prozession teil. In seinen Predigten am Friedhof und beim Schlußhochamt am Schützenplatz verstand es der diesjährige Lobetagspater, Abt Stephan Schröer von der Benediktinerabtei Königsmünster in Meschede, Alt und Jung gleichermaßen zu begeistern. Mit Sätzen wie „Wer mit beiden Beinen fest auf dem Boden steht, kommt nicht vorwärts“ forderte er die Gläubigen auf, vermeintliche Sicherheiten aufzugeben und auch mal unbequeme Wege im Sinne der Nachfolge Jesu zu gehen.



Der evangelische Pfarrer Rainer Schetschok mit den Kirchenvorstehern Hans-Jürgen Sellmann, Martin Schütte und Franz-Josef Brock kurz vor Beginn der Prozession (v.l.).

Abt Stephan: Lobetag - Freude darüber, dass wir „Abbild Gottes“ sind

Abt Stephan Schröer, der frühere Leiter der Benediktinerabtei Königsmünster in Mesechede, hielt beim Lobetag 2010 am Friedhof und beim Abschlussgottesdienst vor der Schützenhalle zwei beachtenswerte Predigten. Hier eine kurze Wiedergabe.

Wir haben allen Grund zur Freude an diesem Lobetag. Dieser Gott, den Jesus uns näher gebracht hat, ist ein Gott des Lebens und nicht des Todes; das haben unsere Vorfahren neu erkannt. Und so ist der Lobetag eine Art Pfingstfest, ein Fest freudiger Erwartung und Zukunft. Gottes Geist, Gottes Kraft, hat die Menschen neu durchdrungen, sie ermutigt, neue Wege zu gehen. Beim Pfingstereignis, wie es uns die Apostelgeschichte erzählt, waren die Jünger Jesu auch zunächst voller Angst und Sorge, sie isolierten sich, wie die Menschen damals in Westerkotten isoliert waren und unter Quarantäne standen, als die Pest ausbrach. Und dann diese freudige Erkenntnis: Jesus lebt, sein Geist ist bei uns, der Geist seiner Mutter Maria ist bei uns, und mit dieser Kraft können wir die Zukunft gewinnen. Lukas schreibt sogar, dass die Umstehenden diese Aufbruchstimmung damals nicht glauben konnten und einfach nur meinten, die Jünger hätten zuviel getrunken.

Nein, Gottes Geist und Kraft machen lebendig. Sie lassen uns aufbrechen zu neuen Ufern. Gott denkt unendlich groß von den Menschen. „Als sein Abbild, als Abbild Gottes schuf er sie“, heißt es in der Schöpfungserzählung. Das ist etwas ungeheuerlich Neues, was durch das Judentum und später das Christentum in die Welt gekommen ist: Jeder Mensch ist Abbild Gottes, auch Ihr Pastor, auch ich mit meinem grauen Bart, auch



Abt Stephan bei der Festpredigt im Schlusshochamt auf dem Schützenplatz.

der, der in der Prozession neben ihnen geht.

Die Ägypter und andere Völker der Antike lehrten, dass nur der Herrscher, der Pharao. Abbild Gottes, ja Gott selber sei und alle anderen Menschen ihm zu dienen hätten. Nein! - Jeder Mensch ist Abbild Gottes, ob Mann oder Frau, ob alt oder jung! Und in dieser Zuversicht können wir immer wieder optimistisch in die Zukunft schauen, in guten und schlechten Tagen.

Ich habe die 70 schon überschritten, aber glauben Sie mir, ich erwarte noch viel vom Leben. Jeder Tag hält Neues bereit, jeder Tag kann ein Abenteuer in Gottes guter Schöpfung sein.

In diesem Sinne wollen wir Gott heute und alle Tage loben, dass er es so gut mit uns meint. - So kann jeder Tag ein „Lobetag“ sein! [WM]

Konrad Schmidt: Lobetag mit Stolz feiern, aber damaliges Gottesbild überwinden

Am 22. Juni 2010, im Rahmen der Vorbereitungen auf den 375. Lobetag, hielt Monsignore Professor Dr. Konrad Schmidt vor mehr als 80 Zuhörern einen beachtenswerten Vortrag. Hier eine knappe Zusammenfassung.

Ausgangspunkt in dem Vortrag war die Frage, wie wir heute mit der Tradition des Lobetages, insbesondere den alten Texten, deren Gottes- und Leidverständnis umgehen sollen. Schmidt machte zunächst deutlich, dass besonders im ländlichen Raum der Zusammenhang zwischen Tun und Ergehen immer sehr deutlich gesehen wurde: Nur wer rechtzeitig aussäte, die Saat hütete und die Felder pflegte, konnte eine gute Ernte erwarten. Und die Abhängigkeit von Sonne, Wind und Regen war allgegenwärtig.

So entstand, auch verstärkt durch eine entsprechende Erziehung, ein düsteres Gottesbild: Gott ist dafür da, dass der Mensch sich darin einfügt, dass er nicht zu groß wird, dass er demütig, gehorsam und bescheiden bleibt. Das „Leben mit neidischen Göttern“, so Schmidt weiter, hätten Juden und Christen aber eigentlich schon lange überwunden; spätestens seit der Erzählung von Isaaks Opferung: Gott will keine Kinderopfer, er will das Glück und die unendliche Zukunft der Menschen.

Die besondere Würde des Menschen, so Schmidt, komme vor allem in der ersten Schöpfungserzählung zum Ausdruck: Der Mensch ist „Abbild Gottes“, er ist „Ikone Gottes“, ein „Sonnenstrahl Gottes“.

Wenn wir also den Lobetagsbrief und die alten Lobetagslieder („Strenger Richter aller Sünden“) heute sprechen oder singen, dann sollten wir das mit großer Souveränität tun, aber auch mit dem Bewusstsein: Das dahinter stehende Gottesbild

haben wir überwunden. Und wir sollten die Texte in Solidarität mit all den Menschen lesen und singen, die sich heute noch wie „Erdenwürmlein“ fühlen. „Singen

Sie die alten Lieder und werden Sie so zum Anwalt aller hungernden, sterbenden und vernachlässigten Erdenwürmlein auf der Erde weltweit“, so Schmidt wörtlich.

Gleichzeitig erinnere der Lobetag aber auch daran, dass der Mensch bei allem Geliebtsein von Gott aber auch dunkle Lebensabschnitte erlebe. Dieses Leid dürfe nicht ausgeblendet werden und eine echte Trauerkultur müsse gepflegt werden. So könne der Lobetag neue Antworten auf die folgenden Fragen geben:

- Wer bin ich?
- Wie kann ich leben mit dem Versagen und der Schuld?
- Was soll das Ganze?
- Was darf ich hoffen?

Daraus müsse neue eine Verantwortung für unsere gesamte Welt erwachsen, in der Frieden, Gerechtigkeit und Bewahrung der Schöpfung oberste Ziele sein sollten. [WM]



Konrad Schmidt wusste zu begeistern.

Annette Marcus

Leidenschaftlich gärtnern

„Tag der offenen Gärten" der kfd

"Engagement gekreuzt mit Leidenschaft, diese Mischung muss einfach ganz besondere Blüten treiben", so lautete ein Kommentar in der Bismumszeitung "Der Dom" zum "Tag der offenen Gärten" zu dem die kfd Bad Westernkotten am Samstag, 12. Juni 2010, eingeladen hatte. Mehr als 100 aktive kfd-Frauen sorgten dafür, dass der Tag, trotz Regens, ein voller Erfolg wurde. Elf Gartenbesitzer öffneten ihre Privatgärten und luden zum Betrachten, Verweilen und Austausch ein. Beim Rundgang durch die verschiedenen Gärten konnte man dabei Schickes und Dekoratives, aber auch Witziges und Skurriles entdecken. Zum Abschluss trafen sich die Gartenliebhaber aus Nah und Fern an der Schäferkämper Was-



Gute Laune trotz Dauerregens.

sermühle, um sich an frischer Erdbeerbowle, Kartoffel-Waffeln, Kaffee und Kuchen oder an der Joghurt-Bar zu stärken. Nebenbei präsentierten ortsansässige Landschaftsgärtner, Metallgestalter, Buchhändler, Imker und Patchworkerinnen ihre Kunst und ihr Können. Fazit: eine gelungene Veranstaltung mit vielen Gästen, die schon jetzt Lust auf eine Fortsetzung macht.



Bunte Blütenpracht auch auf dem Ausstellungsgelände an der Mühle.

Wolfgang Marcus

Bruno ist der sechste im Bunde

„Alltagsmenschen“ bereichern das Ortsbild - Initiative der Stiftung

Mittlerweile gibt es sechs Figuren aus der Reihe "Alltagsmenschen" der Wittener Künstlerin Christel Lechner in Bad Westernkotten. Das Jahrbuch stellt sie näher vor.

Franz und Wilhelmine (seit 23.10.2007)

Die Idee wurde bereits im Jahr 2006 geboren, allein da fehlte das Geld noch. Im Jahr 2007 ist das Vorhaben Wirklichkeit geworden: In der Ortsmitte des Heilbades sind zwei Figuren der "Alltagsmenschen" der Wittener Künstlerin Christa Lechner aufgestellt worden. Möglich wurde dieses neue Projekt der Bad-Westernkotten-Stiftung durch Einzelspenden und eine großzügige Spende der Familie Annette Schäfer, die damit auch einem Wunsch ihres verstorbenen Mannes Hans-Josef, lange Zeit erster Vorsitzender der Stiftung, entspricht.

In Wiedenbrück und Rietberg, mittlerweile auch



Franz u. Wilhelmine, die ersten Neubürger aus der Familie „Alltagsmenschen“.

in Berlin und Wien, hatten Mitglieder der Stiftung Figuren der "Alltagsmenschen" gesehen und sogleich festgestellt: Das wäre auch etwas für Bad Westernkotten. "Uns hat besonders angesprochen, dass es fast nur die ‚kleinen Leute‘ sind, die Christel Lechner interessieren", so Annette Schäfer. "Es war uns wichtig, dass die Figuren auch in die Örtlichkeit passen. Deshalb war Frau Lechner am 3. September in Bad Westernkotten und hat mit uns den Standort ausgesucht."

Die Figuren, ein Mann und eine Frau, passen in das Umfeld des Osterbaches und der kleinen Brücke dort: Der Mann, mit Schlägermütze, kariertem Jackett und den Händen auf dem Rücken, hat alle Zeit der Welt und genießt die schöne Aussicht über den Osterbach und den Aufenthalt im Heilbad. Die Frau, sonntäglich gekleidet mit rotem, geblütem Kleid, Jacke sowie Handtäschchen an der linken Hand, scheint schon den nächsten Friseurtermin oder Besuch beim Metzger im Blick zu haben. Auch sie zufrieden und ausgeglichen. Beide in einem nicht eindeutig zu klärenden Beziehungsverhältnis zu einander.

Der Angler (seit 26.4.2008)

Am geöffneten Osterbach, gleich vor dem Café Schröer-Fidora, hat die Bad-Westernkotten-Stiftung eine weitere Figur der "Alltagsmenschen", einen Angler, aufstellen lassen. Möglich wurde diese Aktion durch eine großzügige Spende von Lotti Merschmann, Auf der Brede 35.

Der Angler entstammt wie die beiden Brückenleute "Franz" und "Wilhelmine" den geschickten Händen der Wittener Künstlerin Christel Lechner. Er sitzt auf einem dicken Felsblock und schaut,

die Hände ineinander gelegt, besinnlich über den Osterbach. Mit seinem karierten Hemd, der Weste darüber, den dicken Gummistiefeln und seiner Schlägermütze strahlt er eine innere Ruhe und Zufriedenheit aus, die den Betrachter gleich in ihren Bann zieht. "Der fühlt sich hier bei uns am Osterbach sofort zuhause", so eine begeisterte Passantin.- Lotti Merschmann hat diese Figur gespendet, weil sie "etwas Gutes für Bad Westernkotten tun wollte". Da die Alltagsmenschen auf der Brücke ihr sofort gefallen hatten, reifte schnell der Entschluss, eine weitere Figur anschaffen zu lassen. Den Angler hat sie deshalb ausgesucht, weil er sie "an liebe Menschen erinnert."

Lisbeth (seit 1.9.2008)

Durch Spenden von Königspaar Hans-Jürgen und Anette Sellmann, der Jubelkönigin Marlies Erdmann und der Frauengemeinschaft ("Theatermäuse" und Trödelmarkt) konnte eine weitere Figur aus der Reihe "Alltagsmenschen" aufgestellt werden, und zwar eine sitzende Dame namens "Lisbeth", Weringhauser Straße 1.

Die Wasserträgerin (seit 18.12.2008)

Der Verkehrsverein präsentierte als fünfte Person aus der Reihe "Alltagsmenschen" eine Wasserträgerin am Dorfspring in der Bruchstraße. Unterstützt wurde die Aktion vom Lörmecke-Wasserwerk und der Landbäckerei Rüsing.

Bruno (seit 1.8.2010)

Das Kurhotel Grüttner feierte am 1. August 2010 sein 20-jähriges Bestehen. Andrea und Karsten Heinrich, die das Unternehmen von Udo und Rita Grüttner am 1.6.2010 übernommen haben und die Familientradition fortsetzen, hatten die schöne Idee, vor dem Hotel einen weiteren Alltagsmenschen aufzustellen, der den Namen Bruno erhielt. Er steht unter einer Laterne und erweckt ein bisschen den Eindruck, also wolle er gerade, frisch gestylt und mit einer Fliege ausgestattet, zum Tanztee gehen.

„Gelebtes Leben ist die menschlichste Form der Schönheit“

Wolfgang Zemter hat einmal die Alltagsmenschen wie folgt beschrieben: "Christel Lechners Figuren sind im Stadtbild integriert. Kein Meublement. Sie scheinen wie zufällig dazu zu gehören. Wir begegnen Typen, die uns vertraut sind, wo das Druckmuster des Kattunkleides noch die Wahrnehmung des Küchendunstes zulässt. Immer wieder neue Persönlichkeiten, leicht überzeichnet und stets in der Gebärde erstarrt, Momentaufnahmen, die dann funktionieren, wenn Ihr alltägliches Umfeld mitgelesen wird. Dann verändern sie, lassen uns schmunzeln, einen Augenblick innehalten.

Es sind fast nur die so genannten "Kleinen Leute", die Ungestyelten, die Christel Lechner interessieren. Attitüden der Eitelkeit sucht man bei ihr vergebens. Mittlerweise sind sie in heilige Museumshallen eingezogen, besetzen die Innenstädte, bewohnen Parkflächen und Bürgersteige, erklimmen Dächer. Ob oben oder unten, bodenständig muten Sie uns an. Weit weg von der Reklamerealität thematisieren sie die kleinen Eigenheiten der Menschen, das soziale Miteinander, bilden die leisen und unspektakulären Zwischentöne ab. Gerade deshalb sind sie andererseits auch überaus spektakulär. Christel Lechner besetzt ganz bewusst Positionen der Alltagskultur. Das hebt sie über das Niveau des Alltäglichen. Sie bietet jedem die Möglichkeit innezuhalten. Ruhepausen, die jedem vergönnt seien in dieser hektischen Zeit. Wer die Menschen beobachtet, wenn sie Christel Lechners Figuren begegnen, erkennt, dass sie gerne davon Gebrauch machen: Von der Möglichkeit, als normal zu begreifen, was schlicht normal ist.

In den Worten der Künstlerin: Gelebtes Leben ist die menschlichste Form der Schönheit." [in: Christel Lechner: Alltagsmenschen Wiedenbrück, Inszenierungen vom 31.3.-22.9.2007]



*Die Alltagsmenschen fühlen sich wohl in Bad Westernkotten:
Lisbeth (o.l.), der Angler (o.r.), die Wasserträgerin (u.l.) und Bruno (u.r.).*



Wolfgang Marcus

100 Jahre Schützenhalle und mehr

„Runde Ereignisse“ in Bad Westernkotten im Jahre 2011

Auch im Jahr 2011 jähren sich wieder wichtige oder einfach interessante Ereignisse aus der Geschichte (Bad) Westernkottens. Nachfolgend ein kleiner Überblick.

Vor 1150 Jahren (861)

-Erste Erwähnung von Weringhausen.

Vor 575 Jahren (1536)

-Zum ersten Mal wird für Westernkotten ein Lehrer erwähnt.

Vor 175 Jahren (1836)

-Die erste Dampfmaschine im Kreis Lippstadt wird auf der Saline Westernkotten errichtet. Sie hat 2,5 PS.

Vor 150 Jahren (1861)

-1.6.: A. Bergmann aus Störmede wird neuer Besitzer des Solbades Westernkotten.

Vor 140 Jahren (1871)

-Friedrich Carl Wiese erwirbt das Solbad Westernkotten.



Weringhausen kann auf 1150 Jahre zurückblicken, hier eine historische Luftaufnahme des Weringhoff.

Vor 130 Jahren (1881)

-Bei Streitereien an den Karnevalstagen wird ein Bauer erschlagen. Das bringt letztlich das Ende der Karnevalsfeiern mit sich.

-4.5.: Die Lehrerin Elisabeth Stragotta tritt ihren Dienst in Westernkotten an. Sie arbeitet an der Schule bis 1926 und stirbt 1951.

-26.6.: Westernkotten bekommt eine eigene Poststelle.

Vor 100 Jahren (1911)

-25.4.: Grundsteinlegung für den Bau der ersten Schützenhalle.

-Errichtung des Heiligenhäuschens bei Günnewig am Kirchplatz.

-Erwerb eines Grundstücks am Kirchplatz durch die Gemeinde von Bauer Leo Jesse. Hier entsteht später die Volksschule (heute Paul-Gerhardt-Haus).

-1.10.:Hauptlehrer Tuschhoff tritt in den Ruhestand.

Vor 85 Jahren (1926)

-Ausbau des Weges nach Bökenförde zu einer Kreisstraße.

-Bau eines 80 Meter tiefen Brunnens auf dem Domhof.

-1.8.: Gründung des Taubensvereins „Siegerlust“.

Vor 80 Jahren (1931)

-Errichtung der Mariengrotte auf dem Grundstück Spiekermann, Antoniusstraße 1.

-Ab 20.10. Umbau einer Scheune neben dem Elisabethheim zum Kindergarten.

Vor 75 Jahren (1936)

-17.5.: Fahnenweihe des Männergesangsvereins.

-10.8.: Der Oberpräsident von Westfalen verleiht offiziell den Sälzerhaken als Gemeindewappen.

Vor 60 Jahren (1951)

-26.2.:Kurdirektor Klinkhammer bittet die Gemeinde, dass für den Kurpark vorgesehene Baugebiet „Auf

der Brede" zu verschieben.

-Ab 23.4. bis Lobetag wird die alte Bad Westernkötter Pfarrkirche neu ausgemalt.

-16.6.: Die katholische Gemeinde erwirbt das von Bredenoll'sche Besitztum.

Vor 50 Jahren (1961)

-Am 11.2. wird Johannes Klocke neuer Vikar.

-Gründung der Firma Westermann, Malermeisterei und Gerüstbau.

-1.4.: Neuer Standesbeamter wird Willi Köneke.

-10.7.: Eröffnung des Wall-Cafés.

-Eröffnung des Kioskes Konieczny, der bis 1987 gegenüber dem Kurhauseingang stand.

Vor 40 Jahren (1971)

-20.1.: Gründung des Sportschützenvereins.

-Im April kommt Vikar Esleben in die kath. Gemeinde. Er bleibt bis Oktober.

-Erstmals Blutspendetermine in Bad Westernkotten; aufgrund schlechter Resonanz schon Ende des Jahres wieder eingestellt werden. Erst Jahrzehnte später erfolgreicher Neustart.

-Am 8.7. stirbt Heinrich Eickmann, der einzige Ehrenbürger der Gemeinde Westernkotten.

Vor 30 Jahren (1981)

-Eröffnung der Gaststätte „Muckenbruch-Schänke" an der Bruchstraße. Das Gebäude wird 1991 von der Stadt Erwitte gekauft und zu einem Übergangsheim für Aussiedler und Asylsuchende umgebaut.

-März: Pfr. Gersmann bezieht das neue Pfarrhaus.

-4.5.: Gründung des Vereins „Heimatfreunde Bad Westernkotten".

-1.8.: Herbert Ferber neuer Leiter der Grundschule.

-12./13.9.: Kreisschützenfest in Bad Westernkotten mit 3800 teilnehmenden Schützen.

-31.10.: Eröffnung der Hellweg-Sole-Thermen.

Vor 25 Jahren (1986)

-31.1.: Drogerie Podgacki schließt; Neueröffnung durch Hubert Rütter.

-25.2.: Eröffnung von „Moden am Kurhaus", Salzstraße 1.

-8.3.: Einweihung des Erweiterungsbaus am

Schießstand an der Bruchstraße.

-9.3.: Urkundliche Anerkennung der Solequellen in Bad Westernkotten.

-Verlegung von Breitbandkabel für Kabelfernsehen beginnt.

-31.5.: Der Edeka-Laden Kreling schließt; am 6.6. eröffnet Dieter Vollmer an gleicher Stelle einen IFA-Markt.

-Eröffnung eines Eiscafés, Weringhauser Str. 12.

-August: Das Sportzentrum erhält Satteldächer.

-3.10.: Inbetriebnahme der 1. Ampel im Ort Ecke Westerntor/Kurpromenade.

-9.10.: Im ehemaligen IFA-Markt Vollmer an der Nordstraße/Ecke Leckhausstraße eröffnet Familie Fissler einen Edeka-Markt.

-25.10.: Eröffnung eines Friseur-Salons durch Hilde Isensee in der Kurpromenade.

-27.11.: Eröffnung von „Blumen Merschmann" und „Zeitschriften Suerhoff" in der Aspenstraße.

-Advent: 38 leuchtende Sterne prangen an verschiedenen Geschäften und schaffen adventliche Atmosphäre.

-29.10.: Inbetriebnahme des neuen Sauna- und Dampfbadebereiches bei den Hellweg-Sole-Thermen.

Vor 20 Jahren (1991)

-Winterball am 19.1. wegen des Golfkrieges ohne offiziellen Einmarsch.

-21.2.: Wahl von Wolfgang Fahle zum neuen Stadtdirektor von Erwitte.

-5.3.: Wieder tödlicher Unfall bei Hoppe-Klosebaum.

-Am 23.3. beschließt die Solbad GmbH die Einrichtung eines Aufsichtsrates.

-25.3.: Einführung einer umfangreichen Rechts-vor-links-Regelung im Ort.

-7.4.: Wieder tödlicher Unfall bei Hoppe-Klosebaum.

-16.4.: Der Friseursalon Brexel wird an Paul Lerche übergeben.

-29.4.: „Moden am Kurhaus" eröffnet ein 2. Geschäft in der Weringhauser Straße (ehemalige Scheune Eickmann).

-2.5.: Eröffnung der „Galerie am Park" durch Familie Bogumil.

- 1.7.: Praxiseröffnung durch den Allgemeinmediziner Michael Esser, Auf der Brede 29a.
 - 13.7.: Einweihung der erweiterten Volkshalle im Rahmen eines Gemeindefestes.
 - 28.8.: Überfall auf die Volksbank: 40 TDM Beute.
 - 26.9.: Rücktritt von Bürgermeister Spiekermann.
 - 1.10.: Kurdirektor Scheler wird von Heinz Romweber abgelöst.
 - 3.10. Die DPSG enthüllt im Kurpark einen Gedenkstein zum 1. Jahrestag der Deutschen Einheit und pflanzt eine Eiche.
 - Kurz vor Weihnachten wird der Verkehrskreisel bei Hoppe-Klosebaum fertig gestellt.
 - 31.12.: Letzter Tag der Kurbad-Drogerie unter der Leitung von H. Rütter.
- Vor 10 Jahren (2001)**
- 8.1.: Neuer Elisabeth-Altar in der Pfarrkirche aufgestellt.
 - 12.1.: Der Schützenverein hat den Hallenfußboden komplett erneuert. 30.3.: Einweihungsfest.
 - 26.1.: Die Feuerwehr im „Hochwassereinsatz“ am Osterbach: Eine Pumpe an der Baustelle war ausgefallen. Keller an der Aspenstraße laufen voll.
 - 9.2.: Präsentation des Dorfmodells „Westernkotten 1829“ durch die Heimatfreunde.
 - 4.3.: „Lichtermarsch gegen rechts“ mit 300 Teilnehmern.
 - 9.3.: Gerhard Vogt präsentiert den Film „Bad Westernkotten zu allen Jahreszeiten“.
 - 11.3.: Einweihung des behindertenfreundlich umgebauten Pfarrzentrums.
 - 31.3.: Kurdirektor Loth verlässt Bad Westernkotten. Sein Nachfolger tritt nicht an, so wählt der Aufsichtsrat am 14.6. den Bad Sassendorfer Kurdirektor Rolf von Bloh zum Interimskurdirektor.
 - 10.5.: Der Rat stimmt gegen die Stimmen der SPD für den Ausbau des Alten Berger Pfades als Erschließungsstraße.
 - 27.5.: Einweihung des neuen Pfadfinderhauses im Fredegras.
 - 31.8.: Riesen-Sommerparty zur Eröffnung der verlängerten Kurpromenade und des geöffneten Oster-

- baches
- 1.7.: Frank Olland übernimmt das Café Schröder-Fidora.
 - 15.7.: Hendrik Kleine eröffnet in der Weringhauser Straße den „Kleinen Laden“.
 - 14.9.: Ökumenischer Gottesdienst nach dem brutalen Terroranschlag in New York und Washington vom 11. September.
 - 22.9.: Erstes Sälzerfest. Sälzerkönigin wird Maria Knoche.
 - 7.10.: Erstmals Seniorenkino im Pfarrzentrum.
 - 30.10.: Sonderratssitzung zum Streitthema Schlossbad: Während der Sitzung bricht Herr Kunze vom Bäderverband tot zusammen.
 - 30.11.: Die Generalversammlung des SuS beschließt eine Satzungsänderung mit dem Ziel, den Verein in drei Einzelvereine aufzuteilen.
 - Im November erscheint die neue „Sälzerzeitung“
 - 4.12.: Die Dorfmetzgerei Thiel eröffnet neben dem Fleischer-Fachgeschäft einen Imbiss mit täglich wechselnden Gerichten.
 - 7.12.: Der Nachtbus fährt ab sofort auch freitags.
- Vor 5 Jahren (2006)**
- Zum 1.1.2006 wird die Firma Schäfer Haustechnik von Herrn Jens Kersting weitergeführt, der früher schon bei der Firma beschäftigt war.
 - 17.1.: Offizielle Gründung der Bäderholding unter dem Namen „Westfälisches Gesundheitszentrum Holding GmbH“ mit Unterzeichnung des Gesellschaftsvertrages. Damit verliert die Solbad Westernkotten GmbH weitgehend ihre Eigenständigkeit.
 - 17.1.: Endgültiger Ausbau des Tannenweges.
 - 12.3.: Einführung von Pfarrer Westermann als Pfarrverwalter von Bad Westernkotten.
 - 26.3. Nach seiner Weihe in Paderborn einen Tag zuvor wird der neue Diakon Harald Männlich feierlich und mit einem kleinen Empfang in sein neues Amt eingeführt.
 - 30.3. Der Rat entscheidet in geheimer Abstimmung, dass das Lehrschwimmbecken in Erwitte geschlos-

sen bleibt. Damit kommen neue Verpflichtungen auf das hiesige LSB zu.

-Die Bogenbrücke in der Ortsmitte über den Osterbach wird Ende März/Anfang April abgeflacht, da es zu viele Unfälle gab.

-25.4. Erstes Treffen einer Rentner-Arbeits-Gemeinschaft, die sich uneigennützig für Bad Westernkotten einsetzen will.

-2.5. Beginn des endgültigen Ausbaus des Laarweges.

-13.5. Richtfest am neuen Schießstand.

-21.5. Eröffnung des NordicAktivPark, einem besonderen Angebot insbesondere für Nordic Walker, mit einem bunten Fest im Kurpark. Drei Strecken sowie eine Verbindungsstrecke zwischen den drei Heilbädern sind ausgeschildert worden. Info-Tafeln unterwegs informieren rund um diese Präventivsportart.

-29.5. 100. Geburtstag von Schwester Magdalena auf den Philippinen, die seit Jahrzehnten durch die kath. Pfarrgemeinde unterstützt wird. Sie stirbt am 12.10.2006.

-5.6. Abstieg des SuS aus der Verbandsliga..

-8.6. Erster Spatenstich am neuen Seniorenpflegeheim „An den Salinen“ in der Griesestraße.

-11.6. Großes Fest auf dem gesamten Schäferkamp als „Tag der Landwirtschaft“ aus Anlass des 100jährigen Bestehens des Vereins.

-11.6. Eröffnungsausstellung „Trilogie“ in den Räumen von Martin Schütte an der Aspenstraße. Die Firmen Bürger, Schütte und Stillecke präsentieren gemeinsam Baddesign uvm.

-13.6. Beginn des Abbruchs des alten Schießstandes an der Bruchstraße.

-25.6. Einweihung des neuen Feuerwehrfahrzeuges LF 10/6.

-Zum 30.6. wird Mechthild Vollmer nach 33 Jahren als Pfarrsekretärin verabschiedet. Ihre Nachfolgerin ist Marita Wieneke.

-Ab 1.7. ist das Dekanatsbüro des neuen Dekanates Lipstadt-Rüthen im Pfarrhaus in Bad Westernkotten untergebracht.

-Anfang August: Beginn der Bauarbeiten an der Baustraße und der Kanalisation im Holunderweg.

-7.8. Der Edeka-Markt Fiesslerer schließt für immer seine Türen. Am 9.11. eröffnet hier ein Getränkebetrieb der Kette „Trinkland“.

-16.8. Erste gemeinsame Chorprobe des MGv mit dem MGv 1885 Erwitte im Hotel Büker, mit dem man jetzt eine Chorgemeinschaft bildet.

-Anfang Oktober Fertigstellung von neuen Ortseingangstafeln durch die Stiftung.

-20.10. Im Alter von 75 Jahren stirbt Subsidar, Pfarrer in Ruhe Franz Kleimeier. Seit 1997 wohnte Franz Kleimeier als Ruheständler in Bad Westernkotten.

-Am 24.10. berichtet der Patriot ausführlich über den Abschluss der diesjährigen Grabungskampagne im Hockelheimer Feld. Die Funde und Erkenntnisse lassen vermuten, dass dort eine Produktionsstätte für Bronze usw. gelegen haben muss. Die Siedlung ist mindestens seit dem 7. Jahrhundert durchgehend bewohnt gewesen.

-Mitte November: Die Bauarbeiten am Stichweg entlang der Mütterwiese beginnen am 30.10. Mitte November sind die Arbeiten abgeschlossen.

-Ab 30.10. werden in der Bruchstraße die vorhandenen Kübel durch Beete ersetzt. Fertigstellung am 17.11. Restarbeiten an der Wagenfeldstraße werden abgeschlossen.

-2.11. Der Rat stimmt einstimmig der Einführung der Offenen Ganztagschule zum Schuljahresbeginn 2007/08 unter Trägerschaft des Evangelischen Kirchenkreises zu.

-27.11. Einweihung einer sog. „Wunderkammer“ in der Kurhalle.

-19.12. Gründung eines Gradierwerkevereins zur dauerhaften Bestandssicherung der beiden Gradierwerke.

Daniel Marcus

Als Freiwilliger in der letzten Diktatur Europas

Nach dem Abitur 2006 18 Monate in einem Behindertenheim in der belarussischen Hauptstadt Minsk gearbeitet

„Aber warum denn ausgerechnet nach Weißrussland?“, fragten mich die Leute, wenn ich von meinem geplanten Zivildienst im Ausland erzählte. "Letzte Diktatur Europas", "Vorposten der Tyrannei" - die Worte der damaligen US-Außenministerin Condoleezza Rice qualifizieren die Gegend vielleicht nicht als Top-Urlaubsadresse, doch genau das sollte mein besonderes Interesse bestimmen: Ich wollte den weißen Fleck meiner mentalen Europa-Karte füllen, wollte die Menschen kennenlernen, die geografisch zwar im Zentrum unseres Kontinents leben, in unseren Köpfen aber wenn überhaupt meist nur einen Randplatz einnehmen - denn, wenn man über dieses bizarre Land "Belarus" hierzulande mal etwas hört, dann ist es in der Regel nichts Gutes. Doch diese Erkenntnis kann ich schon jetzt vorweg nehmen: Man täte den Bewohnern Weißrusslands mit ihrer ganz eigenen Kultur großes Unrecht, versuchte man ihr Land allein auf die Schwierigkeiten jenes aktuell stattfindenden (oder gerade nicht stattfindenden) Transformationsprozesses zu reduzieren, der den einstigen Vorzeigestaat innerhalb der Sowjetunion von den souveränen Demokratien Europas trennt.

Getragen wurde mein Dienst in diesem Land von der deutschen Organisation "Aktion Sühnezeichen Friedensdienste" (ASF) unter dankenswerter, finanzieller Mithilfe verschiedener Westerkötter Privatspender sowie der DPSG. ASF versendet jährlich etwa 180 Freiwillige in 13 Länder,

die besonders unter den Verbrechen des Nationalsozialismus gelitten haben. Indem die Freiwilligen sich dort in verschiedensten sozialen Projekten engagieren, setzen sie ein Zeichen der Versöhnung und symbolisieren ein neues, friedliches Deutschland. Belarus verlor in den Kriegsjahren etwa ein Viertel seiner Bevölkerung, die Schrecken der Wehrmacht hinterließen tiefe Wunden.

Das Leben in Belarus

Kurz nachdem der Zug die polnisch-weißrussische Grenze passiert, werden die Waggons hochgehoben und auf ein breiteres Fahrwerk gesetzt. Hier beginnt nämlich eine andere Welt, die sich nicht nur durch das 89 Millimeter breitere Gleissystem der einst unter Hammer und Sichel vereinten Nationen unterscheidet. Hier beginnt die Republik Belarus, die nun schon seit über 16 Jahren von Staatschef Alexander Lukaschenko im autokratischen Stile regiert wird. Besonders auf dem Land erfreut sich der Präsident weiterhin großer Popularität, konnte er doch nach dem Zusammenbruch der Sowjetunion eine gewisse Stabilität garantieren: Während sich in Russland in den 90er Jahren unter Jelzin ein paar Oligarchen die dicksten Tortenstücke der einstigen Staatsbetriebe untereinander aufteilten und so innerhalb kürzester Zeit riesige Vermögen machten und gleichzeitig die Mehrheit der Bevölkerung zunehmend verarmte, blieb in Belarus ein ähnlich radikaler Systemwechsel aus; bei kontinuierli-

chem Wirtschaftswachstum blieben Löhne, Renten und Sozialleistungen - wenn auch nur auf niedrigem Niveau - weitgehend stabil. Möglicherweise hätte Lukaschenko seine Wahlen auch ohne Manipulation gewonnen, doch lässt er sich lieber mit Ergebnissen von 82% feiern - dazu bedient er sich diverser Instrumente von sowjetischer Manier: gleichgeschaltete Medien, ein einflussreicher Geheimdienst (der dort übrigens immer noch "KGB" heißt), viele Polizisten, ...

Im Alltag bekommt man von all dem allerdings relativ wenig mit. Traut man dem Staatsfernsehen, ist sowieso alles eigentlich immer in bester Ordnung: Zum Tag des Sieges fand eine prächtige Militärparade statt, die heimische Eishockeymannschaft hat wieder einen Sieg nach Hause gefahren, auf den Kolchosen fiel der Ertrag deutlich höher als erwartet aus... In Belarus gibt es übrigens fast keine Arbeitslosen, dafür gibt es aber Leute, die dir im Supermarkt dein Obst wiegen und in eine Tüte packen, die dir im Aufzug den gewünschten Etagen-Knopf drücken, die den ganzen Tag hinter eine Glasscheibe sitzen und Geld gegen U-Bahn-Chips tauschen (in anderen Ländern gibt es Automaten dafür); außerdem steht an jeder zweiten Straßenecke eine kleine Kioskbude - ganz zu schweigen von den Hundertschaften an Straßenfegern: Statt Reinigungsmaschinen zu verwenden, setzt man hier i.d.R. ganz auf Handarbeit mit Reisigbesen. Die Stadt Minsk (auch "Freilichtmuseum für sozialistische Protz- und Plattenbauten" genannt) "glänzt" immer.

Lässt man die Individualität eines jeden Menschen mal außer Acht, scheint der "Durch-



Daniel hilft Roma in den Rollstuhl.

schnittsbelarusse" ein eher zurückhaltendes Verhältnis zum politischen Geschäft zu pflegen. Er ist bemüht, mit seinem Monatseinkommen von 300 Euro die kleine 2-Zimmer-Wohnung im 10. Stock eines Plattenbaus zu finanzieren und gleichzeitig die Familie zu ernähren. Lebensmittel kauft er auf dem Markt oder erntet sie selber im Garten seiner Datsche. Doch egal wie kümmerlich das Budget ist: Als Gastgeber habe ich die Belarussen immer sehr großzügig erlebt, es werden große Festmahlzeiten aufgetischt, sei der Anlass auch noch so gering. Das hat mich sehr beeindruckt.

Meine Arbeit

Reich ist der belarussische Staat nicht. Der Staatshaushalt läge etwa bei dem, was die Deutschen jedes Jahr für Bier und Wein ausgeben, meinte mal etwas provokant ein deutscher Diplomat. In ganz besonderem Maße war diese Knappheit dort zu spüren, wo ich gearbeitet habe: Auf der sog. Liegenden-Station des staatlichen Heims für Kinder mit körperlichen und geistigen Behinderungen leben die etwa 50 Kinder und Jugendliche mit bis zu 15 Anderen in einem Zimmer. Privatbesitz gibt es so gut wie keinen, Kleidungsstücke werden aus einem großen

Schrank je nach Bedarf reihum verteilt und Förderung, egal welcher Art, erfahren die Kinder eigentlich nicht: Der pädagogische Betreuungsschlüssel sieht so aus, dass auf der Station ein Pädagoge arbeitet - für 50 Kinder. Man hat oft den Eindruck, dass Kinder vielleicht sogar ohne geistige Einschränkungen geboren wurden, allerdings dann auf dem geistigen Niveau stehen geblieben sind, als sie von ihren Eltern hier abgegeben wurden. Die Kinder werden hier am Leben gehalten, drei Mal am Tag mit Brei gefüttert, ein Mal in der Woche gewaschen. Der offizielle Heimtitel "Internat für Kinder mit Besonderheiten in der psychophysischen Entwicklung" klingt da stark euphemistisch, treffender wäre - so hart das auch klingt - "Aufbewahrungsanstalt für abgeschobene Kinder".

Unter diesen Umständen muss man kein großer Animateur sein, keine besonderen Talente mitbringen, um diesen Kindern Gutes zu tun. Es sind die für uns kleinen Dinge des Leben, die den Alltag der Bewohner dieses Heims aufhellen können. So machte ich es zu meiner Hauptaufgabe, mit den Kindern spazieren zu fahren, wofür sich sonst niemand so recht verantwortlich fühlte. Spazieren mit den Kindern, die aus eigener Kraft nicht das Heim verlassen können, die sonst oft wochenlang nur auf dem Flur der Station mit dem penetranten Uringeruch und dem ständigen Geschrei vor sich hin vegetieren. Einmal raus an die frische Luft, einmal runter auf den Markt ein Eis kaufen oder vielleicht hoch zum See, einmal - wenn auch nur für kurze Zeit - am ganz normalen öffentlichen Leben teilnehmen - diese für uns so alltäglichen Erlebnisse waren für diese Kinder immer ganz besondere Ereignisse, worauf sie sich schon tagelang freuen konnten.

Fazit

Aus diesen 18 Monaten, die so unglaublich schnell vergingen, konnte ich mehr als nur eine riesige Schatztruhe unvergesslicher Erinnerungen mitnehmen. Mit der Kenntnis der russischen Sprache habe ich einen wertvollen Schlüssel zu einer riesigen Welt im Osten erworben, welche mich auch nach wie vor zu faszinieren vermag. So studiere ich derzeit (November 2010) für ein Jahr im Austausch an der staatlichen Lomonossow-Universität in Moskau.



Platz des Sieges, Minsk.

Die Arbeit im Heim für Kinder mit Behinderungen hat mich vor allem Eines gelehrt, nämlich vielen Dingen deutlich gelassener gegenüberzustehen: Vor dem Hintergrund der Lebenssituation dieser Kinder wirken unsere Probleme und Sorgen hier oft einfach nur unbedeutend und nichtig. Und dennoch sind es genau diese Kinder, die trotz ihrer nicht leichten Umstände so wenig klagen über ihre Situation, dabei so viel Lebensfreude ausstrahlen und sich über die kleinen Kleinigkeiten des Alltags freuen können.



*Vanja im Minsker
Außenbezirk „Novinki“.*



Edik mit Betreuer Ljoscha.



*Pascha und Artjom von der
Jungenstation.*

Hans Tanner/Edith Koth

Schon 14 Mal in Argentinien

Zweite Heimat auf einem Campo in der Nähe von Merlo

Hans Tanner (geb. 1928 in Salzforst, Krs. Ratibor, Oberschlesien) und seine Lebensgefährtin Edith Koth (geb. 1926 in Leipzig) wohnen seit 1995 in Bad Westernkotten, und zwar in der Straße Zur Landwehr 2. Hans Tanner hat eine Zeit lang den Sozialverband VdK in Bad Westernkotten geleitet. Hans Tanner stammt aus Hamm und war dort bis zu seiner Pensionierung Handelsschullehrer beim Bildungswerk der Deutschen Angestelltengewerkschaft. Edith Koth stammt aus Dortmund. Sie führte gemeinsam mit ihrem ersten Mann einen Tabakwarengroßhandel. Der Sohn von Edith Koth, Henry, wanderte 1989 nach Argentinien aus, um eine neue Heimat zu finden. Edith Koth ist bisher bereits 14 Mal vor Ort gewesen, Hans Tanner 7 Mal. Immer bleiben sie etwa 4-9 Monate, so dass die beiden in der Summe bereits viele Jahre in Argentinien verbracht und die Region und ihre vielfältigen Schönheiten in all ihren Facetten kennen gelernt haben.

sebus im Campo ankommen. Neben unserem Sohn und seiner Frau Inge sowie unserem Enkelkind Maik, dessen Frau Johanna sowie Urenkel wohnen auch noch etwa 12 andere Personen auf dem Campo, so ein Arzt und ein Krankenpfleger aus dem benachbarten Kurort Merlo.

Die Landschaft, weithin noch unberührte Baum- und Strauchsavanne, findet kaum ihresgleichen. Das milde und trockene Mikroklima der Region gilt als eines der besten der Welt. Und oft kann man bis zu den höchsten Gipfeln der Anden im Westen sehen, mehr als 120 Kilo-

meter entfernt. Die strahlende Sonne mit den angenehmen Temperaturen, die reine Luft, die Kolibris am Fenster, Papageien an benachbarten Bäumen, die Erdmännchen, Mehrfachernten im Garten, Pfirsiche, Aprikosen und Weintrauben, das alles ist wie im Paradies.

Unser Sohn Henry Koth (geb. 1947) fand 1989 seine neue Heimat in der Provinz San Luis in Argentinien. Die Provinz San Luis liegt in etwa auf dem gleichen Breitenkreis wie die Hauptstadt Buenos Aires, die sich ca. 820 km östlich befindet. Henry zog es dorthin, weil bereits ein Freund von ihm dort wohnte und den Einstieg erleichtert hat. Henry war so begeistert von der Landschaft, den Menschen und der Kultur, dass er seine Eltern animieren konnte, nach und nach mehr als 1,2 Mio. Quadratmeter Land zu kaufen und zu einem Campo zu gestalten. Diese weithin naturnahe Landschaft liegt auf über 1000 m Höhe am Fuße der Sierra de Cordoba nicht weit entfernt vom bekanntesten Luftkurort Argentiniens, Merlo.

Immer wieder sind wir begeistert, wenn wir mit dem Flugzeug in Buenos Aires landen und nach anschließend achtstündiger Fahrt mit einem Rei-

Zu den Widrigkeiten im täglichen Dasein gehören: Die Trockenperioden, die jeweils drei Monate anhalten und üble Sandstürme verursachen und Ernten zunichte machen. Regengüsse, die Saatgut oder Jungpflanzen wegschwemmen; stachelige Büsche, Bäume und Kakteen, in der Mehrzahl giftige Schlangen, die Hühnereinester leer räumen. Der Puma, der Jungtiere und Federvieh erlegt, der Waran, der mit seinem kräftigen Schwanzschlag gleich einem Dutzend Hühner die Beine brechen kann, der Skunk, bei dem ein Volltreffer genügt, um sich 24 Stunden zu duschen.



Weltenbummler Edith Koth und Hans Tanner. In Bad Westernkotten wohnen sie Zur Landwehr.

Was uns besonders an Argentinien und den Menschen dort gefällt?

- Da sind zum einen die Krankenhäuser, in denen die ärztliche Behandlung und das Krankenhausbett nichts kosten. Allerdings müssen für das Essen der Patienten die Verwandten sorgen; und die Medikamente muss man selbst in der Apotheke kaufen.

- Etwa 80 Prozent der Menschen in dieser Region arbeiten im Freien. Wenn es mal regnet - und das tut es nicht so häufig - dann gehen die Argentinios nicht zur Arbeit...Sie genießen lieber das feuchte Nass.

- Die große Gastfreundschaft, insbesondere uns Deutschen gegenüber.

- Dann die Hingabe, mit der die Argentinios ihr Asado, ein abendliches Grillen, vorbereiten und genießen. Übrigens: Kochen tun die Männer. Die Frauen sind „nur“ für den Salat zuständig.

- Und die große Kinderliebe der Argentinios. Wenn beide Elternteile arbeiten, passen Oma und Opa auf die Kleinen auf.

Nachteile

Aber es gibt natürlich auch Nachteile bzw. Dinge, die wir, aus Deutschland kommend, feststellen:

- Die ärztliche Versorgung insgesamt. So gibt es zum Beispiel in Merlo keinen ansässigen Augen- oder Ohrenarzt. Es kommen lediglich in regelmäßigen Abständen Ärzte mit mobilen Praxen in diesen Ort, der immerhin etwa 35.000 Einwohner zählt.

- Dann die Engpässe, die oft bei bestimmten Lebensmitteln auftreten. So muss man immer in größeren Mengen kaufen, wenn mal gerade Zucker oder gutes Rindfleisch zu haben ist.

Kontakte zur Heimat halten wir übrigens über die Deutsche Welle (Fernsehen), die Zeitung „Argentinisches Tageblatt“ (www.tageblatt.com.ar), Telefon und Internet.

Seit dem letzten Jahr ist Henry der ganze Besitz überschrieben. Wir wollen versuchen, ihn noch häufig zu besuchen.



Auch in Argentinien gibt es Hinweisschilder, die den Weg nach Bad Westernkotten weisen. Ushuaia ist übrigens die südlichste Stadt Argentinien und liegt auf Feuerland.



Auf dem Weg zum Campo.



Die Landschaft, weithin noch unberührte Baum- und Strauchsavanne, findet kaum ihresgleichen.

Daniel Poschadel

Megastadt mit 20 Millionen Einwohnern

Von Bad Westernkotten nach Mexiko-Stadt

Anfang 2009 hat es meine Frau und mich aus beruflichen Gründen von Bad Westernkotten nach Mexiko-Stadt verschlagen. Von meinem Arbeitgeber, der Firma Polysius in Neubeckum, wurde ich zur Tochterfirma Polysius de Mexico entsandt und bin dort für den Einkauf zuständig. Die Firma Polysius ist im Zementanlagenbau und im Bereich der Erzaufbereitung tätig, und in den letzten Jahren konnten in der Region gleich mehrere Zementwerke oder neue Anlagenteile schlüsselfertig an ihre Kunden übergeben werden. Mein Einsatz in Mexiko ist zunächst einmal unbefristet. Mittlerweile ist unsere Familie aber um ein Mitglied gewachsen, was das Leben in der Stadt nicht gerade einfacher macht. Hier habe ich einmal kurz unsere Erfahrungen und Eindrücke aus den letzten fast zwei Jahren Großstadtleben zusammengefasst.

Ankunft im Häusermeer

Nach den ca. 11 Stunden Flug von Frankfurt erreicht unser Jumbo gegen Abend sein Reiseziel. Das Abendessen ist abgeräumt, die Passagiere und das Bordpersonal bereiten sich auf die Ankunft vor. Ein Blick aus dem Fenster, und in der Dämmerung tauchen die Lichter der Stadt auf, wir erkennen die Häuser und die Straßen, über die der abendliche Berufsverkehr rollt. Das Häusermeer reicht bis zum Horizont, es ist kein Ende zu erkennen. Schließlich setzt der Flieger zur Landung an, es tut sich eine Lücke zwischen den Wohnhäusern und Gewerbebetrieben auf,



Daniel Poschadel mit seiner Frau Carol und Tochter Natalia.

und der Flughafen ist erreicht. Nach der Passkontrolle, nachdem wir erleichtert unsere Koffer in den Händen halten und die Zollkontrolle passiert haben, geht es im Taxi der Unterkunft oder dem Zuhause entgegen.

"México es un país que tiene todo"

"México es un país que tiene todo", so heißt es, Mexiko ist ein Land, in dem es alles gibt. Das trifft sowohl auf das Land als auch auf Mexiko-Stadt zu.

Das Land Mexiko ist mit einer Fläche von 1.964.375 km² mehr als fünfeinhalb Mal so groß wie Deutschland. Von Mexiko-Stadt nach Cancún sind es zwei Flugstunden, und ebensolange fliegt man von der Hauptstadt z. B. nach Chihuahua in den Norden des Landes. Mit ca. 105 Mio. Einwohnern ist Mexiko von der Bevölkerung her das größte spanischsprachige Land der Welt. Die

"Vereinigten Staaten von Mexiko" bestehen aus 31 Bundesstaaten und der Hauptstadt, dem Distrito Federal (Bundesdistrikt). Die Stadt an sich ist aber schon seit Jahrzehnten weit über den Distrito Federal in den benachbarten Estado de México hinausgewachsen. Zusammengenommen hat die "Zona Metropolitana" mehr als 20 Millionen Einwohner und zählt damit zu den größten Städten der Welt. Somit ist unser derzeitiger Wohnort ungleich größer als Bad Westernkotten.

Das Land Mexiko ist von einer sehr großen kulturellen Vielfalt geprägt. In Mexiko leben heute über fünfzig indigene Volksgruppen, von denen viele (neben dem spanischen) noch ihre eigene Sprache sprechen. In der Hauptstadt trifft man außerdem auf viele Nachkommen von Einwanderern aus Spanien und aus zahlreichen anderen Ländern der Welt, von Frankreich über den Libanon bis nach Fernost. Auch die Natur bietet eine unglaubliche Vielfalt. So kann man an einem Tag mehrere Klimazonen durchqueren, wenn man von der Hauptstadt an die Küste fährt. Während der Norden des Landes von trockenen Wüstenlandschaften geprägt ist und an der Grenze zu Guatemala tropische Regenwälder zu finden sind, zählt mehr als die Hälfte des Landes zum zentralen Hochland, welches mehr als 1.000 Meter über dem Meer liegt. Als Tourist findet man in Mexiko eine überaus große Zahl von Sehenswürdigkeiten, darunter Pyramiden und Kolonialstädte, hohe Vulkane und tiefe Schluchten sowie zahlreiche schöne Strände, beispielsweise an der Riviera Maya und an der Pazifikküste. An der Pazifikküste befindet sich auch der beliebte Badeort Acapulco, wo viele aus Mexiko-Stadt ihren Urlaub oder - dank der Autobahnanbindung - das Wochenende verbringen.

Für viele Hauptstadtbewohner ist das Land Mexiko aber einfach zweigeteilt: in "die Stadt" und "die Provinz". Wobei demnach die Provinz außer einigen Ferienorten und Ausflugszielen fast nur Lan-

geweile zu bieten hat.

Eine Stadt mit über 20 Millionen Einwohnern, das sind natürlich andere Dimensionen, als wir sie aus unserem beschaulichen Heimatort kennen. Was die Zeit betrifft, zählen wir in Deutschland jede Minute, wohingegen man hier in der Stadt schnell mal eine halbe Stunde mehr oder weniger unterwegs ist. Und eine halbe Stunde Weg ist noch der Nahbereich. Bei Menschenansammlungen kommen schnell mal ein paar tausend Leute zusammen. Eigentlich ist es immer und fast überall voll, zumindest im Stadtzentrum, in den Einkaufsstraßen und den Bürovierteln. Die Mexikaner sind aber sehr geduldig im Schlange stehen, sei es an der Bushaltestelle oder in einem beliebten Restaurant, wenn man mal eine halbe Stunde auf einen freien Tisch warten muss. Außerdem, wenn es irgendwo leer ist, kann da etwas nicht in Ordnung sein.

Ehemalige Hauptstadt de Azteken

Mexiko-Stadt liegt auf einer Höhe von 2.100 m über dem Meer, ist aber von drei Seiten von deutlich höheren Bergen umgeben, allen voran dem noch aktiven Vulkan Popocatepetl mit 5.450 m. Die heutige Stadt Mexiko wurde im Jahr 1325 von den Azteken unter dem Namen Tenochtitlán gegründet und war die Hauptstadt des Aztekenreichs. Tenochtitlán befand sich seinerzeit auf einer Insel in einem See, von dem heute freilich nichts mehr zu sehen ist. Im Jahre 1521 besiegten die Spanier die Azteken und bauten auf den Trümmern der zerstörten Stadt das heutige Mexiko auf. Erdbeben sind in dieser Region leider an der Tagesordnung, in den meisten Fällen passiert aber nichts weiter. Das schwere Erdbeben von 1985 mit einer Stärke von 8,1 auf der Richterskala richtete allerdings große Schäden an, besonders im Stadtzentrum.

Bekannt wurde Mexiko durch die Ausrichtung der Olympischen Spiele 1968 sowie der Fussball-Weltmeisterschaften 1970 und 1986. Am 15. und

16. September 2010 wurde mit großen Umzügen, einer Militärparade und einem großen Festakt das Bicentenario gefeiert, der 200. Jahrestag der Unabhängigkeitsbewegung und gleichzeitig der 100. Jahrestag des Beginns der mexikanischen Revolution.

Kleiner Stadtrundgang

Das Centro Histórico, das historische Stadtzentrum von Mexiko-Stadt mit seinen zahlreichen Baudenkmälern ist heute UNESCO-Weltkulturerbe. In der Mitte des schachbrettförmig angelegten Straßennetzes befindet sich der "Zócalo" genannte Hauptplatz, der zu den größten Plätzen der Welt gezählt wird. Dort steht die sehenswerte Kathedrale mit den zwei mächtigen Türmen, der größte Sakralbau Lateinamerikas. Rechts daneben erstreckt sich fast an der gesamten Längsseite des Platzes der Palacio Nacional. Von dessen Balkon aus wird jedes Jahr am 15. September vom Präsidenten der "Unabhängigkeitsruf" wiederholt, mit welchem Pater Hidalgo im Jahr 1810 den Beginn des elfjährigen Unabhängigkeitskampfes auslöste. Zwischen Kathedrale und Palacio Nacional kann man einen Blick in die weiter entfernte Vergangenheit werfen, dort befindet sich nämlich die Ausgrabungsstätte des "Templo Mayor". Das sind die Reste des ehemaligen Haupttempels der Azteken, der die Form einer doppelten Pyramide hatte und den Mittelpunkt der Stadt bildete. Vom Zócalo aus empfiehlt es sich, einen Stadtbummel zu Fuß zu unternehmen. Im Centro Histórico gibt es viele schöne Bauten aus den vergangenen Jahrhunderten zu entdecken, außerdem traditionelle Restaurants, Cafés und Cantinas (Kneipen) sowie Geschäfte mit teilweise über einhundertjähriger Geschichte. Am westlichen Rand der Innenstadt beherrscht der Torre Latinoamericana das Stadtbild, der erste Wolkenkratzer Mexikos aus dem Jahr 1956, der seitdem zahlreiche Erdbeben überstanden hat. Von der Aussichtsplattform im 42. Stock hat

man einen herrlichen Ausblick auf die Stadt, vor allem nachts und wenn der Smog gerade nicht so dicht ist.

Weiter geht es vorbei am Theater Palacio de Bellas Artes und dem Park Alameda Central zum Boulevard Paseo de la Reforma mit seinen breiten Gehwegen, der von hohen Bäumen gesäumt ist. Hier befindet sich eines der moderneren Stadtviertel mit zahlreichen Hochhäusern und Wolkenkratzern. Von weit her leuchtet die Statue des "Angel de la Independencia" (Engel der Unabhängigkeit) auf einer hohen Säule, an dessen Fuß die Siege der mexikanischen Fußball-Nationalmannschaft gefeiert werden. Schließlich erreicht man das Chapultepec-Schloß und den angrenzenden Stadtpark mit schönen, alten Bäumen, die von tausenden von Eichhörnchen bewohnt sind. Die Eichhörnchen haben sich mittlerweile an die Lebensweise der menschlichen Nachbarn angepasst. So stehen Chilli-Chips, Süßigkeiten und Tortillas auf ihrem Speiseplan. Außer montags, denn da ist Ruhetag im Park.

In Mexiko-Stadt gibt es viele weitere Sehenswürdigkeiten, darunter das Stadtviertel Coyoacán, welches noch den Charme einer Kleinstadt behalten hat, oder die Kanäle und schwimmenden Gärten von Xochimilco. Hier kann man Bootsfahrten unternehmen, begleitet von Mariachi-Musik, und dazu wird einem von "Versorgungs-Booten" auch allerhand zu Essen und zu Trinken angeboten. Ein paar Kilometer nördlich des Stadtzentrums liegt die Basilica de Guadalupe, der wichtigste Wallfahrtsort des Landes, wo im Jahr 1531 dem Indio Juan Diego eine dunkelhäutige Jungfrau Maria, die Jungfrau von Guadalupe, erschienen sein soll.

Mexiko-Stadt, der "Distrito Federal", das war für das Land seither der Motor des Fortschritts, das Zentrum der "Welt". Vor 100 Jahren war die Stadt bereits mit allen Segnungen der modernen Technik ausgestattet, zumindest für die oberen Zehn-

tausend, während auf dem Lande vielerorts die Zeit für 300 Jahre stehengeblieben zu sein schien. In der zweiten Hälfte des zwanzigsten Jahrhunderts setzte dann ein rapides Bevölkerungswachstum ein, vor allem durch Zuwanderer aus den ländlichen Regionen. Die Industriebetriebe sind mittlerweile wieder aus vielen Stadtteilen verschwunden und in den Estado de México oder in andere Regionen ausgewandert. Im Westen der Stadt sind heute die modernen Büroviertel zu finden, wo zahlreiche Unternehmen ihre Firmenzentralen haben. Der Distrito Federal hat mit Abstand das höchste Pro-Kopf-Einkommen des Landes, hier werden dementsprechend auch die höchsten Gehälter gezahlt, und es gibt viele, die ihren Wohlstand gerne zeigen. Auf der anderen Seite liegt der Mindestlohn bei etwas über 100 Euro pro Monat, von denen nicht wenige (über)leben müssen.

Verschiedene „Welten“

So eine große Stadt ist natürlich gewohnungsbedürftig. Doch schnell kann man lernen, in der Stadt zurechtzukommen. Dies hängt vor allem davon ab, welches Mexiko man sucht, in welcher der verschiedenen "Welten" der Stadt man lebt und sich bewegt. Schließlich lebt jeder in seiner eigenen "Welt", und viele kennen auch nur diese. Es gibt die unterschiedlichsten Wohnviertel (Colonias) von einfach, mittel, besser bis zu den Quartieren

der gehobenen Schichten. Viele Leute der unteren Einkommensklassen leben in einer der "Vecindades", das sind Mehrfamilienhäuser mit kleinsten Wohnungen, wo man sich Bad und Küche mit den Nachbarn teilt. Die reiche Oberschicht hingegen wohnt, hinter hohen Mauern versteckt, in komfortablen Villen mit allem Luxus. Ab und zu öffnet sich das elektrische Garagentor, und eine "Camioneta" (ein SUV) oder eine teure Limousine mit getönten Scheiben fährt heraus,



Das Theater Palacio de Bellas Artes wurde im Jahre 1934 fertiggestellt und zählt zu den schönsten Bauten im Stadtzentrum.

manchmal auch in Begleitung eines zweiten Wagens, in dem mehrere Männer in schwarzen Anzügen mit dunklen Sonnenbrillen und Knopf im Ohr sitzen.

Was die Lebenshaltungskosten betrifft, so richten



Ein Blick vom Torre Latinoamericana in westliche Richtung mit dem Park "Alameda Central" im Vordergrund und etwas weiter dahinter den Hochhäusern entlang des Paseo de la Reforma.

sich diese natürlich sehr nach dem verfügbaren Einkommen und dem individuellen Lebensstil. Egal ob arm oder reich, es gibt in der Stadt jedenfalls genug Möglichkeiten, sein Geld auszugeben. Für die Mittelschicht sind Eigentumswohnungen wegen der meist recht hohen Mieten eine beliebte Geldanlage. Wer ein bezahlbares Einfamilienhaus mit ein bisschen Garten bevorzugt, muss natürlich weit außerhalb des Zentrums suchen.

Das öffentliche Bildungssystem, von Kindergarten über die Schulen bis zu den Universitäten weist einen vergleichsweise guten Standard auf. Natürlich gibt es auch zahlreiche Privatschulen in allen Preisklassen. Da die Kapazitäten der öffentlichen Hochschulen bei weitem nicht ausreichen, müssen für das Studium ihrer Kinder viele Eltern tief in die Tasche greifen. Die meisten Einwohner Mexiko-Stadts haben Zugang zu den Einrichtungen des öffentlichen Gesundheitswesens, das

hier ebenfalls einen guten Standard aufweist. Wer eine individuellere Behandlung bevorzugt, lässt sich privat behandeln und muss das dann meistens auch privat bezahlen.

Sicherheitslage

Die Sicherheitslage in der Stadt ist seit langem schon ein Thema, und leider ist die staatliche Ordnung nicht mit der unseren vergleichbar. Alles hängt zunächst einmal davon ab, wo man wohnt, zu welchen Uhrzeiten man unterwegs ist und wieviel Glück oder Pech man hat. Generell ist es empfehlenswert, sich

möglichst unauffällig zu kleiden und zu bewegen. Viele Straßen und Wohnviertel sind aber auch spät abends noch ziemlich sicher. Oftmals wird hier mit Polizeipräsenz oder mit Überwachungskameras nachgeholfen. Auffällig ist, dass es in der Stadt kaum Vandalismus gibt. Hingegen gehören Überfälle, Entführungen und Diebstahl natürlich zur Tagesordnung, nicht zuletzt wegen der großen Einwohnerzahl der Stadt. An das Wachpersonal in Geschäften oder in den Banken mit teilweise starker Bewaffnung gewöhnt man sich mit der Zeit.

Verkehr

Sich fortzubewegen kann natürlich vor allem zur Rush-Hour von morgens 6 bis um 9 Uhr und von abends von 6 bis 9 Uhr zum Problem werden. Zwei Stunden für einen Weg zur Arbeit sind hier keine Seltenheit. Zu Fuß gehen kann im Nahbereich manchmal das schnellste sein. Fußgänger genießen aber auf den Straßen keine Vorfahrt,

und Fußgängerampeln sind nur selten vorhanden. So empfiehlt es sich gerade bei Dunkelheit, beim über die Straße Laufen aufzupassen, nicht mit entgegenkommenden Fußgängern zusammenzustoßen. Fußgängerbrücken sollte man wegen der Überfallgefahr eher meiden.

Mexiko-Stadt verfügt über ein gut ausgebautes Metronetz. Die Fahrt mit der Metro ist preisgünstig und meistens schnell. Aber in der Rush-Hour sind die Züge so voll, dass die Türen sich erst nach mehreren Versuchen schließen lassen. An den wichtigen Stationen wird man dann auch gleich von der Menschenmenge mit "ausgestiegen". Wenn die Züge nicht so voll sind, kann man während der Fahrt bei einem der zahlreichen fliegenden Händler "selbstgebrannte" CDs, DVDs, Süßigkeiten oder andere mehr oder weniger nützliche Dinge kaufen. Wo die Metro nicht fährt, kann der Bus eine Alternative sein. Es gibt verschiedene städtische und private Busse, Trolleybusse und den Metrobus. Hervorzuheben sei hier der Microbus, mit dem man am schnellsten



Es gibt auch ruhige Plätze im Stadtzentrum. Hier die Kirche San Juan de Dios und das Museum "Franz Mayer" nahe der Alameda Central.

voran kommt. Auf Pick-Up-Basis aufgebaut, ist jeder Microbus ein Unikat, und oft überschallt die Musikanlage das Knattern des Motors. Wenn auch die Fahrzeuge vielleicht nicht so ganz unseren Vorstellungen von Verkehrssicherheit entsprechen, sind sie aber dafür mit einem Heiligenbild ausgestattet. Im Anfang ist die Orientierung beim Busfahren etwas schwierig, da es keine Fahrpläne oder Liniennetzpläne gibt. Mit etwas Glück und Nachfragen erreicht man aber das gewünschte Ziel. Später mit etwas mehr Erfahrung geht das natürlich einfacher.

Komfortabler kann man sich in einem Taxi fortbewegen, aus Sicherheitsgründen am besten von einem Taxistand. Für das besondere Fahrgefühl fahren auch noch einige VW-Käfer-Taxis durch die Straßen. Taxis ohne offizielle Registrierung oder Taxis ohne Nummernschild sind natürlich zu meiden. Wer selbst mit dem Auto fährt, sollte sich in der Stadt etwas auskennen und zumindest die wichtigsten Hauptstraßen kennen. Ein Führerschein kostet hier keine 30 € und ist in 10 Minuten gemacht, die Fahrprobe ist dann das wirkliche Leben. Verkehrsregeln werden kaum beachtet, gefahren wird da, wo Platz ist und so schnell wie es geht, aber die Mexikaner können Auto fahren. Als Deutscher sollte man vielleicht nicht alles nachmachen. Trotzdem passieren hier eigentlich relativ wenige Unfälle, und der Verkehr läuft trotz der hohen Verkehrsdichte recht flüssig. Die Verkehrspolizisten "bewachen" viele Kreuzungen und regeln dort zusammen mit der Ampel den Verkehr. Besonderes Augenmerk richten die Polizisten auf die ASU-Plakette (bei Ablauf droht ein Bußgeld), aber eine "dunkelgelbe" Ampel kann man ruhig überfahren. Wer einen Unfall baut, hat halt selber Schuld. Eine große Neuerung ist auch das "Alcoholímetro", welches gerade nachts an Wochenenden für sicherere Straßen sorgt. Alkoholsünder werden gleich in Polizeigewahrsam genommen und können am nächsten Tag von



Der "Zócalo", der Hauptplatz von Mexiko-Stadt, rüstet sich für die Feierlichkeiten zum Unabhängigkeitstag am 15. September. Im Hintergrund die Kathedrale.

ihren Familien einen Tag im Park oder es geht auf eine der Sportanlagen zum Fußball oder Basketball Spielen. Sonntags geht man auch zum Essen aus (zumal das Hauspersonal dann seinen freien Tag hat), je nach Geldbeutel auf einen Markt oder in eines der zahlreichen Restaurants. Dort kann man sich mit Gerichten der mexikanischen Küche oder mit Gerichten aus aller Welt verwöhnen lassen. Da die Kellner hier vor allem vom Trinkgeld leben, ist der Service meist vorbildlich. Seine Kinder, egal welchen Alters, kann man natürlich überall hin mitnehmen. Was die abendlichen Aktivitäten angeht, gibt es ebenfalls ein grenzenloses Angebot von Kinos, Thea-

den Familienmitgliedern wieder ausgelöst werden.

Freizeitaktivitäten

Die Freizeitaktivitäten reduzieren sich für die berufstätigen Mexikaner aus Zeitgründen meist auf das Wochenende. Natürlich flüchten dann auch viele aufs Land, sodass man freitags nachmittags am besten gar nicht erst versucht, aus der Stadt herauszufahren. Eine beliebte Beschäftigung an Wochenenden ist natürlich das Einkaufen, und sonntags ist in den zahlreichen modernen Einkaufszentren (Plazas) sowie im Centro Histórico am meisten los. Viele verbringen auch mit



Am Wochenende sind im Stadtzentrum einige Straßen für den Autoverkehr gesperrt. Hier die Straße Francisco I. Madero, an deren Ende der Torre Latinoamericana zu erkennen ist.



In Xochimilco im Süden der Stadt kann man eines der bunten Boote mieten und sich durch die Kanäle schippern lassen. Sonntag Nachmittags reiht sich allerdings ein Boot an das andere.



Der Ángel de la Independencia auf dem Paseo de la Reforma an einem Sonntag Vormittag. Die Fahrrad-Aktionen der Stadtregierung erfreuen sich großer Beliebtheit.

tern, Kneipen bis hin zu Clubs und Diskotheken. Aber da die meisten Mexikaner familienorientiert sind, ist der Sonntag häufig für Verwandtschaftstreffen oder "Fiestas" im Familienkreis vorbehalten.

Tequila und mexikanische Küche

Neben einem guten Tequila (was wir in Deutschland als Tequila kennen, würden viele Mexikaner wahrscheinlich nicht trinken) darf bei den Fiestas natürlich auch das Essen nicht zu kurz kommen. Die traditionelle mexikanische Küche, bereichert durch die Einflüsse aus vielen Ländern, war schon einmal dafür nominiert, in die Liste des UNESCO-Weltkulturerbes aufgenommen zu werden. Die klassischen Gerichte basieren auf den Grundnahrungsmitteln Mais, Bohnen und Chili, zusammen mit Rindfleisch oder Geflügel. Als klassischen Imbiss isst man in ganz Mexiko Tacos, das sind Tortillas (Fladen aus Maismehl) mit einer Füllung aus gebratenem Fleisch. Und für die richtige Würze steht immer eine feurige Salsa bereit. Chilli con Carne kennt man in Mexiko übrigens nicht.

„Beweg Dich, fahr Fahrrad“

Da die mexikanische Küche alles andere als kalorienarm ist, leiden mittlerweile viele Mexikaner unter Gewichtsproblemen. Als eine Maßnahme hat sich die Stadtregierung vor einigen Jahren die Aktion "Beweg Dich, fahr Fahrrad" ausgedacht. Was in der Woche - außer in einigen Stadtvierteln -etwas für tollkühne Zeitgenossen ist, erfreut sich an den Wochenenden wachsender Beliebtheit. So wird inzwischen jeden Sonntag von 8:00 bis 14:30 Uhr ein "Ciclotón" organisiert und ein 24 km langer Parcours, einschließlich der sechs Fahrspuren des Paseo de la Reforma, für den Autoverkehr gesperrt. Einmal im Monat geht es sogar über eine der Umgehungsstraßen, sodass man mit dem Fahrrad oder auf Inlineskates einen Rundkurs von 32 km absolvieren kann. Mit ungefähr 50 000 Teilnehmern an guten Tagen erinnert das Ganze ein bißchen an

den 1. Mai, nur trinken die Mexikaner beim Radfahren keinen Alkohol. Dafür gibt es Frühstücksstände am Straßenrand, außerdem weitere Angebote wie Aerobic oder einen Fahrrad-Übungsparcours, einen kostenlosen Fahrradverleih und Servicestationen. An den Kreuzungen sorgen freiwillige Helfer und zahlreiche Verkehrspolizisten für Sicherheit. Von ganzen Familien bis "Profis" radelt alles mit, allerdings fällt auf, dass - anders als bei den Autofahrern - viele Fahranfänger dabei sind. Von der Stadtregierung gibt es sogar weitere Pläne, viele Teile des Zentrums fahrradfreundlicher auszubauen, nicht zuletzt um das Verkehrschaos einzudämmen. Berater aus Holland waren auch schon da. Mal sehen, was davon in den nächsten Jahren umgesetzt wird.

Zum Schluss: das Wetter

Zum Schluss noch ein Blick auf das Wetter: Wegen der Höhenlage ist das Klima in Mexiko-Stadt das ganze Jahr über angenehm. Der Winter ist nur kurz, die Sonne scheint fast jeden Tag, in der wärmeren Jahreszeit steigen die Temperaturen selten auf über 30 Grad, und nachts wird es immer angenehm kühl. Von Mai bis Oktober ist Regenzeit mit zum Teil heftigen Regenfällen, den Rest des Jahres bleibt es meist trocken. Was allerdings die Luftqualität betrifft, liegt Bad Westernkotten eindeutig im Vorteil.

Jan Marcus

Geschichten aus (fast) 1001 Nacht

Im Wintersemester 2006/07 in Istanbul studiert

Täglich finden sich in deutschen Zeitungen Berichte über die Türkei. Ob es um Integrations-unwillige im Zuge der Sarrazin-Debatte geht, die Erweiterung der EU oder die Vereinbarkeit von Islam und Demokratie - stets wird über die Türkei geschrieben und diskutiert. Als Student der Wirtschafts- und Politikwissenschaften wollte ich mir ein eigenes Bild von der Türkei machen, von dieser Brücke zwischen Orient und Okzident, zwischen Demokratie und Islam. Nichts lag daher näher, als ein halbes Jahr als Student dieses Land kennen zu lernen.

Nach einem dreiwöchigen Sprachkurs in der türkischen Hauptstadt Ankara studierte ich ein Semester in der größten Metropole des Landes, in Istanbul, an der Marmara-Universität, der drittgrößten Uni des Landes. Ich habe mich dazu entschieden, diesen Bericht in kleinere Geschichten zu unterteilen. Jede Geschichte beleuchtet eine andere Facette meiner Türkei, zusammen sollen sie ein umfassendes Bild des Landes ergeben.

Das Gefängnis

Unser Wohnheim wurde bewacht - oder wir wurden bewacht. Das war eine Frage der Definition. Gemeinsam mit anderen Austauschstudenten aus verschiedenen europäischen Ländern war ich während des dreiwöchigen Sprachkurses in Ankara im Studentenwohnheim der landwirtschaftlichen Fakultät untergebracht. Rund um das Haus waren nicht nur ein Zaun, sondern auch zahlreiche Videokameras angebracht, der Haupteingang wurde von stets freundlichen Sicherheitsleuten bewacht. Diese Sicherheitsleute verbrachten meist einen sehr langweiligen Tag



Auch im Herbst liegt die Temperatur häufig noch bei über 30 Grad.

und schienen froh über jede Abwechslung. Daher mussten sie des Öfteren als Versuchskaninchen für meine neu gelernten türkischen Vokabeln und Sätze herhalten. Schwierig wurde es, wenn sie antworteten. Dann verstand ich meistens nichts mehr und das Wörterbuch musste Abhilfe schaffen - oder Hände und Füße und die sechs englischen Wörter, die einer der Sicherheitsleute kannte.

Ich habe mich lange gefragt, wie meine Mutter (spricht weder Türkisch noch Englisch) einem Sicherheitsmann (spricht weder Deutsch noch Englisch) beibringen konnte, dass sie meine Mutter ist, bis ich gemerkt habe, dass dies nur einem glücklichen Zufall zu verdanken ist: Meine Mutter heißt Annette und Anne ist das türkische Wort für Mutter. Natürlich achteten die Sicherheitsleute nicht nur auf unsere sprachlichen Fortschritte,

sondern vor allem darauf, dass wir abends vor 23 Uhr im Wohnheim waren und per Fingerabdruck unsere Anwesenheit signalisierten. In der Türkei fühlen sich viele Eltern durch diese Sicherheitsvorkehrungen deutlich sicherer, da sie so wissen, dass ihre Kinder, insbesondere ihre Töchter, heil im Wohnheim angekommen sind.

Die Wohnung

Nach dem Umzug nach Istanbul wohnte ich dort im europäischen Teil, in Beyoglu. Beyoglu ist mit Abstand das Modernste, was Istanbul und damit die Türkei zu bieten hat. Fünf Minuten von meiner Wohnung entfernt befindet sich eine riesige Einkaufsstraße, in der die üblichen Verdächtigen wie MacDonaldis und Starbucks zu finden sind. Die Straße zeigt sich so westlich, so kapitalistisch, dass einem ganz schwindelig wird. Nur ganz vereinzelt trifft man dort auf verschleierte Frauen, viel seltener als bei uns in Deutschland. Egal zu welcher Tages- oder Nachtzeit man sich auf dieser Straße aufhält, sie ist doch immer voller Fuß-

gänger und fürchterlich gedrängt. Man stelle sich diese Fußgängerzone in etwa so wie die Lange Straße in Lippstadt vor, nur viermal so lang und doppelt so voll wie am Samstagmorgen. Rings um diese Straße wimmelt es von Clubs und Bars, sodass einem die Auswahl nicht leicht fällt.

Das Essen

Auf dem Rückweg von einer Wanderung auf der Gallipoli-Halbinsel hielt ein Bulli neben uns an. Wir wurden gefragt, ob man uns mitnehmen könnte. Da haben wir nicht nein gesagt, auch nicht, als die Familie (zwei erwachsene Geschwister und Mutter) uns zum Tee nach Hause einlud. Die Einladung zum Essen wollten wir dann jedoch nicht annehmen. Erst als uns mitgeteilt wurde, dass bereits für uns alle gekocht wird, konnten wir nicht mehr ablehnen. Ein wenig seltsam haben wir uns dabei schon gefühlt; auf der einen Seite die Familie, die war wirklich nicht reich, hatte sogar richtig Pech gehabt, als letztes Jahr nicht nur der Vater verstarb, sondern auch die hauseigene Werkstatt abbrannte; auf der



Das Hauptgebäude der Marmara-Universität hinter einem Containerschiff auf dem Bosphorus. Mit der Marmara-Universität hat die Uni Konstanz einen Austausch.



Egal ob Kleidung, Nüsse oder Gemüse - auf den türkischen Basaren wird alles gehandelt. Wer als Tourist den Händler als Abi (Bruder) anredet, kann die Ware deutlich günstiger bekommen und ein Lächeln auf die Lippen des Gegenübers zaubern.

Lieblingsfortbewegungsmittel greifen, dem guten alten Drahtesel - und nicht sofort in die Klasse potentieller Selbstmörder eingeordnet werden - muss

anderen Seite wir, die reichen Deutschen, auf der Sonnenseite des Lebens geboren, verwöhnt. Trotzdem haben sie uns gegeben ohne zu zählen.

Das Fahrrad

Jeder Fahrradfahrer in Istanbul ist ein Selbstmörder. Daher sieht man diese Spezies dort nur äußerst selten. Will man selber einmal zu seinem

man mit der Fähre zu den einige Kilometer vor der Stadt gelegenen Prinzeninseln fahren. Mit einer kurdischen Bekannten habe ich mir dort an einem sonnigen Tag ein Tandem geliehen und bin über die Insel geradelt.

"Ihr müsst bezahlen! Das ganze Fahrrad! Ihr habt es kaputt gemacht!" So etwas wird der Tandem-Händler wohl gesagt haben, als wir das Fahrrad zurückbringen wollten. Von seinem Türkisch konnte ich nichts verstehen, aber anhand seiner Stimme und Gestik errahnen, dass er nicht glücklich war. 300 Euro wollte er als Entschädigung für den Schaden haben, dass ich das Rahmenrohr, in dem die Sattelstange befestigt ist, beim Radeln verbogen hatte.

Wir - also eigentlich meine Bekannte (meine Rolle beschränkte sich auf gelegentliche englische Flüche und das Vorlegen von "Beweisen" für den schlechten Zustand des Fahrrads) - diskutierten und diskutierten mit dem Händler, doch der ließ nicht locker. Auf der Polizeistation der kleinen Inselstadt angekommen, begrüßte der Tandem-Verleiher alle Anwesenden mit Hand-



Aus den türkischen Cafés nicht wegzu-denken: Tavla (Backgammon)

schlag und Bruderkuß. In einem kleinen Raum redeten sieben Polizisten, die alle kein Englisch (geschweige denn Deutsch) konnten, auf meine kurdische Bekannte ein. Wir gingen wieder hinaus auf die Straße, um das Fahrrad mit den Polizisten zu begutachten. Weitere Leute traten hinzu. Es dunkelte draußen. Der Händler erklärte immer wieder das gleiche (wie toll das Fahrrad sei und dass der Schaden irreparabel sei), wir auch (die Kette quietscht, die Schaltung ist schlecht, das ganze Fahrrad ist schlecht etc.). Nachdem weder die Polizisten noch die umstehenden Türken uns schlichten konnten (mittlerweile wollte der Händler "nur" noch 80 Euro), gingen wir wieder zurück zum Händler. Inzwischen war es stockdunkel draußen. Entweder 60 Euro (20 Euro hatten wir schon wieder herunterhandeln können) zahlen oder vors Gericht ziehen. Wir boten 25 Euro. Er lehnte ab, redete weiter auf Türkisch und umarmte plötzlich meine Bekannte aufs Herzlichste! Der Händler hatte herausgefunden, dass auch sie Kurdin ist - ich glaube, er suchte lediglich einen Weg, uns einen Kompromiss zu unterbreiten, den wir nicht ausschlagen konnten - und ihr einen speziellen Preis für kurdische Freunde angeboten: 40 Euro.

Beim anschließenden Teetrinken (!) mit dem Händler unterhielten wir uns über kurdische Städte, Sprachen und Spezialitäten. Ich hätte es nicht für möglich gehalten, diesen Mann im Guten zu verlassen.

Die Stadt - und das Dorf

Istanbul ist eine tolle und wahn-sinnig facettenreiche Stadt. Welche andere Stadt kann schon

behaupten, dass zwei Kontinente nötig sind, um sie zu tragen? Wenn man die Hundertschaften von Fischern am Goldenen Horn, einem Seitenarm des Bosphorus, beobachtet, wie sie geduldig ihre Angeln nach den Fischen ausstrecken, und die vielen Fähren, die um die riesigen Öltanker herumschiffen, dann fühlt man sich einfach wohl in dieser Stadt. Ich reise immer wieder gerne nach Istanbul, doch kann ich mir nicht vorstellen, dauerhaft in einem so riesigen Moloch zu leben. Nach meiner Rückkehr aus der Türkei war ich überrascht, wie grün Bad Westernkotten doch im Vergleich zu Istanbul wirkt und wie groß die Gärten hier sind. In Istanbul hätten lediglich die Paläste am Bosphorus von der Gartengröße mithalten können. Und natürlich der Verkehr: Für eine Strecke, die so lang wie der Weg nach Lippstadt ist, benötigt man in Istanbul gerne mal zwei volle Stunden mit dem Bus - dank eines täglich kollabierenden Verkehrssystems.



Beliebtes Fotomotiv - die Ortaköy-Moschee, direkt am Bosphorus gelegen.

Wolfgang Marcus

Auswandererforschung über Passagierlisten

Das Deutsche Auswandererhaus in Bremerhaven

Das Deutsche Auswandererhaus ist ein Museum in Bremerhaven mit dem zentralen Thema der Auswanderung Deutscher insbesondere in die USA in verschiedenen Epochen. Es liegt unmittelbar am Neuen Hafen gegenüber dem Zoo am Meer. In einem Rundgang werden dem Besucher die einzelnen Stationen einer Auswanderung nahe gebracht. Die Eröffnung des Betonbaus mit einer Nutzfläche von 4200 m² fand am 8. August 2005 statt. Der Entwurf für das Museum stammt von dem Hamburger Architekturbüro Studio Andreas Heller.

Von Bremen aus sind die meisten deutschen Auswanderer aufgebrochen. Wenn man nachforschen möchte, ob auch etwa die eigenen Vorfahren unter den Auswanderern waren, bietet das Museum zahlreiche Hilfen. Verschiedene Datenbanken können kostenlos, andere gegen Entgelt abgefragt werden. Es ist auch möglich, Rechercheaufträge zu erteilen. Für 15 € erhält man zum

Beispiel eine Urkunde mit dem Namen des Gesuchten, dem Schiff, mit dem er aufgebrochen ist, und weiteren Angaben aus der entsprechenden Passagierliste.

Das Museum ist unter dem folgenden Link im Internet zu finden: <http://www.dah-bremerhaven.de/>

Das Deutsche Auswandererhaus in Bremerhaven.

Als Beispiel für erfolgreiche Recherche hier zwei Namen von Westernköttern, die zwischen 1920 und 1930 ausgewandert sind [Angebot von "Maus - Gesellschaft für Familienforschung in Bremen": www.passagierlisten.de]

1. Am 31.1.1925 fuhr ein 24-jähriger Isidor Bekker, ledig, aus Westernkotten in Westfalen, von Beruf Landarbeiter, mit dem Schiff "Sierra Cordoba" mit insgesamt 184 Passagieren an Bord nach Buenos Aires.

2. Am 5.11.1930 fuhr Johanna Hilgers, 22 Jahre, ledig, aus Westernkotten in Westfalen, von Beruf Haushälterin, mit dem Schiff "Bremen" von Bremen aus nach New York. Aus Reiseziel hatte sie Rochester angegeben. Auf der Passagierliste findet sich direkt unter ihrem Namen eine Elisabeth Feldewert, 18 Jahre, ledig, aus Lippstadt. Da sie ebenfalls Haushälterin ist und nach Rochester will, ist zu vermuten, dass die beiden jungen Frauen gemeinsam gefahren sind.



Bettina Hennrichs-Prager

„Die ganze Welt in einem Land“

Fünf Jahre Südafrika

Von 1991 bis 1996 lebte die vierköpfige Familie Hennrichs in Pretoria in Südafrika. Heute wohnen die Hennrichs im Alten Postweg 25.



Im Köcherbaumwald bei Ketmannshoop 1992.

Wir, mein Mann Heinz und ich, kennen uns nun 42 Jahre. Damals, im zarten Alter von unter 20 Jahren, überlegten wir bereits, irgendwann einmal gemeinsam ins Ausland zu gehen.

1989 - mein Mann arbeitete zu dieser Zeit für die Robert Bosch GmbH in Stuttgart - kam der „Ruf“, er sollte für die Firma in Südafrika eine Elektronikfabrik aufbauen, die die dortigen Automobilhersteller mit Teilen beliefert.

Südafrika, der erste Gedanke: Rassentrennung, ein fremdes Land und sehr weit weg. Und doch waren wir von Anfang an begeistert. November 1989 - bei uns in Deutschland war gerade die Mauer gefallen und in Südafrika sprach man von

der Freilassung Nelson Mandelas. Also unser Heimatland im gewaltigen Umbruch und unser eventuelles zukünftiges Heimatland ebenso.

Wir sind Ende November 1989 für neun Tage nach Südafrika auf „Schnuppertour“ geflogen und waren vom ersten Moment für dieses Land eingenommen. Die Sonne, die freundlichen Menschen, das Licht und die grandiose Landschaft, wir waren begeistert. Bis alles in „Trockenen Tüchern“ war - also die Fabrik fertiggestellt, die Maschinen geliefert und die Mitarbeiter eingestellt, wurde es Februar 1991; und für uns hieß es packen.

Februar 1991, unser Sohn Enno war zehn Jahre - und unsere Tochter Nora noch keine neun Jahre alt - flogen wir nach Südafrika. Der gesamte Hausrat folgte sechs Wochen später auf dem Seeweg.



Familie Hennrichs 1993 in Kapstadt, Cheapmans Peak.

Unser neues Domizil war die Hauptstadt Pretoria und für die ersten drei Monate lebten wir in einem Hotel. Die Kinder besuchten von der ersten Woche an die Deutsche Schule Pretoria (DSP). War das aufregend! Man trug Schulkleidung und hatte jeden Tag sechs bis acht Stunden Unterricht. Der Sportunterricht fand überwiegend im schuleigenen Freibad statt. Direkt zwei neue Sprachen, Englisch und Afrikaans, standen auf dem Stundenplan. Nach ca. drei Monaten hatten wir ein schönes Haus gefunden (mit Swimmingpool!), und so langsam richteten wir uns im Alltag ein.

Wir stellten Johanna ein, unsere schwarze Perle. Sie lebte mit uns im Haus in einer separaten Wohnung. Für mich war es das Hausfrauenparadies. Keine Hemden mehr bügeln - keine Fenster mehr putzen. Übrigens, die Maid putzt die Fenster nur innen und William, unser Gärtner, die Fenster von außen - andere Länder, andere Sitten.

Schnell fanden wir Freunde an der Deutschen Schule und in dem dazugehörenden Tennisclub. So nahmen uns die Freunde an die Hand, und wir kamen schon im Mai das erste Mal in den Krügerpark. Wir waren überwältigt. Wir fotografierten alles, was sich bewegte, ob mit oder ohne Gegenlicht. Ich glaube, wir hatten alleine fünfzig Fotos von Impalas in allen Stellungen.

Andere Arbeitseinstellung

In der Firma meines Mannes und im Arbeitsumfeld waren ungewohnt lockere Umgangsformen, dafür aber lange Arbeitszeiten. Hinzu kam eine andere Arbeitseinstellung. So war z.B. die Unzuverlässigkeit bzgl. getroffener Termine und Vereinbarungen für meinen Mann gewöhnungsbedürftig. Er musste zuerst die Teamarbeit nach deutscher Vorstellung vermitteln - nicht einfach in Südafrika, denn nach dortigen Gepflogenheiten hat der Chef immer Recht und seine Ideen sind stets die Besten. Des Weiteren musste mein



Mit den wilden Tieren auf Augenhöhe. Bilder aus dem Krüger-Nationalpark usw.

Mann lernen, dass für eine erfolgreiche Zusammenarbeit die Stammeszugehörigkeit der schwarzen Mitarbeiter besonders wichtig ist. Übertragen auf deutsche Verhältnisse wäre z.B. die Zusammenarbeit eines Bayern und eines Preußen ausgeschlossen.

Ein schöner Aspekt, aus meiner Sicht, war das gesellschaftliche Leben in der Firma mit Betriebsfeiern, Partys, Wochenendausflügen und Sportturnieren. Viele dieser Veranstaltungen hatten ihren Höhepunkt mit dem BRAAI. Auf gut Deutsch: GRILLEN! Dazu fanden sich alle männlichen Südafrikaner, in der Hand eine Castle-Bierdose, um den Braai ein und beaufsichtigten das Grillgut.

Mein Mann von 8-20 Uhr in der Firma und meine Kinder bis ca.14-16 Uhr in der Schule, da hatte ich viel Raum zur Entfaltung. Meine Entfaltung bestand in häufigem Tennis spielen, sich mit anderen Müttern treffen, u.a. im Monday Morning Club. Die Kondition hierfür erarbeitete ich mir in den supertollen Gym's. Ja, und auch shoppen im nahen Johannesburg mit seinen tollen Malls und Einkaufszentren. Die Supermärkte waren riesig, gut sortiert und sauber. Nur an den Kassen wurde meine deutsche Ungeduld auf eine harte Probe gestellt. Die Kassiererinnen hatten die Langsamkeit gepachtet und ich dachte das eine über das andere Mal: "Ihr müsstet einmal beim Aldi an der Kasse zusehen." Aber mein Einkauf wurde mir in (unendlich vielen) Plastiktüten verpackt und auf Wunsch auch zum Auto gebracht. Die Deutsche Schule Pretoria wird vom Bundeskultusministerium als Begegnungsschule unterstützt. Das bedeutet, schwarze Südafrikaner in der Schule aufzunehmen und ihnen die deutsche Sprache und unser Kulturgut zu vermitteln. Im Vergleich zu unseren deutschen Schulerfahrungen waren Ordnung, Disziplin, Respekt und Anstand an der Schule selbstverständlich. Ähnlich wie im Berufsleben war es üblich, die Famili-

en bei den häufigen Schulveranstaltungen zusammen zu bringen.

Tafelberg, Krüger-Nationalpark...

Wir hatten natürlich auch freie Wochenenden und Schulferien, die wir nutzten, um das Land zu erkunden und zu bereisen. Südafrika ist ein fantastisches Land. Nicht umsonst lautet der Slogan des staatlichen Reisebüros „One world in one country“ - die ganze Welt in einem Land. Wo man hinschaut eine überbordende Flora und Fauna. Wandern oder Klettern in den Drakensbergen, Badeurlaub am Indischen Ozean, eines der vielen Naturreserve besuchen, Kapstadt mit dem Tafelberg und dem Kap der guten Hoffnung, die Gartenroute, dem Weinland, eine Vielfalt ohne gleichen.

Mein Lieblingsteil von Südafrika ist der Norden von Pretoria bis zur Grenze von Zimbabwe. Diese weite Savannen- und Buschlandschaft begeistert mich immer wieder. Wir haben Freunde, die eine Jagd- und Wellnesslodge an der Grenze zu Zimbabwe besitzen. Für mich ist das der schönste Ort auf dieser Welt.

So ist unser fünfjähriger Aufenthalt wie im Flug vergangen. Rückblickend war es für uns die schönste Zeit unseres Lebens. Im April 1996 sind wir mit den Worten nach Deutschland zurückgezogen: "Na ja, schönes Wetter ist nicht alles." Aber nach einem Jahr sagten wir: "Schönes Wetter ist fast alles!" Wir haben Südafrika seither immer wieder besucht. Steige ich dann in Johannesburg aus dem Flugzeug, rieche ich die Luft und ich bin wieder zu Hause.

Ich bin mir bewusst, dass dies ein sehr subjektiver Bericht ist. Dies war meine volle Absicht. Alle, die pseudoobjektive Informationen über Südafrika und seine Gesellschaft vermissen, seien auf die tausendfachen Artikel in unseren Medien und die einschlägige Literatur verwiesen.

Wolfgang Marcus

„Onkel aus Amerika“

Auswanderer aus Westernkotten im 19. Jahrhundert

Bereits 1994 hatte ich mich mit Schülerinnen und Schülern des Evangelischen Gymnasiums im Rahmen einer Projektwoche mit Auswanderern aus dem Raum Lippstadt beschäftigt. Daraus entstand ein Aufsatz für die Heimatblätter Lippstadt "Auswanderer aus dem Raum Erwitte/Lippstadt im 19. Jahrhundert [HB 1997, S.41-48], aus dem die nachfolgenden Informationen entnommen sind.

Auswanderung aus Deutschland

Auswanderungen hat es auch in früheren Jahrhunderten schon gegeben. Das 19. Jahrhundert sticht aber besonders hervor. "Das Hungerjahr 1817 löste in Deutschland eine neue Auswanderungswelle aus. Sie setzte dort ein, wo bereits im 18. Jahrhundert die stärkste Abwanderung erfolgt war, im Südwesten, vor allem in der Pfalz, in Württemberg und in Baden. Neu war eine starke Beteiligung der Katholiken, die sich bis dahin eher ostwärts nach Österreich-Ungarn gewendet hatten. Bis 1832 blieb die Auswanderung weitgehend auf den Südwesten Deutschlands beschränkt. Von da an kann man von einer Massenbewegung sprechen, die sich nach Norden und Osten ausweitete und bis Mitte der 1850er Jahre ganz Deutschland erfasste." [Helbich, Wolfgang u. a. (Hg.), Briefe aus Amerika, München 1988, S.11/12].

Für den Zeitraum 1820 bis 1869 werden für Deutschland (in den Grenzen von 1871) folgende Auswanderungszahlen genannt [nach Nipperdey, Thomas, Deutsche Geschichte 1800-1860, München 5. Aufl. 1991]:

1820-29: 50.000
 1830-39: 210.000
 1840-49: 480.000
 1850-59: 1.161.000
 1860-69: 782.000

Haupteinwanderungsgebiet waren die Länder Amerikas, vor allem die USA. Die Ursachen für die Auswanderung waren vielfältig: Überbevölkerung, zunehmende Verarmung, allgemeine und persönliche Krisen. Darüber hinaus die Attraktivität der Einwanderungsländer, die durch vage Erwartungen und konkrete Berichte von Auswanderern gespeist wurde. Im „Patriot“ finden sich gerade in den 1850er Jahren viele Anzeigen und Berichte. Am 13.5. 1855 widmet sich der ganzseitige Leitartikel auf der ersten Seite komplett dem Thema. Der Beitrag endet mit der Botschaft, dass gerade Verbrechernaturen geeignet seien, „die Schwierigkeiten der ersten Ansiedlung in den Wildnissen zu überwinden.“ Dem Staat wird empfohlen, sich auf diese Weise seiner Kriminellen zu entledigen nach dem Motto „Ihm ist wohl und uns ist besser.“

Auswanderungen aus dem ehemaligen Kreis Lippstadt

Für den ehemaligen Kreis Lippstadt liegen zumindest für die Jahre 1856 bis 1861 konkrete Zahlen über Auswanderungen vor. Danach wanderten in diesen sechs Jahren insgesamt 255 Personen aus, davon 112 Männer, 61 Frauen und 82 Kinder. Der Kreis hatte damals etwa 32.000 Einwohner, die Auswanderungsquote lag also bei etwa 0,2 Prozent der Bevölkerung pro Jahr.

Für diese Auswanderer sind auch die Reiseziele

benannt: demnach wollten 238 in die USA, je drei nach Österreich und nach Bremen, je zwei nach Belgien, Sachsen, Lippe-Detmold und Holland sowie je einer nach Kurhessen und Baden. - Als Gesamtvermögen dieser 255 Auswanderer gibt der Landrat 54.405 Taler an.

Neben den offiziellen und genehmigten Auswanderungen gab es auch noch illegale Auswanderungen "ohne Consens". Dies waren öfters auch Männer, die sich so vor dem Militärdienst drücke wollten. Für den Zeitraum 1856 bis 1861 werden 123 Auswanderungen "ohne Consens" registriert, davon 24 Militärflichtige.

Auswanderer aus Westernkotten

In den Auswandererakten des Amtes Erwitte [Stadtarchiv Erwitte; vorl. Nr. A1-16] sowie des ehemaligen Kreises Lippstadt [Kreisarchiv Soest; Akten 1383 un 1386] finden sich für den Zeitraum 1840-1882 folgende Auswanderer aus Westernkotten:

1. Carl Jesse; Auswanderungsziel: Kurfürsten-



Auswanderer an Bord, Holzstich 1871.

tum Hessen; Antrag genehmigt am 21.11.1840

2. Tischlergeselle Wilhelm Rittelmeyer, Antrag gestellt am 29.5.1844

3. Bäcker und Brauer Wilhelm Stillecke, Reiseziel Amerika, Genehmigung: 29.4.1853

4. Johann Schäfer mit seiner Frau Katharina geb. Reddeker und den Söhnen Caspar Heinrich (*1.5.1845) und Franz Heinrich (*12.6.1851);

Auswanderungsziel: Bremen bzw. Amerika, Antrag vom 5.1.1855

5. Kristian Krammer, Ziel ebenfalls Amerika, Antrag vom 13.2.1855

6. Maria Katharina Struck, 15.8.1856 genehmigt.

7. Joseph Peter Wiese, geb. 27.7.1830, genehmigt am 15.8.1856

8. Ludwig Schäfer, erhält am 26.8.1856 die Auswanderungsgenehmigung für Philadelphia

9. Johann Meihers, genehmigt 7.3.1857

10. Franz-Josef Schulte, Antrag genehmigt am 14.4.1870.

W. Schrader in Bremen,
 obrigkeitlich angestellter und beedigter Schiffsmakler,
 empfiehlt Auswanderern
☛ nach Newyork und Baltimore ☛
 zweymal und zweymalige Ueberschiffungsreisen in schön, schnellgehenden Bremer
 Dreimastern.
 Die Ueberschiffungsreise sich aufs Billigste erfüllt.
 Die Expedition nach Newyork und Baltimore finden regelmäßig am 1.
 und 15. eines jeden Monats Statt.
 Nähere Auskunft ertheilt mein Agent,
Herr G. Weinert in Lippstadt,
 welcher bereitwillig ist, gültige und tüchtige Contrakte für mich abzuschließen. (727)

Ed. Ichon in Bremen
 expediert am 1. und 15. eines jeden Monats zur Ueberschiffung von
 Auswanderern geeignete dreimastige Schiffe erster Klasse nach New
 York und Baltimore, und ist mein Agent,
Herr G. W. Pieper in Erwitte,
 ermächtigt, zu den billigsten Preisen für mich Schiffs-Contrakte abzuschließen.

Mit großen Anzeigen warben die verschiedenen Reedereien, Schiffsmakler usw. für die Auswanderung, hier Anzeigen aus dem Patriot vom 2.10.1851 .

Hedwig Schlüter, Patriot 27.9.1952

Vor 25 Jahren auf dem Lippstädter Bahnhof: Nach dem Abschied aus der Heimat

Deutsche Siedlung in Kanada - In harter Arbeit aufgebaut

1927 wanderten 30 Jungbauern aus dem Kreis Lippstadt, darunter Willi Hoppe und Anton Hollenbeck aus Westernkotten, nach Kanada aus, um sich dort eine neue Existenz aufzubauen. Der nachfolgende Bericht findet sich unter dem 27.9.1952 im Patriot. Frau Schlüter (*31.5.1899 in Berge, +8.9.1961) stammte aus Berge vom Hof Schlüter Borgschulte, Am Brink 11. Sie war Lehrerin an einer Gewerbeschule in Neuss und 1952 von ihrer Schwester Maria, die ebenfalls nach Kanada ausgewandert war, besucht worden. Anschließend entstand der hier abgedruckte Zeitungsbericht. [Angaben v. Heinrich Schlüter Borgschulte, ihrem Neffen, am 22.1.11; WM]

An dem schönen Frühlingsmorgen des 7. März 1927 nahm auf dem Lippstädter Bahnhof eine Gruppe junger Menschen Abschied von Freunden und Verwandten. Es waren etwa 30 Personen, darunter "Auswanderer" aus dem Kreise Lippstadt, so aus Berge, Bökenförde, Westernkotten u. a. Eine kleine Musikkapelle spielte. Doch es war kein fröhlicher Abschied, wenn sich auch neben aller Trauer auf manchen Gesichtern der Abfahrenden erwartungsvolle Spannung abzeichnete. Diese westfälischen Jungbauern aus dem Kreise Lippstadt verließen ihre deutsche Heimat, um sich im fernen Kanada eine Existenz zu gründen. Nach Antwerpen ging die Fahrt, wo sie mit Auswanderern aus dem Schwarzwald zusammentrafen.

Insgesamt 30 Bauern, darunter sieben Jungverheiratete und sechs Familienväter mit zusammen 16 Kindern, fuhren mit dem Dampfer "Marloch" über den Atlantik und landeten nach 14-tägiger Seereise in St. John N. B. Die Auswanderung war von dem Mitauswanderer Dr. Schneider, Freiburg i. Br., und Pater Kierdorf, organisiert worden, sowie von Einwanderungsbeamten der Canada Colonisation. Von dieser Gesellschaft hatte man 1296 ha Land in der Nähe Winnipegs gekauft. Jeder der 30 Teilnehmer des Unternehmens zahlte 5000 RM ein. Außer den 30 Farmern wanderten noch 40 weitere junge Leute, darunter sechs Mädchen, als Hilfskräfte mit aus. Unter ihnen waren Handwerker fast aller Berufszweige vertreten. Diese fast 100 Personen wurden in St. John, an der Ostküste Kanadas, von Pater Kierdorf begrüßt und nach dreitägiger Bahnfahrt in das im Osten der Farm an der Straße Winnipeg-Selkirk neu errichtete Gemeinschaftshaus geleitet. Das Wetter kalt und unfreundlich, aber wohl durchwärmte Räume nahmen die Ankömmlinge auf.

Eine harte Aufgabe

Die Farm sollte zunächst genossenschaftlich verwaltet werden. Sie war schon früher verschiedentlich gekauft und wieder aufgegeben worden. Aus jener Zeit stammten einige Gebäude, die nun außer dem Gemeinschaftshaus zur Verfügung standen. Dieses enthielt die gemeinschaftliche Küche, den Speisesaal, der auch als Aufenthaltsraum und für die sonntäglichen Gottesdienste diente, und im Obergeschoß 16 kleine Schlafzimmer für 32 Personen. Schließlich fanden alle



Am 8. März 1927 berichtete der Patriot über die Auswanderung der Jungbauern.

anderen noch Unterkunft in einem Wohnhaus. In Hütten und Getreidespeichern. Auch für Maschinen, 16 Pferde und 12 Kühe war Platz vorhanden. Dr. Schneider, der die Verwaltung der Farm übernahm, hatte in dem Wohnhaus ein Büro eingerichtet. Das Ganze bildete eine geschlossene

kleine Gemeinschaft. Frau Dr. med. Schneider übernahm die ärztliche Betreuung. Da von den 1296 ha Land nur 162 ha zeitweilig unter Kultur gewesen waren, alles Übrige aber Busch und Wildnis war, sah man sich vor eine schwere Aufgabe gestellt. Doch mit Mut und Gottvertrauen machten sich alle ans Werk.

Das Urbarmachen des Bodens verlangte schwerste körperliche Arbeit. Gott dank blieben wenigstens alle gesund und arbeitsfähig. Aber das Leben, das man in den nächsten Jahren führte, war voller Mühsal und Entbehrungen, nicht zu vergleichen mit dem, was man in Deutschland gewohnt war. Mancher konnte seine Enttäuschung angesichts der primitiven Unterkünfte mit dem mehr als notwendigen Mobiliar nicht verbergen.

Tapfere Frauen!

In den ersten zehn Jahren haben besonders die tapferen Frauen dieser Pioniere Großes geleistet. Unter welchen schweren Bedingungen mussten sie den Haushalt führen! Es gab keine Wasserleitung, kein elektrisches Licht. Eine Hilfe fürs Haus war schwer zu beschaffen und vor allem nicht zu bezahlen. Kinder wurden geboren, wollten ernährt, gekleidet, erzogen und ausgebildet werden. Doch waren gerade oft die Frauen die Zuversichtlichsten, die den Glauben

an eine bessere Zukunft nicht verloren. Immer wieder galt es gegen Mutlosigkeit und Verzagtheit anzugehen, wenn schwere Rückschläge, wie ungünstige Witterung, Schädlinge usw. jede Ernte in Frage stellten.

Vor dem Abgrund

Die Wirtschaftskrise der dreißiger Jahre brachte finanzielle Sorgen und hätte beinahe das ganze Unternehmen scheitern lassen. Und wie einsam und abgeschlossen lebten diese Siedler! Sie kannten nur ihre Arbeit und mussten zufrieden sein mit dem, was sie sich selbst waren und was sie sich gegenseitig zu geben hatten. Daher auch die selbstverständliche Hilfsbereitschaft und enge menschliche Bindung in der kleinen Gemeinschaft. Verkehrstechnisch war das Gebiet zunächst noch wenig erschlossen. Für ein eigenes Auto fehlte das Geld. Jeder war froh, wenn er bei bescheidensten Ansprüchen sein Auskommen fand. Auch das Klima war mit seinen heißen Sommern und langen harten Wintern nicht immer leicht zu ertragen. Wie sehnten sich alle nach dem schönen deutschen Frühling und Herbst. Aber nur einige wenige haben in diesen ersten Jahren den Kampf aufgegeben, die meisten haben durchgehalten.

Von 30 blieben elf

Nach einer ungefähr ein Jahr dauernden geschlossenen Zusammenarbeit wurden zunächst zwei und in den späteren Jahren mehrere Gruppen gebildet, bis 1935/36 die Aufteilung an die einzelnen Farmer erfolgte. Inzwischen hatte sich die Zahl von anfänglich 30 Farmern auf elf reduziert, die heute noch den ursprünglichen Besitz bewirtschaften. Die übrigen haben sich in der Nähe eine eigene Farm aufgebaut. Heute findet man in der Nähe von Winnipeg (Manitoba) eine blühende deutsche Siedlung, die deutscher Fleiß und deutsche Tüchtigkeit aus einem verwilderten Stück Land geschaffen haben.

Es handelt sich um eine rein katholische Siedlung. Pater Kierdorf OMS, betreute bis zu seinem Tode im Sommer 1931 die Genossenschaftsfarm in religiöser Hinsicht. Zunächst wurde der sonntägliche Gottesdienst in dem Gemeinschaftshaus abgehalten. Nach Pater Kierdorf nahmen sich die

Oblatenpatres der Siedlung an. Im Jahre 1944 wurde mit dem Bau einer neuen Kirche begonnen, die im Frühjahr 1945 fertig gestellt war. Aus dem alten Kirchlein, das aus einem Teil des früheren Gemeinschaftshauses errichtet worden war, wurde das Pfarrhaus. Durch reiche Spenden der Siedler konnte eine selbständige Pfarrei eingerichtet werden. Nicht nur Bau und Einrichtung der neuen Kirche, auch der Unterhalt des Pfarrers, alles wird aus eigenen Mitteln bestritten.

Auch Kaffeekränzchen

Zur Pflege der Geselligkeit hatten die Frauen sich schon bald in einem wöchentlich tagenden Kaffeekränzchen zusammengefunden, aus dem dann der Frauenverein "St. Anna" wurde. Die 18 Frauen dieses Vereins haben viel zum Aufbau der selbständigen Pfarrei beigetragen, u. a. auch durch Organisation von Wohltätigkeitsveranstaltungen, die immer viel Geld einbrachten. Doch besonders bemerkenswert ist, was sie dauernd unter persönlichem Einsatz in selbstloser Arbeit zur Pflege und Ausgestaltung der Kirche und des Pfarrhauses leisteten. Zu stimmungsvollen Feiern in der Kirche und sonstiger festlicher Veranstaltungen trägt vor allem der Gesangverein bei, der auch als Kirchenchor auftritt. Schon bald nach der Einwanderung wurde er - besonders von den sangesfreudigen Schwarzwäldern - gegründet. Durch ihn lernt auch die heranwachsende Jugend das deutsche Lied kennen.

Die Königskette aus Liesborn

Sogar ein Schützenfest nach westfälischer Art wird in dieser deutschen Siedlung bei Winnipeg jedes Jahr gefeiert. Zwei Jahre nach der Einwanderung gründeten die Siedler einen Schützenverein, der außer dem alljährlichen Schützenfest mit Vogelschießen, Tanz und Kinderbelustigungen ein Frühlings-, Herbst- und Fastnachtsfest veranstaltet. Vereinsfahne und Königskette brachte Frau Böcker-Riese, Liesborn, als Geschenk aus Deutschland mit, als sie 1933 ihren Sohn besuchte.

Im vergangenen Jahre ist sogar eine schmucke Schützenhalle in schöner Gemeinschaftsarbeit entstanden. Im März dieses Jahres feierte in ihr diese deutsche Siedlung ihr 25jähriges Bestehen. Wo Busch und Wildnis sich ausbreiteten, erstrecken sich heute wogende Kornfelder und üppige Weiden um stolze Gehöfte. Aufrichtige Freundschaft und hilfsbereite Kameradschaft verbinden die einzelnen Familien miteinander. Fast alle Farmer besuchten immer wieder ihre deutsche Heimat, einige, um eine deutsche Frau heimzuholen.

Tätige Hilfe

Die schweren Schicksalsstürme, die inzwischen über das Vaterland hinwegbrausten, haben auch sie dort schmerz1ich empfunden, und viel haben sie dazu beigetragen, hier im Deutschland der Nachkriegszeit Not und Hunger zu lindern. Sie sind heimisch geworden im fernen Land, dem sie ihr Können und ihre unermüdliche Arbeitskraft schenkten, aber vergessen werden sie Deutschland nie, und deutsches Wesen und deutsche Kultur leben in ihren Kindern fort.

Schützenfest westfälischer Ansiedler in Kanada.

(:) Im März 1926 zogen 90 westfälische und badische Landwirtsöhne als Farmer auf ein 6000 Morgen großes, teils unkultiviertes, teils kultiviertes Gelände, 21 Meilen nördlich von Winnipeg in Kanada. Die Ansiedlung heißt „Little Belton“ und liegt auf derselben Höhe wie Darmstadt. Das Klima freilich ist im Winter wesentlich kälter, dafür aber auch im Sommer umso wärmer als bei uns. In zäher Gründerarbeit haben diese Ansiedler innerhalb drei Jahren echte deutsche Kulturarbeit geleistet. Schade nur, daß diese Arbeit, da uns als Folge des unglücklichen Krieges, eigene Kolonien genommen sind, den Engländern zugute kommt. Am 3. August d. J. fanden sich die Ansiedler zum erstenmale zu einem Schützenfeste zusammen. Der Festausschuß bestand aus den Herren Alons Ventler aus Berge, H. Böcker-Kiese aus Liesborn und einem Herrn aus Winnipeg. Festplatz und Halle, Stange mit Vogel, grüne Bänder um die Hüte, Schärpen usw. waren genau wie auf unseren Schützenfesten. Schützenhauptmann war Herr Adolf Hölische aus Berne. Hoch zu Koh mit den ebenfalls berittenen Herren Heinrich Suttorp bei Münster, als Oberst und dessen Adjutanten Herrn Jos. Schilling aus Tinnen bei Münster, exerzierten dieselben zunächst den zusammengemürselten Haufen. Als die Kompanie einiges soldatisches Aussehen hatte, zog sie, die Offiziere an der Spitze, dahinter der Fähnrich Willi Hoppe aus Westerkotten mit den beiden Fähnrichoffizieren Paul Böcker-Kiese aus Liesborn und Arth. Ostermann aus Schwarzenraden in schneidigem Marsch zum Schützenplatz. Den ersten Schuß auf den Vogel gab Herr Konrad K. Martin aus Winnipeg ab. Herr Josef Ostermann schob die Krone herunter. Herr Hollender aus Westerkotten traf den Adler, Herr G. Eichhorn den Reichsapfel. Den Königsschuß tat Herr Suttorp. Zur Schützenkönigin erwählte er sich Frau Dr. Ilde Schneider. Auf dem nun beginnenden fröhlichen Feste in der Halle wurden bedeutsame Reden gehalten. Zuerst sprach Dr. Schneider, der Leiter der Ansiedlung. Ihm folgte der deutsche Konsul Dr. Martin. Mit dem Worte „Schützen“ sei sowohl das Schützen wie das Schützen von Haus und Heim gemeint. Hoffentlich brauchten die Ansiedler nicht einmal zum Schutze des Staates anzutreten, aber der Schuß von Haus und Familie sei ebenso wichtig. Er hoffe daß die schönen Gebräuche des deutschen Schützenfestes auch in der neuen Heimat erhalten werden. Herr Felnicpe, Leiter der Hamburg-Amerika-Linie in Winnipeg, sowie der Schriftleiter einer Winnipegger Zeitung hoben den deutschen Arbeitsfleiß und die deutsche Qualitätsarbeit mit anerkennenden Worten hervor. Herr H. Schumacher ward in einer Ansprache für den Anblick der neuen Ansiedler an den Verband der deutschen Kanadier. Während der Reden und Ansprachen tat man sich an Kaffee und Kuchen gütlich. Von 6 Uhr ab begann denn das Tanzen. Die Ansiedler waren sich alle darüber einig, ein schönes deutsches Fest gefeiert zu haben, und hoffen, noch manch solch schönes Fest in der neuen Heimat feiern zu können.

Die Auswanderer nach Kanada feierten auch Schützenfest nach westfälischer Art (Patriot 4.9.1929).

Wolfgang Marcus

In den unendlichen Weiten Kanadas

Willi und Marlies Hoppe bei ihren Verwandten in Winnipeg

Mit dem Reiseveranstalter "Farm Tours" unternahmen Willi und Marlies Hoppe, Nordstraße 57, im Juni 2010 eine Rundreise durch Kanada und hängten auf eigene Faust noch einen mehrtägigen Besuch bei ihren Verwandten in der Nähe von Winnipeg an. Es sind dies die Nachfahren des Willi Hoppe, der in den vorstehenden Artikeln im Jahrbuch erwähnt wird.

In einem Gespräch am 4.1.2011 haben sie mir einiges über die Reise und ihre Verwandtschaft erzählt.

"Unser Onkel Willi ist am 7. März 1927 nach Amerika ausgewandert. Er war der Zwillingenbruder des Vaters von Willi Hoppe, also unser Onkel. Er war am 1.5.1900 in Westernkotten geboren. Insgesamt waren es 7 Geschwister: Josef, Willi, Franz, Maria, Karl, Theresia und Friedrich (bereits als Säugling gestorben). Die Eltern hießen Franz Hoppe und Theresia geborene Wiechers. Mit unserem Onkel Willi, der sich später und nach seiner Einbürgerung "Willy" schrieb, zogen 8 weitere junge Leute aus dem Kreis Lippstadt und 4 aus Liesborn in die Ferne [vgl. Patriot vom 8.3.1927]. Aus Westernkotten war noch Anton Hollenbeck-Bals dabei, ein Onkel des Bad Westerkötter Landwirts Erwin Hollenbeck aus der Schützenstraße.

Die jungen Leute damals hatten als nachgeborene Söhne kaum Aus-

sicht auf die Übernahme eines Hofes, und so suchten sie in der Fremde ihr Glück. Das Land, das sie in Kanada in der Nähe von Winnipeg (damals englischer Kolonialbesitz, heute Teil der Provinz Manitoba) pachteten und später kauften, war die aufgegebene Farm eines Engländers mit 5000 Morgen (ca. 3200 acres; ein Acre sind ca. 4000 m²) und wurde durch die Gesellschaft "Canada Colonisation" angeboten.

Erst wurde alles genossenschaftlich bearbeitet, einige Jahre später der Besitz privatisiert, gekauft und aufgeteilt. Der Hof Hoppe hat heute 3200 Morgen Land, also 700 ha.

Nach fünf Jahren harter Arbeit reichte das Geld erstmals für eine Reise in die Heimat, und hier heiratete unser Onkel seine Verlobte Änne geborene Jesse (*1910) aus der Aspenstraße 5, die ihn anschließend nach Kanada begleitete. Das Ehepaar bekam 7 Kinder (siehe Foto).



Willi und Änne Hoppe mit ihren Kindern (v.l.) Paul, Marianne, Wilfried, Elisabeth, Irmgard und Leo. Aufnahme vom 12.8.1947.



Das Farmhaus der Familie Hoppe in Little Britain in der Nähe von Winnipeg.

1959 kamen Onkel Willi und Tante Änne erstmals nach Westernkotten zurück. Der "Patriot" brachte damals einen großen Artikel auf der ersten Seite des Lokalteils und titelte "Heimaturlaub nach 23 Jahren. 400 Morgen Land "aus dem Busch". [Patriot, 18.2.1959]

Unser Onkel ist dann 1968 gestorben, und unsere Tante Änne hat einige Zeit später wieder geheiratet, den Witwer Josef Kochschulte aus Bökenförde.



Auf dem Friedhof von „Little Britain“ findet sich auch der Grabstein von Willy Hoppe und seiner (zweiten) Frau.

Die ganze Zeit über wurde viel hin und her geschrieben, Onkel und Tante haben auch mit den Kindern immer Deutsch gesprochen. Als Tante Änne 1984 starb, wurde der Kontakt schwieriger, aber er ist nie abgebrochen, insbesondere zu unserem Vetter Leo, der jetzt den Hof Hoppe in Winnipeg bewirtschaftet.

Kanada und insbesondere die Provinz Manitoba haben uns besonders durch ihre riesenhafte Fläche beeindruckt. Kanada hat fünf Zeit-

zonen, und in Toronto gibt es 16-spurige Straßen. Manito ist die östlichste der Prärieprovinzen Kanadas, ist etwa doppelt so groß wie Deutschland, hier leben aber nur 1,1 Mio. Einwohner, das sind etwa 2 Einwohner pro Quadratkilometer. Einen großen Teil der Fläche nehmen Seen wie der Winnipeg-See ein. Landschaftlich dominieren im Süden hügeliges Ackerland sowie das Tal des Red River. Durch seine sehr guten Tonböden wird, trotz klimatischer Nachteile, ein intensiver Ackerbau ermöglicht.

Angebaut und exportiert werden Sommerweizen (Manitoba-Hartweizen), Sommerraps, Flachs, Sonnenblumen, Kartoffeln, Sommergerste, Hafer. Manitoba weist kontinentales Klima auf, wobei die Temperaturen und die Niederschläge von Süden nach Norden sinken, die Niederschläge zudem von Ost nach West. Die nicht von Gebirgszügen geschützte Provinz weist vor allem im Januar und Februar extrem niedrige Temperaturen auf, während im Sommer die Hitze von Süden weit nordwärts dringt. Im Süden kommt es dabei häufig zu

Tornados, 2006 gab es allein 15. Unser Vetter betreibt auf der Farm reinen Ackerbau, daneben unterhält er Ammenkühe. Die Wege zur recht einsam gelegenen Farm sind alle nur geschottert, dafür aber führen sie meilenweit immer in gerader Richtung vorwärts. Das veranlasste Vetter Leo vor einigen Jahren bei einem Besuch in Deutschland danach zu fragen, wer denn hier die krummen und verwinkelten Straßen gebaut habe.



Vor der Schützenhalle von Little Britain.

Die Kinder sind alle bis 16 Uhr in der Schule. Auch auf der entlegensten Farm werden sie vom gelben Schulbus abgeholt. Die meisten Frauen müssen für das Familieneinkommen mitarbeiten, denn das Leben ist teuer in Kanada. Morgens und mittags ernähren sich die Kinder in der Schule oder in Fast-Food-Ketten, abends isst die Familie gemeinsam.

Neben der Farm und dem Farmland hat uns Leo mit seiner Familie natürlich neben vielen anderen Sachen auch noch die von den deutschen Siedlern gebaute Kirche und die Schützenhalle, die zwischen den Höfen Hoppe und Hollenbeck liegt, gezeigt.

Der Kontakt soll auf jeden Fall aufrechterhalten werden. Und für den nächsten Besuch büffelt Marlies Hoppe schon fleißig Englisch, damit die Verständigung noch besser klappt.



Gedenkstein aus dem Jahre 1929, der an die ersten Siedler erinnert. Auf der Rückseite finden sich die Namen aller Pioniere.

Wolfgang Marcus

„Lobetag immer gern in der Heimat“

Maria Klaus geb. Hense 1957 in die USA ausgewandert.

Bereits 1957 wanderte Maria Hense gemeinsam mit ihrem Mann Bernhard Klaus nach Amerika aus. Am 4.1.2011 sprach ich mit ihrem Bruder Anton („Tönne“) Hense über die Auswanderung und konnte auch direkt per Telefon (im Raum New York war es gerade 8 Uhr morgens) mit Frau Klaus sprechen. Hier eine kurze Zusammenfassung der Gespräche.

Geboren wurde Maria Hense am 8.11.1931 als zweites von drei Kindern der Eheleute Franz Hense und seiner Frau Johanna geborene Jütte. Ihre Geschwister sind Josefine [*15.10.1928, heute Frau Thiemeyer, Gieselerweg 5] und Anton [*29.6.1936, Ostwall 12]. Ihr Elternhaus stand an der Bruchstraße 23, früher Nr. 162..

Am 20.6.1950, also mit 19 Jahren, heiratete sie Bernhard („Berni“) Klaus aus Horn, Wiggeringhauser Str. 9, und 1951 bekamen sie ihren Sohn Bernhard.

Sie wohnten damals bei ihren Schwiegereltern in Horn in sehr beengten Verhältnissen. Lediglich ein großes Zimmer, das sie in zwei Bereiche unterteilten, stand ihnen zur Verfügung. Auch Arbeitsstellen gab es nach dem 2. Weltkrieg in den Dörfern nicht sehr viele.

Von ihrer Mutter, die aus Suttrop stammte, war vor dem Krieg schon ein Bruder nach Amerika ausgewandert, Willi Jütte. Nach dem Krieg zog dessen Bruder Josef auch nach Amerika. „Und dann - bei einer Familienfeier - haben die Mitglieder der Familie Jütte/Ernst meine Schwester und ihren Mann verrückt gemacht, doch auch nach Amerika zu ziehen,“ so Anton Hense. Als Anlaufstelle sollten die Familienmitglieder dienen.

1957 war es dann soweit: Maria und Bernhard Klaus mit ihrem fünfjährigen Sohn fuhren mit dem Schiff ab Cuxhaven über den "großen Teich". "Wir haben sie zu dritt bis zum Schiff begleitet, Finchen, Mias Schwiegervater und ich. Da war schon viel Wehmut dabei."

Über die Einwanderungsstelle Ellis Island gelangten sie dann in den Bundesstaat New York. Berni, der Englisch sprach, fand Arbeit in der Metall verarbeitenden Industrie. Marias Onkel Willi übernahm die nötige Bürgerschaft, und bei sei-



Maria Hense (links) im Kreis ihrer Familie. Von links: Schwester Josefine, Mutter Johanna, Bruder Anton und Vater Franz.



Das Elternhaus an der Bruchstraße 23.

mem Bruder Josef im Bundesstaat New Jersey fanden sie die erste Wohnmöglichkeit.

Mit viel Fleiß, gepaart mit Ausdauer und Bereitschaft, sich auf Neues einzustellen, konnte die kleine Familie sich nach 10 Jahren auch ein eigenes Haus leisten. Heute wohnt Maria Klaus in einem schönen Landhaus in der Maple Street 35 in Pine Place im Bundesstaat New York zwischen der Hauptstadt Albany (90 Autominuten entfernt) und New York (150 Autominuten Entfernung).

Der Kontakt zur Heimat war immer ganz intensiv. "Ich telefoniere sehr viel mit der Heimat. Und mein Mann hat immer den Patriot bereits am Vorabend vor dem Erscheinen im Internet gelesen", so die rüstige Rentnerin am Telefon, "und mit meinen Freundinnen, unter anderem Maria Marcus verw. Adämmer, und Resi Schütte geb. Besting, treffe ich jedes Mal zusammen und wir trinken im Wall-Café Kaffee, wenn ich mal wieder

in Bad Westernkotten bin."

Gegenseitige Besuche haben sehr viele stattgefunden: So waren ihre Eltern Hense zwei Mal bei ihrer Tochter, und auch Tönne und seine (verstorbene) Frau Gerda mit ihrem Sohn sowie Familie Thiemeyer waren einige Male in den USA. Dass dann auch die Sehenswürdigkeiten wie die Niagarafälle oder die Metropole New York auf dem Besuchsprogramm standen, ist eine Selbstverständlichkeit.

Auf der anderen Seite ist Maria mit ihrem Mann (verstorben 6.11.2009) und ihrem Sohn (verstorben 2002), 2010 auch erstmals allein, regelmäßig alle 2-3 Jahre in Bad Westernkotten gewesen. "Meistens war das über Lobetag. Schließlich soll man ja das Lobetagsversprechen, das man in der Jugend abgelegt hat, ja auch im Alter noch halten! Und über Schützenfest sind wir dann auch noch oft geblieben."

Ob sie denn eventuell ganz wieder nach Bad Westernkotten ziehen würde, habe ich sie gefragt. "Nein", war die klare Antwort, zum einen habe sie ihre Schwiegertochter und die Enkel und Urenkel in den USA, und zum anderen sei das viel zu teuer. "Ich müsste mich komplett privat versichern, da ich in Deutschland keinerlei Ansprüche habe."

In diesem Jahr kommt Frau Klaus übrigens erstmals zu Weihnachten nach Bad Westernkotten. "Und vorher feiere ich noch meinen 80. Geburtstag in meiner alten Heimat, die ich nie vergessen werde."



Maria und Bernhard Klaus im Juni 1996.



Bei einem Besuch in Bad Westernkotten im Jahre 2007: Josefina Thiemeyer geb. Hense, Anton Hense und Maria Klaus geb. Hense.

Gerlinde Schulte-Eversum

Westernkötter „Really British“

United Kingdom - Queen Elizabeth, Prinz Charles, Teatime, Shakespeare, Mister Bean, David Beckham, die Beatles, Kulissen wie bei Rosamunde Pilcher und mitten drin drei Westernkötter, die sich ihren Traum „Auslandsaufenthalt“ erfüllen und sich mit Kind und Kegel auf das Abenteuer einlassen. Gerlinde Schulte-Eversum, Weißdornring, erzählt von ihren Erfahrungen in Weybridge in der Nähe Londons. [JS]

Januar 2001 - Aufregende Wochen liegen hinter uns. Unsere Wohnung in Paderborn ist fast ausgeräumt. Der größte Teil der Einrichtung wird in einen großen Container verladen und zwischenlagert. Das Klavier wird schon einmal nach Bad Westernkotten in den Weißdornring transportiert und das zum Leben unbedingt Notwendige wird auf den Weg nach London geschickt.

Eine 37qm kleine Wohnung mit Garten erwartet Dirk, unseren 9 Monate alten Sohn Julian und mich in Weybridge, einem Vorort von London. Die Höhe der Miete spiegelt wieder, wie teuer London und Umgebung ist: 1200 Euro Kaltmiete.

Endlich wird unser Traum Wirklichkeit. Auch wenn es nicht Amerika oder Australien geworden ist, so freuen wir uns doch auf ein großes Abenteuer in England. Dirk wird für die Hella bei der Tochterfirma VACS arbeiten, deren Schwerpunkt auf dem Handel mit Ersatzteilen für PKW-Klimaanlagen liegt. Ich habe vor, mich um Julian zu kümmern, die englische Sprache zu erlernen und Menschen, Kultur und Land kennen zu lernen.

Hosenträger auf Englisch

Die ersten Wochen in Weybridge sind sehr aufregend. Was heißt "Hirse" oder "Hosenträger" oder "Windel" auf Englisch? Wo bekommt man Gouda,



Sohn Julian am Nullmeridian in Greenwich, derjenige Meridian, von dem aus die geografische Länge nach Osten und Westen gezählt wird.

Kohlrabi oder Milka? Wann hört es endlich auf zu regnen? Und nicht zuletzt: Wie schaffe ich es, von einem Arzt behandelt zu werden?

Nach einigen Wochen Einleben fangen wir an, uns wohl zu fühlen. Mit dem Bobbycar, welches von den Engländern bewundert wird, entdecke Julian und ich die umliegenden Straßenzüge und den nahe gelegenen Spielplatz. Einmal in der Woche besuchen wir den Krabbelgottesdienst der Kirche, in dem geistliche Kinderlieder gesungen und, mit Instrumenten begleitet, Gebete gesprochen werden und eine Geschichte aus der Bibel kindesgerecht dargeboten und erarbeitet wird. Pünktlich um 11 Uhr zeigt Julian zur Kirchendecke und ruft: "Da!" Immer freitags um

diese Zeit fliegt nämlich draußen die Concorde vorbei.

Außerdem sind wir in der Krabbelgruppe der Kirche herzlich willkommen. Klar, dass es bei allen Aktivitäten "English tea with milk" und "biscuits" (Kekse) gibt. In dieser Zeit entstehen Freundschaften mit mehreren Familien, die bis heute Bestand haben. Uns fällt auf, dass es eher internationale als englische Freundschaften sind. Schöne Erlebnisse verbinden wir mit unseren Freunden: English Barbe-

cues, Krimi Dinner auf Englisch, Christmas Party mit Deutschem Weihnachtsbier, Christstollen und Dominosteinen und natürlich diverse Kindergeburtstage, bei denen das Geburtstagskind eine Krone trägt. Wir lächeln immer wieder, wenn Dirk "Dök" genannt wird. Ich mag meinen Namen "Linda" sehr.

Nach der Arbeit in den Pub?

Dirk lebt sich in seiner Firma ein. Er legt die etwa 7 km lange Strecke mit dem Fahrrad zurück. Für Dirk war es ziemlich gewöhnungsbedürftig, dass die Kollegen regelmäßig direkt nach Feierabend einen Pub, das zweite Wohnzimmer einiger Engländer, aufsuchen. Nach einigen Half Pints oder Shantys (Radler) und ein paar Runden Dart oder Pool Billard geht es dann nach Hause.

Viele Pubs sind eingerichtet wie Wohnzimmer: mit Teppichen, Sesseln und Sofas. Ein Kaminfeuer schafft eine heimische und gemütliche Atmosphäre. Unsere deutschen Besucher zeigen sich beeindruckt von den Pubs.

An vielen Wochenenden erkunden wir die Groß-



Das Minack Theatre ist ein einzigartiges Freilichttheater an der Südküste Cornwalls, das in einen Felsenabhang direkt an der See in der Nähe des Ortes Porthcurno gebaut worden ist.

stadt London. Nach 45 Minuten mit dem Zug sind wir in der City und können von dort aus alle Sehenswürdigkeiten zu Fuß oder mit der U-Bahn erreichen. So lernen wir nicht nur die berühmtesten Sehenswürdigkeiten wie z. B. den Tower of London oder die St. Paul's Cathedral kennen, sondern wir genießen auch den Flair im viktorianischen Leadenhall Market und um den Covent Garden. Viele Museen und Parks laden uns zum Erkunden und Verweilen ein. Julian gefällt besonders das riesige Spielzeuggeschäft Hamleys in der Oxford Street, welches fünf Etagen hat. Nicht nur jedes erdenkliche Spielzeug ist dort zu finden und auszuprobieren. Auch der erste Friseurbesuch eines Kindes wird dort mit Urkundenverleihung zelebriert und Stofftiere werden nach Wunsch ausgestattet, mit einer bestimmten Stimme und einem Namen versehen.

Schlangestehen beim Weihnachtsmann

Eine andere Erfahrung machen wir in der Weihnachtszeit. Das berühmte Kaufhaus Harrods lädt



Dirk und Gerlinde nach dem London Marathon.

alle Kinder ein, persönlich vom Weihnachtsmann ein Geschenk entgegen zu nehmen. Wir trauen unseren Augen nicht: Eine riesige Schlange bildet sich vor dem mit Wänden abgeschirmten Weihnachtsmann. Wir verfolgen die Menschenmassen zurück und finden Schilder: 1 hour from here, 2 hours from here, ... 4 hours from here. Kinder und Erwachsene warten geduldig in der Schlange, eine von uns bewunderte Fähigkeit aller Engländer! Wir sehen den Weihnachtsmann leider nicht. Das Warten in einer Schlange lernen übrigens schon die Kleinsten auf dem Spielplatz! Ein Gedränge am Bus gibt es in England nicht.

„Mamma Mia“ in London

In London erleben wir viele kulturelle Höhepunkte. Regelmäßig besuchen wir Musicals wie z. B. König der Löwen oder Mamma Mia. In der Royal Opera Hall hören wir aus der zweiten Reihe das

uns sehr beeindruckende Londoner Symphonie Orchester unter Kurt Masur mit der deutschen Violinistin Anna Sophie Mutter. Ein Konzert der englischen Art, ähnlich der "Night of the Proms", erleben wir in der Royal Albert Hall. Die bekanntesten englischen Stücke wie z. B. Pomp of Circumstances oder Rule Britannia werden von den Besuchern stehend, mitsingend und mit schwenkenden Englandfähnchen begeistert begleitet. So viel englischer Patriotismus geht unter die Haut und wird uns immer in Erinnerung bleiben.

Außer London erkunden wir viele weitere Städte und Gegenden, z. B. Oxford oder Brighton. Im wunderschönen Cornwall verbringen wir unseren Sommerurlaub.

Rudern auf der Themse

Auch der Alltag wird nicht langweilig. Ich besuche mit Julian eine Schwimmgruppe und eine Musikgruppe, leite nach einiger Zeit selbst eine Musikgruppe für ein- bis zweijährige Kinder. Im Kirchenchor lerne ich nette Leute kennen und erlebe einige schöne Auftritte. Es ist erstaunlich, dass sich die hohe Sprechstimme der meisten Engländerinnen auch auf die Singstimme überträgt. Ein neues Hobby entdeckte ich bei einem Spaziergang an der naheliegenden Themse: das Rudern. Nach kurzer Zeit trainiere ich regelmäßig in einem Vierer und nehme sogar an zwei Rennen teil. Mit meiner Rudermannschaft verbringe ich eine schöne Zeit, in der viel gelacht und unternommen wird.

Häufig sind wir mit unseren Jahreskarten im Hampton Court Palace, einem der berühmtesten Schlösser Englands, oder im Wisley Garden, einem wunderschönen, typisch englisch angelegten Garten.

London Marathon

Das Laufen ist nach wie vor das liebste Hobby von Dirk und mir. An der Themse lässt es sich gut laufen und man beobachtet Angler, kleinere



***Gerlindes neu entdecktes Hobby:
Rudern auf der Themse.***

Schiffe und einige Yachten. Mit der Zeit gewöhnen wir uns daran, links an Fußgängern und Fahrradfahrern vorbei zu laufen. Julian liebt es, im Babyjogger -zu dem Zeitpunkt eine Rarität in England - mitzukommen, so dass wir sogar gemeinsam an einigen Wettkämpfen teilnehmen. An die Umrechnung Kilometer - Meilen gewöhnen wir uns schnell. Dirks größtes Lauferlebnis in England ist die Teilnahme am London Marathon. In unserer England-Zeit bekommen wir viel Besuch von Freunden und Verwandten aus Deutschland, was wir sehr genießen. So kommt nur manchmal ein wenig Heimweh auf. So heißt es für mich und Julian nach 18 Monaten, Abschied zu nehmen. Dirk folgt uns drei Monate später. Also: Ab nach Hause - nach Bad Westernkotten!

Wir nehmen viele gute Erfahrungen und interessante Erlebnisse mit nach Hause. Noch heute zehren wir von den vielen Eindrücken aus unserer Englandzeit.

Jörg Dahlhoff

Tequila Lemon als Pausengetränk

Von September 2005 bis März 2006 beruflich in Mexiko City

Am Mittwoch 14.09.2005, ging mein Flieger British Airways ab Düsseldorf und damit fing mein halbjähriger Aufenthalt in Mexiko an. Ein Land, das ich lediglich durch die Tore von Rudi Völlner und Kalle Rummenigge beim WM-Finale 1986 im Aztekenstadion kannte und ein wenig durch meinen einsemestrigen Spanisch-Intensiv-Kurs an der Uni in Münster. Dazu aber mit einem guten Reiseführer im Gepäck, so dass ich mich vielleicht nicht außerordentlich gut, aber doch ausreichend ausgestattet und informiert fühlte.

Die Kontakte zu der Firma Demagruas Hormiga, der mexikanischen Vertretung der Fa. Demag aus Deutschland, hatte ich über meine Spanischdozentin an der Universität knüpfen können. Ein kurzes telefonisches Bewerbungsgespräch, eine darauf folgende Zusage, und schon waren die sechs Monate "gebucht".

Nach ca. 12-stündigem Flug neben einem dann kurz vor der Landung durch seinen Rotweinkonsum schon recht gut bedienten Mexikaner, der mir ganz nebenbei schon meine sehr limitierten Sprachkenntnisse aufgezeigt hatte, wusste ich, dass diese Stadt nicht nur einfach groß ist, sondern in ihrer Ausdehnung kaum in Worte zu fassen ist. Es ist keine der Metropolen, die wie New York oder Shanghai in die Höhe gewachsen ist, sondern in die Breite. Der minutenlange Landeanflug über der Stadt, das nicht enden wollende Lichtermeer und das aus der Luft gut zu erkennende Verkehrschaos verdeutlichte dies.

Es regnete. Aber dies war eines der wenigen Male, denn ich kam pünktlich zum Ende der Regenzeit im Winter dort an, dies bedeutet den Anfang der Trockenzeit. Auch wenn man sich in

Mexiko nicht auf viel verlassen kann, so aber doch, dass es im Sommer abends immer regnet und im Winter eben so gut wie nie.

Da mir im Vorfeld der Reise oft gesagt wurde, dass ich nicht blind fremden Leuten vertrauen dürfe, schüttelte ich meinen Nebenmann aus dem Flugzeug auch recht schnell ab und hielt Ausschau nach meinem neuen Chef, der versprochen hatte mich abzuholen. Ein Deutscher, aufgewachsen in Mexiko. Mit ihm sollte ich auch in den kommenden Monaten einiges privat unternehmen. Die erste Zeit übernachtete ich bei ihm, nachdem ich dann anschließend in einer netten mexikanischen Familie untergebracht war.

Erstes langes Wochenende

Ich startete mit einem langen Wochenende in einer der oder sogar der größten Stadt der Welt und verschaffte mir einen kleinen ersten Eindruck. Sechsspürige Straßen, die bei Bedarf jederzeit auf acht oder neun erweitert wurden, U-Bahn auf Gummireifen, Obst mit Chilipulver und sicherlich jedes zehnte Auto ein VW-Käfer machten deutlich, dass dies nicht mehr Deutschland war. Auch die Luft ist ein durchaus anzusprechendes Problem. Umzingelt von Vulkanen und begründet durch den oft fehlenden Wind in der Trockenzeit ist die Luft in Mexiko insgesamt eben nicht die allerbeste. Durch den angesprochenen Verkehr sehr belastet und durch die Höhe sehr dünn, aber zumindest sieht man, was man atmet. Die Temperaturen dagegen sind selbst im subtropischen Winter und durch die Höhe sehr angenehm. Trocken, Sonne und stets ca. 25°C. Aber selbst in Mexiko City kann es in den Nächten durchaus kühl werden und in den guten Wohnge-

genden an den Hängen von Mexiko City durchaus auch zu leichtem Frost kommen. Der Rest von Mexiko bleibt aber warm bis heiß, so dass die beste Reisezeit auch eben die deutschen Wintermonate sind.

Arbeiten und leben in einer Megastadt

Die ersten Arbeitstage waren selbstverständlich geprägt durch eine Vielzahl neuer Stadtteil Iztapalapa, ein "Stadtteil" übrigens 2,5 Mal so groß wie Köln, der auch die Bronx von Mexiko City genannt wird. Dies war auch der Grund dafür,



Weg zur Arbeit in Iztapalapa.

dass ich für die sechs Monate ein Auto gestellt bekommen habe, um nicht die für einen Ausländer in dieser Gegend zu gefährlichen öffentlichen Verkehrsmittel nutzen zu müssen. In meiner Freizeit ließ ich den Wagen allerdings stehen und beschränkte mich auf die öffentlichen Verkehrsmittel. Die Fahrten mit der U-Bahn waren nicht nur deutlich schneller, sondern auch mit umgerechnet weniger als 10ct (2 Peso) pro Fahrt unabhängig vom Ziel auch sehr, sehr günstig. Man muss nur wissen, in welchen Gegenden

man sich in der Stadt sicher bewegen kann und wo man genau hin will. Bei der Arbeit war es aufgrund der anfangs erheblichen Sprachprobleme in den ersten Wochen mehr als hilfreich, in einer Firma unter deutscher Leitung zu arbeiten. Aber die Spanischkenntnisse wuchsen mit der Zeit, so dass die Verständigung auch mit den mexikanischen Arbeitskollegen immer besser klappte. Neben dem Familienanschluss trug dazu die Mitgliedschaft in der Fußball-Betriebsmannschaft bei. In Mexiko ist der Fußballbreitensport nicht

flächendeckend wie in Deutschland über Vereine organisiert, sondern über die Betriebsmannschaften. Offizielle Meldung, Spielerpass, und es konnte losgehen. Dass ich an dieser Stelle die FIFA-Statuten verletzte, da ich nun offiziell in zwei verschiedenen Vereinen gemeldet war, störte mich nicht, und ich ging das Risiko ein. Herr Blatter hat sich übrigens auch nie bei mir gemeldet. Der Fußballplatz war nahezu so hart wie ein Parkplatz, Rasen konnte man allenfalls noch in den letzten Ecken finden, Umkleidekabinen habe ich nur beim ersten Spiel gesucht, und das ohnehin vergeblich. Für Getränke in den Pausen war natürlich auch gesorgt. Es gab

Tequila Lemon, man konnte aber auch den Lemon weglassen. Das erste Spiel ging ich absolut übermotiviert an. 26°C; trockene Luft und eine Höhe von über 2.500m; nach 10 Minuten war ich bereits völlig fertig; nur diese Offenbarung konnte ich nicht eingestehen, und so schleppte ich mich zur Halbzeitpause, in der Gewissheit die nächsten Spiele anders anzugehen. Die Abende nach den Spielen verbrachte ich oft mit 4-5 Arbeitskollegen in einem eher armen Stadtteil von Mexiko in einer "Bar." Mit Bar ist hier eine alte

Garage mit zwei mit Bier bestückten Kühlschränken gemeint. Ein paar alte Stühle, ein Regal mit Chips und Erdnüssen. Nichts weiter, keine Flatscreens oder Bilder an den Wänden, auch keine Musik oder andere Sachen, die es hätten gemütlich machen können. Die Leute aber, so schien es mir, waren - oder sind es hoffentlich noch immer - allesamt zufrieden und glücklich. Niemand dort klagte sein Leid oder schimpfte auf alles und jeden. Man arrangierte sich mit dem, was man hatte. Es wurde viel gelacht, und die

der Stadt sind an vielen Ecken zugegen. Im Kopf habe ich eine Familie, die ich morgens und auch abends jeden Tag an derselben Kreuzung habe sitzen sehen. Die Mutter mit zwei kleinen Kindern, eingehüllt in alten Decken. Der Vater versuchte, das Auskommen der Familie dadurch zu sichern, dass er in den Rotphasen Kaugummis und Bonbons an die wartenden Autofahrer verkaufte. Stunde für Stunde, Tag für Tag. In den dunklen Abendstunden wurde die Kreuzung auch oft als Bühne für Feuerspucker genutzt. Junge

Männer nutzten die Zeit, eine kleine Show zu zeigen, um auf diese Weise ein paar Pesos zu verdienen. Als Brennmittel wurde ganz normales Autobenzin verwendet. Bei dem gesehenen Elend rücken viele Probleme, wie die zu zahlenden 10€, sehr in den Hintergrund. Um es aber ganz deutlich zu sagen: Mexiko und auch Mexiko Stadt haben unheimlich viele schöne Seiten zu bieten. Beispielsweise sind unweit der Stadt die Pyramiden von Teotihuacan. Ein UNESCO-Weltkulturerbe mit vielen historischen Stätten, das noch vor der Zeit der Azteken erbaut worden ist. Oder auch viele verschiedene Sehenswürdigkeiten in der Stadt selber, wie



Vulkan Nevado 4.800 m.

Heiterkeit war ansteckend. Natürlich war auch das Interesse an dem Deutschen groß. Ich wurde in den ersten Tagen mit Fragen bombardiert und regelrecht gelöchert. Ich erzählte viel aus Deutschland und auch im Speziellen war das Interesse an der deutschen Vergangenheit groß. Den Kontrast bemerkte ich beim Lesen der deutschen Nachrichten, als es damals in vielen Medien und Diskussionen in erster Linie um die Einführung der skandalösen 10-€-Praxisgebühr ging. Die einfachen und armen Verhältnisse in

beispielsweise das Stadtzentrum rund um den Zocalo, dem zentralen Platz der Stadt mit angrenzendem Regierungspalast und Kathedrale. Auch die vielen verschiedenen Märkte sind immer einen Besuch wert. An dieser Stelle nicht zu vergessen die vielen Fußballstadien, wie das Aztekenstadion, das ich nicht nur einmal besuchte. Gewohnt habe ich übrigens ca. 10 Gehminuten entfernt von dem Stadion des zweitgrößten Fußballclubs der Stadt, Cruz Azul. Die Vereinsfarben Blau-Weiß... Was soll ich sagen,



Ruinen von Tulum an der Karibikküste.

das hatte was von zuhause.

Und wo ich gerade noch von warmen Temperaturen geschrieben habe: Ich habe auch Schnee in Mexiko erlebt. An einem Wochenende bin ich aufgebrochen zu einem Vulkan 40 km von Mexiko City entfernt, nahe der Stadt Toluca. An die 5000m hoch, die Temperaturen im Krater des Vulkans nahe am Gefrierpunkt, und es lag sogar Schnee. Über Lifte zum Skifahren im Krater des Vulkans habe ich allerdings keine Informationen. Eng mit Mexiko verbunden sind natürlich auch die Klippenspringer von Acapulco. Ein sehr interessantes Spektakel, auch wenn ich eine Reise nach Acapulco nicht unbedingt empfehlen würde. Da gibt es hunderte von schöneren Plätzen in Mexiko

Rundreise zum Abschluss

Zum Abschluss meines Aufenthaltes hatte ich die Gelegenheit noch zwei Wochen in Mexiko zu reisen. Ich verbrachte die Zeit auf der Halbinsel Yucatan, und es war ein schöner Mix aus alten Tempelanlagen der Maya wie Uxmal, Chichten Itza oder Tulum und traumhaften Karibikstränden

an der Riviera Maya oder der nördlichen Küste. Eine Rundreise, die prima mit den sehr regelmäßig fahrenden Fernverkehrsbussen zu organisieren ist. Als absoluter Geheimtipp ist sicherlich hier die Isla Holbox zu nennen. Eine kleine Insel ohne Autos, auf der man eine ganze Menge Nichts und Ruhe findet. Leider war der Tropensturm Wilma gerade einmal fünf Monate her, sodass vielfach an den einsamen Stränden noch einzelne Hotelruinen zu sehen waren. Ein Bild, das so gar nicht in die traumhafte Idylle der Insel passte. Ausläufer des Sturms waren auch in Mexiko City zu spüren gewesen, glückli-

cherweise ohne nennenswerte Schäden. Die Karibikküste hingegen war schon sehr in Mitleidschaft gezogen worden.

Als Fazit möchte ich jedem, dem sich die Chance bietet, einen solchen Aufenthalt zu realisieren, auch die Empfehlung geben, dies in die Tat umzusetzen. Es war zwar insbesondere zu Beginn nicht immer einfach, aber zurückblicken hat man fast ausschließlich die schönen Momente vor Augen und eine Menge von Erfahrungen, die einem niemand mehr nehmen kann. Und wenn es "nur" um einen normalen Urlaub geht, nicht lange überlegen. Es lohnt sich!

Christian Peters

Affenbesuch im Garten

Seit 2006 mit Familie in Singapur

Für Daimler-Konzern tätig

Seit Mitte 2006 wohne ich mit meiner Frau Anja und unseren Zwillingstöchtern Valerie und Elena in Singapur. Der kleine Stadtstaat in Südostasien ist der dritte Auslandsstandort - nach New York und Slowenien/Kroatien - an dem ich für meinen Arbeitgeber Daimler Financial Services tätig bin. Als Sparte des Daimler-Konzerns sind wir für das Angebot von maßgeschneiderten Finanzierungs- und Leasinglösungen für unsere Händler und Endkunden zuständig und wir steuern aus Singapur heraus unsere zwölf Tochtergesellschaften, die sich in Afrika, Asien und Australien/Ozeanien befinden. Ich selber bin als Director Business Management and New Markets fuer den Aufbau neuer Landesgesellschaften, die Führung der Länder Singapur, Thailand, Korea, Vereinigte Arabische Emirate und Indien zuständig, sowie die Koordination der Fachbereiche in unserem Regionalbüro.

Als wichtiges Verkehrsdrehkreuz und attraktives Ziel für eine Reiseunterbrechung auf dem Weg in Urlaubsziele wie Australien, Bali oder Thailand kennen sicher viele Westernkötter Singapur. Aber wie beschreibt man das Leben in diesem kleinen Land für die Freunde daheim, wenn man schon fast fünf Jahre hier lebt?

Singapur und seine Geschichte

Auf einer Insel gelegen, die etwa halb so groß ist wie der Kreis Soest, und damals von nur rund zwanzig malaiischen Fischerfamilien und einigen Piraten besiedelt, gründet Sir Stamford Raffles hier 1819 einen Außenposten der britischen Ost-



Die Skyline von Singapur.

indischen Handelskompanie. Die strategisch günstige Lage am Süzipfel Malaysias bestimmt fortan die Entwicklung der Insel, die sich noch heute durch den größten Containerhafen und einen der verkehrsreichsten Flughäfen der Welt sowie die Rolle als Finanzzentrum Südostasiens auszeichnet. Bis 1963 ist Singapur britische Kronkolonie und Teil einer Föderation mit dem heutigen Malaysia. Aufgrund von Konflikten zwischen der malaysischen und chinesischen Bevölkerung (letztere stellt die Mehrheit in Singapur) wird Singapur 1965 unabhängig und erlebt seitdem eine einzigartige wirtschaftliche Blüte.

Heute gehört Singapur zu den Ländern mit dem höchsten Pro-Kopf-Einkommen der Welt, und dies obwohl die Insel über keinerlei natürliche Ressourcen verfügt. Die Gründe für diesen einzigartigen Erfolg sieht und erlebt man täglich. Für uns Deutsche schwierig nachvollziehbar ist, dass die regierende Partei nun schon seit Staatsgründung die Geschicke des Landes führt und der Vater der Unabhängigkeit, Lee Kuan Yew, 1965 als junger Mann erster Premierminister, heute weit über achtzig Jahre alt, als "Mentor Minister" immer noch die Fäden in der Hand hält.

Meritokratie

Dahinter steht das System der "Meritocracy", eine Staatsführung durch die Eliten der Gesell-



Buddhistischer Tempel in Singapur.

schaft. Minister verdienen hier wie andernorts nur Topmanager, und infolge dessen ist Korruption, anders als in vielen Ländern der Region, hier kein Thema. In diesem Umfeld kann sich eine an klaren Zielen ausgerichtete Politik entwickeln, die methodisch sauber und schnell umgesetzt wird und im Wesentlichen auf wirtschaftliche Entwicklung und Harmonie zwischen den ethnischen Gruppen zielt.

Multi-Kulti-Nation

Rund drei Viertel der Bevölkerung ist chinesisch, 14% malaysisch, 8% indisch und weniger als 2% sind westlich, hier "kaukasisch" genannt. Christliche, buddhistische, islamische, und hinduistische Feiern bestimmen den Jahreskreis und der gesetzliche Feiertagskalender - obwohl es weniger "freie Tage" gibt als in Deutschland - berücksichtigt sie alle. Singapur ist trotz der chinesischen Mehrheit eine "Multikulti"-Nation.

Das zeigt sich auch im kulinarischen Angebot! Dass Essen wichtig ist, merkt man an der typischen Begrüßungsfloskel der Einheimischen: "Hast Du schon etwas gegessen?". Man isst nicht nur "asiatisch", sondern malaysisch, thailändisch, indonesisch, vietnamesisch, japanisch, koreanisch und die vielen regionalen Küchen des chinesischen "Mutterlandes" - und merkt, dass "chinesisch" hier eben nicht nur Hühnchen "süß-

sauer" ist. Als Deutscher sucht man aber immer auch gerne Zuflucht bei "Paulaner", "Brotzeit", "Metzger Huber" und dem "Schweizer Club", um mal wieder die Heimat, das Essen zuhause, zu schmecken.

„Man vermisst sogar manchmal das deutsche Schmuddelwetter“

"Zuhause" heißt hier im Wesentlichen das Leben in der "Expatriate Community". So beschreibt man die große Gemeinde der "Ausländer", die hier häufig für eine internationale Firma und in der Regel nur für einige Jahre leben. Als Familie findet man am leichtesten Anschluss über die Schule. Mit der auf Vereinsbasis aufgebauten German European School Singapore haben wir das Glück, eine deutsche Schule zu haben, die mit 1.300 Schülern auch die gesamte schulische Laufbahn vom Kindergarten bis zum Abitur abdeckt. Unsere Kinder gehen gerne zur Schule und auch ein Großteil des Nachmittages ist mit Sport-, Musik- und anderen Programmen ausgefüllt, da es ein typisches deutsches Vereinsangebot leider nicht gibt. Am meisten fehlen natürlich die Pfadfinder!!! Zeltlager und Schnitzeljagden scheitern doch am Klima (immer heiß und immer feucht) und auch an den Insekten und anderen Wildtieren, von denen es reichlich gibt. Gelegentlich begegnen den Kindern Schlangen im Dschungel, der Teil des Schulgeländes ist, und ab und zu Affenbesuch in unserem Garten ist nicht ungewöhnlich. Trotz des exotischen und spannenden Umfeldes: Wie bei vielen anderen Deutschen im Ausland hat sich auch bei uns über die Jahre ein anderer Blick auf die Heimat entwickelt. Anders als oft in Deutschland sieht man "typisch deutsch" mittlerweile nicht mehr als etwas Negatives. Sondern man lernt, die besonderen Qualitäten Deutschlands und der Heimat zu schätzen, die man zuhause häufig als selbstverständlich ansieht, die aber doch bei näherer Betrachtung etwas ganz besonderes sind. Man vermisst sogar manchmal das deutsche Schmuddelwetter!

Andrea Travers geb. Gockel

Mein Leben in Australien

Das Elternhaus von Andrea Travers ist die ehemalige Metzgerei Gockel (heute Tillmann) in der Ortsmitte. Heute wohnt sie mit ihrem Mann John und ihren Kindern Margareta und Josetta in Myponga auf der Halbinsel Fleurieu ca. 90 km südlich von Adelaide im Süden Australiens. [WM]

Als ich vor ca. 15 Jahren das erste Mal den australischen Kontinent als Rucksacktouristin bereiste, hatte ich nicht die leiseste Ahnung, dass ich dieses Land jemals "mein Zuhause" nennen würde.

Meine frühere berufliche Tätigkeit führte mich schon früh nach England, wo ich für mehrere Jahre in London lebte und arbeitete. Somit war mir der Schritt in ein anderes Land zu ziehen nicht ungewohnt. Jedoch war der Schritt nach Australien zu gehen, d.h. so weit von zu Hause entfernt, kein leichter.

Nun lebe ich schon seit acht Jahren mit meinem Mann und meinen Kindern im Süden Australiens. Nachdem wir in London ein sehr unruhiges "städtisches" Leben führten, beschlossen wir nach der Geburt unserer ersten Tochter, dieses Leben gegen ein ruhiges australisches Landleben zu tauschen und haben uns somit in Südaustralien auf einer kleinen Farm niedergelassen, die wir mit einigen Kühen, Schafen, Cheezy, dem Pony, und Charlie, dem Hund, teilen.

Ich habe mich schnell in Australien eingelebt, was nicht zuletzt dadurch bedingt war, dass ich mit einem Australier verhei-

ratet bin und er hier natürlich noch Familie und Freunde hatte, die mich gleich sehr freundlich aufgenommen haben. Somit bin ich also nicht - wie derzeit in den Medien überall in "Reality TV Shows" zu sehen ist, eine von den "klassischen" Auswanderern.

Die Greencard oder ein Leben als Barbetreiberin an einer tropischen Küste hat mich nie sonderlich interessiert, da ich das Leben in Europa, insbesondere Deutschland, immer als sehr komfortabel erachtet und ich mich dort immer sehr wohl gefühlt habe. Auch beruflich habe ich immer gute Möglichkeiten vorgefunden.

Somit ist mir der Abschied von Freunden und Familie natürlich umso schwerer gefallen, ganz zu schweigen von der weiten Distanz und den langen Flügen. Gott sei Dank gibt es heutzutage Skype und günstige Telefonanbieter, die eine regelmäßige Kommunikation ermöglichen.





Auf der hügeligen Halbinsel sind Kängeruhs keine Seltenheit.

Das Leben auf dem australischen Land ist im Vergleich zu Deutschland viel einfacher oder auch schwerer..., je nachdem, wie man es betrachtet. Wie die letzten Naturkatastrophen im ersten Quartal 2011 zeigen, ist dieses Land unberechenbar und ständig den Gewalten ausgesetzt.

Überflutung, Waldbrände, Stürme, elendig lange Dürreperioden etc. und eine sehr einfache Infrastruktur erfordern für das Leben auf dem Land ständig neue logistische Strategien. Gott sei Dank sind wir hier noch nicht von einer großen Katastrophe betroffen gewesen, obwohl unsere benachbarten Ortschaften häufig mit Feuer zu kämpfen haben.

Diese Rauheit des Landes und die vielerorts fehlende Infrastruktur bedeutet aber auch, dass die Gemeinden einen recht starken Zusammenhalt haben, was sich in vielen Sport- und Sozialvereinen widerspiegelt. Somit hat man die Möglichkeit, sich als "Neuling" gut zu integrieren.

Ich bemerke jedoch häufig, dass viele deutsche Einwanderer immer wieder den Vergleich zu Deutschland ziehen und es Ihnen sichtlich schwer fällt, sich an die anderen Gegebenheiten anzupassen. Die australische Mentalität ist ähnlich wie die der Engländer... immer sehr freundlich,

aber auf Distanz und mit vielen "Höflichkeitsfloskeln" auf den Lippen....man nähert sich nur langsam an Neues an. Dies ist eine Eigenschaft, die für viele deutsche Einwanderer, die ich hier kennengelernt habe, schwer zu verstehen ist.... So ist eine schnell dahergesagte Einladung zu einem Drink oder Kaffee noch lange nicht ernst gemeint, wohingegen die Deutschen es wahrscheinlich gar nicht für nötig empfinden würden, eine Einladung auszusprechen, wenn sie nicht auch tatsächlich an der Durch-

führung interessiert wären.

Ansonsten gibt es hier, insbesondere in Südastralien, viele Dinge, die an Deutschland erinnern. Was gemeinhin nicht so bekannt ist - Südastralien, insbesondere das "Barossa Valley" wurde von deutschen Auswanderern besiedelt und es waren diese Auswanderer, denen wir den



Das Farmhaus der Familie Travers.

Weinanbau in dieser hervorragenden Anbaugegend zu verdanken haben. Mit dem Wein brachten sie auch viele andere Dinge, wie z.B. die Mettwurst, die auch tatsächlich so heißt, aller-



Mettwurst, die auch tatsächlich so heißt, allerdings "Mettwoerst" gesprochen wird - sowie viele andere klassisch deutsche Speisen mit, die man hier problemlos in kleinen Feinkostläden kaufen kann....

Ein kleines Trostpflaster, wenn das Heimweh dann einmal wieder einkehrt.

Die Fleurieu-Halbinsel ist an drei Seiten vom Südlichen Ozean umschlossen.

Rinderzucht bildet den Schwerpunkt der Farm von Andrea und John Travers.



Wolfgang Marcus

„Für Königtum und Himmelreich“

Bischof Meinwerk sicherte der Paderborner Kirche vor 1000 Jahren umfangreichen Besitz im Raum Westernkotten-Erwitte

Im Jahre 1027 schenkte der damalige Kaiser Konrad II. dem Bischof Meinwerk, der bereits im Jahre 1009 Bischof von Paderborn geworden war und dem Ende 2009/Anfang 2010 eine umfangreiche Ausstellung in Paderborn und ein Festprogramm in Erwitte und Bad Westernkotten gewidmet war, den Königshof in Erwitte, zu dem neben etwa 1000 Morgen Land auch noch zahlreiche abhängige Bauernhöfe sowie unter anderem die Salzrechte in Westernkotten gehörten. Damit wurde die Paderborner Kirche zum größten Grundeigentümer in Westernkotten. Daraus resultierten zahlreiche Besonderheiten, aber auch Konflikte, die zum Teil bis heute ihre Auswirkungen haben.

Zur Person Bischof Meinwerks

Meinwerk wurde wahrscheinlich im Jahre 976 als Sohn des Grafen Imad und seiner Frau Adela geboren. Der Besitzschwerpunkt der Familie lag an der Weser, im Tal der Leine bei Göttingen sowie bei Nordheim und am Harzrand (Imbshusen=Imads-Hausen) sowie - über die Mutter - am Niederrhein nördlich von Kleve (besonders Burg Hoch-Elten bei Emmerich). Sein Stammbaum reicht sowohl bis zu Karl dem Großen als auch dem sächsischen Grafen Widukind zurück.

Da er der nachgeborene Sohn war, wurde er schon früh für den geistlichen Stand bestimmt. Er besuchte zunächst die Domschule von Halberstadt und dann die Schule am Dom zu Hildesheim. Dort begegnete ihm der spätere Kaiser

Heinrich II., mit dem ihn eine lang währrende Freundschaft verbinden sollte.

Von 1001 an war Meinwerk zunächst in Aachen Kaplan Kaiser Ottos III. Ottos Nachfolger Heinrich II. machte seinen Studienfreund Meinwerk dann zum Bischof von Paderborn: Als am 6. März 1009 Bischof Rethar starb, schlug Heinrich II. Meinwerk als seinen Nachfolger vor. Laut der Vita Meinwerci, der Lebensbeschreibung Bischof Meinwerks, übertrug er ihm das Bistum symbolisch durch die Übergabe eines Handschuhs:

„Nachdem die Sache lange geprüft und mehrere Kandidaten in Erwägung gezogen waren, schlug er Meinwerk vor, (...) ließ ihn rufen, lächelte ihn mit dem gewohnten Wohlwollen an, reichte ihm einen Handschuh und sagte: „Nimm!“ Als der zurückfragte, was er denn empfangen, antwortete der König: „Die Paderborner Kirche!“ Schon am folgenden Sonntag, dem 13. März 1009, weihte Erzbischof Willigis von Mainz, zu dessen Kirchenprovinz

das Bistum Paderborn gehörte, Meinwerk zum Bischof. Bischof Meinwerk gilt nach Karl dem Großen als zweiter Begründer des Bistums Paderborn.



Grabplatte Meinwerks.



**Medaillon mit einer Darstellung Bischof
Meinwerks an der Bronzetür der
Bartholomäus-Kapelle in Paderborn**

Gemeinsam mit Bernward von Hildesheim kann man ihn unter den Reichsbischöfen seiner Zeit als bedeutendsten Mäzen von Kunst und Wissenschaft bezeichnen: „Er gab als Oberhirte, Architekt und Organisator nicht nur der Stadt Paderborn und dem Bistum ein neues Gesicht und baute zielstrebig die Grundlagen aus, auf denen seine Nachfolger zu Fürstbischöfen aufstiegen. Ob Vermögensverhältnisse, Domstift oder Klosterlandschaft - allen Institutionen des Bistums drückte er für lange Zeit seine Handschrift auf.“

Leben und Werk Meinwerks sind durch drei Schwerpunkte charakterisiert:

• **Kollege des Königs**

„Für Königtum und Himmelreich“ - der Titel der Meinwerk-Ausstellung verweist auf die nicht zu trennende Doppelfunktion der Bischöfe in der Reichskirche des 10. und 11. Jahrhunderts. Die Bischöfe dieser Epoche hatten sowohl weltlichen wie geistlichen Aufgaben gleichermaßen nachzukommen. Entsprechend verstand Meinwerk sein bischöfliches Amt als Königsdienst und sah sich als Fürst des Reiches. Als Lehnsherr des Königs

war er verpflichtet, Hofdienste zu leisten und bei kriegerischen Auseinandersetzungen des Reiches ein Kontingent an Soldaten zu stellen und zu begleiten. So begleitete er Heinrich II. sowie dessen Nachfolger Konrad II. bei mehreren Kämpfen gegen die Polen.

In der Regierungszeit Meinwerks bevorzugten Heinrich und Konrad Paderborn als Aufenthaltsort für den kaiserlichen Hof. Siebenmal bezog allein Heinrich II. mit Gefolge und den Großen seines Reiches zur Feier des Weihnachts- oder Osterfestes die Kaiserpfalz. Mit acht Aufenthalten überbot Konrad II. ihn noch. Am deutlichsten drückt sich vielleicht das Engagement des Bischofs für König und Reich in der Teilnahme an Reichsversammlungen, Hoftagen und Synoden aus.

• **Bauherr in seinem Bistum**

Bischof Meinwerk kann als der eigentliche Stadtplaner Paderborns gelten. „Er entwarf nach der Jahrtausendwende Paderborn in Form eines Kreuzes, dessen Schnittpunkt der Dom und dessen Balkenenden je ein Gotteshaus bildeten.“

• **Seelsorger und Leiter seines Bistums**

Häufig bereiste Bischof Meinwerk sein Bistum und führte dabei Aufsicht über seine Geistlichen, prüfte den Glauben, bestärkte das Gute und erneuerte das Vernachlässigte. Erstmals ist aus Meinwerks Zeit auch eine Paderborner Diözesansynode belegt. Auf ihr wurden, wie allgemein üblich, mit den im Dom versammelten Bistumsklerikern über die Spendung der Sakramente, Predigt und Katechese sowie über das geistlich-sittliche Leben gesprochen.

Sehr intensiv kümmerte sich Meinwerk auch um das Klosterleben und korrigierte, wenn etwas nicht der Regel entsprach. Aus Meinwerks Zeit ist auch ein erster Festkalender des Bistums bekannt, in dem der 23. Juli als Fest des hl. Liborius hervorgehoben wird. Unübersehbar ist in diesem Kalender Liborius als Hauptpatron des

Domes und des Bistums vorgestellt. Groß war auch Meinwerks Sorge um das eigene Seelenheil. Das zeigte sich in seiner Fürsorge für seine Grabeskirche, die Abdinghofkirche. Noch bei der Stiftung der Busdorfkirche als Nachbildung der Jerusalemer Grabeskirche betonte er, dass er das „himmlische Jerusalem“ dadurch zu erlangen hoffe. Bischof Meinwerk starb am Vigiltag des Pfingstfestes 1036 (5. Juni) in der Felicianuskapelle, die er als seine Sterbekapelle hatte errichten lassen. Sein Todestag war der Tag des 200. Jubiläums der Ankunft der Reliquien des hl. Liborius.

Die Schenkung des Königshofs in Erwitte im Jahre 1027

Weshalb ist Meinwerk nun für unseren Raum so wichtig? - Hier ist eindeutig die durch Kaiser Konrad II. im Jahre 1027 vorgenommene Schenkung des Königshofes in Erwitte mit allen daran hängenden Besitztümern und Rechten an Meinwerk bzw. das Paderborner Bistum zu nennen.



Der Königshof in Erwitte von Süden.

Bevor ich auf die Auswirkungen der Schenkung näher eingehe, soll der Stellenwert dieser Schenkungen in einem größeren Zusammenhang dargestellt werden.

Wie schon gesagt, leistete Meinwerk wie nahezu alle Bischöfe seiner Zeit den Kaisern seiner Zeit treue Dienste, etwa durch häufige Begleitung, Kriegsdienst oder auch die Bewirtung bei Aufenthalten (Reisekaisertum!). Dabei hat sich Meinwerk durch besondere Treue und Verlässlichkeit hervorgetan. Dafür entlohnten die Kaiser ihre Reichsbischöfe mit Reichsgütern, die häufig verschent, manchmal aber auch nur als Lehen vergeben wurde. Meinwerk hat dabei deutlich auch Wünsche geäußert; denn mindestens schon seit 1015 hatte Meinwerk den Königshof in Erwitte ins Spiel gebracht. Aber erst unter dem Nachfolger Kaiser Heinrich II., Konrad II., sollte der Wunsch 1027 in Erfüllung gehen.

Die im Königsdienst erworbenen Einkünfte, Güter und Rechte vergrößerten die wirtschaftliche Basis für das bischöfliche Wirken erheblich, nicht nur für den Reichsdienst, sondern auch für den Bischofssitz und das Bistum. Bezogen auf den



Glasfenster im Königshof Erwitte über die Schenkung Kaiser Konrads.



Zu den wirtschaftlich attraktivsten Teilen der Schenkung an Meinwerk gehörten die Solequellen in Westernkotten. Aufnahme des Gradierwerks vom 9.1.2009.

Königshof in Erwitte spielte sicherlich seine Lage am Westrand des Bistums Paderborn eine Rolle als auch die Aussicht auf reiche Erträge, insbesondere aus den Salzquellen in Westernkotten. Umgekehrt hat aber auch Meinwerk Güterschenkungen vorgenommen. Hier ist besonders die Schenkung seines Gutes Bökenförde im Jahre 1005 an Heinrich mit Bitte um Weiterleitung an das Bistum Paderborn zu nennen, die Meinwerks Chancen auf den Bischofsstuhl in Paderborn deutlich erhöhten. Zum anderen hat Meinwerk durch zahlreiche Schenkungen aus seinem Familienbesitz aber auch die wirtschaftliche Situation des Bistums erheblich verbessert.

Wirtschaftliche Auswirkungen

Mit der Schenkung von 1027 gelangte nicht nur der Königshof in Erwitte in das Eigentum der Paderborner Kirche, sondern dazu zahlreiche

vom Königshof abhängige Höfe, etwa 1000 Morgen Ackerland in Westernkotten, Erwitte, Stirpe, Eikeloh und Langeneicke, diverse Rechte, Abgaben und insbesondere die Salzquellen in Westernkotten, auf die ich mich im Folgenden beschränken will.

Die Schenkung machte die Paderborner Bischöfe zum Obereigentümer der Solevorkommen in Westernkotten. Aus drei Brunnen wurde damals die Sole gefördert, die alle auf dem Königshof lagen. Wahrscheinlich hat Paderborn die Rechte an zwei Brunnen schon früh an aufstrebende Klöster vergeben, nämlich das Stift Meschede und das Prämonstratenser-Kloster Cappel.

Die Bischöfe förderten und siedeten das Salz aber nicht selber. Dieses Recht stand gegen Pachtzahlungen heimischen Familien zu.

Im Jahre 1312 werden 92 Salzhütten, in denen Sole verdampfte und Salz gewonnen wurde, erwähnt. Zunehmend war die Kleinproduktion aber nicht mehr rentabel, und die Zahl der Siedeberechtigten verringerte sich auf 15 (Pfannen). Die Zahl der „Pfänner“ oder „Salzinteressenten“, die um 1660 zu „Erbsälzern“ aufgestiegen waren, reduzierte sich zum Schluss auf die folgenden fünf: a) das adlige Haus von Landsberg, b) die adlige Familie von Ense, von Schade und später von Papen, c) die adlige Familie von Bredenoll, d) die Familie Löper, e) die Familie Jesse.

Erst 1803, im Gefolge des Reichsdeputationshauptschlusses, verloren die Paderborner Bischöfe das Eigentum an der Sole: Neue Eigentümer wurden die Erbsälzer. 1949 musste die Salzproduktion eingestellt werden, die Pfannenanteile (83 von 84) kaufte die Solbad GmbH, die somit heute in der Rechtsnachfolge der Paderborner Kirche steht.

Zu erwähnen ist in diesem Zusammenhang auch noch, dass die Paderborner Bischöfe dem Ort Westernkotten auch den Namen gegeben haben. Aus Paderborner Sicht kam - nach Westen blick-

kend - erst der Salzort Salzkotten, und dann - weiter westlich - der Westeren Kotten, also das heutige Bad Westernkotten.

Rechtlich-politische Auswirkungen

Die zahlreichen Besitztümer der Paderborner Kirche im Raum Westernkotten-Erwitte - um 1685 zählten allein in Westernkotten 135 Hausbesitzer zu den Untertanen des Paderborner Bischofs - führten dazu, dass daraus eine richtige Verwaltungseinheit wurde, das Amt Westernkotten-Erwitte. An seiner Spitze stand, als direkter Vertreter des Paderborner Bischofs, ein Amtmann. Eine eigene Rechtssprechung erfolgte durch den Amtsrichter, auch „Bauerrichter“ genannt.

Landesherrlich gehörte das Gebiet aber spätestens seit 1180 zum Herzogtum Westfalen, an dessen Spitze die Kölner Erzbischöfe standen. Aus diesem Gegensatz landesherrlicher und grundbesitzrechtlicher Interessen entstand ein mehrere hundert Jahre langer Streit, der erst im 17. Jahrhundert einigermmaßen abschließend durch ein Urteil des Reichskammergerichtes geregelt wurden. Diese Spannungen fanden im kirchlichen Bereich ihre Fortsetzung.

Interessant in diesem Zusammenhang auch die Tatsache, dass die um 1506 um den Ort angelegte Landwehr zum Schutz der Saline und der Einwohner vom Paderborner Landdrost Ferdinand angelegt wurde.

Kirchliche Auswirkungen

Die Kirche in Westernkotten ist von Anfang an eine Eigenkirche der Paderborner Bischöfe gewesen. Wahrscheinlich wurden die Steine aus der Kirchenruine in Ussen nördlich der Bökenförder Warte nach hier transloziert.

Die Mutterkirche in Erwitte, zu der Westernkotten pfarramtlich gehörte, unterstand aber dem Kölner Erzbischof. Hier waren die Konflikte vielleicht noch größer als im rechtlichen und politischen Bereich. So ist spätestens seit dem 30-jährigen Krieg das Bestreben der Westernkötter festzu-

stellen, sich von der Mutterpfarre zu trennen. Dabei haben sich die beiden Orte und ihre Protagonisten nichts geschenkt, und es wurde „mit harten Bandagen gekämpft“. Dies änderte sich auch nicht, als Erwitte und Westernkotten 1803 unter die Landeshoheit von Hessen-Darmstadt und 1815 zu Preußen kamen, ebenso nicht durch die 1821 erfolgte Neuordnung der Bistümer, wodurch Westernkotten und Erwitte beide jetzt auch kirchenrechtlich von Köln zum Bistum Paderborn kamen.

1829 hatten die Westernkötter einen ersten großen Erfolg mit der Ernennung zur Vikarie, und 1902 konnte dann auf der Basis etlicher Zugeständnisse der politischen Gemeinde Westernkotten die Abpfarrung erfolgen. So war eine Folge dieses Kompromisses, dass die politische Gemeinde Westernkotten - und in ihrer Rechtsnachfolge die Stadt Erwitte - einen Beitrag zum Gehalt des Pfarrers zahlen musste und auch der Kirchturm lange Zeit städtisch war, bevor er in den 1990er Jahren abgelöst wurde und durch Zahlungen des Landes NRW an die Kirche von Paderborn in kirchliches Eigentum übergang.

Schlussbemerkungen

So hat die Schenkung Kaiser Konrads an Meinwerk im Jahre 1027 bis in die jüngste Zeit Auswirkungen in unserem Raum. Und mit vielen kleinen Schritten sind wir dabei, die „alten Wunden“ zwischen Erwitte und Westernkotten, die mit eben dieser Schenkung zu tun haben, zu heilen. Aber 35 Jahre nach Gründung der gemeinsamen Stadt Erwitte sind wir hier schon entscheidende Schritte vorangekommen, und daran hätte sicherlich auch Bischof Meinwerk seine Freude.

Alfred Beste/Alfons Eickmann

Zur Geschichte des Fördervereins Bad Westernkotten e.V. (Unsere Vereine 2)

Im Juni 1976 gegründet, hat sich der Förderverein (FV) Bad Westernkotten zunächst um den Bau der Friedhofshalle gekümmert. Schon wenig später weitete er seinen Arbeitsbereich erheblich aus und engagiert sich bis heute vielfältig für unseren Ort und die Menschen, die hier leben. Im Heimatbuch von 1987 wird auf die Gründungsmotive und Umstände eingegangen: „Der Wunsch vieler Westernkötter nach einer Friedhofshalle war der Anlass für die Gründung des FV im Juni 1976. Wesentlich kleinere Gemeinden verfügten zu der Zeit schon über eine Friedhofskapelle. Sofort nach der Kommunalwahl am 4. 5.1975 hatte die Stadt das südlich des Friedhofs liegende Grundstück von 7605 qm für die Erweiterung des Friedhofs erworben. Mit der vorhandenen, im Eigentum der kath. Kirchengemeinde stehenden Friedhofsfläche von 6472 qm war eine Gesamtfläche von über 14000 qm geschaffen, die neben der Erweiterung der Grabfelder auch den Bau einer Friedhofshalle und die Anlegung eines Parkplatzes ermöglichte. In einer gut besuchten Bürgerversammlung am 23.2. 1976 stellten Ortsvorsteher Alfred Beste und Architekt Günter Buddeus erstmals die Pläne für die Friedhofshalle vor und diskutierten sie mit den Anwesenden. Ein Versammlungsteilnehmer: ‘Der Trauerzug durch die Gemeinde passt nicht mehr in das staatlich anerkannte Heilbad’. Da die Stadt im Haushaltsplan 1976 einen Fehlbedarf von 1,9 Mio. DM hatte, konnten zusätzlich zu dem Kauf des Grundstückes keine weiteren Mittel bereitgestellt werden. So wurde im Juni 1976 der FV, ein nicht eingetragener Verein (BGB-Gesellschaft) gegründet. Als Erzbischof Dr. Degenhardt am 9.10.1976 die neue Pfarrkirche einweihte, begannen auf dem Friedhof die ersten Erdarbeiten für die neue Friedhofskapelle. Nach einjähriger Bauzeit konnte auch sie von Herrn Pfarrer Gersmann am 29.10.1977 eingesegnet werden.“

Über viele Jahre bildeten die folgenden Personen den Vorstand des Vereins: Paul Röwekamp, Paul Gerling, Alfred Beste, Friedhelm Hense sowie Theo Adämmer, Franz Mintert und Willi Ostermann. Treibende Kraft und Motor des Ganzen war sicherlich der langjährige Ortsvorsteher Alfred Beste, der bis 2006 als Geschäftsführer fungierte. [WM]

I. Zur Geschichte des FV 1976-2005

Neubau und Erweiterung der Friedhofshalle und Pflege des Friedhofs

Der am 29.09.1976 gegründete "Förderverein Friedhofshalle Bad Westernkotten" war bis April 1992 ein nicht eingetragener Verein (eine BGB-Gesellschaft). Er hat die Friedhofshalle mit Parkplatz und Glockenturm (1978) gebaut, die Friedhofshalle 16 Jahre lang bis 1992 unterhalten. Für

die Benutzung der Halle und der Leichenzellen hat er Benutzungsgebühren erhoben. Von 1976 bis 1992 hat der FV für den Friedhof 312.000 DM ausgegeben.

Folgende Arbeiten wurden nach Erörterung im Friedhofsausschuss der Kath. Kirchengemeinde durchgeführt:

- Aufstellung eines Belegungsplanes für den gesamten Friedhof



**Alfred Beste, von 1975-2004 Ortsvorsteher,
1976 - 2006 Geschäftsführer des FV.**

- die Aufhebung eines großen alten Grabfeldes
- die Errichtung einer neuen Müllkippe an der Straße Zur Josefslinde
- die Wege zwischen den einzelnen Grabreihen wurden mit Betonplatten ausgelegt
- die seitliche Abgrenzung der Grabstätten durch Anröchter Stein
- die Müllentsorgung mit Unterstützung der Westernkötter Landwirte
- die Anpflanzung von Bäumen und die ständige Mithilfe bei der Pflege der Grünanlagen.

Zum 1. Januar 1993 konnte der Förderverein die Friedhofshalle schuldenfrei an die Stadt Erwitte übergeben. Zuvor hatte das Erzbischöfliche Generalvikariat Paderborn am 03.02.1992 die Übernahme des gesamten Friedhofes durch die Stadt Erwitte abgelehnt. Den gut erhaltenen Friedhof sollte die Kath. Kirchengemeinde weiterhin unterhalten, dagegen sollte die Stadt die Friedhofshalle übernehmen, so das Generalvikariat. Im Jahre 1999 veranlasste der FV im Zuge des Ausbaues der Straße Westerntor den Abbruch

der alten Müllkippe und des Geräteschuppens an der Straße Westerntor. Die Einfriedungsmauer wurde durch eine Hainbuchenhecke ersetzt.

Erweiterung der Trauerhalle

Im August 2004 begann der FV mit Zustimmung der Stadt, den überdachten offenen Vorraum in die Trauerhalle zu integrieren. Die Eingangstür der Friedhofshalle wurde entsprechend vorgezogen, der Vorraum durch Anröchter Stein geschlossen. Der Pflasterbelag wurde durch einen Marmorboden ersetzt und zuvor eine Fußbodenheizung verlegt. Durch diese Baumaßnahme konnte die Nutzfläche der Trauerhalle um ca. 46 m² erweitert werden. Dank des Erlöses aus dem großen Konzert mit Andrea Berg am 21.01.05 in der Schützenhalle fiel dem FV die Finanzierung der Erweiterung der Trauerhalle nicht schwer.

Veranstaltungserlöse; neue Vereinssatzung

In den Jahren 1987 bis 1990 erzielte der Förderverein Überschüsse durch die Veranstaltungen "Tanz in den Mai" und die Jubiläumsfeier der Molkerei Soest, die zur Zahlung von Gewerbesteuern von rd. 15.000 DM führen sollten. Letztlich verzichtete der Stadtrat auf die Zahlung der Gewerbesteuer, da die Überschüsse in voller Höhe in das städtische Gebäude "Volkshalle" investiert wurden. Diese Steuerproblematik führte dazu, dass die Mitgliederversammlung des Fördervereins am 08.04.1992 eine neue Vereinssatzung beschloss und der Verein am 14.07.1992. vom Finanzamt Lippstadt als gemeinnützig anerkannt, in das Vereinsregister des Amtsgerichtes Lippstadt eingetragen wurde. Seitdem heißt der Verein: "Förderverein Bad Westernkotten e.V."

Erweiterung und Modernisierung der Volkshalle/Schützenhalle

Im Jahre 1989 startete der Förderverein die Planungen für den Erweiterungsbau der Volkshalle und die damit verbundenen Umbauten im Innern des Gebäudes. Zunächst musste der Bebau-



Paul Röwekamp, 1. Vorsitzender des FV von 1976 bis 1992.

ungsplan geändert werden. Bereits 1988 hatte die Stadt das unbebaute, 1560 qm große Grundstück zwischen der Halle und der Straße Alter Postweg erworben. Zunächst war geplant, dort den Erweiterungsbau zu errichten. Doch die Baugenehmigungsbehörde, der Kreis Soest, empfahl, aus Immissionsschutzgründen den Anbau nicht an der Ostseite zum Alten Postweg, sondern an der Nordseite, also vor der vorhandenen Halle, zu errichten. In dem Falle, so versicherte Kreisbaudirektor Findeisen, könnten sowohl an der Westseite als auch an der Nordostseite offene Fenster genehmigt werden. Die Vereinsvorstände stimmten dieser Umplanung am 15.08.90 zu. Am 22.10.1990 wurde die Baugenehmigung an die Stadt Erwitte erteilt. Schon einige Tage später, am 27.10.1990, stellten der Schützenverein, der Musikverein und der Förderverein einen gemeinsamen Antrag an die Stadt, für die Erweiterung der Halle einen Zuschuss zu bewilligen. Zu den von Architekt Franz Wieneke ermittelten Baukosten von 385.000 DM für Versammlungsraum, Küche und Toilettenanlage gewährte der Stadtrat einen

Zuschuss von 100.000 DM.

Zu Beginn der Bauarbeiten musste der Kugelfang des Schützenvereins versetzt werden. Vor der Halle entdeckte man im Erdreich einen großen unterirdischen Öltank, der entfernt werden musste. Nach Fertigstellung des Erweiterungsbaues wurde der Vorplatz vor der Halle gepflastert und der gesamte Schützenplatz um ca. 50 cm mit Mutterboden aufgefüllt und neu eingesät.

Am 13.07.1991, eine Woche vor dem Schützenfest, konnte die Fertigstellung des Erweiterungsbaues und die Modernisierung der Halle gebührend gefeiert werden. Allein für dieses Gemeindefest wurden 70 Torten gespendet.

Die im September 1991 der Stadtverwaltung vorgelegte Endabrechnung der Baumaßnahme belief sich auf 485.000 DM. Zu den Mehrkosten von 100.000 DM gewährte der Stadtrat einen weiteren Zuschuss von 50.000 DM.

In der Halle wurden neue Kunststofffenster eingebaut, die beiden Thekenbereiche wurden völlig neu gestaltet. Dem Musikverein wurde ein beson-



Franz Mintert, 1. Vorsitzender von 1992-2003.

derer Raum zur eigenen Gestaltung zugewiesen, der später von den Musikern um 32 qm vergrößert wurde und einen separaten Zugang erhielt.

Die Gesamtkosten der Erweiterung und Modernisierung einschließlich Gasanschluss, Kabelanschluss, Münztelefon, neuer Schriftzug 'Schützenhalle' an den Außenwänden und eine raumakustische Untersuchung des neuen Speiseraumes beliefen sich auf rd. 500.000 DM, die wie folgt finanziert wurden:

- 150.000 DM städtischer Zuschuss
- 40.000 DM Landeszuschuss
- 20.000 DM Spenden von Firmen und den beiden Banken
- 100.000 DM Darlehen (FV und Schützenverein jeweils 50.000 DM)
- 190.000 DM Eigenmittel Schützenverein/FV 500.000 DM

Im März 1993 sprachen sich die Bad Westerkötter in einer Bürgerversammlung mit großer Mehrheit für die Umbenennung der Volkshalle in Schützenhalle aus. Mit dieser Namensänderung war auch der Stadtrat mehrheitlich einverstanden.

Neugestaltung des Königssood

Im Juni 1994 konnte endlich mit der Neugestaltung des Königssood-Platzes begonnen werden, der Förderverein begann mit der Anlegung des Wasserbeckens und der Aufstellung des Salzsieders. Fünf Jahre vorher, am 19.06.1989, fand die erste Bürgerversammlung zum Thema "Neugestaltung der Ortsmitte" statt, in der die ersten Vorentwürfe für die Bereiche Alter Markt, Westertor, Griesestraße, Salzstraße, Königssood und der Teilabschnitt der Nordstraße von Salzstraße bis Osterbachstraße vorgestellt wurden.

Um Landeszuschüsse für den Umbau der Ortsmitte zu erreichen - die Verwaltung sprach von Baukosten von über 13 Mio. DM(!) -, musste die Stadt eine Reihe von Vorgaben erfüllen. Der Bebauungsplan-Entwurf Nr. 18 Ortsmitte konnte im November 1991 öffentlich ausgelegt werden,

die Abstufung der Landes- und Kreisstraßen zu Gemeindestraßen wurde Zug um Zug durchgeführt und auch die konkreten Pläne für die Neugestaltung des Königssood nahmen eine geraume Zeit in Anspruch. Heimatverein und Förderverein einigten sich letztlich, dass ein neuer Königssood-Brunnen (4,80 mal 2,50 m großes Siedebecken) mit einer in Bronze gegossenen Sälzerfigur aus der Geschichte des Sälzerdorfes Westerkotten verwirklicht werden sollte. Der Künstler Hubert Löneke aus Aachen hat die in Bronze gegossene Sälzerfigur für den Förderverein erstellt. Die Aufwendungen des Fördervereins betragen insgesamt rd. 70.000 DM. Mit der Platzgestaltung beauftragte die Stadt Landschaftsarchitekt Eckhard Brülle aus Lippstadt (Klinker- und Natursteinpflaster, Baumbepflanzung, Beleuchtung und einige Stellplätze). Im Zuge der Baumaßnahme wurde die Zufahrt von der Stadtgasse mit Zustimmung von sechs Anliegern aufgehoben. Rechtzeitig zum 300-jährigen Jubelfest des Schützenvereins konnte der Förderverein am 9. Juli 1994 die Enthüllung der Bronzefigur "Salzsieder" mit zahlreichen Zuschauern und Ehren Gästen bei strahlendem Sonnenschein feiern.

Neugestaltung der Salzstraße

Nach Aufgabe der landwirtschaftlichen Betriebe Hoppe-Nucke und Rieke konnte die Attraktivität der Salzstraße wesentlich verbessert werden. Im September 1988 ließ der Förderverein mit Hilfe der Freiwilligen Feuerwehr den Schweinestall Rieke abbrechen. Der auf dem Hof Hoppe-Nucke abgebrochene Stall konnte vorübergehend als Parkplatz genutzt werden.

Renovierung des Kirchturms

Pfarrer Heinz Müller setzte sich im Frühjahr 1997 für die Instandsetzung des alten Kirchturmes ein. Der im Jahre 1699 erbaute Turm musste dringend saniert werden. Die auf 100.000 DM veranschlagten Baukosten konnten durch einen Zuschuss des Generalvikariats Paderborn und

durch Spenden finanziert werden. Der Förderverein beteiligte sich mit einer Spende in Höhe von 15.700 DM.

Anpflanzung von Bäumen und Anlegung von Grünbeeten

In der Vereinssatzung von 1992 hatte der Förderverein die Gestaltung und Pflege des Orts- und Landschaftsbildes zu einer seiner wesentlichen Aufgaben gemacht. Einige Grünanlagen sind in der nachfolgenden Zusammenstellung aufgeführt. Sie wurden in den ersten Jahren nach ihrer Anlegung vom FV gepflegt, bis der städtische Bauhof sie in sein Unterhaltungsprogramm aufnahm. So wurde auch der Kreisel in der Nordstrasse nach dem Bau durch den Kreis Soest im Jahre 1992 einige Jahre vom FV gepflegt und bepflanzt. Der Kreisel mit den sonstigen Anpflanzungen an der Nordstrasse haben die Ortseingangssituation wesentlich verbessert.

Zusammenstellung der Baumaßnahmen

Im Zeitraum von 29 Jahren, also von 1976 bis 2005, hat der Förderverein insgesamt eine Million DM ausgegeben. Für die letzten vier Jahre (2002 bis 2005) sind die gezahlten Euro-Beträge in DM-Beträge umgerechnet worden (Umrechnungskurs 1,95583). An der Finanzierung dieses Millionenbetrages haben sich insbesondere beteiligt: der Schützenverein, die Kath. Kirchengemeinde und die Stadt. Hinzu kamen Veranstaltungserlös, Spenden beider Banken, von Baufirmen und Einzelpersonen, Gebühreneinnahmen und ein Landeszuschuss.

1. (1976/2005) Neubau und Erweiterung der Friedhofshalle und Pflege des Friedhofes: 343.000 DM.
2. (1988) Abbruch des Stalles Rieke in der Salzstraße mit Hilfe der Feuerwehr: 500 DM.
3. (1989/91) Erweiterung und Modernisierung der Volkshalle/Schützenhalle: 500.000 DM.
4. (1994) Neubau des Königssood-Brunnens und Aufstellung des Salzsieders: 70.000 DM.
5. (1997) Finanzielle Unterstützung der katholischen Kirchengemeinde bei der Renovierung des Kirchturms: 15.700 DM.
6. (1998) Anlegung von Grünbeeten an B 1 und B 55 (Einmündungsbereiche): 7.500 DM.
7. (1998) Umgestaltung der Lobetagsstation Josefslinde: 9.300 DM.
8. (1998) Anlegung und Begrünung des Walles nördlich der Tennisplätze: 2.000 DM.
9. (1998) Unterstützung der KLJB beim Bau des Jugendheimes im Hockelheimer Feld mit finanziellen Verpflichtungserklärungen gegenüber Stadt und Baufirmen: 5.000 DM.
10. (1999) Anlegung eines Grünbeetes in der Schützenstraße/Ecke Bredenollgasse: 11.500 DM.
11. (2002) Anlegung eines Gehweges in der Aspenstraße vom Schäferkämper Weg in Richtung Süden in Zusammenarbeit mit den Anliegern.
12. (2003) Anlegung eines Gehweges von der Aspenstraße zum Holunderweg
13. (2003/04) Einrichtung einer Elternselbsthilfegruppe im Kurmittelhaus.
14. (2004) Abbruch eines Stalles und Wohnhauses am Osterbach an der Aspenstraße.
15. (2005) Anlegung eines Gehweges am Osterbach von der Turnhalle bis zur Straße Am Zehnthof: 44.593 DM (für die Maßnahmen 11-15).

Sälzerfest und Dank an Norbert Bünting

Von 2001 bis 2004 ist der FV als Veranstalter des Sälzerfestes aufgetreten.

Ab 2005 ging es dann vor allem um die Finanzierung des Lehrschwimmbeckens.

Die bisherigen Vorsitzenden des Fördervereins:

Paul Röwekamp:	1976-1992
Franz Mintert:	1992-2003
Alfons Eickmann:	2003-2006
Luigi Mattina:	2006-heute

Abschließend darf nicht unerwähnt bleiben, dass der frühere Leiter des städtischen Bauamtes, Dipl. Ing. Norbert Bunting, einen sehr großen Anteil an der positiven Entwicklung unseres Ortsbildes hatte. Er war es auch, der in den 1990er Jahren die Idee hatte, den Osterbach in der Ortsmitte zu öffnen und entscheidend mithalf, dieses in die Tat umzusetzen. Norbert Bunting starb am 4.5.2010 an seinem 70. Geburtstag. Kurz vorher war er von Erwitte nach Bad Westernkotten gezogen.

II. Der Förderverein 2005-heute

Umstrukturierungen

In den ersten Jahren des neuen Jahrtausends standen wichtige Umstrukturierungen an. So musste zunächst das Verhältnis zur Bad-Westernkotten-Stiftung geklärt werden, die 2003 gegründet wurde. Nach gewissen Anfangsschwierigkeiten arbeiten beide Organisationen heute konstruktiv zusammen. So findet u.a. seit 2003 jedes Jahr ein gemeinsames Nikolaustreffen zur Abstimmung der Aktivitäten statt.

Auch ein Generationenwechsel musste vollzogen werden. So gab es am 2.4. 2003 Neuwahlen beim FV: Neuer Vorsitzender wird Alfons Eickmann. Seine neuen Stellvertreter sind Eberhard Dahlhoff und Friedhelm Hense. Geschäftsführer bleibt Alfred Beste, sein Stellvertreter ist Hermann Blanke. Beisitzer werden Franz Mintert, Peter Knoche und Franz-Josef Schütte. Die ehemaligen Mitglieder Paul Gerling und Josef Gudermann werden zu Ehrenmitgliedern ernannt. Schwerpunkt soll zunächst einmal das Lehrschwimmbecken sein.

War der Verein bis 1992 eine BGB-Gesellschaft und sodann ein kleiner, schlagkräftiger Kreis von einigen engagierten Personen, so findet nun eine weitere Öffnung statt: Am 23.6.2003 erscheinen zu einer öffentlichen Versammlung im Kurhaus etwa 50 Teilnehmer. Erstmals gibt es eine öffentliche Aufnahme neuer Mitglieder. Etwa 30 treten dem



Alfons Eickmann, 1. Vorsitzender von 2003 bis 2006.

Verein bei. Und in einer Vorstandssitzung am 8.10. 2003 wird eine "Mindestspende" pro Mitglied von 25 € beschlossen.

Lehrschwimmbecken (LSB)

In den ersten Jahren des neu strukturierten Fördervereins geht es vor allem um den Erhalt des LSB, das in die Jahre gekommen ist.

Am 24.3.2003 beschließt der Rat der Stadt Erwitte vor dem Hintergrund wegbrechender Einnahmen, das LSB in Erwitte weiter geöffnet zu halten. Das LSB in Bad Westernkotten soll ein Finanzierungs-konzept vorlegen. Ein neunköpfiger Arbeitskreis geht an die Arbeit. Schon bald gehen erste Spenden für die Erhaltung des Lehrschwimmbeckens ein.

Am 15.5.2003 beschließt der Rat, vorbehaltlich der Zustimmung der Aufsichtsbehörden, das Lehrschwimmbecken in Bad Westernkotten geöffnet zu lassen. Dafür zahlt der Förderverein jährlich 16.500 Euro. Bereits am 16.6. 2003 trifft sich der Vorstand mit den Mitgliedern des Arbeitskreises Lehrschwimmbecken, um Arbeiten miteinander abzusprechen.



Luigi Mattina, 1. Vorsitzender seit 2006.

Am 20.3.2004 gibt es erstmals ein kostenloses Schwimmen im Lehrschwimmbecken für alle, die für dessen Erhalt gespendet haben.

Die wichtigsten Ereignisse ab 2005

2005

- 21.1. Großes Konzert in der Schützenhalle mit Andrea Berg. Mehr als 1600 Karten werden verkauft. Viele Vereine sorgen für den reibungslosen Ablauf.
- 17.3. Im Rat wird ein Antrag des FV positiv beschieden, die jährlichen Zahlungen für das LSB auf 9.000 € zu senken.
- Der Arbeitskreis Sälzerfest gibt als neuen Termin für das Fest den 29.10. an und übergibt 2.000 € für das LSB. Das Fest soll fortan immer gefeiert werden, wenn die Uhren auf Winterzeit umgestellt werden.
- 17.6. Der FV hat den Fußweg am Osterbach von der Turnhalle bis zum Feuerwehrhaus fertig gestellt. Gesamtkosten: 15.800 €.
- Abschluss der Erweiterung Friedhofshalle: 31.000 €.

2006

- 13.2. Mit 79 Jahren stirbt Theo Adämmer, viele Jahre u.a.im FV aktiv.
- Mitte Februar: Das Lehrschwimmbecken in Erwitte hat im Dachbereich erhebliche Feuchtigkeitsschäden. Am 13.3. soll endgültig entschieden werden, ob es geöffnet bleiben soll. Die Entscheidung wird auch Auswirkungen auf das LSB in Bad Westernkotten haben.
- 30.3. Der Rat entscheidet in geheimer Abstimmung, dass das Lehrschwimmbecken in Erwitte geschlossen bleibt. Damit kommen neue Verpflichtungen auf das LSB in Bad Westernkotten zu. Der FV kann seine monatlichen Zahlungen an die Stadt zum 1.7. einstellen.
- 3.4. JHV im Kurhaus mit Neuwahlen. Neuer erster Vorsitzender wird Luigi Mattina, sein Vertreter Reinhard Erdmann. Geschäftsführer wird der bisherige 1. Vors. Alfons Eickmann, 30 Jahre hatte Alfred Beste diese Position inne und hat sie mit großem Einsatz ausgefüllt. - Schriftführer wird Eberhard Dahlhoff. Zu Beisitzern werden Klaus Metzner, Peter Knoche und Franz-Josef Schütte ernannt. Zunächst einmal will man drei Monate Projekte sammeln und dann über die Weiterarbeit gemeinsam mit der Stiftung entscheiden.
- 10.6. Im Rahmen des Schulfestes der Grundschule überreicht der FV 50 Jahreskarten für das Schlossbad und einen Satz Trikots (1525 €).
- Das Sälzerfest fällt aus, da die Halle noch nicht fertig saniert ist. Sälzerkönigin Stefanie Sievering verlängert um 1 Jahr.
- 3.11. Außerordentliche Mitgliederversammlung im Kurhaus. 11 Anwesende. Die Satzung wird einstimmig aktualisiert und eine Vorausschau auf die Tanzparty am 10.3. gegeben.
- 11.-15.12. FV und Stiftung verteilen gemeinsam an alle Haushalte einen Handzettel, der zur Mitarbeit und Unterstützung aufruft.

2007

- 10.3. Mega-Dance-Party in der Schützenhalle

mit Olaf Henning und Michael Wendler. Mehr als 1000 Gäste. Der Patriot titelt: Mit offenem Hemd und schweißgebadet. Kritik gibt es an Künstler Olaf Henning, der erst in der Nacht um 1 Uhr auf die Bühne kommt.

- 14.4. Helferfete für alle, die bei der Mega-Dance-Party aktiv waren. Etwa 25 Teilnehmer.
- Anfang Juni spendet der FV 7.000 €, den Erlös aus der Dance-Party, an 11 Vereine und Gemeinschaften im Ort, die Jugendarbeit betreiben. Davon geht auch Geld an den "Regenbogen".
- 9.11. JHV bei Schröer-Fidora. Unter anderem Planung des Konzerts im nächsten Jahr. 500 Karten sind bereits verkauft.

2008

- 13.6. Großes Konzert mit der Kölner Band "Die Höhner", etwa 1800 Besucher. Der Erlös ist vor allem für den Fußweg am Osterbach bestimmt. Vom FV fließen in dieses Projekt 16.600 €.
- 27.6. Dankeschönabend für alle Helfer beim Höhner-Konzert. Etwa 40 Teilnehmer.
- 10.8. Einweihung des DFB-Kleinspielfeldes. Kosten für den FV: 12.750 €. Vizebürgermeister Hans Fink gratuliert im Namen der Stadt insbesondere dem FV zu seinem großen finanziellen Engagement.
- 24.11. JHV bei Schröer-Fidora. Etwa 20 Anwesende. Luigi Mattina als Vorsitzender, Franz-Josef Schütte als Beisitzer und Eberhard Dahlhoff als 2. Geschäftsführer werden in ihren Ämtern bestätigt.

2009

- 16.3. JHV bei Schröer-Fidora, 13 Anwesende. Die zu wählenden Vorstandsmitglieder Reinhard Erdmann (2. Vors.) und Klaus Metzner (Beisitzer) werden in ihren Ämtern bestätigt. An größeren Projekten will man in diesem Jahr möglichst einen Spielplatz im Kurpark anlegen und/oder den Spielplatz auf der Bleiche verschönern.
- 14.5. Der FV macht nochmals auf die "Kölsche Nacht" aufmerksam. Auch neue Ortseingangs-

schilder weisen darauf hin.

- 10.6. "Kölsche Nacht" mit den drei Kölner Bands De Boore, Nic und Brings sowie DJ Frank Neuenfels. Die Halle ist nicht ganz voll, aber es herrscht eine "Superjeileizick".
- 13.7.: Einweihung der Kleinen Promenade mit Begehung, Grußworten, Getränken und Würstchen. Etwa 40 Anwesende.
- 17.9. Mitglieder des Fördervereins und der Stiftung werden über die vorgesehene Gestaltung des Schulhofspielplatzes informiert.

2010

- 31.5. JHV im Café Gerling. Geschäftsführer Alfons Eickmann und Beisitzer Franz-Josef Schütte werden in ihren Ämtern bestätigt. Die Versammlung spricht sich dafür aus, vorrangig das Projekt "Spielplatz hinter den Schulen" zu unterstützen.
- Der Verein erweitert die Lautsprecheranlage der Friedhofshalle.
- Ende November: Der Verein stellt die noch fehlende Summe für das Kunstwerk in Erwitte zur Verfügung.



Wolfgang Marcus

Vivant sequentes!

Wie das „Jahrbuch Bad Westernkotten 2010“ aus der Taufe gehoben wurde

Pünktlich zur Stiftungsversammlung am 22.2.2010 erschien das „Jahrbuch Bad Westernkotten 2010“. Im Folgenden soll der Werdegang bis zum Erscheinen kurz vorgestellt werden.

Erste Überlegungen im Heimatverein

Mit der Veröffentlichung von Büchern und Schriften hat vor allem der Heimatverein schon einige Erfahrungen: So erschien 1987 das Heimatbuch „Bad Westernkotten. Altes Sälzerdorf am Hellweg“, wenig später die heimatkundliche Grundschulmappe „Wir schauen uns um“ sowie 1990 das Plattdeutschbuch „Vertell mui watt ob Westernkuörter Platt“ sowie 1995 der Mühlenführer zur Schäferkämper Wassermühle, 1996 „Bad Westernkotten.



Titelseite des Jahrbuches 2010.

Historischer Rundgang" und 1997 noch das zweite Plattdeutschbuch „Et lütt säu gutt dat Kuörter Platt“. Auch bei der Kirchenfestschrift zum 100-jährigen Bestehen der katholischen Kirchengemeinde 2002 wirkten Mitglieder der Heimatfreunde federführend mit. Für kurze Zeit gab es dann auch mal ein halbjährlich erscheinendes Falblatt mit wichtigen Terminen und heimatgeschichtlichen Ausführungen.

Im Sommer 2009 stellte der Heimatvereinsvorstand dann erneut Überlegungen zur Herausgabe einer regelmäßig erscheinenden Schrift an.

Im Vorfeld einer Vorstandssitzung am 7. September 2009, zu der ich auch eingeladen worden war, reifte bei mir der Gedanke, doch eine jährliche, etwas umfangreichere, auch bibliophil ansprechende Schrift zu erstellen und durch die eigenständige Gestaltung des Layouts die Kosten niedrig zu halten. Der Vorschlag fand aber aus diversen Gründen keine Mehrheit.

Weitere Konkretisierungen im Herbst

In den folgenden Wochen habe ich dann den Gedanken dennoch weitergesponnen und konkretisiert. Unter dem 27.9. findet sich in meinen Akten eine Auflistung möglicher Themen und zunehmend schälte sich für mich heraus, dass eine Schrift, die dem Kreisheimatkalender ähnlich ist, schon sehr geeignet wäre.

Erste Autoren und Mitarbeiter konnten gewonnen werden. Am 6.10.2009 erhielt ich unverbindlich das erste Angebot einer Druckerei, und da die Kosten überschaubar waren, suchte ich kurz darauf das Gespräch mit dem Vorsitzenden der Bad-Westernkotten-Stiftung.

Volle Unterstützung durch die Stiftung

Der Vorsitzende der Bad-Westernkotten-Stiftung, Hans Lüning, begeisterte sich in einem Gespräch am Montag, 12.10.2009, sofort für die Idee eines Jahrbuches. Uns beiden erschien es aus Sicht der Stiftung sinnvoll und auch realistisch, solch ein Werk zu „stemmen“, wobei Hans Lüning sicherlich eher die Finanzierung und ich die inhaltliche Füllung im Auge hatte.

So ergänzte ich ein vorher erstelltes mögliches Inhaltsverzeichnis um stiftungsbezogene Themen; insbesondere sollte der Jahresbericht der Stiftung auch im Jahrbuch erscheinen. - Und damit stand schon der Erscheinungstag fest: die Stiftungsversammlung am 22.2.2010.

Am 14.10. informierten wir die anderen Stiftungsmitglieder, und nachdem wir Rückenwind verspürten und am 26.10. das Angebot einer weiteren Druckerei bekamen, veröffentlichten wir die Idee des Jahrbuches im „Patriot“ (4.11.) und in „Lippstadt am Sonntag“ (8.11.).

Redaktionsteam

Nun ging es daran, ein Redaktionsteam zu bilden, das im Wesentlichen die einzelnen Aufsätze schreiben bzw. „einholen“ und anschließend das Layout in Angriff nehmen sollte. Mit Sven Baetge, Inga Lüning und Julia Schäfer fanden sich schließlich drei junge Mitarbeiter, und bei der ersten Redaktionssitzung am 9.11. wurden wichtige Weichenstellungen vorgenommen. Hans Lüning kümmerte sich weiterhin um die finanzielle Seite; und Renate Schäfers erklärte sich am 18.11. bereit, das Korrekturlesen der Texte zu übernehmen.

Enger Zeitplan

Mit dem Erscheinungsdatum 22.2.2010 hatten wir uns einen engen Zeitrahmen gesetzt, vor allem auch deshalb, weil es nicht nur um das Schreiben und Einholen der Artikel ging, sondern auch um die konkrete Layout-Gestaltung des Buches: Falls dies eine Druckerei gemacht hätte,

wäre das Buch zu teuer geworden.

Hier sind wir besonders meinem Kollegen Gerald Klemm aus Altengeseke zu Dank verpflichtet, der uns in die Software „Quarks“ einführte und unter anderem Musterseiten erstellte sowie die Titelseite gestaltete. Beim traditionellen Nikolaustreffen stellten wir das Projekt „Jahrbuch“ dem Förderverein Bad Westernkotten vor.

Die folgenden Wochen waren vom Schreiben und Einholen der Artikel, Betreuen der Autorinnen und Autoren, Einarbeiten der Korrekturen, Besorgen der Fotos, vom Layouten (ohne große Vorkenntnisse!) u.v.m. bestimmt, begleitet von Redaktionssitzungen am 20. November 2009, 22. Dezember 2009 und 7. Januar 2010. Und auch Weihnachten kann man durchaus Artikel für das Jahrbuch schreiben...

Am 29.12. fand ein Abstimmungsgespräch mit der Druckerei dcv in Werl statt, die am 5.1.2010 den Auftrag zum Druck des Buches erhielt. Von uns übermittelte Musterseiten wurden als sog. Proofs von der Druckerei erstellt und fanden allgemein Zustimmung.

Redaktionsschluss, Endmontage und Präsentation

Für den 15.1. hatten wir dann Redaktionsschluss angesetzt, und nach der Endmontage, bei der Gerald Klemm unser wieder tatkräftig unterstützt hat, konnten wir bereits vor dem vereinbarten Termin, am Mittwoch, 27.1., alle Dateien in hoch auflösenden PDF-Formaten an die Druckerei versenden, die damit fertige Druckvorlagen hatte.

Wie zugesagt, war das Jahrbuch pünktlich fertig, und wir konnten es im Rahmen der Stiftungsversammlung am 22.2.2010 der Öffentlichkeit präsentieren. Die Rückmeldungen sind sehr positiv, und so gingen wir mit Zuversicht ans nächste Werk: das Jahrbuch 2011! Vivant sequentes! Viel Erfolg den Folgebänden!

Wolfgang Marcus

„Der bespuckt sich selbst“

Seit über zwei Jahrzehnten Müllsammelaktionen im Heilbad

Jäger und Landwirte machten den Anfang

Den Anfang machten etwa Ende der 1980er Jahre die örtlichen Jäger und der Landwirtschaftliche Ortsverein. Immer wieder gab es Beschwerden, dass sich der Müll in der freien Landschaft häufe. Und sowohl Landwirte als auch Jäger, die sich häufig in der Feldflur aufhielten, war das besonders ein Dorn im Auge. So wurden in unregelmäßigen Abständen Säuberungsaktionen durchgeführt, wobei die Landwirte oft mit großen Treckern und Gummiwagen im Einsatz waren. Auch die Grundschule führte vereinzelt kleinere Müllsammelaktionen durch.

Ab 1995 „Aktion saubere Feldflur“

Eine Regelmäßigkeit kam erst 1995 in die Angelegenheit, als die örtliche SPD die „Aktion saubere Feldflur“ ins Leben rief. Es war die Zeit, als politisch intensiv über Müll, insbesondere eine mög-

liche Hochmülldeponie, diskutiert wurde. Das Thema „Müll“ war in aller Munde, und im Übrigen war das Bewusstsein da, dass zu einem gepflegten Kurort auch ein entsprechendes Erscheinungsbild gehört.

So fanden sich am 18.3.1995 erstmals freiwillige Helfer ein, um Gräben, Wege, Wiesen und Felder vom störenden Müll zu befreien. Seitdem findet diese Aktion jedes Jahr statt, seit dem Jahre 2009 unter der Regie des Kur- und Verkehrsvereins.

In den ersten Jahren war die Beteiligung noch recht dürrtig, aber insbesondere mit den Pfadfindern, immer wieder auch mal mit Firmgruppen sowie später der KLJB und insbesondere äußerst engagierten „Einzeltätern“, die jedes Jahr mit dabei sind, gelang es, die Aktion auf eine feste und dauerhafte Grundlage zu stellen.



Landwirt Bernd Ostermann (links), viele Jahre auch sein Vater Willi Ostermann, sammelt mit Traktor und Gummwagen den an den Wegen zusammengetragenen Müll ein. Aufnahme von der Müllsammelaktion 2010.



Nach dem anstrengenden Müllsammeln schmeckt eine heiße Suppe immer ganz vorzüglich. Aufnahme von der Sammelaktion 2009.

Ablauf

Der Ablauf ist in der Regel der Folgende: An einem Samstag einige Wochen vor Ostern gegen 8.30 oder 9.00 Uhr treffen sich alle Freiwilligen an der Schule. Nach der Gruppeneinteilung strömen etwa sechs Kleingruppen, ausgestattet mit Müllbeuteln, Handschuhen, Warnwesten und „Müllzangen“, in unterschiedliche Richtungen aus, um den Müll in die mitgebrachten Beutel zu werfen. Diese werden, wenn sie voll sind, gut sichtbar an den Straßenrand gestellt. Bis um die Mittagszeit schaffen es die meist 30-50 Helfer dann, alle Wege, Gräben und Gewässerläufe in der Feldflur abzugehen. Zum Abschluss gibt es dann an der Schule ein stärkendes Mittagessen, in den letzten Jahren meist Pizzasuppe, und natürlich auch entsprechende Getränke. Und jeder kann dann eine Menge erzählen, von gefundenen und abgezogenen Kaninchenfällen, von „Jägermeister-Ecken“ oder interessanten Erlebnissen unterwegs...

Danach sammelt Landwirt Willi Ostermann, unterstützt durch freiwillige Helfer, die abgestellten Müllbeutel mit Trecker und Gummiwagen ein und bringt sie in der Woche darauf zur Deponie nach Erwitte.

Mengen

Lagen die Mengen in den ersten Jahren noch bei einigen Tonnen, so hat sich die Menge in den letzten Jahren, nicht zuletzt durch das eingeführte Flaschenpfand, aber auch durch die Regelmäßigkeit der Sammlungen, deutlich reduziert. So waren auf der Wiegekarte 2006 1,1 Tonnen Müll vermerkt, 2008 1,98 Tonnen und 2009 1,05 Tonnen. Die Kosten für die Entsorgung und auch für die Suppe übernimmt die Stadt Erwitte. Für die Getränke gibt es immer mal wieder Sponsoren.

Mutter Erde bespuckt man nicht

Auch von dieser Stelle allen Helferinnen und Helfern noch einmal ein herzliches Dankeschön! Und wie sagte doch einmal jemand so passend: „Wer einmal mit dabei war und schmutzigen und ekeligen Müll aus den Gräben gezogen hat, der kann wie der große Indianerhäuptling Seattle nur sagen: Wenn Menschen die Erde verschmutzen, bespucken sie sich selbst“.

Horst Gillhaus

Hockeyschläger in Paradiese

Meine Erinnerungen an Kopfweiden

Meine Frau und ich sind im Jahre 2004 nach Bad Westernkotten gezogen, um hier unseren Lebensabend zu verbringen. Geboren (1933) und aufgewachsen bin ich in Paradiese - korrekt ausgedrückt im Soester Teil des damals zweigeteilten Paradiese, der Nöttenfeldmark. In Soest bin ich zur Schule gegangen. Vom ersten Jahrbuch über Bad Westernkotten habe ich sogleich nach dem Erscheinen zwei Exemplare erworben (eins davon zum Verschenken), und meine Frau und ich haben die Broschüre umgehend und mit großem Interesse gelesen. Der Beitrag über die Kopfbäume hat die folgenden Erinnerungen in mir wach gerufen.

Seinerzeit sind mein Freund und ich jeden Winter auf der Suche nach mittels Räuberleiter erklimmbaren Kopfweiden durch die Lande gezogen. Wir benötigten nämlich Hockeystöcke, die mit kriegs- bzw. nachkriegsbedingt kümmerlichen Taschenmessern abgesäbelt werden mussten. Mit dieser emsigen und mühsamen Aktion verging zumeist schon der erste Tag. Zuvor hatten wir Schlittschuhe hervorgekramt oder in der Verwandtschaft ausfindig gemacht und ausgeliehen. Denn ohne derartigen Erfolg machten Hockeystöcke wenig Sinn.

Ebenso als Zeichen jener Zeiten gab es allenfalls alte, angerostete, anschraub- und anschnallbare, abgenudelte Schlittschuhe, also praktisch ohne Profilschliff.

Die nächsten Hürden auf dem Weg zum eigentlichen Ziel bestanden im Suchen von kleinen Lederriemen mit Schnallen, Flügelschlüssel mit Innenvierkant, sowie Knobelbechernägeln. Diese

mussten dann passgenau seitlich in die Absätze der Schuhe eingehämmert werden. Das schwächste Glied in dieser ohnehin nicht sonderlich stabilen Kette an Hilfsmitteln zum Eislaufen barg noch ein dauerhaft unkalkulierbares Risiko: die alten, geerbten, maroden und mit manchen Riestern 'verzierten' Schuhe. Dann endlich konnte unser Wintervergnügen auf dem recht großen, romantisch verzweigten (heute leider zugeschütteten) Teich des ehemaligen Dominikanerinnenklosters (vgl. Grimmshausens Simplicius Simplicissimus = Jägerken von Soest) starten.

Zur Abwechslung kletterten wir manchmal auch über die alte Klostermauer, um auf dem zugefrorenen, etwas düster wirkenden Teich des alten Parks zu spielen.

Mangels Paradieser Masse ermöglichten allerdings erst 'temporär zugewanderte' Kinder aus Schwefe, Enkesen und Ampen richtige Hockeyspiele.

Damals habe ich meinem Opa beim Schneiden unserer Kopfweiden, beim Herstellen von Forkenstielen und beim Flechten von Körben aller Art gerne zugeschaut. Geeignet gebogene Forkenstiele und Hockeyschläger lieferten übrigens nur die jüngeren Kopfweiden, an denen die äußeren Triebe wegen Platzkonkurrenz zunächst zur Seite auswichen und erst dann zum Licht streben konnten, während die Äste zerklüfteter Veteranen mit mehreren Köpfen (vgl. Gemälde v. Helmut Spitzer) als Zaunpfähle Verwendung fanden, die in der Regel ohne Zutun austrieben und für eine neue Kopfweidengeneration sorgten.

Herr Gillhaus fragt in diesem Zusammenhang auch nach der Herkunft des Wortes "schneiteln".



Gestutzte Kopfbäume an der Küttelbieke. Aufnahme vom 31.1.2009.

Er erinnert sich in diesem Zusammenhang daran, dass sein Opa immer das Kartoffelschälen als „Schneuteln“ = schälen, schneiden bezeichnete.

In dem 1811 erschienenen Buch „Grammatisch-kritisches Wörterbuch der Hochdeutschen Mundart“ des sächsischen Hofrats und Oberbibliothekars an der kurfürstlichen Bibliothek zu Leipzig, Johann Christoph Adelung, fand ich Antwort. Danach ist "schneideln" oder die härtere Form "schneiteln" ein sogenanntes Itinerativ von

"schneiden". Ein Itinerativ ist ein Zeitwort/Verb, das die Wiederholung einer Handlung ausdrückt (vergleiche etwa das Verb "sticheln" für "immer wieder stechen"). "Schneideln" oder "schneiteln" drücken also das immer wieder nötige und deshalb regelmäßig wiederholte Schneiden der Kopfbäume aus. [W. Marcus]

Wolfgang Marcus

Garten der Jahresbäume eingeweiht

Schüler des Evangelischen Gymnasiums Lippstadt beim Pflanzen aktiv



Schüler des Evangelischen Gymnasiums Lippstadt pflanzten die Bäume.

Jahresbäume seit 1989

Seit 1989 wird von der Stiftung "Menschen für Bäume" jedes Jahr eine Baumart zum "Baum des Jahres" ernannt. Dies in enger Abstimmung mit einem Kuratorium aus Fachleuten, an der Spitze Professor Dr. Andreas Roloff vom Institut für Forstbotanik und Forstzoologie, an der Uni Tharandt bei Dresden, von vielen als „Baumpapst“ betitelt.

Die Kriterien zur Auswahl des "Baum des Jahres" sind unterschiedlich:

Das Wissen über bekannte Baumarten soll vertieft und seltene oder vom Aussterben bedrohte Bäume (z.B. Speierling) in der Bevölkerung wieder bekannter gemacht werden. Eine weitere Intention ist, dass Bäume - wie zum Beispiel die Eibe - die in unserem Wirtschaftswald zusehends verdrängt worden sind, wieder vermehrt Berücksichtigung finden. Auch die ökologische Bedeu-

tung einer Baumart (z.B. Hainbuche) oder der Symbolcharakter für einen gefährdeten Lebensraum (z.B. Silber-Weide oder Schwarz-Erle als Hinweis auf den Auwald) können entscheidende Auswahlgründe sein. Grundsätzlich kann jede heimische einmal Baumart "Baum des Jahres" werden.

Idee in Bad Westernkotten aufgegriffen

Im Jahr 2010 hat die Bad-Westernkotten-Stiftung diese Idee aufgegriffen und nach zahlreichen Abstimmungsgesprächen mit der Stadt Erwitte und anderen östlich des Schießstandes im Hockelheimer

Feld eine städtische Fläche zum "Garten der Jahresbäume" erklärt. Nachfolgend wird der Werdegang geschildert.

2004 - 2008: Grundstück durch die Stadt erworben, archäologische Funde, Bau des Schießstandes

Im Sommer 2004 einigten sich die Stadt Erwitte und der Sportschützenverein Bad Westernkotten grundsätzlich auf den Bau eines neuen Schießstandes im Hockelheimer Feld. Für das Gebäude sowie entsprechende Ausgleichsmaßnahmen wurde von der Stadt das gesamte Grundstück an der Straße Im Hockelheimer Feld zwischen Flachsrothe und Lüschteich gekauft und der vordere Teil dem Verein vertraglich zur Verfügung gestellt. Die Restfläche blieb zunächst Brachfläche. Bekanntlich hat sich die Errichtung des Schießstandes dann noch erheblich hinausgezögert

[14.12.2004: Ratsbeschluss zur FNP-Änderung und zum Verkauf des alten Schießstandgeländes; 26.7.2005: Nutzungsvertrag mit der Stadt; 22.10.2005: erster Spatenstich; 13.5.2006: Richtfest; 19./20.4.2008: Einweihung], nicht zuletzt verursacht durch Probleme mit der Rohrweihe und archäologischen Grabungen [beendet im Oktober 2006], steht man hier doch auf historischem Grund, nämlich den Flächen der 1444 untergegangenen Siedlung Hockelheim.

Sommer 2009: Erste Überlegungen für einen Jahresbaumgarten

Im Sommer 2009, genauer gesagt am 15.6., trafen sich zahlreiche Vereinsvertreter im Hockelheimer Feld im Schießstand und beschlossen ein Konzept für einen "Sport- und Naturpark Hockelheimer Feld". Damals wurde für die Fläche östlich des Schießstandes die Anlegung eines "Themenwaldes" beschlossen. [vgl. Jahrbuch 2010, S.55-59]

Nach einem Besuch des Aasees in Münster, in dessen Nähe eine "Allee der Jahresbäume" angelegt wurde, wuchs der Gedanke, statt eines Themenwaldes einen "Garten der Jahresbäume" anzulegen. Sowohl Förster Pape als auch die

Verantwortlichen der Stadt begrüßten die Idee. Landwirt Bernd Ostermann ebnete die Fläche im Herbst ein und besorgte auch die Aussaat des Wildgrases.

Sodann nahm sich die Bad-Westernkotten-Stiftung des Themas an. In der Stiftungsversammlung am 22.2.2010 beschlossen die Anwesenden einstimmig, am diesjährigen Tag des Baumes, der immer am 25. April gefeiert wird, einen ersten Baum zu pflanzen, und zwar den "Baum des Jahres 2010", eine Wildkirsche. Dies erfolgte gemeinsam mit der damaligen Sälzerkönigin Claudia Aunitz-Stammen.

Weitere Baumspender: Einweihung des „Gartens der Jahresbäume“ am 5.12.10

Nach dem Pflanzen des ersten Baumes hat die Stiftung weitere Baumspender gesucht und auch gefunden, und so konnten am Dienstag, 16.11.2010 neun weitere Bäume durch Schüler des Evangelischen Gymnasiums gepflanzt werden. Die Texte für die Info-Tafeln wurden ebenfalls weithin durch die Schüler formuliert.

Folgende Bäume kamen dazu:

- Die Walnuss (Baum des Jahres 2008), gestiftet



Die Stifter mit den Info-Tafeln in der Hand bei der Einweihung des Gartens am Sonntag, 5.12.2010.

- von der Familie Meiswinkel
- Die Waldkiefer (2007), gestiftet vom Blasorchester
- Die Rosskastanie (2005), von der Stiftung
- Der Ginkgo-Baum (Baum des Jahrtausends), vom Verkehrsverein
- Die Silber-Weide (1999), gestiftet vom Ortsvorsteher
- Die Wild-Birne (1998), gestiftet vom Kur- und Verkehrsverein
- Die Sommerlinde (1991), gestiftet von der kath. Frauengemeinschaft, kfd
- Die Buche (1990), gestiftet vom Hotel Grüttner
- Die Stiel-Eiche (19898), gestiftet von der Chorgemeinschaft der Männergesangsvereine Bad Westernkotten und Erwitte.

Bei der Einweihung bedankte sich der Ortsvorsteher bei folgenden Damen und Herren sowie Institutionen:

- Der Bad-Westernkotten-Stiftung für die Initiative, den Anschub des Projektes und die Koordination

- Förster Johannes Pape für die fachliche Begleitung und die Beratung beim Kauf der Bäume
- Förster Marcel Klückers für die Standortpläne sowie die praktische Unterstützung
- Gärtnermeister Matthias Assenmacher für Baumtransporte und vieles mehr
- Bernd und Willi Ostermann für die Vorbereitung der Fläche und die Grasaussaat
- Der Stadt Erwitte für die Bereitstellung der Fläche
- Den Schülerinnen und Schülern des Evangelischen Gymnasiums für die Pflanzaktion
- Den Sportschützen für die gute Nachbarschaft und für das oft gewährte schützende Dach
- Nicht zuletzt allen Spendern, die das Geld für einen neuen Baum zur Verfügung gestellt haben.

Im Jahr 2011 sollen noch die weiteren Bäume nebst Hinweisschildern gepflanzt bzw. aufgestellt werden. Dazu ist ein Rindenmulchweg geplant.



Bei der Einweihung, die im Schießstand stattfand, freuten sich Stifter, Spender und Sponsoren über das gelungene Werk.

Wolfgang Marcus

Neuer Fußweg in das Muckenbruch



18 Jahre zwischen ersten Planungen und Fertigstellung

Der neue Fußweg von der Straße Am Muckenbruch über eine Brücke in das Naturschutzgebiet Muckenbruch, eingeweiht am 28.11.2010, ist ein typisches Beispiel dafür, welch langen Atem man in der Kommunalpolitik oft haben muss, bis eine Idee Wirklichkeit wird. Etwa 18 Jahre hat es von den ersten Planungen bis zur Fertigstellung gedauert.

Erste Planungen seit 1992

Erste Planungen setzten nach meinen Unterlagen bereits im März 1992 ein, wobei ein Stichweg von der Kampstraße zur Flachsrotte im entsprechenden Bebauungsplan darauf hindeutet, dass auch vorher ein solcher Weg zumindest grundsätzlich schon früher ins Auge gefasst worden war. Damals, 1992, war noch geplant, eine Verbindung von der Kampstraße über die Flachsrotte und dann zwischen Viehweiden nach Osten auf das Fußwegenetz des Muckenbruchs zu führen. Die damaligen Pläne scheiterten dann aber im Wesentlichen an der nicht vorhandenen Bereitschaft einiger beteiligter Grundstückseigentümer, für den Fußweg bestimmte Teilflächen an die Stadt zu veräußern.

Wiederaufnahme der Planungen 2002

Im Jahr 2002 ergaben sich dann Möglichkeiten, das Thema wieder aufzugreifen; denn Neuberechnungen beim Hochwasser und eine dar-

aus resultierende Neufestlegung der realen und gesetzlichen Überschwemmungsgrenzen hatten ergeben, dass bestimmte Flächen an der Flachsrotte zukünftig für eine Wohnbebauung freigegeben werden könnten, da sie nicht (mehr) vom Hochwasser berührt wurden. Unter dem Motto "Geben und nehmen" bieten solche Anlässe immer wieder Chancen, Grunderwerb für Wegeflächen zu tätigen. Am 25.11.2004 beschloss dann der städtische Planungsausschuss die Aufstellung eines neuen Bebauungsplanes für diesen Bereich unter dem Titel "B-Plan Bad Westernkotten Nr. 32 Im Westernkötterbruch". Allerdings zog sich die rechtsverbindliche Festsetzung der neuen Überschwemmungslinien noch längere Zeit hin.

Die wieder aufgenommene Wegeplanung von der Kampstraße aus fand dann aber nicht die Zustimmung der Unteren Landschaftsbehörde, deren Alternativvorschlag - etwas weiter nördlich -



Hier soll der Fußweg einmal herführen. Aufnahme vom März 2009.

das Durchschneiden einer Weidefläche bedeutet hätte. Dass hier die Landwirtschaft nicht mitgespielt hat, ist mehr als verständlich.

Nachdem auch eine Bürgerversammlung am 11.9.2006 noch keinen Durchbruch brachte, zeichnete sich mehr und mehr ab, dass ein Fußweg von der Straße Am Muckenbruch mehr Chancen auf Verwirklichung bot, zumal dort nur zwei Grundstückseigentümer Flächen abgeben mussten, und zwar nur südlich der Flachsröte, wo sie auch neue Wohnbauflächen bekommen sollten.

In der Planungsausschusssitzung am 18.10.2006 wurde diese Wegevariante dann trotz erheblicher Proteste einiger Anlieger, die Durchgangsverkehre, Dauerparker und Lärmbelästigung befürchteten, beschlossen. So wurde der B-Plan dann auch 2007 rechtskräftig.

Grunderwerb, Behördenbeteiligung, Finanzierung Da auch die neuen Bauflächen wenigstens teilweise schnell vermarktet wurden, ergab sich für die Stadt Erwitte im Jahre 2009 die Möglichkeit zum Erwerb aller benötigten Flächen für den Fußweg, jenseits des Bachlaufes Flachsröte ist eh die Stadt Erwitte Eigentümerin.

Am 3.2.2009 fand dann ein Abstimmungsgespräch mit der Unteren Landschaftsbehörde, dem Forstamt und der ABU über den Teil des Fußweges, der im Naturschutzgebiet Muckenbruch liegt, statt. Dabei wurde im Grundsatz dem Fußweg auch innerhalb des Naturschutzgebietes, also jenseits der Brücke über die Flachsröte, zugestimmt, wenn bestimmte Auflagen erfüllt würden. Im März 2009 stimmte der Landschaftsbeirat bei der Bezirksregierung ebenfalls zu. Nun war noch die Finanzierung zu klären. Für die



Kinder aus der Straße Am Muckenbruch durchschnitten am 28.11.2010 wie die Profis das Abspermband.

Fläche bis zum Bachlauf sowie die Brücke übernahm die Stadt Erwitte die Kosten - zunächst mit Schotter, beim endgültigen Ausbau der Straße Am Muckenbruch in Verbundpflaster; die Fläche im NSG sollte zunächst zumindest anteilig auch die Stadt übernehmen, aufgrund der Finanzlage der öffentlichen Hand ist dann aber die Stiftung eingesprungen.

Auf der Kippe stand das Ganze noch einmal im Frühjahr 2010, als ein Einspruch wegen "Steuerverschwendung" beim Bürgermeister landete. Alle Verantwortlichen konnten aber die sparsame Verwendung von Haushaltsmitteln, den hohen Eigenanteil der Stiftung und den besonderen Nutzen des Weges herausstellen.

Fertigstellung 2010

Ende März 2010 begannen dann die konkreten Arbeiten zur Anlegung des Fußweges. Firma Brock baggerte die Fläche bis zum Bachlauf der Flachsröte aus und erstellte das Wegestück in Schotterbauweise. Am 17.4. wurde durch Manfred Sievering der 2. Bauabschnitt des Fußweges ausgebaggert.

Anfang Mai war der Fußweg von der Straße Am Muckenbruch in das Muckenbruch nahezu fertig



Kalt war es bei der Einweihung, hier (v.l.) Jürgen Ruppertz von der Stiftung und Manfred Sievering, der die Aktion mit Bagger und Hoflader tatkräftig unterstützte.

gestellt. Für den zweiten Teil hatte die Stiftung den Schotter besorgt, Ulrich Niggenaber mit dem Hoflader und die Rentnertruppe mit Schuppkarre und Schüppe sorgten für die Planierung und das Einsäen des Rasens an den Seitenflächen.

Dann gab es noch Probleme mit der Brücke, die erst als Schotterfläche mit Kunststoff-Rohren als Durchlauf für die Flachsröte erstellt worden war. Die Untere Wasserbehörde hatte Bedenken wegen eines möglichen Wasserrückstaus.

Ulrich Niggenaber baggerte deshalb den Schotter Ende August wieder aus dem Bachbett, und im September erstellte die Firma Mendelin eine Betonbrücke, zu der die Firma Husemann anschließend das Gelände lieferte. Nach Anpassungsarbeiten ist der Weg nun seit ca. Mitte Oktober fertig.

Neben städtischen Mitteln sind

Mittel der Stiftung in Höhe von etwa 1100 Euro geflossen. Alle anderen Arbeiten wurden ehrenamtlich durchgeführt.

Danksagung

Dank sagen möchte ich allen, die an dem Werk beteiligt waren, insbesondere der Stadt Erwitte und der Stiftung für die Finanzierung, aber meinen Vettern Manfred Sievering und Ulrich Niggenaber für Bagger- und Hofladerarbeiten, für die sie nicht einen Cent genommen haben. Wenn wir das alles durch einen Unternehmer hätten durchführen lassen, wären schnell einige tausend Euro zu bezahlen gewesen.

Danken möchte ich auch der Rentnertruppe für das Freilegen des Weges und Verteilen des Schotters; nicht zuletzt aber Herrn Jacobeit von der Stadtverwaltung Erwitte für die stets hilfreiche Zusammenarbeit und Unterstützung.



Frank Jacobeit (rechts, hier mit Ede Bachmann von der Rentnertruppe) galt ein besonderer Dank.

Wolfgang Marcus

Die Gemeinde- und Ortsvorsteher in Bad Westernkotten 1843 - heute

Vorbemerkungen

Im Jahre 1843 wurde in der preußischen Provinz Westfalen eine neue Landgemeindeordnung erlassen, die unter anderem die Gemeindevorsteher verpflichtete, ordnungsgemäße Protokolle der Gemeindevorstandssitzungen zu schreiben. Deshalb sind wir seit dieser Zeit auch exakter darüber informiert, wer in welcher Zeit Gemeinde- bzw. Ortsvorsteher von (Bad) Westernkotten war. Die Protokolle der Gemeinde Westernkotten, die bis 1975 selbständig war und seitdem Teil der Stadt Erwitte ist, sind vollständig erhalten geblieben und sind im Stadtarchiv Erwitte einzusehen.

Seit 1843 bis heute sind bisher 21 Männer - davon haben zwei zwei Mal an der Spitze der Gemeinde gestanden - Gemeinde- oder Ortsvorsteher gewesen, die der nebenstehenden Tabelle zu entnehmen sind:

Ich habe versucht, zu jeder der 21 Personen einige biographische und sonstige Angaben zusammen zu tragen. In Klammern hinter dem Namen findet sich immer die Amtszeit. Mein Dank gilt Heinrich Knoche, Aspenstraße, der mir etliche wertvolle Hinweise gegeben hat. Über ergänzende Angaben zu den einzelnen Personen würde ich mich freuen.

1. Franz Erdmann (1843-1851)

Franz Erdmann wurde am 16.3.1799 wahrscheinlich in Hamm geboren und war Sohn einer königlichen Beamtenfamilie. Seine Eltern waren

Friedrich Erdmann und Maria Zöllner aus Hamm. Nach dem Besuch eines Gymnasiums in Hamm ging er zum Militär und wechselte anschließend zur Verwaltung. Am 31.10.1826 heiratete er die (Maria Therese Ernestine) Elisabeth Vester, geboren am 9.1.1800 in Erwitte. In den Akten der Gemeinde Westernkotten taucht er wohl erstmals 1829 in einer Quartierliste auf. Er wird als Rentmeister (Verwalter) des adligen Hauses von Papen genannt und wohnt in der Leckhausstraße 1 (heute Franz-Josef Spiekermann).

Als seine Frau Elisabeth am 12.12.1833 im Alter von 33 Jahren starb, heiratete er einige Zeit später (8.10.1835?) die Henriette (Wilhelmine Lucie) Jesse, geb. 4.3.1816 in

Westernkotten, Tochter des Amtsrichters Wilhelm Jesse und seiner Frau Louisa geb. Zoll, Hausnummer 51 (heute Kurhaus). Seine zweite Frau hat ihren Mann überlebt und starb am 11.6.1870 in Witten. Mit seiner 2. Frau hatte Franz Erdmann 10 Kinder, die alle zwischen 1836 und 1856

1843-1851 Franz Erdmann
 1852-1857 Franz Hense
 1857-1882 Reinhard Jesse
 1882-1888 Rudolf Löper
 1888-1912 Adalbert Jesse
 1912-1919 Leo Jesse
 1919-1921 Rudolf Löper jun.
 1921- 1924 Josef Duwentester
 1924- 1933 Leo Jesse
 1933-1940 Josef Pieper
 1940-1945 Heinrich Eickmann
 1945-1946 Franz Rieke
 1946 Friedrich Maßolle
 1946-1948 Franz Dicke
 1948-1949 Franz Rieke
 1949-1952 Heinrich Duwentester
 1952-1953 Alois Merschmann
 1953-1956 Josef Westerfeld
 1956- 1957 Erich Riekenbrauck
 1957- 1964 Anton Schäfermeier
 1964-1975 Josef Brock
 1975-2004 Alfred Beste
 2004- heute Wolfgang Marcus



geboren wurden. 1842 eröffnet er den Solbadebetrieb Westernkotten im Bereich des heutigen Kurhauses, dessen Eigentümer er durch die Heirat

mit seiner Frau Henriette 1835 geworden war, und legt somit den Grundstein für das heutige Heilbad.

1843 wird er vom Landrat von Schade zum Gemeindevorsteher von Westernkotten ernannt. 1845 ist er bei der Gründung der eigenständigen evangelischen Kirchengemeinde Erwitte beteiligt und wird auch in den ersten vorläufigen Kirchenvorstand gewählt. Am 22. Juli 1849 gründete er mit anderen Volksfreunden den ersten Bienenzuchtverein Westfalens. Dafür wurde ihm ein Denkmal errichtet, das sich noch heute im Kurpark in Höhe der 2. Saline befindet. Die Volksbank hat zum 150-jährigen Bestehen des Heilbades eine Gedenkmünze mit dem Porträt von Franz Erdmann herausgegeben.

Franz Erdmann verstarb im Alter von 58 Jahren, 8 Monaten und 24 Tagen am 8. Dezember 1857 morgens um 9 Uhr in Westernkotten an Ruhr und Nervenfieber.

2. Franz Hense (1852-1857)

Hier handelt es sich wahrscheinlich um den Zimmermann Franz Hense, geboren 1807. Im Einwohnerverzeichnis von 1864 werden noch seine Frau Elisabeth geborene Spiekermann (*1808) und seine Kinder Johannes (*1843) und Franz (*1846) aufgezählt. Hense gehörte nach Ausweis des ältesten Protokollbuches der Gemeinde auch schon einige Jahre vorher dem Gemeinderat an. Feststellbar ist auch, dass in den fünf Jahren seiner Amtszeit sehr wenige Protokolle geschrieben

wurden, sie füllen lediglich vier Seiten.

3. Reinhard Jesse (1857-1882)

Der älteste bisher nachweisbare Abkömmling der Familie Jesse war Cordt Jesse aus Warstein. Sein Enkel Gottfried heiratete 1760 Josephine Jansen und kam so in den Besitz eines Anteils an der Salzindustrie.



Einer der Söhne Gottfried Jesses war Franz Jesse. Er wurde am 17.6.1788 in Westernkotten geboren und war später Gutsbesitzer und Gastwirt. Wahrscheinlich lag die Gaststätte

dort, wo sich heute das Kurhaus befindet. Franz Jesse heiratete am 24.7.1819 die Gastwirtstochter Therese Cordes aus Erwitte. Einer ihrer Söhne war Reinhard Jesse (*4.2.1833, + 2.3.1900), dem das frühere Jesse'sche Anwesen in der heutigen Aspenstraße (heute Servicewohnanlage) gehörte. Aus seiner Ehe mit Lina Gordes, Tochter des Werler Bürgermeisters Anton Gordes (gestorben als Rentmeister in Westernkotten am 24.5.1860) und der Sophie Küper, gingen 13 Kinder hervor. Um die Gemeinde, die Saline und das Solbad hat er sich besonders verdient gemacht. So hat Reinhard Jesse als Gemeindevorsteher, gerade mal 25 Jahre alt, gleich in seinem zweiten Amtsjahr 1858 die Zusammenlegung der bis dahin drei eigenständigen Schützenvereine in Westernkotten bewirkt. Von diesem Jahr bis 1873 stand er dann selbst an der Spitze des Schützenvereins.

In der Saline Westernkotten war er lange Zeit Salinenverwalter. Auch im Westfalenparlament in Münster hatte er einige Jahre Sitz und Stimme.

Für die WLE war er seit 1881 tätig, von 1892 bis zu seinem Tod im Jahre 1900 sogar als Vorstandsmitglied.

4. Rudolf Löper (1882-1888)

Bereits mit 23 Jahren, noch als Junggeselle, schoss Rudolf Loeper (*1830, +1925) beim Schützenfest in Westernkotten 1853 den Vogel



ab und erwählte sich Clementine Mönning zur Königin.

Rudolf Loeper heiratete vor 1871 die 17 Jahre jüngere Bernhardine Mues aus Weste-reiden, Pfarrei Hoinkhausen,

*2.2.1847, Tochter der Eheleute Engelbert Mues gt. Rütther und seiner Frau Ferdinande Wittenbrink. Wahrscheinlich sind aus der Ehe 7 Kinder hervorgegangen.

Rudolf Loeper engagierte sich wie sein Vater Johann in der Kommunalpolitik, allerdings wohl erst nach dem Tod des Vaters 1875. Am 9. Juni 1876 ließ sich Rudolf Loeper in eine neu gegründete Sanitätskommission wählen, und im Mai 1881 wird er erstmalig in den Gemeinderat von Westernkotten gewählt. Als wenig später der amtierende Gemeindevorsteher Reinhard Jesse sein Amt niederlegt, wird Rudolf Loeper, obwohl erst 1 Jahr im Gemeinderat, am 14. August 1882, also im Alter von 52 Jahren, zum neuen Gemeindevorsteher gewählt. Er bekleidete dieses Amt bis zum August 1888, also eine Amtszeit. Sein Nachfolger im Amt war Adalbert Jesse.

Im Jahre 1900 wurde er nochmals in den Gemeinderat gewählt, und von dort zum Mitglied der Armen-Deputation und der Gesundheitskommission, am 1.2.1908 in den Schulvorstand beor-

dert. Im Armen- und Schulvorstand wirkte er auch 1910 noch, diesmal "Rentner Rudolf Löper" genannt.

Als am 14.1.1906 der Landwirtschaftliche Lokalverein Westernkotten und wenig später der Kriegerverein Westernkotten gegründet wurden, gehörte Rudolf Loeper jeweils zu den Gründungsmitgliedern. Im Kriegerverein hatte er sogleich das Amt eines Beisitzers inne. Am 2. April 1911 wurde er einstimmig zum Vorsitzenden des Kriegervereins gewählt und blieb dies mindestens bis zum Jahre 1916.

Als sein Sohn Rudolf 1921 mit seiner ganzen Familie nach Ostpreußen zog, blieb Rudolf Loeper zusammen mit seiner jüngeren Schwester Mathilde auf dem Hof, der an die Familie Westersfeld verkauft wurde, zurück.

Ältere Westernkötter erinnern sich noch, dass er mit seinem Stock noch im hohen Alter regelmäßig im Gottesdienst anzutreffen war und wegen des häufigen Gebrauchs des Wörtchens "schon" auch "Löpers Schon" genannt wurde.

5. Adalbert Jesse (1888-1912)

Adalbert Jesse wohnte im Haus-Nr. 143, heute Wolfsangel 3. Er wurde 1838 geboren als Sohn des "Ökonom" Anton Jesse (1864 bereits verstorben) und seiner im Jahre 1800 geborenen Frau. Sein Bruder Robert war 1832 geboren. 1925 wohnte im Haus Wolfsangel 3 Rechtsanwalt und Notar Franz Jesse, möglicherweise ein Sohn von Adalbert oder Robert.

Gemeindevorsteher Adalbert Jesse gab 1912 sein Amt aus Altersgründen auf, immerhin war er da schon 74 Jahre. In seine Amtszeit fällt unter anderem der Bau der ersten Schützenhalle (1911), aber auch der Bau der Brücke über die Pöppelsche bei Bökenförde, die weitgehende Dränierung des Muckenbruches sowie Planungen zur zentralen Trinkwasserversorgung des Ortes.

6. Leo Jesse (1912-1919 und 1924-1933)

Leo Jesse war der Sohn von Reinhard Jesse (siehe unter 3.) und wurde am 20.4.1878 geboren. Bei Amtsantritt 1912 war er also 34 Jahre. Er war seit 1904 verheiratet mit Anna Bömer aus Suttrop, geboren 11.5.1875. Ihre Kinder hießen Franz (*8.5.1905), Leo (*1.12.1906), Karola (später



Frau Hoppe-Nucke, *20.11.1908), Anne (später Frau Hoppe, *20.8.1910), Elli (*30.10.1915) und Paul (*24.6.1919). Gemeindevorsteher Leo Jesse verkaufte bereits 1912 der Gemeinde ein Grundstück für den

Bau einer Volksschule, die 1914 eröffnet wurde (heute Paul-Gerhardt-Haus). Auch kümmerte er sich intensiv um die Elektrifizierung des Ortes, die ab 1919 erfolgte. - 1919 wurde er mit 4 gegen 5 Stimmen abgewählt, nähere Gründe sind nicht bekannt.

Ab 1924 kommt es zu einer zweiten Amtszeit. In diese fällt unter anderem der Bau eines eigenen Sportplatzes an der Straße nach Bökenförde. 1933 unterliegt Jesse wieder mit 4 gegen 5 Stimmen bei der Wahl des Gemeindevorstehers und wird diesmal von Landwirt Josef Pieper abgelöst.

7. Rudolf Löper jun. (1919-1921)

Rudolf Loeper, geb. am 25.10. 1872 in Westernkotten, heiratete am 8.11.1909 in Horn Maria Elisabeth Steimann, die am 29.1.1884 in Schallern geboren worden war. Sie hatten drei Kinder.

Bereits einige Monate nach der Eheschließung wurde Rudolf Loeper vom Gemeinderat zum stellv. Gemeindevorsteher gewählt, und zwar am 22.11.1910; lediglich der amtierende Gemeindevorsteher Adalbert Jesse sprach sich nicht für

Rudolf Loeper aus. 1911 wurde er im Amt des stellv. Gemeindevorstehers bestätigt. Am 9.10. 1914 wählte ihn die Gemeindevertretung zum Übungsleiter einer neu gegründeten "Jugendwehr". Am 30.9.1919 wählte ihn der Gemeindevorstand mit 5 von 9 Stimmen zum Gemeindevorsteher von Westernkotten.

In der Folgezeit müssen dann aber Ereignisse eingetreten sein, die die bisherigen Pläne der Familie völlig über den Haufen geworfen haben: denn 1920/21 verkauft die Familie Löper alles Eigentum in Westernkotten, Rudolf Löper legt das Amt des Gemeindevorstehers nieder - bereits am 15.2.1921 wurde Josef Duwentester zu seinem Nachfolger gewählt - und die ganze Familie zieht nach Ostpreußen!

Die Gründe für diese ziemlich kurzfristige Entscheidung sind bisher nicht ganz genau zu ermitteln: Zum einen wird der Frau von Rudolf Löper



ein wesentlicher Einfluss auf diese Entscheidung nachgesagt. Sie habe sich als "verwöhnte Frau" im Dorf nie recht wohl gefühlt und sich zum Beispiel "durch das Geläut

der nahen Kirchenglocken in ihrer Ruhe gestört gefühlt".

Auch führen ältere Westernkötter aus, dass die Einnahmen aus der Salzproduktion immer stärker rückläufig gewesen seien und die Landwirtschaft der Familie nicht besonders gelegen habe. Käufer der Hofstelle Löper - einschließlich eines großen "barocken" Gartens und anliegender Weideflächen insgesamt 13587 m² - war der Landwirt Bernhard Westerfeld, der Vater der jetzigen Hofinhaber Josef und Franz Westerfeld. Bernhard Westerfeld hatte bis dahin das heutige

Anwesen Köneke-Thiele inne, war also unmittelbarer Nachbar und bei Löper unter anderem als Kutscher tätig gewesen.

Der Kaufvertrag datiert vom 18. Dezember 1920. Darin wurde u. a. geregelt, dass der 90jährige Vater Rudolf Löper sen. und seine unverheiratete Tochter Mathilde weiterhin auf der Hofstelle leben durften und entsprechend gepflegt werden mussten.

In Ostpreußen erwarb die Familie Löper einen riesigen Gutshof in Mettkeim, Post Nauzken, im Kreis Labiau, nicht weit von Königsberg entfernt. Aber das Glück war ihnen nicht hold: die eingesetzten Hofverwalter betrieben Misswirtschaft, auch das Engagement im Früchtegroßhandel ging schief.

Als seine Frau 1932 an Gebärmutterkrebs starb, fasste Rudolf Loeper ("nach innen gerichtet, gütig, aber lebensfremd", so sein Sohn Rudolf) nie wieder richtig Tritt und nahm sich 1933 in Rauschen an der Ostsee das Leben.

8. Josef Duwentester (1921- 1924)

Bereits im Einwohnerverzeichnis von 1864 wird auf der Hausstelle Nr. 142 (heute Wolfsangel 2) ein Joseph Duwentester erwähnt, der als Tagelöhner und Salzsieder bezeichnet wird und 1824 geboren wurde. Ebenfalls wird ein Sohn namens



Anton (*1857) genannt.

Gemeindevorsteher Josef Duwentester muss ein Nachfahre gewesen sein, denn er wohnte an gleicher Stelle.

Er wird am 15.2. 1921 mit 4 gegen

2 Stimmen gewählt. In seine Amtszeit fällt die Inflation im Gefolge des 1. Weltkrieges. Die alte

Schule, die im Bereich des heutigen Ehrenmales stand, wird in seiner Amtszeit verkauft, der Schriftzug "Ehret den König" an der Volksschule entfernt. Wegen der hohen Arbeitslosigkeit soll die Straße nach Bökenförde als Kreisstraße ausgebaut werden.

9. 1933-1940 Josef Pieper

Josef Pieper wohnte am Hockelheimer Weg 11 und setzte sich bei der Wahl zum Gemeindevorsteher am 27.3.1933 mit 5 zu 4 Stimmen gegen Leo Jesse durch. Als Gemeindevorsteher in der NS-Zeit bis in die Kriegszeit hinein stand er unter



massiver Einflussnahme der Nationalsozialisten. Er hatte aber auch Einfluss nach oben und bestimmte zum Beispiel, welcher Bauernsohn zur Wehrmacht eingezogen und

wer als „unabkömmlich für den Hof“ davon befreit wurde. In seine Amtszeit fällt unter anderem der Anschluss an das Lörmecke-Wasserwerk 1935. Am 3.7.1940 schied er „auf eigenen Wunsch“ aus dem Amt aus. Er zog nach dem Verkauf des Hofes an Familie Gockel nach Büren.

10. Heinrich Eickmann (1940-1945)

Bauer Heinrich Eickmann wurde am 23.10.1887 geboren. Sein Hof lag in der Weringhauser Straße 14, in dem heute noch Mitglieder der Familie Eickmann wohnen. Bereits sein Großvater Heinrich (*1816) war von 1857 bis 1863 und dann ab 1865 für einige Zeit Mitglied des Gemeindevorstandes.

Heinrich Eickmann fotografierte viel und gern, auch zahlreiche Bilder von Erstkommunionen

stammen von ihm. Er war auch Imker und zeigte anderen gern seine Bienenhütte. Wegen Kinderlosigkeit nahmen er und seine Frau ein Kind an, und zwar Heinrich Gudermann aus der Schützenstraße (Bruder des jetzigen Ehrenobersts des Schützenvereins, Josef Gudermann).

Die Herren Eickmann, Pieper und Mönning sowie die beiden Lehrer Probst und Riekenbrauck bestimmten nach Aussage älterer Mitbürger lange Zeit die Eckpunkte der Politik.

Heinrich Eickmann verstarb am 8.7.1971 im Alter von 83 Jahren. Er stand der Gemeinde fast während der gesamten Zeit des 2. Weltkrieges vor. In das Amt des Gemeindevorstehers wurde er zum 1.7.1940 berufen, nicht gewählt.

In seine Amtszeit fällt die Vergabe von Straßennamen (1941), ebenso der Beitritt zum Feuerlöschverband Erwitte. Als bekannt wird, dass die Salzgewinnung im Ort eingestellt werden soll, bemüht sich der Gemeinderat unter seiner Führung um den Kauf der entsprechenden Flächen (heute Kurpark usw.).



Nach dem Krieg widmete er sich insbesondere der Heimatforschung. Zwischen 1952 und 1959 veröffentlichte er mindestens 11 Aufsätze, vorwiegend in den "Heimatblättern Lippstadt". Höhepunkt

seines heimatkundlichen Wirkens war die Herausgabe des ersten Heimatbuches der Gemeinde im Jahre 1958 im Rahmen der 700-Jahr-Feier. Am 19. Juli 1958 wurde im deshalb durch Bürgermeister Schäfermeier die Ehrenbürgerwürde verliehen, die die Gemeinde je ausgesprochen hat.

Zu seinem 80. Geburtstag am 23.10.1967 wurde er darüber hinaus noch für 46 Jahre im Vorstand der Volksbank, davon 30 Jahre als Vorsitzender, für langjährige Mitgliedschaft im Gemeindevorstand und als Bürgermeister, für seine Tätigkeit von 1942-1958 als Standesbeamter, seine Mitarbeit beim Aufbau des Kurortes sowie seine langjährige Mitgliedschaft (1946-64, durchgehend stellv. Vorsitzender) im Kirchenvorstand geehrt.

11. Franz Rieke (1945-1946;1948-49)

Noch vor Ende des Krieges, bereits am 23.4.1945, wurde vom damaligen Amtsbürgermeister Spannan eine Versammlung einberufen, in der von der Militärregierung die Mitarbeiter der Gemeindevertretung berufen und Franz Rieke



als Bürgermeister benannt wurde. Er war der Onkel von Franz, Bruno und Norbert Rieke, den Kindern seines Bruders Bruno, die alle noch in Bad Westernkotten wohnen.

Politische Hauptaufgabe war zunächst die notwendige Instandsetzung der kommunalen Einrichtungen (Straßen, öffentliche Gebäude, Wasserläufe) und die Wiederaufnahme des Schulbetriebes (Frühsommer 1945).

Nach Verabschiedung einer neuen Hauptsatzung wurde am 18.3.1946 Friedrich Maßolle zum Bürgermeister gewählt.

Als am 10.7.1948 dessen Nachfolger Franz Dicke aus gesundheitlichen Gründen auf das Amt verzichtete, bekam Franz Rieke erneut das Vertrauen ausgesprochen.

Franz Rieke verstarb am 30.10.1984.

12. Friedrich Maßolle (1946)

Friedrich Maßolle wohnte in der Nordstraße 5 (heute Nordstraße 17). Er war der erste gewählte, nicht mehr berufene Bürgermeister nach dem Krieg. Sein Amt trat er am 18.3.1946 an. In der Sitzung am 12. April 1946 teilte der Amtsdirektor dem Gemeinderat mit, dass die Bürgermeisterwahl von der inzwischen britischen Militärverwaltung nicht bestätigt worden sei und neu gewählt werden müsse. "Die Neuwahl wurde jedoch



zurückgestellt und Beschwerde eingereicht wegen der versagten Bestätigung. Nachdem die englische Militärregierung mit Wirkung vom 1.4.1946 eine neue Gemeindeordnung

erlassen hatte, wurden am 14.5.1946 Franz Dicke zum Bürgermeister und Friedrich Lanhenke als sein Stellvertreter gewählt."

13. Franz Dicke (1946-1948)

„Franz Dicke war ein außergewöhnlich gutherziger Mann. Er gründete mit vielen anderen im Jahre 1920 den Sportverein SuS und war vom 28.5.1921 bis 2.6.1925 erster Vorsitzender. Als außergewöhnlicher Förderer leitete er vor dem Krieg viele Jahre die Laienspielschar des Vereins, die durch ihre Auftritte eine Menge Geld für den Verein zusammenbrachte. Auf der WLE kümmerte er sich als Leiter der Werkzeugausgabe immer um uns Lehrlinge und brachte uns viel bei“, so Heinrich Knoche.

Und Lorenz Leonhardt schreibt: „Schon vor dem II. Weltkrieg hatte Franz die Interessen der Arbeitnehmerschaft im Gemeinderat vertreten. Bereits an der ersten Sitzung der von der Militärregierung für den 16.5.1945 einberufenen

Gemeindevertretung nahm Franz teil. Am 14.5.1946 wurde



Franz dann zum Bürgermeister von Westernkotten gewählt. Er war damit der dritte Nachkriegsbürgermeister und der erste aus den Reihen der sozialdemokratischen

Arbeiterschaft. Dieser hochintelligente und redgewandte Mann -und dies als Schlosser bei der WLE- litt in der Folgezeit an einer heimtückischen Krankheit. Er musste sein Amt am 10.7.1948 aufgeben. Der Junggeselle starb kurz nach der Vereinsgründung. Er wohnte in der Straße Zur Landwehr."

14. Heinrich Duwentester (1949-1952)

Heinrich Duwentester wurde am 13.12.1949 zum Bürgermeister gewählt. In seine Amtszeit fällt unter anderem die Gründung der Solbad GmbH am 1.Mai 1950. Damit wurde die Grundlage für



die Entwicklung zum heutigen staatlich anerkannten Heilbad gelegt. - Heinrich Duwentester verstarb, noch im Amt, bereits am 23.1.1952.

15. Alois Merschmann (1952-1953)

Zweiter Nachkriegsbürgermeister aus den Reihen der SPD. Alois Merschmann wurde am 22.3.1900 in Westernkotten geboren. Wie sein Urgroßvater Peter, der aus Bettinghausen stammte, war er Schumacher. Seine Eltern

waren Zigarrenmacher Franz Merschmann [*3.2.1853 in Westernkotten] und Katharina Lammer [*25.2.1869 in Benteler]. Alois Merschmann war verheiratet mit Klementine Hölscher aus Hoinkhausen [*4.1.1904, +19.7.1975 in Erwitte]. Gemeinsam hatten sie vier Kinder: Heinrich,



Franz, Maria und Alois.

Das Wohnhaus der Familie Merschmann stand an der Nordstraße 15.

Hier hatte Alois Merschmann im hinteren Anbau auch seine Schusterwerkstatt.

Alois Merschmann wurde direkt nach dem Krieg von der britischen Militärregierung in den Gemeinderat berufen und nahm seit dem 16.5.1945, der 1.Sitzung, an der Leitung der Gemeinde teil.

Zum Bürgermeister wurde er am 12.2.1952 nach dem Tod des bisherigen Bürgermeisters Duwentester gewählt. Wenig später, im Juni 1952, gründete Merschmann mit 10 anderen Genossen den SPD-Ortsverein Westernkotten. Nach der Kommunalwahl am 9. November 1952 fand im Gemeindevorstand am 18.11.1952 erneut die Bürgermeisterwahl statt: Alle 10 Stimmen fielen auf Alois Merschmann, also auch die von CDU, BHE und Zentrum.

Alois Merschmann hat sich besonders für die Verbesserung der Wohnraumsituation und die Kanalisation in Westernkotten eingesetzt. Die ersten Planungen für die Fredegrassiedlung und die Vergabe der meisten Bauplätze dort fielen in seine Amtszeit.

Nach erheblichen Vorwürfen im Zusammenhang mit einer Zwangsäumung einer Mieterin, die beim Gemeindevorsteher Franz Hense vorge-

nommen wurde, erklärte Alois Merschmann in der Gemeinderatssitzung am 5.10.1953 seinen sofortigen Rücktritt, blieb aber als Gemeindevertreter weiter im Amt. Hier kandidierte er 1956 noch einmal für das Amt des Bürgermeisters, erhielt aber gegen die CDU-Mehrheit und deren Kandidaten Erich Riekenbrauck nur 5 von 6 Stimmen. Alois Merschmann verstarb 75-jährig am 24.1.1976 in Erwitte, nur ein halbes Jahr nach dem Tod seiner Frau.

16.1953-1956 Josef Westerfeld

Bauer Josef Westerfeld, der Vater von Alfred Westerfeld, Hockelheimer Weg 15, war Mitglied der CDU und stammte aus der Schützenstraße. Schon unter seinem Vorgänger, Bürgermeister Alois Merschmann, war er stellvertretender Bürgermeister. Als Merschmann am 5.10.1953



zurücktrat, war seine Stunde gekommen: in der Sitzung am 9. November 1953 wurde er mit 7 Stimmen bei 3 ungültigen Stimmen zum neuen Bürgermeister

gewählt; sein Vertreter wurde Ludwig Leonhardt von der SPD. Am 7.11.1956 wurde sein Nachfolger Erich Riekenbrauck gewählt. In seine Amtszeit fallen der Bau der Brücke über die Gieseler an der Nordstraße und die Errichtung der ersten Siedlungshäuser im Fredegras. Josef Westerfeld verstarb am 24.1.1983.

17. Erich Riekenbrauck (1956- 1957)

Bei der Gemeinderatswahl am 28.10.1956 hatte die CDU 53,1% der Stimmen und damit 6 Sitze im Gemeinderat gewonnen. In der Sitzung am 7.11.1956 wurde mit 6 gegen 5 Stimmen ihr Kan-

didat Erich Riekenbrauck zum neuen Bürgermeister gewählt, der bisherige Bürgermeister Westerfeld wurde mit gleichem Stimmresultat sein Stellvertreter.

In Riekenbraucks Amtszeit fallen die Verhandlungen über den Erwerb der ehemaligen Gastwirtschaft Besting, die seinerzeit noch neben der



heutigen Apotheke - also mitten im heutigen Straßenraum - stand.

Darüber hinaus konnte Riekenbrauck keine großen Akzente mehr setzen, denn er verstarb bereits am 28.1.1957,

also gerade mal zweieinhalb Monate nach seinem Amtsantritt. Seine Nachfolger als Gemeinderatsmitglied wurde Heinrich Eickmann jun.

Die Erinnerung an Erich Riekenbrauck bleibt gespalten, denn in der nationalsozialistischen Zeit war er als Lehrer an der Josefgrundschule in Lipstadt dem damaligen Zeitgeist durchaus zugänglich gewesen. Später hat er sich aber davon klar distanziert. Heinrich Knoche schreibt: „Er war für uns Jugendlichen ein sehr umgänglicher Mann, den man um Rat fragen konnte.“

18. Anton Schäfermeier (1957- 1964)

Schreinermeister Anton Schäfermeier, geb.7.5.1907, gehörte bereits seit 1952 dem Gemeinderat von Westernkotten an. In der Sitzung am 22.3.1957 wählte ihn der Gemeinderat bei einer Stimmenthaltung einstimmig zum Nachfolger des im Januar verstorbenen Erich Riekenbrauck.

1958 konnte Westernkotten mit Anton Schäfermeier an der Spitze eine gelungene 700-Jahr-Feier begehen, in deren Verlauf unter anderem

die neue Schützenhalle eingeweiht und der Titel "Bad" verliehen wurde.

Seine Schreinerei verlagerte er Ende der 1950er Jahre von der Bruchstraße 16 an den Rand von Bad Westernkotten, Bruchstraße/Ecke Wagenfeldstraße. Am ursprünglichen Betriebsstandort wurde die Gaststätte Schäfermeier, im Volksmund „Spänebar“ eröffnet.

1961 errang die CDU bei der Kommunalwahl am 19.3. erneut die absolute Mehrheit, so dass auch der Bürgermeister wieder Anton Schäfermeier hieß.



In dieser Amtszeit allerdings traten in der CDU Uneinigheiten auf, und es kam zur Gründung einer Unabhängigen Wählergemeinschaft, der UWG. So rutschte die CDU bei der Kommunalwahl

am 27.9.1964 auf unter 30 Prozent. Damit war das Ende der Amtszeit von Anton Schäfermeier gekommen. Er verstarb wenig später, und zwar am 31.12.1964.

19. Josef Brock (1964-1975)

Im "Patriot" erschien am 18.11.1999 der folgende Nachruf, der das Wirken von Josef Brock knapp zusammenfasst:

"...Am Samstag, dem 13. November 1999, verstarb im Alter von 83 Jahren Altbürgermeister Josef Brock aus Bad Westernkotten. Der Verstorbene, geboren am 19.3.1916, gehörte seit 1956 als Mitglied der SPD der Vertretung der damals noch selbständigen Gemeinde Bad Westernkotten an. Von 1964 bis zur kommunalen Neugliederung 1975 bekleidete er das Amt des Bürgermeisters von Bad Westernkotten. In dieser Zeit kauf-

te die Gemeinde unter seiner Regie unter anderem von Baron von Papen den Bomhof. Damit wurde der Grundstein gelegt für eine geordnete städtebauliche Entwicklung im Bereich zwischen Kirchplatz und Schäferkamp gelegt, so dass dort u. a. der Sportplatz, die Sport- und Schwimmhalle, die Schulen und andere öffentliche Einrichtungen zentral und gut erreichbar untergebracht werden konnten.

Auch die Anlegung des Forellenweges entlang der Gieseler als Verbindung zwischen Muckenbruch und Kurpark ist eine der besonderen Leistungen von Josef Brock. Engagiert setzte er sich auch für den Hochwasserschutz für Bad Westernkotten und Lippstadt ein. Seine besondere Aufmerksamkeit galt dem Kurort, wo er besonders durch seine engen Verbindungen zum damaligen Sozialminister Figgen die staatliche Anerkennung als Heilbad erreichte, die 1975 ausgesprochen wurde.

Daneben gehörte Josef Brock von 1960 bis 1974 auch der Amtsvertretung des damaligen Amtes Erwitte an, von 1969 bis 1974 war er auch Mitglied im Kreistag und von 1975 bis 1979 Mitglied



im Rat der Stadt Erwitte. - Als Dank und Anerkennung für sein vielfältiges Engagement erhielt er im Januar 1983 das Bundesverdienstkreuz aus der Hand des damaligen Landesrates Josef Rauff. Neben der Politik engagierte sich Josef Brock von 1961 bis 1987 im Aufsichtsrat der Volksbank Bad Westernkotten, im Sportverein SuS, im Schützenverein, wo er 1957 Schützenkönig war, im Kaninchenverein und bei der AWO..."

Und Heinrich Knoche schreibt: „Josef Brock war einer der besten Fußballspieler im SuS und Vorbild für die ganze Mannschaft. Er hat wohl nie eine Rote Karte gesehen.“

20. Alfred Beste (1975-2004)

Alfred Beste (*30.3.1939, verheiratet mit Leni Beste geb. Becker, drei Kinder) hat insgesamt 29 Jahre an der Spitze von Bad Westernkotten gestanden, damit war er noch vier Jahre länger im Amt als Reinhard Jesse. Beste übernahm seine Aufgabe



am 26.6.1975 direkt nach der kommunalen Neuordnung, als Bad Westernkotten nach Erwitte eingemeindet wurde und seine Selbständigkeit einbüßte. Mit viel Herzblut wusste

er in Rat und Verwaltung der Stadt Erwitte die Interessen "seines" Stadtteils zu vertreten.

In seiner Amtszeit hat sich vor allem das Heilbad ganz enorm entwickelt. In der Solbad war Alfred Beste lange Zeit Mitglied in der Gesellschafterversammlung und im Aufsichtsrat.

Die Bevölkerung Bad Westernkottens stieg während seiner Amtszeit von 2750 Anfang 1975 auf über 4100 im Jahre 2004. Sein Steckenpferd war immer die Bauleitplanung. Gemeinsam mit den Ratsmitgliedern aus Bad Westernkotten war er ständig bestrebt, das Erscheinungsbild des Ortes weiter zu verschönern. 1976 sorgte er für die Gründung des Fördervereins Bad Westernkotten, der mit ihm als Geschäftsführer zunächst die Friedhofshalle baute und sich darüber hinaus bis heute tatkräftig engagiert. 1987 schrieb er einen umfassenden Beitrag über die Entwicklung Westernkottens nach 1949 für das Heimatbuch

"Bad Westernkotten. Altes Sälzeldorf am Hellweg". Als 1994 die Festschrift zum 300-jährigen Bestehen des Schützenvereins erschien, zählte er ebenfalls zu den tatkräftigsten Autoren. Wichtige öffentliche Hochbauten, die während seiner Amtszeit verwirklicht wurden, sind das Umkleidegebäude des SuS (1976 eingeweiht), das neue Feuerwehrgerätehaus (1979), die Hellweg-Sole-Thermen (1981), die Norderweiterung der Schützenhalle und das Sport- und Freizeitgelände im Hockelheimer Feld. Er scheute sich vor keiner Arbeit und packte mit an, ob mit Sense, Spaten oder dergleichen.

- Im gesellschaftlichen Bereich ist zu erwähnen, dass er 1978/79 Schützenkönig von Bad Westernkotten war, sich im Heimatverein besonders bei der Sanierung der Schäferkämper Wassermühle engagierte und zu den Gründungsmitgliedern des Skatvereins zählt. - Nach dem Ende seiner politischen Arbeit setzte sich Alfred Beste engagiert für die Belange des Fußballvereins SuS ein.



Bad Westernkotten" versucht er, Gegensätze zu überwinden, das gemeinsame Engagement zum Wohle Bad Westernkottens zu fördern, um so den hohen Wohn- und Lebensstandard im staatlich anerkannten Heilbad zu erhalten.

21. Wolfgang Marcus (2004- heute)

Wolfgang Marcus wurde am 18.11.1955 in Westernkotten geboren. Sein Vater Wolfgang (*24.2.1927) stammt aus Dortmund, seiner Mutter Hildegard (*4.2.1926, + 8.9.1977) aus dem Hause Niggenaber auf dem Schäferkamp.

Seit 1982 ist er Lehrer am Evangelischen Gymnasium Lipstadt für katholische Religion und Erdkunde. Seit 1985 ist er Mitglied der SPD, seit 1989 Ratsmitglied und zugleich Vorsitzender des städtischen Planungs- und Gestaltungsausschusses. In seiner Freizeit engagiert er sich in der Kirchengemeinde und beschäftigt sich mit der Heimatgeschichte.

Wolfgang Marcus ist mit Annette geb. Becker (*20.2.1958) verheiratet. Gemeinsam haben sie drei Kinder, Jan (*1983), Andreas (*1986) und Daniel (*1988). Unter dem Motto „Gemeinsam für

Winfried Grabitz

2000-2010: 10 Jahre Verkehrsverein für Bad Westernkotten und die Stadt Erwitte e.V.

(Unser Vereine 3)

Vor der Gründung

Vor der Gründung des Verkehrsvereins sah die Situation des Kurwesens in Bad Westernkotten 1999 wie folgt aus:

Die Stadt Erwitte hatte die Kurverwaltungsaufgaben auf die Solbad GmbH übertragen, die Solbad GmbH wurde maßgeblich vom Landschaftsverband Westfalen-Lippe (LWL) getragen, der Geschäftsführer der Solbad GmbH war zugleich der Kurdirektor von Bad Westernkotten.

Die Geschicke des Kurorts wurden maßgeblich von der Solbad GmbH gelenkt, die gewissermaßen mit einer Allzuständigkeit ausgestattet war. Die Solbad GmbH betrieb alle Kureinrichtungen, insbesondere das Thermalbad, sie war Eigentümerin des Kurparks, der Salinen und der Kurhalle und sie besorgte das Marketing, soweit es damals erforderlich war.

Daneben existierte der Kur- und Verkehrsverein mit ehrenamtlicher Leitung und geringem Beitragsaufkommen, er hatte keine nennenswerten Aufgaben und keinen nennenswerten Einfluss.

Am Ort wurden drei Kliniken betrieben, Baderkuren wurden in großem Umfang ärztlich verschrieben, insbesondere BfA-Kuren; die Gäste blieben bis zu drei Wochen, man kann von einem "Goldenen Zeitalter" sprechen. Allerdings warf die Seehofer'sche Gesundheitsreform von 1997 erste Schatten voraus.

Notwendige Neuordnungen

Anfang 2000 beriefen Herr Bürgermeister Fahle und Herr Kurdirektor Loth einen "Runden Tisch"



***Dr. Winfried Grabitz, seit 10 Jahren
Vorsitzender des Verkehrsvereins.***

in den Kornspeicher von Bad Westernkotten ein, um sich den Herausforderungen der Gesundheitsreform zu stellen. Hierzu wurden maßgebliche Personen eingeladen, die sich mit dem Kurwesen in Bad Westernkotten befassten.

Das Ergebnis dieses Runden Tisches war die Gründung des Verkehrsvereins in Form eines völlig neuen Konzepts.

Die wesentlichen Beteiligten und zugleich Gründungsmitglieder waren die Stadt Erwitte, die Solbad GmbH, der Kur- und Verkehrsverein, die Volksbank und die Sparkasse.

Die Satzung sah einen bezahlten Geschäftsführer vor. Bezüglich der Zusammensetzung des Vorstands enthielt die Satzung eine weitere Neuerung: Der Vorstand besteht jeweils aus fünf

Mitgliedern, davon drei "geborene" Mitglieder und zwei gewählte Mitglieder. Bei den "geborenen" Mitgliedern handelt es sich um den jeweiligen Bürgermeister der Stadt Erwitte, um den jeweiligen Geschäftsführer der Solbad GmbH und um den jeweiligen Ersten Vorsitzenden des Kur- und Verkehrsvereins.

§ 2 der Satzung lautete: „Der Verein fördert den Tourismus und das Standortmarketing im Gebiet der Stadt Erwitte. Er ist die zentrale Touristikorganisation für die Stadt Erwitte mit dem Schwerpunkt Bad Westernkotten.“ Die Satzung wurde vom Rat der Stadt Erwitte genehmigt.

Gründungsversammlung

Die Gründungsversammlung fand am 13.12.2000 im Kurhaus von Bad Westernkotten statt. Zum 1. Vorsitzenden wurde Herr Kurdirektor Loth gewählt, der allerdings kurz darauf im März 2001 als Geschäftsführer der Solbad GmbH ausschied und als Kurdirektor nach Norderney wechselte. An dessen Stelle wurde ich zum 1. Vorsitzenden gewählt. Bei der Vereinsgründung handelte es sich nicht um ein Anliegen des geselligen Zusammenseins wie bei Sport- oder sonstigen Vereinen, sondern um die Gründung eines Wirtschaftsunternehmens eigener Art.

Wie wichtig es war, dass die damals Verantwortlichen den Verkehrsverein gegründet haben, wird u. a. dadurch unterstrichen, dass die Gründungsmitglieder bis heute nicht gewechselt haben.

Umfassendes Aufgabenfeld

Der Verkehrsverein befasste sich in den ersten Jahren mit den satzungsmäßigen Aufgaben, insbesondere mit der Förderung des Tourismus und dem Marketing.

Die Aufgaben erweiterten sich beträchtlich, als die Solbad GmbH zum 01.01.2003 die Kurverwaltungsaufgaben auf die Stadt Erwitte zurück übertrug und die Stadt Erwitte zugleich die Kurverwal-

tungsaufgaben an den Verkehrsverein abgab.

In die damalige Zeit fiel auch die Gründung der Holding im Jahre 2005 unter Beteiligung des Kreises Soest und der Gemeinden Lippstadt, Bad Sassendorf und Erwitte.

Die wesentlichen Leistungen des Verkehrsvereins in den letzten 10 Jahren können stichwortartig wie folgt zusammengefasst werden:

- Einrichtung einer zentralen Anlaufsteile im Rathaus der Stadt Erwitte mit einem Arbeitszimmer für den Geschäftsführer.
- Einrichtung der Tourist-Information in Bad Westernkotten. Der Personalbestand der Tourist-Information begann mit einer einzigen Angestellten, die zum 01.04.2001 eingestellt wurde. Heute verfügt der Verkehrsverein über neun Mitarbeiter. Dieser erweiterte Mitarbeiterstab spiegelt zugleich den gesteigerten Arbeitsanfall wider.
- Sämtliche Maßnahme auf dem Gebiet des Marketings einschließlich Internetauftritt
- Werbemaßnahmen in örtlichen und überörtlichen Medien
- Herausgabe des Ortsprospekts, des Produktkatalogs und des Zimmernachweises
- Herausgabe der Sälzerzeitung
- Unterhaltung von Messeständen einschließlich Präsentation des Smart-PKW's nebst Werbeanhänger
- Einrichtung der Wunderkammer in der Kurhalle
- Durchführung von bis zum 400 Kurveranstaltungen pro Jahr
- Am 19.12.2006 gründeten die Mitglieder des Verkehrsvereins den Gradierwerkeverein, um die Pflege und Unterhaltung der Salinen in finanzieller Hinsicht auf Dauer absichern zu können. Zugleich wurde das Siederfest eingerichtet, welches jährlich zu Beginn der Kursaison durchgeführt wird.
- Am 31.12.2007 erwarb der Verkehrsverein von der Solbad GmbH die Kurhalle, den Kurpark und die beiden Salinen.

Der Patriot, 30.1.2010

Modernes, einladendes Ambiente

Das neue LVM-Servicebüro Eickmann an der Nordstraße 22 wird von den Kunden gut angenommen. [Betriebe/Einrichtungen 4]

Das LVM-Büro Eickmann, das 1927 von Bauer und Heimatforscher Heinrich Eickmann in der Weringhauser Straße 27 eröffnet wurde [vgl. Heimatbuch von 1987, S.396], ist Ende 2009/Anfang 2010 in die Nordstraße 22 umgezogen.

BAD WESTERNKOTTEN. „Die Kunden sind von unserem neuen Büro begeistert“, freuen sich Alfons und Werner Eickmann, dass der neue Standort ihrer LVM-Versicherungsagentur so gut angenommen wird. Die Adresse: Nordstrasse 22. Mit dem Umzug hat sich viel geändert im neuen LVM-Servicebüro Eickmann. Die Innenausstat-

tung folgt nun den modernen Design-Vorgaben des LVM-Erscheinungsbildes. „Die hellen Farben und hochwertigen Materialien vermitteln ein Ambiente, in dem sich die Besucher wohl fühlen sollen“, erklärt Alfons Eickmann. „Die Kunden sollen sich in unserem Büro einfach gut beraten fühlen“, ergänzt Werner Eickmann. So sei nun auch mehr Raum für ungestörte Gespräche vorhanden. Die optimale Beratung der Kunden in allen Versicherungs-, Vorsorge- und Vermögensfragen steht natürlich weiterhin im Mittelpunkt der Agentur Eickmann, die auf die moderne LVM-Computertechnik zugreifen kann. „Diese ist führend in der Versicherungsbranche und wurde bereits mehrfach ausgezeichnet“. erklären die Brüder, die ihre Kunden somit umfassend beraten können. Werner Eickmann: „Dazu gehören vor allem auch die Angebote der zum LVM-Konzern gehörenden Augsburger Aktienbank. Hier bestehen Möglichkeiten der Baufinanzierung und der Geldanlage. „Vor genau zwei Tagen war es 83 Jahre her, dass unser Großvater Heinrich Eickmann auf dem eigenen Hof ein Versicherungsgeschäft für den Haftpflichtverein der Landwirte der Provinz Westfalen, wie der LVM-Vorgänger hieß, aufnahm“, erinnern sich Alfons und Werner Eickmann an die Grundsteinlegung ihres heutigen Versicherungsbüros. Noch als der Sohn des Gründers, Heinrich Eickmann jun., im Jahre 1964 die Geschäfte übernahm, wurden die Kunden im Wohnzimmer der Familie empfangen. Erst 1985 bezog er mit dem umgebauten Stallgebäude des heimischen Hofes, die ersten „richtigen“ Büroräume.



Das LVM-Büro an der Nordstraße 22.

Der Patriot, 29.1.2010

Mit Kompetenz für die Fußgesundheit

Das vierköpfige Praxisteam um Iris Kerkhoff bietet den Patienten das höchste Maß an Sicherheit und Hygiene [Betriebe/Einrichtungen 5]

BAD WESTERNKOTTEN „Wir sorgen für erhöhte Laufqualität und Wohlbefinden - so wird die medizinische Fußpflege zum Genuss!“, lautet das Motto der Medizinischen Fußpflege- und Podologischen Praxis „Hand und Fuß“, die Iris Kerkhoff vor nunmehr 20 Jahren in Bad Westernkotten gründete.

„Begonnen habe ich im Januar 1990 in einem kleinen funktionellen Raum“, erinnert sich die Fußpflegerin an ihre Anfänge. Drei Mal ist sie seitdem mit ihrer Praxis umgezogen. Im Jahre 2003 schließlich hat sie jene Räumlichkeiten im Kurmittelhaus der Hellweg-Sole-Therme bezogen, in denen sie noch heute - gemeinsam mit ihren drei Mitarbeiterinnen - professionell die Füße der Patienten behandelt. Das Angebot des "Zentrums für Ihre Füße" ist umfassend. Es reicht von der Entfernung von Hühneraugen, Hornhaut und Beschwiellung über die Spezialbehandlung von Diabetikern bis hin zur Biodynamischen Gesundheitsmassage am Fuß.

Für die Behandlungen stehen den Fachleuten drei modern ausgestattete Fußpflegepraxen zur Verfügung, deren Standard den Vorschriften für kassenzugelassene Podologische Praxen entsprechen. „Nur wenige wissen, dass es sich beim Podologen um einen medizinisch geschulten Fachmann handelt“, weiß Iris Kerkhoff aus vielen Gesprächen. Im Gegensatz zum Fußpfleger, der hauptsächlich für Fußästhetik und -hygiene zuständig sei, verfüge der Podologe zusätzlich über ein fundiertes medizinisches Fachwissen und arbeite häufig eng mit dem behandelnden Arzt der Patienten zusammen. Als zugelassene Podologin betreut Brigitte Mennie, die seit 18 Jahren zum Team gehört, die diabetischen Patienten in der Praxis "Hand und Fuß". Prä-

ventive Behandlungen sowie postoperative Nachsorge gehören ebenso zu ihren Aufgaben wie eine optimale Beratung zur Komplexbehandlung.

Seit nunmehr knapp vier Jahren gehört Anita Raestrup zum Team. Sie arbeitet in der medizinischen, und auch in der kosmetischen Fußpflege, wobei Nagelmodellagen und Nagelkorrekturen den Schwerpunkt darstellen. Für einen reibungslosen Terminalservice sorgt schließlich Edith Piepenbreier, die die Kunden auch fachgerecht im Bereich rund um die gesunde Sandale berät.

„Unsere Kunden können bei uns das höchste Maß an Sicherheit in Bezug auf die Ausbildung der Mitarbeiter, die Behandlung sowie die Hygiene erwarten“, betont Iris Kerkhoff, die seit 35 Jahren mit Freude und fachlicher Kompetenz für die Fußgesundheit arbeitet. Und damit sich die Kunden auch voll und ganz entspannen können, hat Iris Kerkhoff in ihrer Praxis ein Wohlfühl-Ambiente mit angenehmen Farben, schönen Pflanzen und leiser Musik geschaffen.



Blick in Praxis von Iris Kerkhoff.

Neu in Bad Westernkotten: Fuß-Fit

Dieter Guliczuk hat im November 2010 eine Fußpflegepraxis im Sanddornring eröffnet [Betriebe/Einrichtungen 6]

Am 28.11.2010 eröffnete die Praxis „Fuß-Fit“ ihre Pforten mit einem Tag der offenen Tür .

Der Andrang und das Interesse war sehr groß, weit über hundert Gratulanten und Wissbegierige nutzten bei schönstem Winterwetter den Tag, um die neuen Räumlichkeiten zu besichtigen und sich wichtige Informationen zu holen .

Bei „Fuß-Fit“ handelt es sich um eine Praxis für ärztlich geprüfte und qualifizierte Fußpflege .

Die Fußpflege bezieht auch fachgerechte Hilfe bei Hühneraugen, eingewachsenen und dicken Nägeln und bei Schwielen und Hornhaut ein.

Zusätzlich bietet der Inhaber Dieter Guliczuk seinen Kunden in den geschmackvoll eingerichteten Räumlichkeiten im Sanddornring Sport-, Fitness- und Wellnessmassagen an .



Blick in die Praxisräume.



Dieter Guliczuk (rechts) mit den glücklichen Gewinnern.

Die Massagen sorgen für tiefe Entspannung, Durchblutungsförderung und tragen zum allgemeinen Wohlbefinden bei; dazu wird die Muskulatur gelockert .

Zum Servicepaket der Praxis Fuß - Fit gehören selbstverständlich auch Hausbesuche nach Absprache. [Näheres: [www. Praxis-fussfit.de](http://www.Praxis-fussfit.de)]

Zur Eröffnung gab es auch glückliche Gewinner, die wertvolle Preise erhielten.

Heinrich Knoche

Handwerk hat goldenen Boden

Schmieden und Schlossereien Westernkottens [Betriebe/Einrichtungen 7]

In dem von den Heimatfreunden 1987 herausgegebenen Buch "Altes Sälzlerdorf am Hellweg" werden fünf Schmieden erwähnt. Diese werden im Folgenden vor allem in technischer Hinsicht näher vorgestellt. [Erstabdruck des Aufsatzes in den Lippstädter Heimatblättern 2010, Seite 157ff].

Schmieden Schäfer und Funke

Als erste wird die Schmiede Schäfer (Wulwes) genannt, die von 1774 bis 1920 an der Aspenstraße 7 existierte, wo heute Wohnhäuser der Firma einzueinsts stehen. Nun wird die Schmiede Funke erwähnt, die 1948 geschlossen wurde. Dieser Ein-Mann-Betrieb ist noch älteren Westernköttern in Erinnerung, denn Funke stellte vorwiegend Grabespaten (Schüppen) her, die derzeit jeder benötigte. Noch heute stehen an der Osterbachstraße/Ecke Leckhausstraße das Fachwerkgebäude und die Pizzeria.

Schmiede Niggenaber

An der Aspenstraße 1 befand sich die Schmiede Pöttker, welche von dem Schmiedemeister Josef Niggenaber um 1900 neu und größer errichtet wurde, etwa 20 Meter neben dem alten Standort. Spezialisiert war man auf den Hufbeschlag, in Westernkotten gab es um 1800 schon etwa 100 Ackerpferde: Eggen, Walzen, Kultivatoren, Pflüge wurden geschärft, Radbandagen für Acker- und Kutschwagen aufgezogen und vieles mehr. Später, als die Mechanisierung der Landwirtschaft immer weiter fortschritt und der Bestand der Ackerpferde sich ganz schnell reduzierte, führte man bis zur Schließung der Schmiede andere Schlosserarbeiten aus; unter anderem

wartete und reparierte man die robusten Lanz-Bulldogs. In den Blütezeiten des Handwerks beschäftigte die Firma Niggenaber drei Leute. 1970 wurde die Werkstatt geschlossen. Auf dem Betriebsgelände wurden schmucke Wohnhäuser errichtet.

Schmiede und Schlosserei Köneke

Als die Familie Löper ihren Besitz in Westernkotten 1920 an den Landwirt Westerfeld verkaufte und nach Ostpreußen übersiedelte, wurde der ehemalige Kuhstall des Bauern Westerfeld nicht mehr gebraucht.

In diesem lang gezogenen Gebäude errichtete Franz Köneke mit seinem Bruder Johannes 1923 eine moderne Schmiede und Schlosserei. Hier wurden Pferde beschlagen, Acker- und Handwagen hergestellt, Kesselöfen gebaut, Herde, Öfen, Eisenwaren und Fahrräder vertrieben und vieles mehr. Der Betrieb bildete Lehrlinge aus; mehrere Mitarbeiter waren angestellt. Hochbetrieb war immer im Winter während der Schlachtzeit, weil die Wurst- und Fleischdosen abgeschnitten und



Meisterstück von Josef Wenner, Ecke Schützenstraße/Am Zehnthof.

zugebörtelt werden mussten. 1986 wurde der Schmiedebetrieb eingestellt. Die Elektroinstallations-Firma des Franz- Wilhelm Thiele ist seitdem dort ansässig.

Nachdem sich die Gebrüder Köneke trennten und Johannes ein Grundstück an der Aspenstraße von von Papen kaufen konnte, eröffnete er 1939 eine mit modernen Maschinen ausgestattete große Werkstatt. Man fertigte in großen Stückzahlen Futterdämpfer und Höhenförderer, welche patentiert wurden, an, verkaufte Landmaschinen und hatte die Vertretung für Deutz-Traktoren. Die Firma reparierte sämtliche Maschinen, besaß den ersten Mähdrescher und bildete Lehrlinge aus. Beschäftigt waren bei Köneke bis zu fünfzehn Leute. - Außerdem war auf dem Betriebsgelände der erste Kran der Firma Franz Bracht stationiert. 1969 schloss die Firma Johannes Köneke die Werkstatt, auf dem Gelände wurde ein größeres Wohnprojekt erstellt.

Schlosserei Wenner

Genau wie die zuerst beschriebene Firma Schäfer wurde auch die Firma Wenner Ende des 18. Jahrhunderts gegründet. Das genaue Datum ist nicht bekannt. Noch heute besteht die Werkstatt an der Schützenstraße. Schwerpunkt waren die Bauschlosserei und Reparaturen aller Art, später sanitäre Installationen. Auch Lehrlinge wurden ausgebildet. Eine ganz besondere Sparte war die Kunstschlosserei, von der heute noch viele Produkte ins Auge fallen. Bemerkenswert und auffallend ist, dass immer wieder in den Schmiedearbeiten als Ornament, die "Lipperose" eingearbeitet ist. Die abgebildete Rose ist bereits 100 Jahre alt und wurde in einem Geländer eingebracht. Gefertigt wurde die Rose aus zwei Millimeter starkem Blech, welches im Schmiedefeuer zum Glühen gebracht wurde und dann in einem Gesenk auf dem Amboss mit dem Vorhammer geschlagen wurde.

Das ebenfalls abgebildete Geländer wurde schon

vor dem Ersten Weltkrieg im Jahr 1912 gefertigt und stand bis 2008 als Einfriedigung am Osterbach vor dem Bauernhof Jesse und wurde danach in der Nachbarschaft als Abgrenzung eines Parkplatzes angebracht. Kunstvoll gearbeitet sind die über 200 Jahre alten geschmiedeten Hespren an der Eingangstür der Werkstatt der Firma Wenner, in die mehrfach die Lipperose eingearbeitet ist. Für Nichtfachleute ist die Fertigung dieser alten, schönen Handschmiedearbeiten kaum einzuschätzen.

Alle diese Geländer, Tore, Beschläge wurden von Hand vernietet und im Feuerschweißverfahren zusammengefügt. Elektroschweißen kannte man noch nicht. Beim Feuerschweißen wurden die miteinander zu verbindenden Eisenteile im Schmiedefeuer bis zum fast flüssigen Zustand erhitzt, dann mit gekonnten schnellen Druckschlägen auf dem Amboss zusammengefügt. Dabei sprühten die Funken.

Nicht jeder Handwerker beherrschte die Fertigkeit des Feuerschweißens, das in der Haltbarkeit dem heutigen Elektroschweißen nicht unterlegen ist. In der Orangerie, im Park des Schlosses Schwarzenraben, befindet sich ein sehr kunstvoll gearbeitetes doppelseitiges Gartentor, in dem die Lipperose vielfach eingearbeitet ist. Diesem Tor sieht man sein Alter nicht an, es ist noch heute ein zeitloses Schmuckstück.

An diesem Tor und der Detailaufnahme kann man deutlich die Nietung und Feuerschweißung, auch die Bindung der einzelnen handgeschmiedeten Elemente erkennen.

Nun, etwa um 1950, wurden immer weniger handgeschmiedete Arbeiten verlangt, auch weil diese zu teuer wurden, und die maschinelle Massenfertigung für die Schmiede zur Konkurrenz wurde. Alle die Massenprodukte kann man heute in jedem Baumarkt kaufen, ohne dass bei der Fertigung handwerkliches Geschick und Können gefragt und ein Schweißtropfen geflossen ist.



*Handgearbeitetes Kastenschloss (o.l.). Lipperose aus zwei Millimeter starkem Blech (o.r.).
Mitte: Schmiedeeiserner Zaun am ehemaligen Grundstück Jesse in der Aspenstraße.
Teil des Gartentores Schwarzenrabens (u.l.), Detail mit Lipperose (u.r.).*



Julia Schäfer

Schäfer Haustechnik GmbH

Ein aktuelles Firmenporträt (Betriebe/Einrichtungen 8)

Nachdem Hans- Josef Schäfer seine Ausbildung zum Landwirt abgebrochen hat, um sich dem Geschäftsfeld Zentralheizungs- und Lüftungsbauer zu widmen, ist ihm klar: Ich möchte mich selbständig machen! Als mit dem Bestehen seiner Meisterprüfung 1982 auch die formalen Voraussetzungen dafür erfüllt sind, steht seinem Beschluss nichts mehr im Wege - naja zumindest fast. Seine Frau Annette hat Zweifel, die Sicherheit des Angestellten-daseins aufzugeben, gerade jetzt, wo sie schwanger war.

Was wird aus der jungen Familie, wenn das Vorhaben scheitert? Doch schließlich stimmt sie zu, ihn mit ihrem kaufmännischen Wissen zu unterstützen, unter einer Voraussetzung: „Nicht bevor unser Kind gesund zur Welt gekommen ist“.

Kurze Zeit später, verbindet der Firmengründer dann den Gang zum Standesamt zur Anmeldung seiner Tochter gleich mit der Gewerbeanmeldung. Der Startschuss des Heizungs- und Sanitärbetriebs Schäfer in der Lindenstraße ist gefallen.

„Wir haben zunächst ganz klein mit nur einem Auszubildenden angefangen“ erinnert sich Annette Schäfer, „mein Mann hat fast Tag und Nacht gearbeitet, und ich habe zu Hause das Telefon gehütet und auf meiner alten Kofferschreibmaschine die Rechnungen geschrieben. Ehrlich gesagt habe ich am Anfang nicht daran



Die spätere Bäderscheune im Jahr 1960.

geglaubt, dass wir das wirklich schaffen, umso stolzer blicke ich heute auf das, was wir alles erreicht haben.“

Einen Teil der Scheune, die an sein Elternhaus angrenzt, nutzt Hans-Josef Schäfer als Werkstatt, im Souterrain seines Wohnhauses ist das Büro eingerichtet. Durch Aufträge für Neubauten, Altbausanierungen und natürlich einen überzeugenden Kundendienst kann der Kundenstamm in zweieinhalbjähriger Schaffenszeit so erweitert werden, dass das junge Unternehmen bereits sechs Fachkräfte beschäftigt. 1985 eröffnet das Unternehmen dann auch bereits sein erstes Verkaufs- und Abhollager in der alten Scheune in der Lindenstraße. „Ich glaube, die effektivste Werbung waren zufriedenen Kunden, die uns weiterempfohlen haben, so hat sich das Geschäft ganz gut entwickelt“, so Annette Schäfer. Der Familien-

betrieb hat sich einen Namen in der Region erarbeitet, so lautet der Slogan in Werbeanzeigen 1992 „Heizung - Lüftung - Klima, von Schäfer alles prima“.

Mit dem stetigen personellen Wachstum ist auch ein räumliches Wachstum verbunden. „Mein Mann war nicht nur ein guter Handwerker, sondern auch ein innovativer Geschäftsmann, mit vielen guten Ideen und Visionen“, erklärt Frau Schäfer. In der gesamten Branche hat sich seit der Firmengründung einiges getan, welcher Bauherr hat vor 25 Jahren schon über erneuerbare Energien nachgedacht? Solar, Fotovoltaik, Erdwärme, all diese neuen Technologien hat es da noch nicht gegeben. Im Bereich der Badgestaltung hat sich die Nasszelle immer mehr zum Wellnessbereich gewandelt. Gerade für ältere, kranke oder behinderte Menschen eröffnet das Thema barrierefreie Badgestaltung neue Möglichkeiten das tägliche Leben deutlich zu vereinfachen.

Bäderscheune

Hans-Josef Schäfer will mit diesen Trends gehen, professioneller werden und seinen Kunden mehr bieten. 1998 wird daher die alte Scheune komplett umgebaut. Wo früher Kühe, Hühner und landwirtschaftliche Geräte untergebracht waren, entstehen, neben einem erweiterten Verkaufs- und Abhollager, eine attraktive Bad- und Heizungs- ausstellung sowie Büro- und Beratungsräume - Die Geburtsstunde der Bäderscheune.

Mit Eröffnung der Bäderscheune beginnt ein neues Kapitel in der Firmengeschichte. Das Unternehmen will sich künftig verstärkt im Sanierungsbereich und auf dem Sektor des barrierefreien Bades einsetzen und positioniert sich als Anbieter von Komplettbädern aus einer Hand; vom Fliesenleger bis zum Elektriker organisiert Firma Schäfer alle notwendigen handwerklichen Arbeiten. Auf 250 qm zeigt das Unternehmen eine attraktive Vielfalt der modernen Badgestaltung, vom Standard- bis zum Luxusbad, sowie

viele schöne und nützliche Accessoires. Die Beratung erhält einen anderen Stellenwert und so kann man sich sein zukünftiges Bad bereits in der Planungsphase in 3-D am Bildschirm ansehen. Neben dem Sanitärfokus kommt aber auch das Thema Heiztechnik nicht zu kurz, das ebenfalls ein wichtiges Standbein des Unternehmens ist, ob Erstinstallation oder Erneuerung.

In dem Familienbetrieb, den man wohl als Lebenswerk der Eheleute bezeichnen kann, spielen Kunden wie auch Mitarbeiter eine bedeutende Rolle. „Mein Mann hat auch an Heiligabend oft bis kurz vor der Bescherung noch gearbeitet, weil wir unsere Kunden auf keinen Fall an Weihnachten in einem kalten Wohnzimmer sitzen lassen wollten.“ Und in der familiären Arbeitsatmosphäre haben Chef und Chefin auch immer für die Sorgen der Mitarbeiter ein offenes Ohr. Bis heute hat das Unternehmen 25 Jugendlichen eine abgeschlossene Berufsausbildung ermöglicht. Mit unermüdlichem Engagement und Einsatz bringen sich die beiden für ein erfolgreiches Unternehmen ein, organisieren den Tag der offenen Tür, nehmen an Ausstellungen und Messen im Raum Lippstadt teil und bilden sich fort, um am Puls der Zeit zu bleiben.

Jens Kersting neuer Gesellschafter

Aus gesundheitlichen Gründen übergeben Hans-Josef und Annette Schäfer ihr erfolgreiches Unternehmen am 01.01.2006 an den gelernten Gas- und Wasserinstallateur und Versorgungstechniker Jens Kersting, der zuvor bereits von 1998 bis 2002 als Techniker für das Unternehmen tätig war. Hierbei ist es den Eheleuten wichtig, dass sämtliche Garantie- und Gewährleistungsansprüche der Kunden bestehen bleiben und auch alle Mitarbeiter übernommen werden.

Als neuer Gesellschafter hat Jens Kersting natürlich eigene Vorstellungen und Ziele. So kümmert er sich vorrangig um Heizungsmodernisierungen und bedarfsgerechte Heizkonzepte, da Energie



Von links: Hans-Josef und Annette Schäfer übergeben die Firma zum 1.1.2006 an Jens Kersting.

immer knapper und dadurch stetig teurer wird. Hierbei setzt er seine Erfahrungen aus der Solarbranche ein, in der er zuletzt 3 Jahre tätig war. Die „Bäderscheune“ ist in der Region bereits ein Begriff und bekannt für die Badsanierung aus einer Hand - einen Service, den die Kunden zu schätzen wissen. Die Hauptverantwortung für diesen Geschäftszweig und die Ausstellung überträgt Jens Kersting an den langjährigen Mitarbeiter Carsten Jütte.

Im November 2009 wird Firma Schäfer im Rahmen der Umweltmesse in Lippstadt das Zertifikat „Meister der Elemente“ verliehen. Dieser Titel wird nach einem Audit ausgebildeten und geprüften Fachbetrieben übertragen. Er bescheinigt das 4-Elemente-Know-how: natürliche Wärme, besseres Wasser, geschützte Erde und gesunde Luft in Verbindung mit modernster Heizungs-, Wasser-

und Klimatechnologie und im Einklang mit dem nachhaltigen Schutz unseres Planeten Erde. Der Vorteil für den Kunden: Ein Kompetenzpartner für alle elementaren Grundbedürfnisse. Bis heute ist Firma Schäfer das einzige Unternehmen im Kreis Soest mit dieser Auszeichnung.

Der Firmengründer Hans-Josef Schäfer verstirbt im Juli 2006, seine Frau Annette ist heute als Angestellte für das Unternehmen tätig. "Es war schon eine Umstellung zur Angestellten zu werden und ich glaube ich werde mich nie so ganz davon befreien können mich für das Unternehmen verantwortlich zu fühlen, dafür steckt einfach zu viel Herzblut in der Firma. Aber ich denke wir haben einen guten Weg der Zusammenarbeit gefunden. Wir sind ein gutes Team geworden und ich wünsche mir das wir auch weiterhin gut zusammenarbeiten."

Wolfgang Marcus

Aus dem Dornröschenschlaf erwacht

Ehemalige Klinik Mühlenweg wird 2011 zum Design-Hotel und für gehobene Wohnzwecke umgebaut.

1975 errichtet, gehörte das Sanatorium Mühlenweg, das später in eine Kurklinik und dann in eine Klinik umgewandelt wurde, lange Zeit zu den führenden Gesundheitseinrichtungen in Bad Westernkotten. Eine Insolvenz machte dann dem Ganzen ein Ende: Seit 1999 stand die ehemalige Klinik Mühlenweg leer. Bäume und Sträucher wuchsen und wucherten und verdeckten ein Gebäude, an dem der Zahn der Zeit unweigerlich nagte. Viele Bemühungen wurden unternommen, dem Objekt wieder Leben einzuhauchen, von einer Reha-Klinik für Polizeibeamte über ein Seniorenpflegeheim bis zu einem "Mehrgenerationen-Gesundheitszentrum". Zunehmend war nur noch von einem Totalabbruch die Rede.

Im Sommer 2010 fand die Sparkasse Lippstadt, der das Objekt in den letzten Jahren gehörte, endlich einen Investor. Nach konstruktiven Gesprächen mit Stadtverwaltung, Bürgermeister und Ortsvorsteher (erste Gespräche fanden am 20.7.2010 statt) entschloss sich die Unternehmensgruppe Volker Westermann, das Objekt zu kaufen und im Bestand zu sanieren.

Am 20.9.2010 beschloss der Planungs- und Gestaltungsausschuss der Stadt einstimmig die Aufstellung eines Vorhaben- und Erschließungsplanes für dieses Gebiet, am 17.11. fand die Träger- und Bürgerbeteiligung statt. Das entsprechende Bürgergespräch folgte am 14.12. im Vortragsraum der benachbarten Klinik Solequelle.

Grundsätzlich wurde und wird das Projekt von einer überwiegenden Mehrheit der Bevölkerung begrüßt, allerdings sind insbesondere noch Verbesserungen im Bereich des Lärmschutzes nötig. Das Jahrbuch wird 2012 wieder darüber berichten.



Zugewachsen wie ein Dornröschenschloss: die ehemalige Klinik Mühlenweg. Aufnahme vom 27.8.2010.

Wolfgang Marcus

Willi Stillecke 2010 durch Stiftung geehrt

Zweiter Preisträger „Für vorbildliches Bürgerengagement“; † 30.1.2011

Im Rahmen der Stiftungsversammlung am 22.2.2010 wurde Willi Stillecke, Stadtgasse 3, geboren am 14.4.1942, „Für vorbildliches Bürgerengagement“ geehrt. Wir zitieren aus der Laudatio. Leider ist Willi Stillecke nach schwerer Krankheit am 30.1.2011 verstorben.

Der Preis „Für vorbildliches Bürgerengagement“ geht in diesem Jahr an Willi Stillecke!

Lieber Willi!

Zunächst einmal möchte ich dir ganz herzlich zur Preisverleihung gratulieren! Ich möchte aber in meiner kleinen Laudatio auch den Anwesenden darlegen, weshalb wir Willi in diesem Jahr ehren wollen.

Willi Stillecke engagiert sich seit Jahrzehnten an unterschiedlichen Stellen ehrenamtlich in Bad Westernkotten. Sieben Bereiche will ich nennen:

1. Volksbank

- Willi Stillecke wurde am 28.4.1987 in den Aufsichtsrat (AR) der Volksbank Bad Westernkotten gewählt. Im Jahre 2000 wurde er zum Vorsitzenden gewählt und blieb dies bis zur Eintragung der Fusion mit der Volksbank Anröchte im Juli 2001. Er hatte wesentlichen Anteil an dem reibungslosen Fusionsverlauf.
- Ab Juli 2001 bis zum 5.6.2007 war er stellvertretender Vorsitzender des AR der Volksbank Anröchte und schied dann durch Erreichen der Altersgrenze aus. Durch den Rheinisch-Westfälischen Genossenschaftsverband wurde er mit der Ehrenurkunde des Verbandes im September 2007 geehrt.

2. Musikverein

- Willi Stillecke hat in der Zeit von 1994 bis 2004, also 10 Jahre lang, als 2. Vorsitzender des Musikvereins Bad Westernkotten 1985 konstruktiv an der Stabilisierung und Weiterentwicklung des Vereins mitgewirkt. Blasorchester und Tambourkorps sind heute zwei unverzichtbare Größen in der Musikwelt von Bad Westernkotten.

3. Rentner-Truppe

- Als im Jahre 2006 die Rentner-Truppe gebildet wurde, gehörte er zu den Gründern. Bis heute ist er der Ansprechpartner gegenüber dem Ortsvorsteher und koordiniert seit September 2009 die Einsätze.

4. Kur- und Verkehrsverein

- Willi Stillecke wurde am 9.2.1993 zum stellvertretenden Vorsitzenden gewählt und bekleidete dieses Amt bis 2004. Er sorgte mit seiner ruhigen und konstruktiven Art mit dafür, dass diese turbulente Zeit (häufige Wechsel im Amt des 1. Vorsitzenden - bis 1997 Willi Pilk, bis 2000 Franz-Josef Meiswinkel, bis 2001 Hartwig Other, danach wieder Herr Meiswinkel) sowie die Gründung des Verkehrsvereins für Bad Westernkotten und die Stadt Erwitte im Jahr 2000 angemessen abgewickelt werden konnte.
- Willi Stillecke ist im Übrigen immer ansprechbar, wenn praktische Hilfe gebraucht wird.

5. Gradierwerkeverein

- Als am 19.12.2006 der Gradierwerkeverein gegründet wurde, war es für Willi Stillecke ebenfalls selbstverständlich, hier mitzumachen. Als langjähriger Betriebsmeister der Solbad Westernkotten GmbH - dieses Amt bekleidete im Übrigen schon sein Vater- kann er hier sein ganzes Wis-



Willi Stillecke erhält den Stiftungspreis.

sen in die Sanierung und den dauerhaften Erhalt der Gradierwerke einbringen. Bereits mit den ersten Maßnahmen (neue Kräne, Reinigen der Gradierwände mit Hochdruckreinigern...) konnten enorme Ausgaben eingespart werden.

6. Schützenverein

- Im Schützenverein war Willi Stillecke 16 Jahre lang, und zwar von 1975 bis 1991, Königsoffizier. Die beiden Königsoffiziere gehören als Hauptleute dem Vorstand des Vereins an. Sie werden nicht vom König bestellt, sondern in der Generalversammlung für die Dauer von vier Jahren aus den Reihen der Männerkompanie gewählt. Allein die Tatsache, dass Willi Stillecke drei Mal wieder gewählt wurde und dann nur aufgrund seines Wechsels in die Ehrenkompanie (ab dem 50. Lebensjahr) ausscheiden musste, zeigt sein hohes Ansehen und seine Wertschätzung im Verein und weit darüber hinaus.

7. Katholische Kirchengemeinde

- Auch in der katholischen Kirchengemeinde steht Willi Stillecke häufig mit seiner Hilfsbereitschaft und seinen praktischen Fähigkeiten bereit, wenn „Not am Mann“ ist. So ist besonders auch zu erwähnen, dass er seine Frau Ingrid in den letz-

ten Jahren bei der Durchführung von Pfarrgemeindefahrten tatkräftig unterstützt.

- Viele Jahre hat er die Lobetagsfahne getragen, heute macht das sein Sohn Andreas.

Sicherlich ist diese Aufzählung unvollständig. - Aus all den genannten Gründen wurde Willi auch im Rahmen des Neujahrsempfangs 2009 der Stadt Erwitte durch den damaligen Bürgermeister Wolfgang Fahle geehrt.

Lassen Sie mich mit einigen persönlichen Anmerkungen schließen. Lieber Willi, du warst und bist auch für mich persönlich immer ein großes Vorbild

- in deiner vielfältigen, aber immer bescheidener Hilfsbereitschaft
- in deiner Ausgeglichenheit
- aber auch etwa in der Art, wie du mit deiner schweren Erkrankung umgegangen bist.

Besonders geprägt hat mich ein Gespräch mit dir, es muss nach einem Fest auf dem Königssood gewesen sein. Du sagtest etwa sinngemäß: Wolfgang, du engagierst dich ganz prima für Bad Westernkotten. Und Alfred Beste tut das als Ortsvorsteher doch auch. Tut mir und uns Bad Westernköttern nur einen Gefallen: Kabbelt und streitet euch nicht ständig, sondern haltet zusammen, kämpft gemeinsam für Bad Westernkotten! Ich prophezeie dir: Dann wirst du in Bad Westernkotten viel erreichen!

Willi, ich habe diesen Rat, weil er wirklich von Herzen kam, beherzigt. Und ich kann sagen, dass er mich verwandelt hat. „Kämpft gemeinsam(!) für Bad Westernkotten!“ Das hat gesessen! Das hat gewirkt! Das hat mich verändert! Und ich bin dir noch heute dankbar für diesen, ich möchte sagen, väterlichen Rat! Danke! Und nochmals herzlichen Glückwunsch zur Preisverleihung!

Wolfgang Marcus

Ehre, wem Ehre gebührt

Bundesverdienstkreuz, Ehrenurkunde der Stadt, Bürgerstiftungspreis



Im Folgenden sind die bis zum Jahr 2010 durch den Bundespräsidenten, die Stadt Erwitte und die Bad-Westernkotten-Stiftung für ihr soziales, politisches, kulturelles und sportliches Engagement geehrten Personen aus Bad Westernkotten aufgelistet.

Träger des Bundesverdienstkreuzes (1951 erstmals in Deutschland verliehen):

- Josef Brock 1983
- Josef Regenbrecht 1993
- Magdalene Jesse 1995
- Josef Gudermann 1998
- Jürgen Bange 2000
- Heinz Lehmenkühler 2008

Durch die Stadt Erwitte seit 1994 für ihr soziales und kulturelles Engagement geehrt:

- Magdalene Jesse 1994
- Heinz Lehmenkühler 1995
- Emmy Mönning 1998
- Franz-Josef Koböken 1998
- Franz Weber 2000
- Albertine Lange 2002
- Maria Peters 2003
- Bernd Funck 2003
- Wolfgang Marcus 2003
- Karl-Heinz Koch 2005
- Brigitte Niggenaber 2006
- Jan Marcus 2006
- Hildegard Petter 2008
- Willi Stillecke 2009
- Maria Spangemacher 2010
- Ferdinand Mönning 2010

Träger des Stiftungspreises „Für besonderes Bürgerengagement“ (seit 2009):

- Franz-Josef Brock 2009
- Willi Stillecke 2010

Durch die Stadt Erwitte seit 1994 für ehrenamtliches Engagement im Sport geehrt:

- Werner Schäpermeier 1995
- Ferdinand Mönning 1996
- Paul Kebekus 1996
- Gerd Chudaska 1998
- Horst Steinbeck 1998
- Heinrich Knoche 1999
- Hildegard Kerkhoff 2000
- Friedhelm Kerkhoff 2000
- Klaus Sadowski 2001
- Franz-Josef Spiekermann 2006
- Franz Kemper 2009

Wolfgang Marcus

„Bleiben Sie ein Fan Gottes“

Zum Tod von Pater Cosmas Laumanns

Völlig überraschend verstarb am Dienstag, 26.1.2010, Franziskanerpater Cosmas Laumanns, der seine Kindheit in Bad Westernkotten verbrachte. Bei einem Spaziergang war er zusammengebrochen. Der herbeigerufene Notarzt konnte nur noch den Tod feststellen. Mit seinen Mitbrüdern trauern die Christen in Bad Westernkotten um ihn.

Geboren wurde Gerhard Laumanns am 24.03.1937 in Bochum. Er wohnte dann in Wanne-Eickel und von 1945 bis 1956 in Westernkotten, wo seine Mutter in der Weringhauser Straße einen kleinen Schreibwarenladen unterhielt. Dann absolvierte er eine kaufmännische Ausbildung bei C&A in Bochum, und von 1959 bis 1963 besuchte er das Abendgymnasium in Neuß. Anschließend Eintritt ins Noviziat der Franziskaner in Rietberg; 18.10.1964 einfache Profess, 15.10.1967 ewige Profess; 01.08.1970 Priesterweihe. Sein Primizspruch lautete: „Du riefst mich, Herr, ich musste folgen; Du hast mich ergriffen und bleibst Sieger.“ (nach Jer 20,7).

Er selbst schreibt über Westernkotten: „Auf dem Hintergrund der Kriegserfahrungen (dreimalige Zerstörung unserer Wohnungen, viele angstbesetzte Bombennächte im Luftschutzbunker) war für mich der Aufenthalt in Westernkotten wie eine Kur nach schwerer Krankheit. Der Ort wurde mir zur echten Heimat. Heute staune ich, wie sich das ehemals so schlichte Dorf zu einem bedeutenden Kur- und Heilbad entwickelt hat. Mein Wunsch für die katholische Pfarrgemeinde: Ihre Mitglieder möchten so lebendig mit Christus verbunden sein, dass ihr Glaube ansteckend wirkt



auf die Menschen, die in Bad Westernkotten zu Gast sind. Nur, wo dem Menschen Gottes Liebe glaubwürdig vermittelt wird, kann er ganzheitliche, echte Heilung finden; er wird an Leib und Seele erneuert.“

Nach seiner Priesterweihe war Pater Cosmas im Exerzitienhaus in Werl tätig, seit 1983 in der charismatischen Gemeindeerneuerung im Zentrum Maihingen, seit 1987 in Attendorn. Einige Jahre leitete er die Wallfahrtsstätte auf dem Hülfenberg im Eichsfeld, anschließend wurde er Guardian im Kloster Warendorf, in seinen letzten Jahren war er im Franziskanerkloster in Dortmund. Etliche Male besuchte er die Lobetagsfeierlichkeiten in Bad Westernkotten und setzte als Lobetagspater wichtige Akzente. So ist vielen noch sein Wort vom Lobetag 2000 in Erinnerung, wo er beim Abschlussgottesdienst in der Schützenhalle in Anspielung auf die Fußball-EM den Gläubigen zurief: „Bleiben Sie ein Fan Gottes.“

Pater Cosmas lebte in der Tradition des heiligen Franziskus. Bescheidenheit und liebevolle Güte zeichneten ihn aus.

Das Requiem und die Beerdigung fanden in Dortmund am Montag, 1.2.2010, statt. In vielen Sonntagsgottesdiensten und am Lobetag wurde in Bad Westernkotten des lieben Verstorbenen im Gebet gedacht.

Wolfgang Marcus

Großer Marienverehrer

Zum Tod des ehemaligen Bad Westernkötter Vikars Josef Esleben

Am 25.4.2010 verstarb im Alter von 83 Jahren Pfarrer in Ruhe Josef Esleben, der vielen Bad Westernköttern noch aus seiner Zeit als Vikar in Erwitte, Eikeloh, Stirpe und Westernkotten bekannt ist.



Geboren wurde Josef Esleben als siebtes von neun Kindern am 13. September 1926 in Möhneseeechtrop. Pfarrer Walter Schütte schreibt über ihn [Festschrift zum 100jährigen Bestehen der Pfarrei Bad Westernkotten, S.68]: „Aufgewachsen in Esbeck, in der Atmosphäre einer Lehrerfamilie, von Jugend an vertraut mit echter Autorität vor hohen Werten, in Achtung vor dem Lehrer und dem Pastor am Ort. Er besucht die Ostendorfschule in Lippstadt, von der er im Jahre 1942 verwiesen wurde, weil er 'keinen arischen Kopf hatte' - mit dem herrschenden Regime nicht übereinstimmte. Von da an muss er täglich nach Paderborn zum Gymnasium fahren, um dort sein Abitur abzulegen.“

Erst 1945 kann er sein Theologiestudium in Paderborn mit Studiensemestern in Tübingen und Innsbruck aufnehmen. Am 3. April 1954 weihte Lorenz Kardinal Jäger ihn zum Priester.

Nach mehreren Aushilfs- und Vikarstellen kam er 1964 als Vikar nach Erwitte mit dem besonderen Auftrag der Seelsorge für Eikeloh und Stirpe.

Am 14.04.1971 bekam er unter Beibehaltung seiner Seelsorgearbeiten in Eikeloh und Stirpe den Auftrag zur Mithilfe als Vikar in Westernkotten mit Sitz in Erwitte.

Am 01.08.1972 wurde Vikar Esleben die Pfarrstelle St. Vitus, Mönninghausen, übertragen. In der kurzen Zeit seines Wirkens in Westernkot-

ten gründete er den DJK-Tischtennisverein.

Nach seinem Verzicht auf die Pfarrstelle Mönninghausen lebte er lange weiter im Pfarrhaus Mönninghausen. Unter der Überschrift „Sichtbare Spuren hinterlassen“ finden sich folgende Zeilen im „Patriot“ (Geseker Zeitung) vom 29.4.2010: „Wie kein anderer prägte er viele Jahre das religiöse Leben in dieser Gegend. Er wusste stets, wenn eine Seele Sorge brauchte. Die Tür seines Pfarrhauses stand Tag und Nacht jedem offen. Bei jeder Gelegenheit verschenkte er Rosenkränze und Medaillen. Weit über die Ortsgrenzen setzte er sich zudem ein, Bildstöcke und Heiligenhäuschen zu pflegen. Bis vor einigen Jahren war auf seine Initiative die Kirche St. Vitus zu Mönninghausen ein beliebter Ort marianischer Gebetskreise.“ Persönlich erinnere ich mich an einen überaus gütigen, tiefgläubigen Menschen, bei dem Glaube und Leben eine Einheit bildeten. Selbstverständlich betete er bei Krankenhausbesuchen mit allen Zimmerbewohnern laut und vernehmlich zum Essen. Und unser Sohn Daniel erzählt von einem Besuch Josef Eslebens bei uns: „Dann hat er vom Auszug der Israeliten aus Ägypten und die Flucht durch das Rote Meer erzählt, und man hatte das Gefühl, als wenn Herr Esleben selber dabei gewesen wäre.“

Margit Schildt

Sie machte hellhörig

Zum Tode von Renate Schäfers, +3.9.2010

Am 3.9.2010, verstarb im Alter von 74 Jahren (*2.3.1936) Renate Schäfers. Den Namen Renate Schäfers, die an der Marienschule Oberstudienrätin für Deutsch und Englisch war, verbindet man in Bad Westernkotten vor allem mit der örtlichen Caritas. Nach ihrem aktiven Schuldienst und neben der Pflege ihrer Eltern - ihr Vater, Rektor Ferdinand Schäfers, starb 1998 im Alter von 94 Jahren - verstärkte sie über Jahrzehnte das Einsatzteam. Als Schriffführerin schrieb sie Gratulationskarten mit sehr individuell gestalteten Texten, besuchte Alte und Kranke und setzte auch bei der Gestaltung der regelmäßigen Veranstaltung „Morgen der Begegnung“ sowie Andachten Akzente. Im Pfarrgemeinderat war sie von 2001 bis 2005. Mit großem Einsatz arbeitete sie hier an der Festschrift zum 100-jährigen Bestehen im Jahr 2002 mit. In dieser Zeit und weit darüber hinaus engagierte sie sich vor allem für die Ökumene. Ihr besonderes Interesse galt der Literatur. Gemeinsam mit Margit Schildt organisierte sie regelmäßige Literaturveranstaltungen und Lesungen im Rahmen eines ökumenischen Arbeitskreises. Die Partnerschaft der kath. Kirchengemeinde mit der Gemeinde Rushooka in Uganda hat sie immer wieder mit Leben erfüllt. Kritisch-konstruktiv begleitete sie die Entstehung des Pastoralverbundes. - In der Stiftung hatte sie das Korrekturlesen des Jahrbuches übernommen. [WM]



Wir trauern um einen Menschen, der mit ganzem Herzen und voller Empathie dem Leben und den Menschen zugewandt war.

Als Kind ereilte sie - durch eine Krankheit verursacht - ein Schicksal, das ihr physisches Leben stark beeinträchtigt hat. Sie trug ihre körperlichen Beschwerden nicht nur mit einer im Studium und im Beruf notwendigerweise erworbenen Disziplin, sondern mit bewunderungswürdiger innerer Kraft und Stärke. Nie gestattete sie sich Klagen. Nie klagte sie über den Verzicht, den ihre körperlichen Beeinträchtigungen ihr auferlegten. Sie wurden durch ihre geistige Lebendigkeit, ihre Freude an Schönerm, an der Natur, an der Kunst, an der Musik, der Literatur - besonders an der Poesie - ausgeglichen. Zu jeder Gelegenheit hatte sie das passende Gedicht. Ihre Freude am

Text übertrug sich auf die Zuhörer und machte sie hellhörig.

Sie war ein lautloser Mensch. Sie liebt die Stille und die Zurückgezogenheit und war dankbar für Menschen, denen sie vertrauen konnte und die ihr Vertrauen entgegenbrachten. Sie wusste um die heilsame Wirkung echter Gemeinschaft .. Es widerstrebte ihr, sich in den Mittelpunkt zu stellen, aber ihre Sensibilität in Gesprächen, ihr klares unbestechliches Urteil, wenn es um die Sache ging, brachten es mit sich, dass sie natürlicherweise Mittelpunkt war. Nie zog sie bewusst die Aufmerksamkeit auf sich.

Sie war eine aufmerksame Zuhörerin. Ihre Belesenheit gab Gesprächen Intensität und Tiefe und war für den Gesprächspartner Bereicherung und Gewinn. Dabei war sie nie belehrend.



Patriot, 24.9.2009

-Fanclub „Solebomber“ gegründet

„Solebomber 09“ heißt der BVB-Fan-Club, der unter großem Jubel im Vereinslokal Kemper am 19.09.09 gegründet wurde.

Dabei wurde die Zahl der Gründungsmitglieder von zunächst 22 am Abend noch auf 36 erhöht. Der Vorstand des neuen Fanclubs setzt sich wie folgt zusammen: 1.Vorsitzender Jens Keweloh, 2.Vorsitzender, Andre Stiller, Kassierer Alexander Köthemann. Als Kassenprüfer fungieren Dirk Nernheim und Marianne Budeus. Die Satzung und der Beitrag wurden festgelegt. Dreimal im Jahr wollen sich die Fans treffen und natürlich regelmäßig die Heim- und Auswärtsspiele besuchen. Um die Website www.solebomber09.de kümmert sich Vincent Pollei.“

Kurz darauf hat dann Heinz Nienaber unter dem

Thema: „Am Rande der Bande“ folgendes veröffentlicht: Ob der Schalke-Fan-Club Bad Westernkotten auch nach den Vorkommnissen im Revierderby dem BVB-Fanclub „Solebomber 09“ bei dessen Gründungsversammlung ein Geschenk gemacht hätte, weiß man nicht so genau. Denn da war ja einiges los am Samstag. Jedenfalls haben die Schalcker aus dem Kurort für eine schöne Geste und gleichzeitig auch für die erste Einnahme der „Solebomber 09“ gesorgt, indem sie dem Club bei der Neugründung im Vereinslokal Kemper einen Scheck in Höhe von 19,09 Euro überreichten. Darüber hat sich der Vorstand natürlich sehr gefreut. Ein Gerücht ist allerdings, dass die „Solebomber 09“ nun aus reiner Sympathie auch mal Schalke-Torwart Manuel Neuer zu einem Fantreffen einladen wollen...



Der neue BVB-Fanclub "Solebomber 09" aus Bad Westernkotten mit dem 2.Vorsitzenden Andre Stiller (kniend v.l.), Kassierer Alexander Köthemann, 1. Vorsitzender Jens Keweloh, Kassenprüfer Dirk Nernheim und Marianne Budeus. Foto: m-fotos.de

Annette Marcus

Frauenrechte stärken

Ursula Kraemer 50 Jahre in der kfd

Eine außergewöhnliche Ehrung für ihre 50jährige Mitgliedschaft in der kfd (Katholische Frauengemeinschaft Deutschlands) erfuhr am Patronatsfest der Bad Westernkötter kfd (2.2.2010) Ursula Kraemer. Vertreten durch die Sprecherin der Region Hellweg im Diözesanverband Paderborn überbrachte Sibylle Krämer die Glückwünsche der kfd-Bundesvorsitzenden Maria Theresia Opladen.

1960 war Ursula Kraemer in ihrer Heimatstadt Berlin in den damaligen "Mütterverein" eingetreten, der sich ab 1968 "Katholische Frauengemeinschaft Deutschlands" nannte, um damit zu dokumentieren, dass es ein Verband für alle Frauen ist.

1975 wurde Ursula Kraemer zur Diözesanvorsitzenden des Diözesanverbandes Berlin gewählt und hatte bis 1983 dieses Amt inne. Schon 1978 betrat sie die nächste Ebene der kfd und wurde in den Bundesvorstand des Verbandes gewählt, dessen Vizepräsidentin sie ab 1981 war. Im größten Frauenverband Deutschlands und im mitgliederstärksten Verband der Kirche vertrat sie so die Interessen von Frauen. "Schwerpunkte und Themen ihrer Tätigkeit als Diözesanvorsitzende und Vizepräsidentin waren u. a. die Befähigung der Frauen für ihre Aufgaben in Familie, Kirche und Gesellschaft durch Weiterbildung und die Stärkung des Verbandsbewusstseins durch die Intensivierung der Kontakte zu den Pfarrgruppen", so Maria Theresia Opladen in ihrem Glückwunschsreiben. Stets bemühte sich Ursula Kraemer um eine frauengerechte Sprache in der Liturgie und hat sich auf Bundesebene in zahlreichen Gremien dafür eingesetzt, dass Mädchen Mini-



stranten werden können. Auch das Bestreben des Bundesverbandes, die Anrechnung von Erziehungszeiten in der Rentenversicherung zu berücksichtigen, fiel in ihre Amtszeit und wurde von ihr tatkräftig unterstützt.

In ihrer Zeit als Berliner Diözesanvorsitzende hat sie, im damals noch geteilten Deutschland, Kontakte und Freundschaften zu anderen Diözesanverbänden der kfd aufgebaut, um die Verbindung zum Gesamtverband zu stärken. In dieser Zeit entstand eine besondere Verbindung zum Diözesanverband Paderborn, auch die Bad Westernkötter kfd wurde bei ihren Besuchen in Berlin (u. a. 1978 beim Katholikentag) von Ursula Kraemer begrüßt. So entstand eine Freundschaft, die dafür sorgte, dass sie im Heilbad gemeinsam mit ihrem Ehemann Georg eine neue Heimat fand.

Vielen Wegbegleitern von Ursula Kraemer ist ihr erfrischendes Berliner Temperament in guter Erinnerung geblieben, dass so manche Sitzung belebt hat.

Noch heute begleitet sie die vielfältigen Aufgaben der kfd auf Bundesebene und in Bad Westernkotten mit Interesse. Mit ihrer wohlmeinenden und aufbauenden Kritik tritt sie weiterhin für die gleichberechtigte Beteiligung von Frauen in Gesellschaft, Kirche, Politik und Wirtschaft ein.

Michael Leibiger/Bernhard Knoche

„Auf'm Deckel“ ist der Mittelpunkt

Baugebiet „Im Westernfeld“, Bauabschnitte I und II (Gelebte Nachbarschaft 2)

In jeder Ausgabe des „Jahrbuches“ werden gute Nachbarschaften in bestimmten Wohngebieten vorgestellt. Nachdem im Jahrbuch 2010 die Straße „Am Grüngürtel“ dargestellt wurde, ist dieses Mal der Sanddornring mit einem Teil des Holunderweges an der Reihe.

Wie alles begann

Im Jahre 1995 ergab sich für junge Familien in Bad Westernkotten die Möglichkeit, Bauerwartungsland zu erwerben. Dieses zukünftige Baugebiet lag südlich des Ahornweges, in der Flur „Im Westerfeld“. Acht Grundstücke waren in kürzester Zeit verkauft.

Die neuen Besitzer besuchten in den folgenden Monaten mehrere Sitzungen des Planungs- und Gestaltungsausschusses der Stadt Erwitte, um kurzfristig die Umwandlung dieser Flächen in Bauland zu erreichen. Mitte 1996 wurde der Bebauungsplan für das neue Baugebiet „Im Westernfeld“ rechtskräftig. Kurzfristig begann die Stadt Erwitte die Erschließung für den ersten Bauabschnitt, Anfang Mai 1997 war die Baustraße fertiggestellt. Unmittelbar anschließend, bereits Mitte Mai 1997, wurden die ersten Baugruben ausgehoben. Bereits im August gleichen Jahres waren fünf Bauvorhaben begonnen. Alle Bauherren versuchten ihre Häuser mit möglichst viel Eigenleistung hochzuziehen.

Bereits in dieser ersten Bauphase wurde die Grundlage für die spätere gute Nachbarschaft und den Zusammenhalt gelegt. Schnell zeigte sich, fehlte dem einen eine Maschine, so hatte eine solche vielleicht der Nachbar; brauchte

jemand eine helfende Hand, so war auch dann ein Nachbar schnell zur Stelle. Die ersten stolzen Hausbesitzer konnten bereits vor Weihnachten 1997 ihre Häuser beziehen, Mitte 1998 waren auch die letzten der neuen Häuser bezogen.

Geselligkeit folgt Baustress

Nachdem nun der Baustress ein Ende hatte, rückte mehr und mehr der gesellige Teil der Nachbarschaft in den Vordergrund. In Anlehnung an die Grünkohlwanderung der Ahornwegnachbarschaft (mittlerweile seit 35 Jahren), beschloss die neuen Nachbar ähnliches durchzuführen. An einem Samstag im Sommer 1999 startete die erste Nachbarschaftswanderung des Holunderweges; zum Abschluss gab es Zwiebelkuchen der Bäckerei Haake. Dieser gab der Wanderung ihren Namen, die Zwiebelkuchenwanderung. Seit dieser Zeit findet diese Wanderung regelmäßig in den Sommerferien statt, dabei hat das Abschlussgrillen den Zwiebelkuchen abgelöst und der Name wurde in „Nachbarschaftswanderung alter Holunderweg“ umgetauft.

Volkszählung wie bei der Heiligen Familie

Im Dezember 1999 fand sich überraschend in den Briefkästen eine offizielle Aufforderung zur Teilnahme an der Volkszählung. Da jedoch keiner der Anwohner in den öffentlichen Medien eine Ankündigung hierzu vernommen hatte, wanderten erste Einladungen direkt als unerwünschte Werbung zum Altpapier. Im Gespräch mit den Nachbarn stellte sich jedoch heraus, dass dieses eine gut gemachte Einladung zu einem Nachbarschaftstreffen war. Der Hintergedanke bei der Einladung war, dass man sich in der „dunklen



Bei der Nachbarschaftswanderung 2007.

Jahreszeit" nicht so häufig sieht und man bei dieser Gelegenheit die Vollzähligkeit der Nachbarschaft überprüfen wollte. Seither findet diese Volkszählung jeweils am 29. Dezember eines jeden Jahres statt. Auch dabei kommt selbstverständlich die Geselligkeit nicht zu kurz. Treffpunkt für diese Zählung ist immer „Aufm Deckel“. Damit gemeint ist der erste Kanaldeckel im neuen Baugebiet.

Bei einer dieser Volkzählungen wurde zum Zeitvertreib eine Dartscheibe aufgehängt. Es dauerte nicht lange und die ersten Pfeile wurden geworfen. Dies kam so gut an, dass man im Januar 2002 einen Dartclub gründete, der aus sechs Ehepaaren besteht. Diese treffen sich alle zwei Monate reihum zu einem geselligen Wettkampfabend. Aus der Clubkasse finanziert, werden seither alle zwei Jahre Ausflüge durchgeführt. Diese führten unter anderem nach Düsseldorf, Willingen und München.

Gemeinsames Fahnenaufhängen zum Schützenfest

Auch zum Schützenfest lässt es sich die Nachbarschaft nicht nehmen, die Straße festlich zu schmücken. Neben dem Aufziehen der großen Schützenfestfahnen werden auch die Straßen mit den grün-weißen Fähnchen festlich geschmückt. Anschließend gibt es Aufm Deckel ein gemütliches Beisammensein aller Nachbarn und damit fängt das Schützenfest für den Holunderweg an. Sollte am Schützenfestmontag der neue König aus dem Holunderweg kommen, so ist die Straße hierzu bereits geschmückt.

Zweiter Bauabschnitt; neuer Straßename

Bis Mitte 2004 waren auch die letzten Bauplätze des ersten Bauabschnittes bebaut. Die neuen Nachbarn nahmen gern die Einladungen zu den o.g. Veranstaltungen an. Sie wurden dadurch schnell in die Nachbarschaft integriert.

Obwohl von der Stadt Erwitte Ende 1999 eine schnelle Realisierung des II. Bauabschnitts angekündigt wurde, dauerte es doch bis Herbst 2006 bis dieser erschlossen wurde. Dies hatte für die „alten“ Anwohner zur Folge, dass die Straße einen neuen Namen bekommen musste. Im Zuge der Erschließung erfolgte am 18.10.2006 die Umbenennung des südlichen, neuen Teils des Holunderweges in „Sanddornring“. Die Grundstücksvermarktung erfolgte durch die Stadt Erwitte, und bereits im Sommer 2007 zogen die ersten Bewohner in ihre neuen Häuser. Bis Ende 2010 waren alle Grundstücke des II. Bauabschnitts

bebaut. 2011 wird die Stadt Erwitte mit dem endgültigen Straßenausbau beginnen.

Auch die neuen Nachbarn des II. Bauabschnitts nehmen schon rege an den alt eingeführten Nachbarschaftstreffen teil. Mittlerweile wird zum Schützenfest fast der gesamte Sanddornring festlich geschmückt. Durch diese gemeinsamen Fest-Aktivitäten wird die bestehende gute Nachbarschaft gefördert und gefestigt.

Im September 2010 fand das erste gemeinsame Straßenfest des Sanddornrings statt.

Im Sanddornring wohnen heute (Stand. 11.1.2011) 120 Personen, davon 32 Kinder bis 10 Jahre.



Die Kinder des Sanddornrings beim ersten Straßenfest des kompletten Sanddornrings im Jahr 2010.

Wolfgang Marcus

Alfons Gibas ausgezeichnet

Alfons Gibas, Birkenweg 10, geboren am 10.5.1935, wurde im Rahmen des Neujahrsempfangs am 9.1.2011 von Bürgermeister Wessel für sein vielfältiges ehrenamtliches Engagement ausgezeichnet. Wir zitieren aus dem Antragstext.

KAB

Nachdem im Jahre 1983 die Katholische Arbeitnehmerbewegung (KAB) in Bad Westernkotten wiederbegründet wurde, wählten die zahlreich erschienenen Mitglieder am 27.11.1983 Alfons Gibas zum 1. Vorsitzenden. Seit dieser Zeit, also seit 27 Jahren, steht Alfons Gibas der KAB in Bad Westernkotten vor. Durch ihre monatlichen Bildungsangebote, Exkursionen, Fahrten und Betriebsbesichtigungen trägt die KAB ganz wesentlich dazu bei, Aspekte der christlichen Soziallehre zu vermitteln und das Miteinander der KAB-Familie zu stärken.

Pfarrgemeinderat

Herr Gibas wurde schon wenige Jahre, nachdem er aus Lippstadt nach Bad Westernkotten gezogen war, in den Pfarrgemeinderat der katholischen Kirchengemeinde St. Johannes

berufen. Er gehörte dem PGR von 1971 bis 1977 an, von 1974 - 77 war er auch stellv. Vorsitzender. In dieser Zeit vertrat er vor allem Arbeitnehmerinteressen und leitete zeitweise auch einen Kinderchor.

Kirchenvorstand

Von 1988 bis zum Jahre 2000 war Alfons Gibas Mitglied im Kirchenvorstand, dabei von 1991 bis 2000 stellv. Vorsitzender und damit die rechte Hand des Pfarrers. In diese Zeit fallen unter anderem die Sanierung des Kindergartendaches und die Anschaffung einer neuen Speith-Orgel, aber auch die Verabschiedung von Pfarrer Gersmann und die Amtseinführung von Pfarrer Müller.

Männergesangverein

Herr Gibas ist ein passionierter Sänger. Deshalb war es für ihn selbstverständlich, bald nach seinem Einzug in Bad Westernkotten dem örtlichen MGV beizutreten. Als Tenor hat er von 1973 bis 2003 ganz wesentlich zur hohen musikalischen Qualität des Klangkörpers beigetragen. Seit 2004 ist er noch förderndes Mitglied des MGV.

Anwalt von Arbeitnehmerinteressen

Alfons Gibas trat am 1.10.1962 bei der Rothe Erde GmbH in Lippstadt als Konstruktionsingenieur ein. Seit 1970 bis zu seinem Ausscheiden aus der Firma zum 31.12.1998 (Ruhestand) war er IG-Metall Vertrauensmann der Rothe Erde GmbH. Seit März 1975 bis ebenfalls zu seinem Eintritt in den Ruhestand war er Betriebsratsmitglied, seit April 1978 stellvertretender Betriebsratsvorsitzender.

Ehrenamtlicher Richter

Von Juli 1990 bis April 1995 war Alfons Gibas ehrenamtlicher Richter am Arbeitsgericht in Hamm; von Mai 1995 bis Juli 1999 ehrenamtlicher Richter am Landesarbeitsgericht Hamm.



Wolfgang Jäger

Pionierarbeit im Kita-Bereich

Zur Verabschiedung von Charlotte Bierkamp

Die Evangelische Kirchengemeinde verabschiedete die Leiterin der Tageseinrichtung "Regenbogen" und der Offenen Ganztagschule "Schülerinsel" in Bad Westernkotten.

Am 03. Dezember 2010 wurde Charlotte Bierkamp, Leiterin der Evangelischen Tageseinrichtung für Kinder "Regenbogen" sowie der Integrativen Offenen Ganztagsgrundschule "Schülerinsel" in Bad Westernkotten, in einer Feierstunde im Paul-Gerhardt-Haus verabschiedet, die sich an einen Gottesdienst anschloss, der von der Tageseinrichtung "Regenbogen" gestaltet wurde.

Damit geht eine nunmehr rund 18jährige Ära zu Ende. Seit der Eröffnung des "Regenbogen" war Charlotte Bierkamp deren Leiterin. Die damals noch sehr neue Konzeption mit Altersgruppen unter und über dem Regelkindergartenalter, mit einem Tagesstättenbetrieb sowie einer Hortgruppe, sowie der "offenen Arbeit", die die Kinder in der freien Entwicklung ihrer Möglichkeiten und besonderen Fähigkeiten unterstützt, war wegweisend und hat sich in der Folge als für die Kinder sehr erfolgreich erwiesen. Die Konzeption ist im Verlauf der Jahre stetig überarbeitet und weiter entwickelt worden. Auch die Anforderungen durch einschneidende Gesetzesänderungen in der Kindergartenarbeit sind dank der konzeptionellen Arbeit Charlotte Bierkamps und ihres Teams im "Regenbogen"

umgesetzt worden. Im neuen Jahr wird der "Regenbogen" zudem als Familienzentrum sein Spektrum erweitern. Auch das ist auf die Initiative von Charlotte Bierkamp zurück zu führen.

Für Charlotte Bierkamp kam vor wenigen Jahren zu ihrer Arbeit im "Regenbogen" die Leitung der neu eröffneten Integrativen Offenen Ganztagsgrundschule "Schülerinsel" hinzu. Auch hier leistete sie wieder einmal Pionierarbeit, ist diese Einrichtung doch bisher die einzige integrative offene Ganztagschule im Land.

Die Evangelische Kirchengemeinde ist Charlotte Bierkamp außerordentlich dankbar für die von ihr geleistete Arbeit in beiden Einrichtungen. Mit Beginn des Jahres 2011 wurde sie Fachberaterin für Tageseinrichtungen für Kinder im Evangelischen Kirchenkreis Soest. In dieser Tätigkeit wird sie ebenfalls für beide Einrichtungen zuständig sein.



Charlotte Bierkamp (links) bei der Verabschiedung.

Plattduitske Litanoi

In der nachfolgenden Litanei, in Kührter Platt von einem unbekanntem Verfasser aufgeschrieben, wird auf deftig-humorige Art darum gebeten, vor allen möglichen Missständen bewahrt zu werden.

Der Text eignet sich auch gut für eine gesangliche Vorführung, wobei die versammelten Gäste nur „Bewoahre us“ zu rufen haben. Die Bitten können beliebig erweitert werden.



Guoren Oawend, all ti häupe!

Liäwe Süsters un Bräuers!

Et kümmet vandage säu viel Nigges up in de Welt. Säugar de Kiärke mäck diän niemödsken Kroam all mit. Do hiät se mui duoch kürtlick säu ne Litanoi in't Kloster giewen, un de will ick jiu niu ois vürsingen:

- Vö umwaise Wuiwer (Alle) Bewoahre us!
- Vö dulle Tuiten!
- Vö Inflation!
- Vö schlöäprige Musik!
- Vö Mannsluie, de knickerig sin!
- Vö Mannsluie, de alle Frauluie noakieket!
- Vö Mannsluie, de bläuts an sick sölwes denkt!
- Vö Mannsluie, de immer an Knurren sind!
- Vö Mannsluie, de siäupet!

- Vö Mannsluie, de koinen müget!
- Vö Mannsluie, de immer inne Pötte kuiket!
- Vö Mannsluie, de döddelig sin!
- Vö Mannsluie, de waterschui sin!
- Vö Mannsluie, de alti fuine Pinkels sin!
- Vö Mannsluie, de Kassinovas sin!
- Vö Mannsluie, de koinen Oawend in Hiuse sin!
- Vö Mannsluie, de Gräutschniuten un Angiewers sin!
- Vö Muierkes, de säu giärn Schnaps bui de Arboit müget!

- Vö Frauluie, de immer dat leste Woart hewwen wullen!
- Vö Frauluie, de Land un Luie tisammen quartert!
- Vö Frauluie, de alles anschruiwen loat!
- Vö Frauluie, de iährne Mann koin Schnaps gönnt!
- Vö Frauluie, de jeden Dag dat ganze Hius op'n Kopp stellt!
- Vö Frauluie, de diän Schnaps loiwer sölwes siäupet!
- Vö Frauluie, de man met Glaséhandsken anpacken mott!
- Vö Frauluie, de schnurket!
- Vö Frauluie, de de Mannsluie faken wesselt!
- Vö Frauluie, de säu mager sin äh en Aalfatt!
- Vö'n gräuten BH un nix drin ti däun!

- Vö Omas met Minirock!
- Vö Omas, de manslui-dull sin!
- Vö Omas, de hännig beloidigt sin!
- Vö Omas, de wahne oft noah Lippstadt henfoiert!
- Vö freche Blagen!
- Vö Blagen, de dat Miul nit los maket!
- Vö'n knickerigen Pastäuer!
- Vö'n Pastäuer, de länger äh toin Miniuten priäget!

- Vö niggelige Noawers!
 - Vö Noawers, de faken ne gräute Schniute hätt!
 - Vö Onkels un Tanten, de sick düerfriärtet!
 - Vö Enkelkinners, de Omma und Oppa nit luien möcht!
 - Vö loipske Ruien!
 - Vö'n duister Schuithius!
 - Vö Verstopfung un dat Giegendoill!
 - Vö Sackratten, Filzläuse un lutschlag!
 - Vö Hühneräugen un ti kloine Schäuhe!
 - Vö angebrannte lärfentsuppe un Priumenkriut!
 - Vö fäule Egger!
 - Vö all ti viel Wind in de Bückse!
 - Vö Hämoriden un Aftersiusen!
 - Vö'n Knuorken in de Stroarte!
 - Vö Upstoaten un Sodbrennen!
- Vö schön Porzellan un nicks drin ti däun!
 - Vö Schmier an de Kunte!
 - Vö täu wenig Durst bui Froibiär!
 - Vö kolle Hühnersuppe un warmen Fuse!
 - Vö witte Muise un'nen gräut Protokoll!
 - Vö'n Pitterkasten!
 - Vö lierige Potemanäs!
 - Vö'n Biärbäuk un'nen Waterkopp!
 - Vö'n fiulen Oim!
 - Vö geplatze Hiemden un Bücksen!
 - Vö Ischias un Hexenschuss!
- Vö all düse Üawels bewoahre us!
 Un sall et äuk mähr davon giewen,
 dann mag de loiwe Hiär se von us niähnen!
 Amen!

Wolfgang Marcus

Entschleunigt - dauerhaft bereichert

NeuerJakobspilgerweg führt auch über Bad Westernkotten

Spätestens seit dem Erscheinen des Buches des Entertainers Harpe Kerkeling "Ich bin dann mal weg - Meine Reise auf dem Jakobsweg" im Jahr 2006 ist das Pilgern auf mittelalterlichen Wegen nach Santiago de Compostela eine regelrechte Modeerscheinung geworden. - Am 24. März 2010 wurde im Beisein von rund 400 Pilgerbegeisterten in Soest ein weiterer Pilgerpfad eröffnet: der Weg der Jakobspilger entlang des Hellwegs von Höxter bis Dortmund.

Wegeverlauf

Der Weg führt, wie auf der Karte zu sehen ist, auch durch Bad Westernkotten. Er orientiert sich am historischen Verlauf der Pilgerpfade. Im Kartenausschnitt geht es von Langeneicke nach Bökenförde, geradeaus in den Grandweg, der in die Bruchstraße in Bad Westernkotten (ehemals K 56) übergeht. In der Ortsmitte links in die Osterbachstraße, an der Pfarrkirche St. Johannes Evangelist vorbei, geradeaus über die Weringhauser Straße, am Kurpark vorbei links dem Solering folgend, auf Höhe des Bürgermeister-



Die stilisierte Jakobsmuschel zeigt den Weg.

Eickmann-Weges ins Erwitter Bruch und dann zur Erwitter Laurentiuskirche.

Unterwegs finden sich an wichtigen Punkten blaue Aufkleber mit gelben, stilisierten Muscheln und der Aufschrift „Pilgerweg“.

Pilgerbuch

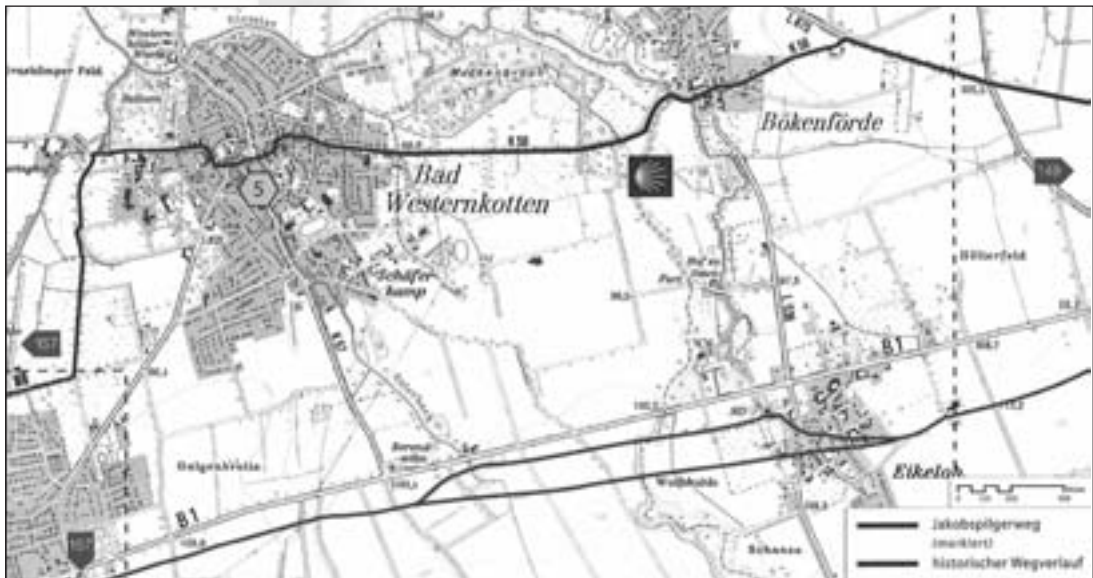
Auch der zugehörige Pilgerführer wurde vorgestellt und ist nun im Buchhandel erhältlich.

Herausgeber: Landschaftsverband Westfalen-Lippe; Autorin: Ulrike Spichal: Jakobswege Band 8 - Wege der Jakobspilger in Westfalen. In 9 Etappen von Höxter über Paderborn und Soest nach Dortmund, 240 Seiten, 220 farbige Abbildungen, 15 schwarz/weiß Abbildungen, 38 Karten 12,5 cm x 20 cm, 14,95 €..

Es enthält neben der Beschreibung des Pilgerweges auch zahlreiche Angaben zu den Orten entlang des Weges sowie kulturhistorischen Fixpunkten, dazu ein kleines Unterkunftsverzeichnis mit Quartieren entlang der Strecke. Dem Satz im Vorwort kann man sich nur anschließen: „Das Pilgern - ob zu Fuß oder mit dem Fahrrad - sollte sowohl zu einer physischen als auch zu einer spirituellen Erfahrung beitragen.“



Bronzestatue eines Jakobspilgers vor dem Dom zu Speyer.



Wanderkarte (verkleinerter Ausschnitt) aus dem neuen Jakobspilgerbuch.

Wolfgang Marcus

Neue Heimatliteratur

Die Bibliographie zu Bad Westernkotten [vgl. <http://badwesternkotten-ortsvorsteher.de/Bibliographie.html>] wies Ende des Jahres 2009 insgesamt 481 Bücher, Aufsätze und sonstige Beiträge auf, die sich mit Bad Westernkotten und seiner Geschichte beschäftigen. Im Jahr 2010 sind insgesamt 38 Beiträge hinzugekommen. Die meisten geschichtlichen Veröffentlichungen des Jahres 2010 finden sich im „Jahrbuch Bad Westernkotten 2010“. Darüber hinaus sind insbesondere noch die folgenden drei zu nennen. Hier eine kurze Vorstellung und Kommentierung.

Blasorchester Bad Westernkotten (Hg.), 25 Jahre Blasorchester Bad Westernkotten - 1985-2010, Werl 2010

Die graphisch sehr ansprechend gestaltete Festschrift dokumentiert auf 160 Seiten, darunter auch etliche Seiten mit Werbeanzeigen, die bunte Geschichte des Blasorchesters von den Anfängen im Jahr 1985 über die Trennung vom Tambourkorps im Jahre 2007 bis heute.

Peters, Maria, Die „Kleine Lehrerin“ Theresia Strachotta und andere Anekdoten aus der Westernkottener Schulgeschichte; in: HB 2010, S. 97-100

Maria Peters erinnert in ihrem Beitrag an Theresia Strachotta, die von 1881 bis 1926 an der Volks-

schule in Westernkotten unterrichtete. Ihren Namen „Die kleine Lehrerin“ erhielt sie, weil sie immer die ersten Schuljahre in der „Sammelklasse“ unterrichtete. Theresia Strachotta stammte aus Erwitte. Sie verstarb hoch betagt am 14.12.1951 in ihrer Wohnung in Westernkotten. Vielen älteren Bewohnern ist sie noch gut in Erinnerung.

Tambourkorps Musikverein Bad Westernkotten (Hg.), 25 Jahre - 1985-2010. Chronik des Tambourkorps Musikverein Bad Westernkotten e. V., Bad Westernkotten 2010

Bereits im Frühjahr 2010 feierte das Tambourkorps Bad Westernkotten sein 25-jähriges Bestehen. Im Jahr 2007 trennte sich die Abteilung "Blasorchester" und gründete einen eigenen Verein. Die 52-seitige Festschrift, durchweg in Farbe gehalten, gibt einen guten Überblick über das vielfältige Vereinsleben und erheitert durch mancherlei Anekdoten.



